hist. 339 k

Den 24ten März
habe ich Gebrauch dieses
Buch [illegible] 109
[illegible] Gott
[illegible] segnen und [illegible]
und [illegible] dich [illegible]
[illegible] Willen und
[illegible] Gottes.

Johann Heinrich
[illegible] 1717?
Leverkühe [illegible]
[illegible]

[illegible]

<36640432450019

<36640432450019

Bayer. Staatsbibliothek

Pſ. 78. v. 2. 3. 4.

Ich wil meinen Mund aufthun zu Sprüchen, und alte Geſchichte ausſprechen, die wir gehöret haben, und wiſſen, und unſere Väter uns er- [illegible] daß wirs nicht verhalten

Zweymal zwey und funfzig auserlesene Biblische Historien

aus dem

Alten und Neuen

Testamente,

der Jugend zum Besten abgefasset

von

Johann Hübner,

RECTORE des JOHANNEI

zu Hamburg.

Nebst einer Vorrede

E. Hochehrwürdigen MINISTERII

der Stadt Hamburg.

Wernigerode, 1824.

bey Carl Samuel Struck,

Hof-Buchdrucker.

B. hist. 339 k

Bayerische
Staatsbibliothek
München

G 10

Vorrede
Eines Hoch-Ehrwürdigen
MINISTERII
der Stadt Hamburg.

GOtt mit uns.

Geneigter Leser!

Es ist in der Evangelischen Geschichte von unserm Heilande und Seligmacher JEsu Christo aufgezeichnet, daß er als ein zwölfjähriger Knabe seine Lust im Tempel zu Jerusalem, unter den Lehrern, in Fragen und Antworten gehabt; Denn so fanden ihn seine Eltern im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragete, dabey denn alle, die ihm zuhörete, sich seines Verstandes und seiner Antwort wunderten, Luc. 2, 46. 47. Es war nemlich bey den Jüden der Gebrauch, daß, wenn im Tempel oder in den Schulen, Moses und die Propheten gelesen und erkläret wurden, die Jünger und Schüler, oder auch andere Anwesende, diejenigen, so öffentlich lehrten, über die vorkommenden Zweifel auch öffentlich befragten, wie hin und wieder aus den Evangelisten erhellet, Matth, 12, 9. 10. Matth. 21, 23. seq. auch sonst mit gewissen Umständen und Exempeln aus den Jüdischen Geschichten gezeiget wird, vide Joh. Licht-

Lichtfoot Hor. Hebr. et Talmud. in Luc. 2. v. 46. Ob es nun zwar unter den Jüden oft seltsame Fragen gab, dergleichen von obgemeldetem Autore einige angeführet werden, die aber keine Besserung zu GOtt im Glauben zu ihrem Entzweck hatten, 1 Tim. 1, 4. und daher billig als thörichte und unnütze Fragen verworfen werden, 2 Tim. 2, 23. so wolte doch der HErr um des Mißbrauchs willen den guten und nützlichen Gebrauch der Fragen und Antwort selbst nicht verwerfen, sondern liesse ihm disfalls die an sich ganz gute Weise gefallen, wie er auch nachher in seinem öffentlichen Lehramte mehrmalen in Fragen und Antwort sich vernehmen lassen, und damit die Anwesenden erbauet. Zwar was er dismal im Tempel gefraget, oder geantwortet, wird eigentlich nicht gemeldet; ist aber leichte zu ermessen: Denn bey dem Hören fragte er: Nun hörete er aber Mosen und die Propheten, die alle von dem Meßia gezeuget, von den Lehrern lesen und erklären; und weil er bald merkete, daß sie den Meßiam nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, Apost. Gesch. 13, 27. so ist wol kein Zweifel, daß, wenn ein herrlicher Machtspruch vom Meßia vorgekommen, er nach dessen eigentlichen Verstand gefraget; nicht, daß er Unterweisung bedurfte, denn in ihm lagen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß, Col. 2, 3. welches auch bald aus seiner verwunderungswürdigen Antwort erhellete; sondern darum fragte er, daß, wenn die Meister in Israel nicht recht antworteten, er Anlaß hätte, die aufgeworfene Frage gründlich zu beantworten, und sie also zur Wahrheit und deren heilsamen Erkenntniß zu bringen, hingegen, von den vergeblichen Menschentand und Aufsätzen der Aeltesten abzuleiten, wie

er sie auch schon längst durch seinen Propheten Jeremiam dahin erinnern lassen: Tretet auf die Wege und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der beste Weg sey, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, Jer. 6, 16. Es hat hiebey auch das Kind JEsu insonderheit jungen Leuten ein erbauliches Exempel geben wollen, wie sie von Kind auf mit leichter Mühe die heilige Schrift lernen und wissen möchten, um dadurch die Unterweisung zur Seligkeit zu erlangen, durch den Glauben an Christo JEsu, 2 Tim. 3, 15. nemlich, wenn sie sich lassen angelegen seyn, fleißig nach GOttes Wort zu fragen und sich darinne erbaulich unterweisen lassen, da es denn nicht fehlen kan, sie werdens reichlich überkommen, Sir. 32, 19. und also dahin gedeyen, daß, wenn sie von andern befraget werden, sie gründlich antworten, und zur Verantwortung bereit seyn können jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihnen ist, 1 Petr. 3, 15. Denn wie läßt sich eine Sache leichter fassen, als durch deutliche Fragen und Antwort? was dienet mehr zur gründlichen Erkenntniß, als diese Art zu unterweisen, und was ist angenehmer, als durch diesen freundlichen Wettstreit unvermerkt zum völligen Begriff und Wissenschaft der Dinge zu gelangen? Daher die alten und neuen Weltweisen eine kluge Frage schon als eine halbe Wissenschaft rechnen, und wann die gegründete Antwort hinzu kommt, so wird dem Erkenntniß unvergleichlich geholfen rc. vide Bacon. de augm. ſcient. libr. V. cap. III.

Dieses hat der Herr Autor in Verfertigung gegenwärtiger Schrift Zweifels ohn zu seinem Zweck und Absehen gehabt: denn wie er ein Meister in Fragen und Antworten ist, und der studirenden Jugend aller-

ley nützliche Wissenschaften in deutlichen Fragen, und begründeter Antwort, gleichsam spielend beyzubringen rühmlich bemühmet ist: Also hat er auch erbaulich und nützlich erachtet, die biblischen Historien in kurze Fragen und Antwort zu stellen, und also Frage und Antwort aus einer Quelle göttlicher Weisheit herzuleiten: und zwar auf eine sonderbare, und fast neue Art, da man erstlich meinet, man lese eine Geschichte; wenn aber dis geschehen, und nachher die Fragen hinzugethan werden, so findet sich in der Geschichte zugleich begründete Antwort, die man mit Lust zum andernmale lieset, und sie also dem Gedächtniß desto fester einverleibet, dabey zugleich auch nützliche Lehren und gottselige Gedanken, so alle dem göttlichen Worte und dem Glauben gemäß und ähnlich, mit angefüget, um also die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, in der Hoffnung des ewigen Lebens, erbaulich zu befördern, Titum 1, 1. 2.

Wir wünschen herzlich, daß, wie der Herr Autor dieses Werk zuförderst zur Ehre GOttes und seines Nächsten Erbauung gerichtet, also es auch diesen heiligen Zweck erreichen, und bevorab unsere liebe Jugend dadurch möge aufgemuntert werden, in der heil. Schrift selbst nachzuforschen, und fleißig zu fragen, damit al o das Wort GOttes ferner reichlich unter uns mit aller Weisheit und Lehre wohnen, und die herrlichen Früchte zum ewigen Leben bringen möge, um unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi willen, Amen.

Hamburg,
den 24. December
1713.

MINISTERIUM
HAMBURG.

Vorrede des Autoris.

Es sind alle Eltern in ihrem Gewissen verbunden, daß sie ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HErrn auferziehen sollen, damit sie recht glauben, christlich leben, und endlich selig sterben lernen.

Haben Eltern selber keine Geschicklichkeit oder auch nicht genugsame Zeit darzu, so müssen sie solches jemand anders auftragen, oder GOtt wird das Blut ihrer verwahrloseten Kinder von ihren Händen fordern.

Dieses ist der wahrhaftige Grund von allen Kinderschulen, die jemals in einer christlichen Gemeinde sind angeleget worden.

Denn was hätten die Schullehrer über anderer Leute Kinder zu gebieten, wenn sie nicht von den Eltern in die Gemeinschaft des vierten Gebots, in Ansehung ihrer Kinder, wären aufgenommen worden?

Und was hätten die Kinder sich vor einem fremden Manne zu fürchten, wenn demselben nicht die Eltern ihr Recht über ihre Kinder auf einige Zeit gewissermassen abgetreten hätten?

Wenn aber ein Vater sein Kind in eine Schule thut, so wil er haben, daß es frömmer, gelehrter und höflicher wieder heraus kommen sol.

Und also ist eine jedwede christliche wohlangelegte Schule eine Werkstatt GOttes des heiligen Geistes, darinnen die noch unmündige Jugend in der Gottseligkeit, in der Gelehrsamkeit und der Ehrbarkeit unterwiesen wird.

Dieser Satz stehet himmelfeste, und wer christliche Schulen für etwas anders ansiehet, der verstehet die ganze Verfassung so wol der Kirche Gottes als des gemeinen Wesens nicht.

Von der Gottseligkeit, welche zu allen Dingen nützlich ist, und die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens hat, muß ohne Zweifel der Anfang gemacht werden.

Man darf auch nicht lange fragen, was man sich dabey für eines Buches zum Grunde bedienen sol; Denn wir können es ja dem seligen Luthero nicht genug verdanken, daß er uns den lieben Kindercatechismum in Frage und Antwort gestellet hat.

Es hat aber dieses theure Büchlein gar ofte das Unglück, daß es von den Kindern nur überhin auswendig gelernet, aber denselben nicht gründlich erkläret wird.

Daher werden oft erwachsene Leute ertappet, die eins und das andere aus dem Catechismo entweder gar nicht verstehen, oder sich doch eine ganz falsche Auslegung nach ihrem eigenen Sinne darüber gemacht haben.

Je kürzer demnach die Hauptstücke der christlichen Religion darinnen abgefasset sind, und je unverständiger die Kinder noch sind, mit denen man es in diesem Fall zu thun hat: Um so viel desto mehr Mühe muß sich der Lehrmeister geben, damit den Kindern mit den Worten auch zugleich der rechte Verstand und Begriff von der Sache beygebracht werde.

Es wil auch mit Erzehlung einiger Fabeln und Mährlein nicht gethan seyn, ob sie gleich sonst gute Sittenlehren in sich halten möchten: sondern wie der Catechismus ein kurzer Auszug der ganzen heil. Schrift ist; also wil er auch hauptsächlich durch die Schrift erkläret seyn.

Aber was haben wir denn nun in der heiligen Bibel, dadurch der Catechismus kan erläutert werden? Ich beantworte diese Frage mit zwey Worten: Wir haben erstlich biblische Sprüche, und darnach biblische Historien.

Was die biblischen Sprüche zur Erläuterung der bekannten fünf Hauptstücke thun können, solches hat der in GOtt selige Theologus, Herr Nic. Hunnius, an unserm Hamburgischen Catechismo zur Gnüge bewiesen, und also habe ich nicht hier nöthig, viele Worte davon zu machen.

Was aber die biblischen Historien dem Catechismo für ein Licht geben, das habe ich oftmals gleichsam mit Händen greifen können, wenn ich kleinen Kindern bey der Erklärung des vierten Gebots zugleich erzählet habe: Wie der Priester Eli wegen böser Kinderzucht den Hals gebrochen hat; wie der ungezogene Absalom mit den Haaren an einer Eiche ist behangen blieben; und wie der verlorne Sohn endlich mit den Schweinen habe Treber fressen müssen.

Was ich nun an so vielen Kindern, die mein Tage unter meinen Händen gewesen sind, probat befunden habe, das wil ich auch allen Eltern und Lehrmeistern treulich rathen, daß sie nemlich um des lieben Catechismi willen keine Zeit versäumen mögen, den Kindern die biblischen Historien bekannt zu machen.

Wil jemand in diesem Absehen das heilige Bibelbuch selbst zur Hand nehmen, so habe ich meines Ortes nichts dawider einzuwenden: Wil es aber jemand lieber mit etlichen wenigen auserlesenen Historien versuchen, demselben wird verhoffentlich dieses von mir abgefassete Schulbuch gute Dienste thun können.

Es sind darinnen zweymal zwey und funfzig biblische Geschichten vorgetragen: Also werden zarte Kinder, die wöchentlich nur eine Historie lernen können, zwey Jahr

damit zubringen: Und hingegen erwachsene Kinder, mit denen man wol zwey Historien in einer Woche zurückle-gen kan, werden in einem Jahre damit fertig seyn.

Sie stehen in der Ordnung, wie sie in der Bibel auf einander folgen: Ein gescheuter Lehrmeister aber wird sich daran nicht eben nothwendig binden: sondern er wird aus den Umständen der Zeit und des Ortes, gleich als ein kluger Gärtner, wohl wissen, was er auf diesen oder jenen Herzacker für Samen ausstreuen sol.

Wenn ichs bey der blossen Erzählung der biblischen Geschichte hätte bewenden lassen, so würde ich weiter nichts darbey zu erinnern haben; Nachdem ich aber zu-gleich eine Methode darbey vorgeschlagen habe, wie man den Kindern diese Historien beybringen sol; so muß ich mit denjenigen, die sich dieses Buchs bedienen wollen, mich noch in einen kurzen Discurs einlassen.

Ein jedwedes Kind hat von seinem Schöpfer em-pfangen erstlich ein Gedächtniß, daß es was aus-wendig lernen kan: darnach einen Verstand, daß es einer Sache nachdenken kan: und endlich einen Wil-len, daß es sich einen Vorsatz fassen kan.

Von diesen drey herrlichen Talenten muß keines vergraben werden, sondern ein jedwedes muß seinen Wucher bringen; oder der Lehrmeister kan sich nicht le-gitimiren, daß er seine Profeßion recht gelernet habe.

Ob nun dieses Buch so eingerichtet sey, daß man die-sen dreyfachen Zweck bey der zarten Jugend damit erhal-ten könne, das wird sich durch ein einziges Exempel gar leicht darthun lassen. Ich wil aber die zwey und dreys-sigste Historie aus dem Neuen Testamente darzu erwäh-len, welche von dem verlornen Sohne handelt.

Dieselbe habe ich erst mit lauter biblischen Worten erzählet, und auf dem Rande das Capitel und den Ver-

ticul gegen über drucken lassen, damit man alle Worte in der Bibel selbst nachschlagen kan.

Diesen mit ziemlich deutlichen Buchstaben gedruckten Text muß man den Kindern nicht auswendig lernen, sondern die ganze Woche hindurch nur alle Tage etliche mal laut und deutlich lesen lassen.

Darnach habe ich unter dieser Historie vom verlornen Sohne sechs und zwanzig Fragen beydrucken lassen, aber ohne Antwort, damit sie nicht etwan zum auswendig lernen sollen gemißbrauchet werden.

Diese Fragen, wie sie unter der Historie stehen, passen accurat auf die Ziffern, die in der Historie zwischen dem Text mit eingerücket sind.

Solchergestalt kan sich erstlich ein jedwedes Kind, das nur die Ziffern kennet, selber Raths erholen, was es auf eine und die andere Frage zu antworten hat.

Darnach kan sich der Lehrmeister dieser Fragen bedienen, wenn er das Kind probiren wil, ob es durch das oft wiederholte Lesen etwas von der Historie gemerket, und dem Gedächtniß eingedrücket hat.

Und wenn sich endlich das Kind zu Hause rühmet, daß es heute seine Lection wohl gelernet habe, so ist ein jeder Vater und Mutter, wenn sie nur deutsch lesen können, geschickt durch Hülfe dieser Fragen hinter die Wahrheit zu kommen.

Ich habe dieses mit vielen Kindern selbst probiret, und habe es oft bey guten Köpfen so weit gebracht, daß sie mir in wenig Tagen eine ganze Historie, ohne die geringste Beschwerung ihres Gedächtnisses, von Worte zu Worte auswendig haben hersagen können.

Und wenn es so weit kommen ist, so haben Eltern, Lehrmeister und Kinder alles gethan, was auf das erste Stück, nemlich auf das Gedächtniß, ankömmt.

Wenns

Wenns aber gleich mit der Memoria seine Richtigkeit hat, so ist das Kind deswegen noch nichts klüger geworden, und also muß mans bey diesen Fragen nicht bewenden lassen.

Sondern nunmehr muß der Verstand des Kindes geübet werden, daß es einer solchen Geschichte nachdenken, und die darinnen verborgenen Wahrheiten durch den Gebrauch seiner Vernunft heraus suchen lernen.

In diesem Absehen habe ich aus einer jedweden Historie drey nützliche Lehren herausgezogen, und also dadurch Gelegenheit gegeben, daß man den Vestand eines Kindes daran üben kan.

Es darf demnach ein Kind die drey Lehren, die unter der obgedachten Historie vom verlornen Sohne stehen, nur etliche mal mit Aufmerksamkeit durchlesen, so wil ich versichern, daß ihm die Strahlen der Wahrheit in die Augen scheinen werden.

Der Lehrmeister kan darnach Gelegenheit nehmen, wieder dem Kinde zu sagen: wie in eben dieser Historie Anleitung darzu ist gegeben worden: Die Sünde stürzet den Menschen in das größte Unglück; kanst du mir das beweisen?

Ich wil Bürge davor seyn, das Kind wird alsobald zur Antwort geben: Das siehet man an dem verlornen Sohne, mit demselben kam es so weit, daß er nicht einmal die Treber, damit man die Säue mästet, zu fressen kriegte.

Der Lehrmeister kan ferner nach der gegebenen Veranlassung sagen: Wenn man sich die Sünde hat verleiten lassen, so muß man wieder umkehren und Busse thun, woher weißst du das?

Den Augenblick wird das Kind sprechen: Das habe ich an dem Exempel des verlornen Sohnes gelernet, welcher wieder umkehrte zu seinem Vater, und

zu ihm sagte: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir.

Der Lehrmeister kan endlich aus dem Buche zu dem Kinde sagen: Wer ernste Busse thut, der wird auch zu Gnaden angenommen; Woher kanst du das versichert seyn?

Das Kind wird ohne grosses Kopfzerbrechen zur Antwort geben: Aus der Historie des verlornen Sohnes: Denn durch den Vater, der den Sohn wieder zu Gnaden angenommen hat, wird niemand anders verstanden, als der barmherzige Gott und Vater im Himmel.

Wollen die Eltern am Sonntage nachsehen, wie viel das Kind die Woche über in der Gottseligkeit zugenommen hat; welches wol eine recht selige Sonntags-Arbeit seyn würde; so können sie entweder diese Lehren auf eben solche Weise wiederholen, oder sie können es auch umgekehrt versuchen.

Zum Exempel, ein Vater sage zu seinem Kinde: Du hast mir erzählet, wie der verlorne Sohn endlich habe Treber fressen müssen, was lernest du daraus?

Alsobald wird das Kind darauf antworten: Ich lerne daraus, daß die Sünde den Menschen in das grösste Unglück stürzen kan.

Der Vater fahre fort und sage zu seinem Kinde: Du hast mir erzählet, der verlorne Sohn sey wieder zu seinem Vater gegangen, und habe zu ihm gesagt: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, was lernest du daraus?

Das Kind wird ohne Verzug zur Antwort geben: Ich lerne daraus, daß man wieder umkehren und Busse thun sol, wenn man sich die Sünde hat verführen lassen.

Endlich kan der Vater sprechen: Du hast mir erzählet, daß der verlorne Sohn wiederum zu Gnaden ist angenommen worden: Was lernest du daraus?

Das Kind wird aus Erinnerung dessen, was es gelesen hat, alsofort sprechen: Ich lerne daraus, daß der Vater im Himmel die Sünder auch wieder zu Gnaden annehmen wil, wenn sie wieder umkehren, und wahre Busse thun.

Ach wahrhaftig, wenn Eltern und Lehrmeister mit diesen biblischen Historien so zu Werke gingen, ich bin versichert, nicht nur die drey hundert Lehren, die in diesem Buche stehen, würden ihren Kindern bald ins Herze geschrieben seyn; sondern es würde ihr Verstand durch das beywohnende Licht des göttlichen Wortes, und durch die mitwirkende Kraft Gottes des h. Geistes dermassen erleuchtet werden, daß sie hernach selber, gleich als wie die Bienen, aus einem jedweden Blümlein des Wortes GOttes, eine honigsüsse Seelenspeise zu sammlen, würde geschickt werden.

Wiewol wenn es auch mit dieser andern Uebung des Verstandes seine Richtigkeit hat, so ist das Kind zwar nunmehro klüger und verständiger; aber deswegen noch nichts frömmer.

Dannenhero muß man die Hände noch nicht in den Schooß legen, sondern man muß drittens auch den Willen oder das Herz eines Kindes dahin bringen, daß es nunmehro auf dieses Erkenntniß auch das Böse verwerfen und das Gute erwählen möge.

Dieses ist gewiß der allerschwerste Punct, weil sich um diese Gegend die Heucheley, und das rechtschaffene Wesen in Christo: oder welches einerley ist, das Maulchristenthum, und das Herzchristenthum, von einander scheidet.

Weil ich nun weiß, daß die Poesie auch in den zarten Kinder-Seelen, sonderlich was das Gedächtniß betrift, eine delicate Wirkung hat: So habe ich eine jedwede

wede Historie mit einem kurzen Verse beschlossen, der allemal einen guten Gedanken in sich hält.

Also stehen unter der osterwehnten Historie vom verlornen Sohne nachfolgende sechs Zeilen:

Der ungerathne Sohn muß endlich Treber fressen,
Nachdem er Haab und Gut mit Huren hat verpraßt:
So läufts mit Kindern ab, die das Gebot vergessen,
Das GOtt den Eltern hat zu Ehren abgefaßt:
Ach GOtt! wie wil ich mich vor dieser Sünde hüten,
Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bitten.

Ein solches Sprüchlein lasse man das Kind auswendig lernen, so wird es gewiß allemal ein Denkzettel vor seinen Augen seyn.

Der Lehrmeister setze seine gute Vermahnung hinzu, und erinnere das Kind fleißig der Worte Christi: So ihr das wisset, selig seyd ihr, so ihr das thut.

Und die Eltern, wenn sie an dem Kinde den geringsten Ungehorsam gegen das vierte Gebot erblicken, belieben dasselbe nur zu erinnern, was es bey der Historie von dem verlornen Sohne mit diesen Worten versprochen hat:

Ach GOtt! wie wil ich mich vor dieser Sünde hüten,
Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bitten.

So wahr der HErr lebet, wo dieses ohne Unterlaß wird getrieben werden, so wird das Kind täglich nicht nur an Alter und Jahren, sondern auch an Weisheit und Gnade bey GOtt und den Menschen zunehmen.

Und das ist es nun, was ich vor mich bey einer jedweden Historie habe zu Gemüthe führen wollen: Geschickte Lehrmeister und gottselige Eltern werden darnach bey einer jeden Geschichte außer dem, was ich in Vorschlag gebracht habe, noch hundertfältige Gelegenheit finden, etwas gutes und erbauliches zu erinnern.

Doch eines ist noch übrig, welches ich nicht etwan vergessen, sondern mit Fleiß, als das allerwichtigste, bis auf die lezt versparet habe.

Nemlich bishero habe nur gewiesen, wie getreue Lehrmeister und sorgfältige Eltern die Furcht des HErrn, als den Anfang der Weisheit, in die zarten Herzen ihrer Kinder pflanzen sollen: Ich habe aber dennoch nicht erwehnet, wer das Gedeyen von oben herab dazu geben muß, wenn die Arbeit nicht sol vergebens seyn.

Dieses ist nun niemand anders als GOtt der werthe heilige Geist, welchem die Erleuchtung unsers Verstandes, und die Heiligung unsers Willens, ausdrücklich zugeschrieben wird.

Wil sich nun jemand dieses Buchs bedienen, der muß dasselbe nicht mit ungewaschenen Händen angreifen, sondern weil es biblische Historien sind, so muß GOtt dabey angerufen werden: Daß er doch, wie wir in der Litaney zu singen pflegen, seinen Geist und Kraft zum Worte geben wolle.

Was gottesfürchtige Eltern dieses falls mit ihrem GOtte sprechen sollen, das begehre ich ihnen nicht vorzuschreiben, sondern ich wil es ihrer selbst eigenen Andacht überlassen.

Gewissenhafte Lehrmeister werden auch schon wissen, mit was für Worten sie sich den göttlichen Segen zu ihrer Arbeit von oben herab ausbitten sollen.

Den lieben Kindern aber, denen ich dieses Buch in der Furcht des HErrn verfertiget und gewidmet habe, wil ich zwey kurze Formulare vorschreiben, davon das erste zum Anfange, und das andere zum Beschluß dieser heil. Arbeit im Geist und in der Wahrheit kan nachgesprochen werden.

Gebet eines Kindes, wenn es eine biblische Historie lernen wil.

HErr GOtt, himmlischer Vater, ich, dein liebes Kind, wil anjetzo dein Wort zur Hand nehmen, und aus demselben lernen, wie ich recht gläuben, christlich leben, und endlich selig sterben sol. Ach sende doch deine Weisheit aus deiner heiligen Höhe, und aus dem Throne deiner Herrlichkeit, daß sie mit mir sey, und mit mir arbeite, auf daß ich erkennen möge, was vor dir gefällig ist. Schärfe doch mein Gedächtniß, daß ich dein Wort recht fassen und begreifen könne! Erleuchte doch meinen Verstand, daß ich dich, GOtt Vater, und den du gesandt hast, JEsum Christum daraus erkenne! Heilige doch

endlich auch meinen Willen: daß ich das Böse verwerfen, und das Gute erwählen, und also nicht nur ein Hörer, sondern auch ein Thäter deines Wortes seyn möge! das bitte ich dich um deines lieben Sohnes JEsu Christi meines HErrn und Heilandes willen, amen.

Göttliche Antwort.

Ich wil dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln solst; ich wil dich mit meinen Augen leiten. Ps. 32, 8.

Gebet eines Kindes, wenn es eine biblische Historie gelernet hat.

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich anjetzo aus deinem heiligen Worte in der wahren Weisheit unterrichten lassen. Ach! gieb doch nun auch von oben herab deinen göttlichen Segen dazu: Und wehre dem Satan, daß er nicht Unkraut unter den Weitzen streuen, oder das Wort gar wieder von meinem Herzen nehmen möge; son-

sondern laß es dir zu Ehren, und mir zu meiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt hundertfältige Früchte bringen! Damit ich nach dem Exempel deines lieben Kindes JEsu Christi täglich zunehmen möge, nicht nur an Alter und an Jahren, sondern auch an Weisheit, und an Gnade bey dir und bey den Menschen, Amen!

Göttliche Antwort.

Gehe hin mit Frieden, der GOtt Israel wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebeten hast. 1 Sam. 1, 17.

Nun ist nichts mehr übrig, als daß ich noch einige kleine Erinnerungen beyfüge, damit dieses Buch um so viel desto eher mit unverdienten Censuren möge verschonet werden.

Erstlich habe ich im Titul das Wort Historien in einem etwas generalen Verstande genommen, und also auch einige Parabeln oder Gleichnißreden des HErrn JEsu, z. E. vom Säemann, von viererley Acker, und dergleichen mit darunter gerechnet.

Darnach habe ich dieses Buch nicht für Studiosos Theologiæ, sondern für Kinder geschrieben: Also muß man auch keine harte Speise, welche für die Kinder nicht gehöret, sondern nur Milchspeise darinne suchen.

Ferner ist dieses Buch nicht darum abgefasset, daß es die Kinder, sich gelassen, auswendig lernen, und sich selbsten auslegen sollen; sondern ich präsupponire, daß es unter der Anweisung eines christl. Lehrmeisters, oder auch unter der Aufsicht verständiger Eltern gelesen wird, welche die kurzgefaßten Lehren weiter ausführen werden.

Also habe ich im neuen Testamente hinter die 20ste Historie diese kurze Lehre gesetzt: Warum glauben doch so viele Menschen nicht, und werden also auch nicht selig? Antwort: Darum, weil ihr Herze kein guter, sondern ein böser Acker ist.

Da wäre es nicht unmöglich, daß ein Kind auf die Gedanken geriethe, als wenn solchergestalt Gott der HErr schuld daran wäre, daß die Menschen nicht glaubten und selig würden, weil sie nemlich von Gott kein gutes Herz bekommen hätten.

Auf einen solchen Fall muß der Lehrmeister erinnern, daß Gott die ersten Menschen nicht böse erschaffen hat, sondern daß die Verderbniß unserer Natur von dem kläglichen Sündenfall herrühret.

Darnach kann er weiter Nachricht geben, daß Gott der HErr nicht haben wil, daß der Mensch in solchem verderbten Zustande bleiben solle, sondern daß er vielmehr die allerkräftigsten Gnadenmittel, nemlich sein Wort, seine Taufe, sein Nachtmahl, verordnet hat, dadurch alle Menschen können bekehret werden, wenn sie sich nur wolten bekehren lassen.

Endlich kan er dem Kinde erzählen, welcher gestalt die wenigsten Menschen diese Gnadenmittel an-

neh-

nehmen, und den heiligen Geist ungehindert in sich wirken lassen.

Und wie im Gegentheil der meiste Haufen die Gnadenmittel boshaftiger Weise von sich stößt, dem heil. Geiste widerstrebet, und auch oftmals bis ans Ende in solcher Widerspenstigkeit verharret.

Wenn dem Kinde das darbey gesagt wird, so wird es von sich selbst den Schluß machen, daß niemand, als der Mensch selber schuld daran ist, wenn bey solcher Halsstarrigkeit sein Herz kein guter Acker wird, sondern ein böser Acker ist und bleibet.

Daß ich aber dergleichen vollständige Discourse diesem meinem Buche nicht selber einverleibet habe, das ist darum geschehen, weil ich nur ein kurzgefaßtes Schulbuch, nicht aber eine Postille, habe schreiben wollen.

Im übrigen weiß ich gar wohl, daß wir anjetzo nicht in einer Zeit leben, da alle und jede Menschen nach der Vorschrift des achten Gebotes, ihren Nächsten zu entschuldigen, Gutes von ihm zu reden, und alles zum Besten zu kehren gewohnt wären. Sondern die tägliche Erfahrung bezeuget vielmehr, daß es in diesem Seculo nichts ungewöhnliches ist, seinen Nächsten fälschlich zu belügen, zu verrathen, zu afterreden, und bösen Leumund zu machen.

Ich habe deswegen dieses Buch, das ich noch in Obersachsen zusammen getragen habe, nicht eher zum Vorschein kommen lassen, bis es von einem Hochehrwürdigen Ministerio unserer lieben Stadt ist censiret und approbiret worden.

Vor diesem Hochansehnlichen Collegio, wie auch vor der ganzen Evangelischen Kirche, ja vor den Augen des allwissenden GOttes selbst, bezeuge ich in seiner Furcht, daß ich in diesem Buche von allen Worten, die ich als ein Methodiste hinzugesetzt habe, keines in einem andern Sinne wil verstanden haben, als welchen die heil. Schrift, die Aehnlichkeit des Glaubens, und der Inhalt unsrer symbolischen Bücher bey sich führet. Geschrieben im Johanneo zu Hamburg am neuen Jahr 1714.

Zwey und funfzig
auserlesene
Biblische Historien
aus dem
Alten Testament.

Die 1 Historie.
Von dem Werke der Schöpfung.
1 Mos. 1. und 2. Capitel.

1 Am Anfang schuf 2 GOtt 3 Himmel und 1 Mos. 1.
Erden. Und 4 die Erde war wüste v. 2.
und leer, und es war finster auf der
Tiefe, und 5 der Geist GOttes schwebete auf
den Wassern. 6 Ueber dem ganzen Werke der c. 2, 2.
Schöpfung brachte Gott sechs Tage zu. 7 Am c. 1, 5.
ersten Tage ward das Licht erschaffen. 8 Am v. 8.
andern die Veste des Himmels oder das Fir=
ma=

Deutliche Fragen?
1 Wann ist alles erschaffen?
2 Wer hat alles erschaffen?
3 Was hat GOtt im Anfange erschaffen?
4 Wie sahe es im Anfange auf der Erde aus?
5 Was schwebete damals auf den Wassern?
6 Wie lange Zeit brachte GOtt mit dem Werke der Schöpfung zu?
7 Was schuf GOtt am ersten Tage?
8 Was denn am andern?

1 Mos. mament. 9 Am dritten Tage das Erdreich
1, 11. mit seinen Gewächsen. 10 Am vierten Son-
v. 14. ne, Mond und Sterne. 11 Am fünften die
v. 20. Fische und Vögel. 12 Am sechsten Tage die
v. 24. Thiere und die Menschen. 13 Und GOtt
v. 31. sah, an alles, was er gemacht hatte, und siehe
c. 2, 2. da, es war alles sehr gut. 14 Am siebenten
Tage darauf ruhete GOtt der HErr von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.

---

9 Was denn am dritten Tage?
10 Was denn am vierten?
11 Was denn am fünften Tage?
12 Was schuf GOtt endlich am sechsten Tage?
13 Wie war das Werk die Schöpfung gerathen?
14 Was machte GOtt am siebenten Tage?

Nützliche Lehren.

I. GOtt der HErr hat Himmel und Erden, und alles, was darinnen ist, aus nichts erschaffen: Was hat man daraus zu lernen?

Man kan die grosse Allmacht GOttes daraus erkennen lernen.

II. Alles, was GOtt in den sechs Tagen gemacht hatte, das was sehr gut: Was hat man daraus zu lernen?

Man kan die grosse Weisheit des Schöpfers daraus erkennen lernen.

III. GOtt hat das andere alles um des Menschen willen erschaffen: Was hat man daraus zu lernen?

Man kan die große Güte GOttes daraus erkennen lernen.

Gottselige Gedanken.

Im Anfang schuf der HErr den Himmel und die Erde;
Das alles wird aus nichts durch GOttes Wort allein:
So oft ich diesen Bau forthin betrachten werde,
So ofte wird dabey dis mein Gedank seyn:
Der dieses alles hat aus nichts erschaffen können,
Der ist ja wohl mit Recht ein grosser HErr zu nennen.

Lateinisch.

Principio cœlum terramque Jehovah creavit
Verbo, materia deficiente, suo:

Hoc

Hoc ad opus vastum quoties mea lumina verto;
Hæc mecum tacita volvere mente juvat;
Ex nihilo tantam valuit qui condere molem,
Is solus Dominus jure vocandus erit.

Die 2 Historie.

Von der Schöpfung des Menschen.

1 Mos. 1. und 2. Cap.

Wie GOtt mit denen andern Geschöpfen
fertig war, so sprach er: 1 Lasset uns 1 Mos. 1, 26.
Menschen machen, ein Bild, das uns gleich
sey. 2 Hierauf machte GOtt zwey Menschen, v. 27.
ein Männlein und ein Fräulein: 3 Der Mann
bekam von GOtt den Namen Adam; Die c. 3, 20.
Frau aber ward von ihrem Manne Eva ge-
nennet. 4 Erstlich schuf GOtt den Mann c. 2, 7.
5 aus einem Erdenkloße, und 6 blies ihm ei-
nen lebendigen Odem in seine Nase. Wie
Adam fertig war, so sagte GOtt: 7 Es ist v. 18.
nicht gut, daß der Mensch alleine sey, ich wil
ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey.
8 Hierauf nahm er dem Manne eine Ribbe v. 21.
aus dem Leibe heraus, wie er schlief, und
schloß die Stätte zu mit Fleische. 9 Aus die- v. 22.
ser Ribbe bauete GOtt der HErr ein Weib,

Deutliche Fragen.

1 Was sagte dann GOtt zum Beschluß der Schöpfung?
2 Wie viel Menschen schuf GOtt zum Anfange?
3 Wie hiessen die beyden ersten Menschen?
4 Welcher ward zum ersten geschaffen?
5 Woraus ward Adam gebildet?
6 Wo kam seine Seele her?
7 Was sagte GOtt, wie Adam fertig war?
8 Was nahm GOtt mit Adam vor?
9 Was machte GOtt der HErr aus der Ribbe?

1 Mos. und brachte sie zu ihm. 10 Da sagte Adam:
2, 23. Das ist doch Bein von meinen Beinen, und
v. 24. Fleisch von meinem Fleisch. 11 Darauf setzte
GOtt den heiligen Ehestand ein, und segnete
c. 1, 28. das erste Paar mit diesen Worten: 12 Seyd
fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kreucht.

---

10 Was sagte Adam, wie er aufwachte?
11 Was setzte GOtt gleich nach der Schöpfung ein?
12 Was für einen Segen sprach GOTT über das erste Paar Eheleute?

Nützliche Lehren.

I. Der erste Mensch ist aus einem Erdenklosse erschaffen worden: Was folget daraus?

Das folget daraus, daß der Mensch sein demüthig seyn sol.

II. GOtt hat den Ehestand im Paradiese eingesetzet, und einen schönen Segen darüber gesprochen: Was folget daraus?

Das folget daraus, daß der Ehestand nicht ein sündlicher, sondern ein heiliger und GOtt wohlgefälliger Stand sey.

III. GOtt hat im Anfange nur ein Paar Menschen erschaffen: Was folget daraus?

Das folget daraus, daß ein Mann nicht mehr als eine Frau: und eine Frau nicht mehr als einen Mann auf einmal nehmen sol.

Gottselige Gedanken.

Aus Erde ward von GOtt der erste Mensch erschaffen,
Dem GOtt sein Ebenbild aus Gnaden hat geschenkt:
Wie kan doch nun ein Mensch sich in sich selbst vergaffen,
Wenn er nur dann und wann an seinen Ursprung denkt!
Mir sol der Erdenkloß allzeit vor Augen schweben,
So oft mein Herze wil nach hohen Dingen streben.

Lateinisch.

Adam primus homo, de quo descendimus omnes,
Ex gleba terræ factus imago Dei est.

Cur

Cur igitur fastu turgentia corda geramus,
Humani generis cum sit origo lutum?
Audebit quoties mea mens extollere cristas,
Ante oculos aderit terrea gleba meos.

Die 3 Historie.
Von dem Stande der Unschuld im Paradiese.
1 Mos. 1. 2. und 3. Capit.

1 Adam und Eva lebten anfangs im Stande 1 Mos.
der Unschuld. In diesem Stande hat- 1, 27.
ten sie 2 das Ebenbild GOttes an sich. 3 Sie Eph. 4,
waren also ohne Sünde, in rechtschaffener 24.
Gerechtigkeit und Heiligkeit. 4 Damals war Weish.
der Tod noch nicht in der Welt, sondern Adam 1, 23.
und Eva waren unsterblich. 5 Vor den wil- 1 Mos.
den Thieren durften sie sich nicht fürchten; 1, 28.
denn sie mußten dem Menschen alle gehorsam
seyn. 6 Zur selben Zeit hatten sie auch keine c. 2, 25.
Kleider nöthig, sondern im Stande der Un-
schuld gingen sie nackend. 7 Ihre Wohnung v. 8.
war das Paradies. 8 Das war ein schöner
Garten, welchen GOtt selber angeleget hatte.
9 In demselben stunden allerhand schöne Bäu- v. 9.
me, die lustig anzusehen waren. 10 Es be- c. 3, 6.

 gin-

Deutliche Fragen.

1 In was für einem Stande lebten die ersten Menschen?
2 Was hatten sie im Stande der Unschuld an sich?
3 Hatten die ersten Menschen keine Sünde an sich?
4 War denn der Tod auch im Paradiese?
5 Mußten sie sich nicht vor den wilden Thieren fürchten?
6 Wie ging denn Adam und Eva gekleidet?
7 Wo wohneten die ersten Menschen?
8 Was war denn das Paradies?
9 Was stund denn im Paradiese?
10 Wie führten sich die Menschen auf im Paradiese?

gingen aber die ersten zwey Menschen eine
schwere Sünde, daß sie GOttes Gebot über-
1 Mos. traten. 11 Darüber ward GOtt der HErr
3, 23. zornig, und jagte sie aus dem Paradiese.
v. 24. 12 Er setzte auch einen Engel mit einem blos-
sen hauenden Schwerte vor die Thüre, damit
sie nicht wieder hinein konten. 13 Durch
diesen Sündenfall haben die Menschen das
Röm. 5, Ebenbild GOttes verloren. 14 An dessen
12. Stelle ist die Sünde in die Welt gekommen,
1 Mos. und durch die Sünde der Tod. 15 Adam
5, 3. zeugte darauf Kinder, die seinem Bilde ähn-
Ps. 51, lich waren: 16 und bis auf diesen Tag wer-
7. den alle seine Nachkommen in Sünden em-
pfangen und geboren.

---

11 Was sagte GOtt dazu?
12 Konten sie nicht wieder hinein gehen?
13 Was verloren die Menschen durch den Sündenfall?
14 Was ist denn dafür in die Welt kommen?
15 Was zeugte Adam nach dem Falle für Kinder?
16 Wie sind denn Adams Nachkommen von Natur beschaffen?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Geschichte kan man den großen Unterscheid des menschlichen Geschlechts vor dem Sündenfall und nach dem Sündenfall erkennen.

I. In dem Stande der Unschuld waren die Menschen gerecht und heilig.

Nach dem Sündenfall aber muß ein jeder singen: Siehe, HErr, in Sünden bin ich geboren, in Sünden empfing mich meine Mutter.

II. In dem Stande der Unschuld waren die Menschen unsterblich.

Nach dem Sündenfall aber heißt es leider: Ach HErr, lehr uns bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumal.

III. In dem Stande der Unschuld wohnten die Menschen in einem Paradiese.

Nach

Nach dem Sündenfall aber müssen wir Menschen ausrufen: Es ist allhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall.

Gottselige Gedanken.

Wo ist das Paradies mit seinen schönen Bäumen,
Darin GOtt hat gesetzt das allererste Paar?
Ach Adam hat es bald mit Eva müssen räumen,
Als GOttes Ebenbild einmal verscherzet war:
Was ist denn nun zu thun? Ich werde mich bemühen,
Ins andre Paradies, wo Christus wohnt, zu ziehen.

Lateinisch.

Heu mihi! primorum sedes peramœna parentum
Dicitur in sacris qui Paradisus, ubi est?
Ah! fuit, ah! periit! postquam fatalia poma
Arbore de vetita carsperat Eva parens!
Quid superest nobis? Paradisus scilicet alter,
In quo cum Christo, tu latro dexter, agis.

Die 4 Historie.

Von dem Sündenfalle der ersten Eltern.

1 Mos. 2. und 3. Cap.

1 Im Paradiese stund der Baum des Er- 1 Mos.
kentniß Gutes und Böses. 2 Auf dem- 2, 9.
selben wuchsen zwar Früchte, die lieblich an- v. 17.
zusehen waren; 3 Aber Adam und Eva durf-
ten nicht davon essen; 4 denn GOtt hatte es
ausdrücklich verboten, und dabey gesagt:
5 Welches Tages du davon issest, wirst du
des Todes sterben. 6 Aber unsere ersten El-
tern setzten das Gebot GOttes aus den Au- c. 3, 6.
gen, und nascheten von dem verbotenen Bau-

 me.

Deutliche Fragen.

1 Was stund denn mitten im Paradiese?
2 Was wuchs auf diesem Baume?
3 Durfte Adam und Eva nicht davon essen?
4 Warum durften sie nicht davon essen?
5 Was hatte GOtt für eine Strafe darauf gesetzt?
6 Hielten denn die Menschen GOttes Gebot?

1 Mos. 3, 1. me. 7 Zu dieser Sünde verführte sie der
Teufel, 8 welcher sich in eine Schlange ver-
v. 4. stecket hatte. 9 Diese Schlange sprach zum
v. 5. Weibe: 10 Ihr werdet mit nichten des To-
des sterben, sondern wenn ihr davon essen wer-
v. 6. det, so werdet ihr seyn wie GOtt. 11 Das
Weib gedachte, von dem Baume müsse noth-
wendig gut zu essen seyn, weil er klug machte.
12 Deßwegen aß sie nicht allein von der Frucht
des Baumes, sondern sie gab ihrem Manne
v. 9. auch davon zu essen. 13 Gegen Abend kam
der Schöpfer in den Garten, und rufte:
v. 8. Adam, wo bist du? 14 Es hatte sich aber
Adam und Eva unter die Bäume im Garten
v. 7. verstecket, und 15 machten sich Röcke von
Feigenblättern, 16 denn sie schämeten sich
v. 10. nunmehro, daß sie nackend waren. 17 Wie sie
nun Rede und Antwort geben solten, warum
sie GOttes Gebot übertreten hätten; so schob
immer eins die Schuld auf das andere.
v. 12. 18 Nemlich Adam sagte: Das Weib hat
v. 13. mich verführet; 19 und Eva hingegen sprach:
Die

---

7 Wer verführte sie zum Ungehorsam?
8 Wo war denn der Teufel?
9 Mit wem redete der böse Feind?
10 Wie sagte die Schlange zum Weibe?
11 Was gedachte denn Eva darbey?
12 Was that sie darauf?
13 Was sagte denn GOtt der HErr darzu?
14 Wo steckte Adam und Eva?
15 Was machten sie unter den Bäumen?
16 Warum machten sie sich Kleider?
17 Wie entschuldigten sie ihren Ungehorsam?
18 Wie entschuldigte sich Adam?
19 Wie entschuldigte sich Eva?

Die Schlange hat mich betrogen. 20 Aber
damit war der Schöpfer nicht zufrieden, son- 1 Mos.
dern er jagte sie beyde zum Paradiese hinaus. 3, 23.
21 Ja dabey blieb es nicht, sondern ein jedes
bekam noch dazu seine besondere Strafe.
22 Zu Eva sprach Gott: Du solst mit Schmer-
zen Kinder gebären, und dein Wille sol dei- v. 16.
nem Manne unterworfen seyn, und er sol dein
Herr seyn. 23 Zu Adam sprach GOtt unter
andern: Im Schweiß deines Angesichts solst v. 19.
du dein Brot essen, bis daß du wieder zur
Erde werdest, davon du genommen bist; denn
du bist Erde, und solst zur Erden werden.
24 Zur Schlangen aber sagte GOtt: Des v. 15.
Weibes Samen sol dir den Kopf zertreten.
25 Es wird aber durch den versprochenen
Weibes-Samen niemand anders verstan- Gal. 4,
den, als JEsus Christus, der in der Fülle 4.
der Zeit von einem Weibe solte geboren wer-
den. 26 Zuletzt machte ihnen GOtt noch
Röcke von Fellen, und damit mußten sie das 1 Mos.
Paradies mit dem Rücken ansehen. 3, 21.

---

20 War aber GOtt so damit zufrieden?
21 Ließ es GOtt dabey bewenden?
22 Was bekam die Eva für Strafe?
23 Was sagte GOtt zu Adam?
24 Was aber sprach GOtt zur Schlangen?
25 Was wird durch des Weibes Samen verstanden?
26 Was gab GOtt Adam und Eva mit auf den Weg?

Nützliche Lehren.

I. Aus dieser Historie kan man lernen, was der Ungehorsam für eine schwere Sünde sey.

Denn um des Ungehorsams willen hat GOtt die ersten Eltern aus dem Paradiese verstossen.

II. Man kan ferner daraus lernen, wer die erste Lüge auf der Welt geredet hat.

Nemlich der Teufel, als er zur Eva sagte: Sie würde GOtt gleich seyn.

III. Man kan endlich daraus lernen, was man gedenken sol, wenn man in einen Garten kömmt.

Nemlich, man sol an den grossen Sündenfall gedenken, den die ersten Eltern in dem Paradies-Garten gethan haben.

Gottselige Gedanken.

Ich höre daß der Mensch erst nackend ist gegangen,
Und daß GOtt nach den Fall erst Kleider hat gemacht:
Wie kan denn nun ein Mensch mit solchen Lumpen prangen,
Ach! GOtt! behüte mich vor aller eiteln Pracht.
Vom Hochmuth wil ich mich zu wahrer Demuth lenken,
Und stets an Adams Fall bey meinen Kleidern denken.

Lateinisch.

Intactua vetita dum pendet ab arbore fructus,
Adam stat nudus, vestibus Eva caret.
Sordidulis igitur pannis quid, stulte, superbis?
Ex animo fastum pelle, Jehova! meo.
Quin humili potius pudibundas corpore vestes
Admissi sceleris ceu monumenta geram.

Die 5 Historie.

Wie Cain seinen Bruder Abel erschlagen hat.

1 Mos. 4. Capitel.

1 Mos. 4. 2. 1 Adam hatte zwey Söhne: 2 Der älteste
hieß Cain, 3 und war ein Ackermann:
v. 2. 4 Der jüngste aber hieß Abel, 5 und war ein
Schäfer. 6 Diese beyden Brüder brachten
v. 3. dem HErrn ein Opfer, 7 nemlich Cain von
den

Deutliche Fragen.

1 Wie viel Söhne hatte Adam?
2 Wie hieß der älteste Sohn?
3 Was war Cains Handthierung?
4 Wie hieß Adams jüngster Sohn?
5 Was war Abels sein Thun?
6 Was brachten diese beyden Brüder dem HErrn?
7 Wovon war Cains Opfer?

den Früchten seines Feldes, 8 und Abel von 1 Mos.
den Erstlingen seiner Heerde. 9 Es gefiel aber 4, 4.
dem lieben GOtt Abels Opfer besser, als v. 5.
Cains. 10 Denn Abel war fromm, und Ebr. 11.
Cain hingegen war gottlose. 11 Hierüber 1 Mos.
ergrimmete Cain, und 12 schlug seinen Bru- 4, 8.
der Abel todt, als sie beyde auf dem Felde
waren. 13 Wie der Mord geschehen war, v. 9.
so sagte GOtt zu Cain: Wo ist dein Bruder
Abel? 14 Cain gab trotziglich zur Antwort:
Sol ich meines Bruders Hüter seyn? 15 Aber v. 10.
GOtt ließ sich damit nicht abweisen, sondern
er sagte ferner: Was hast du gethan? Die
Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir
von der Erde. 16 Da nun Cain die That v. 11.
nicht leugnen konte, so ward er von GOtt
dem HErrn verflucht, daß er unstät und flüch-
tig seyn solte auf Erden. 17 Anstatt nun, v. 12.
daß Cain über seine Sünde hätte sollen Buße
thun, so 18 gerieth er vielmehr in Verzweife-
lung und sagte: Meine Sünde ist größer, v. 13.
denn daß sie mir vergeben werden möge.
19 Dieser Cain hat hernach die erste Stadt v. 17.
auf

---

8 Wovon war Abels Opfer?
9 Welches Opfer gefiel GOtt am besten?
10 Warum hatte Abels Opfer den Vorzug?
11 Was that Cain seinen Bruder dafür zu leide?
12 Wo geschah der Todtschlag?
13 Was sagte GOtt dazu?
14 Was gab hingegen Cain zur Antwort?
15 Ließ sich GOtt damit abweisen?
16 Worin bestund Cains Strafe?
17 That Cain keine Busse?
18 Wie sagte Cain in seiner Verzweifelung?
19 Was hat Cain gebauet?

1 Mos auf Erden, mit Namen Hanoch, gebauet.
6, 2. 20 Seine Nachkommen sind lauter gottlose
Leute gewesen, 21 welche in der Bibel Kin-
c. 4, 25. der der Menschen heissen. 22 Hingegen be-
kam Adam an statt Abels einen Sohn, der
hieß Seth, 23 dessen Nachkommen waren
fromme Leute, 24 und werden in der Bibel
c. 6, 2. Kinder GOttes genennet. 25 Die merkwür-
digsten unter Seths Nachkommen sind He-
c. 5, 25. noch und Methusalah. 26 Denn Henoch ist
wegen seines frommen Wandels lebendig gen
Himmel geholt worden; 27 und Methusa-
v. 27. lah hat unter allen Menschen am längsten,
28 nemlich neun hundert und neun und sechs-
zig Jahr gelebet.

---

20 Was waren Cains Nachkommen für Leute?
21 Wie werden sie in der Bibel genennet?
22 Wie ward Abels Stelle ersetzet?
23 Was waren Seths Nachkommen für Leute?
24 Wie werden sie in der Bibel genennet?
25 Welche sind unter den Frommen merkwürdig?
26 Warum ist Henoch merkwürdig?
27 Warum ist Methusalah merkwürdig?
28 Wie alt ist denn Methusalah worden?

Nützliche Lehren.

I. Adam hatte anfangs nur zwey Söhne, und dennoch war ein gottloser darunter.

Daraus siehet man, daß es von Anbeginn böse und fromme Kinder gegeben hat.

II. Kein Mensch hat Cain verführet, und dennoch hat er seinen Bruder ermordet.

Daraus siehet man, daß die Bosheit inwendig in dem Herzen des Menschen stecket.

III. Der liebe GOtt wußte wohl, daß Abel todt war, ob es gleich Cain nicht gestehen wolte.

Daraus siehet man, daß sich der allwissende GOtt nicht betriegen läßt.

Gott-

Gottselige Gedanken.

Es hatte Cain kaum den Bruder todt geschlagen,
Gleich hörte GOtt das Blut des todten Abels schreyn:
Hat sich d rgleichen nun mit Cain zugetragen:
So wird auch meine Schuld GOtt nicht verborgen seyn.
Ach! darum wil ich mich für allen Sünden scheuen,
Daß sie nicht wider mich zu GOtt um Rache schreyen.

Lateinisch.

Vix Abel occubuit truculenti cæde Caini,
Cain rumore necis sidera cuncta sonant;
Si Deus arrectis sic nobis auribus adstat,
Nec mea dicta Deum, nec mea facta latent,
Ergo peccatum fugiam cani pejus & angue,
Illud ne vindex clamor ad astra ferat.

Die 6 Historie.

Von der Sündfluth.

1 Mos. 6 bis 9. Capitel.

1 Die Menschen wolten sich den Geist Got- 1 Mos. 6, 3.
tes nicht mehr strafen lassen. 2 Gott v. 3.
gab ihnen zwar hundert und zwanzig Jahre
Zeit zur Busse: 3 Aber sie bekehrten sich nicht, Matth.
sondern sie assen und trunken, sie freyeten und 24, 38.
liessen sich freyen. 4 Es war aber noch ein 1 Mos.
einziger frommer Mann in der Welt, mit 6, 8.
Namen Noah. 5 Demselben befahl GOtt, v. 14.
daß er einen grossen Kasten oder Arche bauen
solte, 6 drey hundert Ellen lang, funfzig El- v. 15.
len breit, und dreyßig Ellen hoch. 7 In die- v. 19.
sen Kasten that Noah erstlich allerhand Thie-
re,

Deutliche Fragen.

1 Wie führten sich die Menschen auf?
2 Wie lange gab ihnen GOtt Zeit zur Busse?
3 Bekehrten sie sich auch zum HErrn?
4 Waren denn keine fromme Leute mehr in der Welt?
5 Was mußte dieser fromme Noah bauen?
6 Wie groß war die Arche?
7 Was that Noah in den Kasten?

1 Mos. 6, 21. re, die nicht im Wasser leben konten. 8 Dar-
nach brachte er so viel Speise und Futter zu-
sammen, daß sie ein ganz Jahr davon leben
c. 7, 13. konten. 9 Auf die letzt ging Noah selbst in
den Kasten, mit seiner Frau, mit seinen drey
Söhnen, und mit seinen drey Schwieger-
töchtern, 10 das waren zusammen acht Per-
v. 16. sonen. 11 Und wie sie hinein waren, so
schloß GOTT der HERR hinter ihnen zu.
v. 11. 12 Darauf thaten sich alle Brunnen der Tiefe
v. 12. und alle Fenster des Himmels auf, 13 und
damit regnete es vierzig Tage und vierzig
v. 20. Nächte nach einander. 14 Davon ward das
Gewässer so groß, daß es funfzehen Ellen
v. 24. über die höchsten Berge ging. 15 Dieses
grosse Gewässer blieb hundert und funfzig
v. 22. Tage stehen, 16 und da mußte alles ersaufen,
v. 18. was einen lebendigen Odem hatte. 17 Noah
fuhr unterdessen mit seinem Kasten auf dem
c. 8, 4. Wasser herum. 18 Endlich ließ sich der Ka-
v. 6. sten auf dem Berge Ararat nieder. 19 Da
wolte nun Noah gerne wissen, ob der Erdbo-
v. 7. seq. den wieder trocken wäre. 20 Deswegen ließ
er

---

8 Wovon lebten so viel Thiere?
9 Wer ging mit Noah in den Kasten?
10 Wie viel waren das Personen?
11 Wer schloß hinter ihnen zu?
12 Wo kam das Wasser der Sündfluth her?
13 Wie lange währete der Regen?
14 Wie hoch stieg das Gewässer?
15 Wie lange stund das Wasser der Sündfluth?
16 Wie ging es mit dem menschlichen Geschlechte?
17 Was machte Noah unterdessen?
18 Wo ließ sich die Arche nieder?
19 Was verlangte Noah zu wissen?
Wie konte er solches erfahren?

er zu unterschiedenen malen einen Vogel aus
dem Kasten fliegen. 21 Der erste war eine 1 Mos. 8, 7.
Rabe, und die andern waren drey Tauben.
22 Der Rabe flog hin und wieder her, bis
da Gewässer vertrocknet war. 23 Die erste v. 9.
Taube kam wieder und brachte nichts mit.
24 Die andere Taube kam wieder, und brachte
ein Oelblatt in ihrem Schnabel. 25 Die v. 11.
dritte Taube blieb aussen, weil der Erdboden v. 12.
nunmehro trocken war. 26 Auf die letzt kam v. 16.
GOtt selber, und sagte zu Noah: 27 Gehe
aus dem Kasten, du und dein Weib, und
deine Söhne, und deiner Söhne Weiber.
28 Als nun Noah den Erdboden zum ersten- v. 20.
mal wieder betreten hatte, so bauete er einen
Altar, und brachte GOtt ein Dankopfer.
29 Das gefiel GOtt dem HErrn so wohl, v. 21.
daß er den Noah und seine drey Söhne da-
für segnete. 30 Ja er gab ihnen den Regen- c. 9, 13.
bogen zu einem Gnadenzeichen, daß keine
Sündfluth mehr über den Erdboden kom-
men solte.

---

21 Was waren es für Vögel?
22 Was trug sich mit dem Raben zu?
23 Was mit der ersten Taube?
24 Was mit der andern Taube?
25 Was mit der dritten Taube?
26 Wer ließ endlich Noah aus dem Kasten?
27 Wie sagte GOtt zu Noah?
28 Was war Noah seine erste Verrichtung?
29 Wie gefiel GOtt dem HErrn das Opfer?
30 Was gab ihm GOtt für ein Gnadenzeichen?

Nützliche Lehren.

I. Um der Sünde willen mußte die ganze erste Welt untergehen: Was kan man daraus lernen?

Daß

Daß GOtt ein eifriger GOtt sey, der die Sünden nicht kan ungestraft lassen.

II. Gott gab den bösen Leuten vor der Sündfluth hundert und zwanzig Jahre Zeit zur Busse: Was kan man daraus lernen?

Daß GOtt ein langmüthiger GOtt sey, der lange auf die Bekehrung wartet.

III. In der allgemeinen Sündfluth ward dennoch der fromme Noah mit seinem ganzen Hause erhalten: Was kan man daraus lernen?

Daß GOtt ein gerechter GOtt sey, der die Frommen nicht zugleich mit den Gottlosen vertilget.

Gottselige Gedanken.

Die erste Welt ließ GOtt mit Wasser untergehen,
Und Noah ging selbst acht in einen Kasten ein:
Zuletzt wird nun die Welt in lauter Feuer stehen,
Wo wird zur selben Zeit der Frommen Zuflucht seyn?
Ich wil, HErr JEsu! mir aus deiner offnen Seiten,
Wenn alles wird vergehn, ein' Arche zubereiten.

Lateinisch.

Orbem terrarum cum perderet unda priorem,
Incolumem Noam præstitit arca natans,
Hujus ubi mundi moles operosa peribit,
Quodnam erit effugium præsidiumque piis?
Quintuplici JEsu perfossum vulnere corpus,
Quo fugiam supplex, arca salutis erit.

Die 7 Historie.

Vom Thurm-Bau zu Babel.

1 Mos. 11. Capitel.

1 Mos. 11, 2. 1 Nach der Sündfluth war nur eine Spra-
che in der ganzen Welt. 2 Nachdem
v. 3. sich nun die Menschen wieder gemehret hatten,
so nahmen sie einen grossen Bau vor die Hand.
v. 4. 3 Nemlich sie baueten eine Stadt, und einen
Thurm,

Deutliche Fragen.

1 Wie viel Sprachen waren nach der Sündfluth in der Welt?
2 Was nahmen die Menschen nach der Sündfluth vor?
3 Worin bestand der grosse Bau?

Thurm, dessen Spitze bis an den Himmel
reichen solte. 4 Das thaten sie nun aus
Hochmuth, daß sie sich bey der Nachwelt ei-
nen grossen Namen machen wolten. 5 Da 1 Mos.
fuhr GOtt der HErr hernieder, und besahe 11, 5.
die Stadt und den Thurm. 6 Es gefiel aber v. 6.
dem lieben Gott der Bau gar nicht. 7 Weil v. 7.
nun die Menschen davon nicht ablassen wol-
ten, so verwirrete GOtt die Sprachen, daß
keiner verstund, was der andere haben wolte.
8 Damit konten sie den Bau nicht fortsetzen, v. 8.
sondern einer zog mit den Seinigen da hinaus,
und der andere dort hinaus: 9 Zum Anden- v. 9.
ken ward die neuerbaute Stadt Babel genen-
net, 10 weil dieses Wort auf Deutsch eine
Verwirrung bedeutet.

---

4 Warum baueten sie diesen Thurm?
5 Wußte denn auch GOtt was davon?
6 Wie gefiel der Bau GOtt dem HErrn?
7 Wie verhinderte GOtt den Bau?
8 Was folgte auf die Sprachen-Verwirrung?
9 Wie hieß denn die neuerbaute Stadt?
10 Was heißt der Name Babel auf Deutsch?

Nützliche Lehren.

I. GOtt der HErr gibt Achtung darauf, was die Menschen auf dem Erdboden machen?

Das kan man mit dem Thurm zu Babel beweisen; denn GOtt fuhr damals hernieder, und besahe den Bau.

II. Unter andern können sich die Menschen auch mit prächtigem Bauen an GOtt versündigen.

Denn der Thurm zu Babel wolte dem lieben GOtt gar nicht gefallen.

III. GOtt der HErr kan die Anschläge der Menschen bald zu nichte machen.

Denn zu Babel durfte GOtt nur die Sprachen verwirren, so mußten sie gleich aufhören zu bauen.

Gottselige Gedanken.

Die Menschen bauen sich oft Häuser und Palläste,
Die gleich als wie der Thurm zu Babel prächtig stehn,
Und sind doch auf der Welt nur Pilgrim und nur Gäste,
Die durch das Jammerthal in Himmel sollen gehn.
Wer fragt nach Haus und Hof auf dieser schnöden Erde,
Wenn ich nur dermaleinst ein Himmelsbürger werde.

Lateinisch.

Sæpius ædificant homines palatia magna,
Quæ referunt turrim, quæ Babylone fuit;
Cum tamen hospitium terra est, non patria sedes,
Quod peregrinantes ducit ad astra pios.
Non moror hæc mundi perituri recta superba,
Dummodo apud superos sit mihi certa domus.

Die 8 Historie.

Von Abraham und Sarah.

1 Mos. 12. und 18. Cap.

1 Mos. 12, 2. 1 Als einst GOtt mit Abraham redete, so
gab er ihm diese Verheissung: In dir
sollen alle Geschlechte auf Erden gesegnet wer-
den. 2 Das hieß so viel, es solte der Heiland
aller Menschen aus Abrahams Nachkommen
c. 17, 15. geboren werden. 3 Nun hatte zwar Abra-
c. 16, 1. ham eine Gemahlin, die hieß Sarah; 4 al-
lein sie hatte keine Kinder, sondern war un-
c. 18, 11. fruchtbar. 5 Es war auch keine Hoffnung
darzu, weil sie beyde sehr alte Leute waren.
c. 15, 6. 6 Dem ohngeachtet glaubte Abraham doch,
daß GOtt seine Verheissung erfüllen würde.
c. 18, 1. 7 Und dieser Glaube ward ihm von GOtt
zur

Deutliche Fragen.

1 Was gab GOtt Abraham für eine Verheissung?
2 Was hiessen denn die Worte?
3 Was hatte denn Abraham für eine Gemahlin?
4 Hatten sie Kinder mit einander?
5 War denn keine Hoffnung darzu vorhanden?
6 Zweifelte denn Abraham deswegen an der Verheissung?
7 Was nützte ihm denn dieser Glaube?

zur Gerechtigkeit gerechnet. 8 Wie nun Abra-
ham einst seine Augen aufhub, so sahe er drey
Männer zu ihm kommen, die er nicht kannte. 1 Mos.
9 Es war aber der Sohn GOttes mit zwey 18, 17. Hebr.
Engeln, die alle Menschen-Gestalt an sich 13, 2.
genommen hatten. 10 Abraham bat diese 1 Mos. 18, 3.
drey Männer, daß sie bey ihm einsprechen
mögten, und ließ ihnen Wasser geben, damit
sie ihre Füsse waschen könten. 11 Darnach v. 4.
führte er dieselben unter einen Baum, 12 und v. 8.
ließ ihnen Kalbfleisch, Kuchen, Milch und
Butter vorsetzen. 13 Sarah, seine Frau, war v. 9.
zwar nicht mit zu Tische, 14 sie konte aber
in der Küche alles hören, was über der Mahl-
zeit geredet ward. 15 Unter andern sprach v. 10.
GOtt der HErr zu Abraham: Ich wil wie-
der zu dir kommen, so ich lebe, so sol Sarah,
dein Weib, einen jungen Sohn haben. v. 10.
16 Das hörte Sarah hinter der Thür und v. 12.
lachte drüber. 17 Der liebe GOtt aber gab v. 13.
ihr deswegen einen Verweis, und sagte dazu:
Solte dem HErrn etwas unmöglich seyn? v. 14.
18 Die gute Frau wolte sich zwar entschul- v. 15.
digen, und sagte: sie hätte nicht gelacht.

---

8 Was hatte Abraham darauf für einen Zuspruch?
9 Wer waren denn die drey Männer?
10 Wie empfing Abraham diese Gäste?
11 Wo speiseten sie denn?
12 Womit wurden sie tractiret?
13 War Sarah nicht mit zu Tische?
14 Konte sie denn hören, was geredet war?
15 Was führte denn Gott für einen Discurs mit Abraham?
16 Was gedachte denn Sarah dabey?
17 Was sagte GOtt zu solchem Lachen?
18 Wie entschuldigte sich Sarah?

1 M. 18, 19 Aber GOtt strafte sie darum, und sagte:
15. es ist nicht also, du hast gelacht. 20 Unter-
c. 23, 3. dessen traf die Verheissung richtig ein. 21 Und
derjenige Sohn, den Sarah zur Welt brachte,
c. 17, 17. ward Isaac genennet. 22 Das geschah, wie
Abraham hundert, und Sarah neunzig Jahr
alt war.

---

19 Aber was gab ihr GOtt zur Antwort?
20 Traf auch die Verheissung ein?
21 Wie ward denn der junge Sohn genennet?
22 Wie alt waren damals die Eltern?

Nützliche Lehren.

I. Aus dieser Historie lernet man, daß die Geister in sichtbarer Gestalt erscheinen können, wenn sie wollen.

Denn sie haben mit Abraham geredt, gegessen und getrunken.

II. Man lernet ferner daraus, daß man auf Gastereyen nicht so viel Gerichte aufsetzen sol.

Denn Abraham hat den lieben GOtt nicht mehr als Kalbfleisch, Kuchen, Milch und Butter vorgesetzet.

III. Man lernet endlich dabey, daß Gott möglich machen kan, was vor aller Menschen Augen unmöglich ist.

Denn Sarah bekam einen jungen Sohn, ob sie gleich schon neunzig Jahr alt war.

Gottselige Gedanken.

Wie GOtt von Sarah sprach, sie solt ein Kind gebären;
So lachte sie darzu, und dacht im Herzen nein:
Allein sie müßte drauf die harten Worte hören:
Wie solte wol bey GOtt etwas unmöglich seyn?
Die Frage wil ich mir zu meiner Nachricht merken,
Und meinen Glauben stets mit GOttes Allmacht stärken.

Lateinisch.

Mota sobolis dum sit promissio Saræ,
In risum mulier solverat ora procax,
Sed merito verbis castigabatur acerbis,
Omnia posse Deum, quod dubitaret anus.
Hæc semper memori pectore sub verba tenebo,
Firmatura meam tempus in omne fidem.

Die

Die 9 Historie.
Von Sodom und Gomorra.
1 Mos. 19. Capit.

1 In der Stadt Sodom war nicht mehr als 1 Mos.
ein einziger frommer Mann, 2 mit Na- 19, 1.
men Lot. 3 Derselbe hatte sich um die Abend-
zeit unter das Thor gesetzet, 4 und sahe unter
andern zween Engel zum Thore hinein kommen.
5 Dieselben nöthigte Lot, daß sie doch das v. 2.
Nachtquartier bey ihm nehmen mögten. 6 Ehe v. 4.
sich die Engel zur Ruhe begeben konten, so
kamen die gottlosen Einwohner vor das Haus,
7 und wolten die beyden Engel heraus haben,
8 damit sie Sünde und Schande mit ihnen v. 5.
treiben könten. 9 Lot ging zwar zu den Leuten v. 6.
hinaus, und sagte zu ihnen: 10 Lieben Brü- v. 7.
der, thut nicht so ubel. 11 Ja er that ihnen v. 8.
gar den Vorschlag, sie solten nur die fremden
Männer zufrieden lassen, er wolte ihnen seine
beyden Töchter heraus geben. 12 Sie wa- v. 9.
ren aber damit nicht zufrieden, sondern sag-
ten: Du bist der einige Fremdling hier, und

Deutliche Fragen.

1 Wie viel waren fromme Leute zu Sodom?
2 Wie hieß der einzige fromme Mann?
3 Was machte Lot gegen Abend?
4 Wer kam denn zum Thor herein?
5 Was sagte Lot zu den Engeln?
6 Was trug sich denn in der Nacht zu?
7 Was verlangten diese gottlosen Leute?
8 Was wolten sie mit den Engeln vornehmen?
9 Was that denn Lot in dieser Angst?
10 Wie sagte Lot zu den Böse wichtern?
11 Was that ihnen Lot für einen Vorschlag?
12 Aber was bekam er zur Antwort?

1 Mos. wilt regieren? 13 Indem sie aber die Hände
19, 10. an den frommen Lot legen wolten, so griffen
die Engel zur Thür hinaus, und zogen den
Mann in sein Haus. 14 Die bösen Leute
v. 11. wolten zwar die Thür aufbrechen; sie wur-
den aber mit Blindheit geschlagen, daß sie
v. 13. dieselbige nicht finden konten. 15 Wie sie von
der Thüre weg waren, so redeten die Engel
mit Lot, und sagten ihm, daß sie von GOtt
gesandt wären, diese Stadt zu zerstören.
v. 12. 16 Sie gaben ihm auch den Rath, daß er sich
mit allen den Seinigen ohne Verzug aus der
v. 14. Stadt machen solte. 17 Lot redete hierauf
mit denen, die seine Töchter nehmen solten;
v. 15. 18 aber es war ihnen lächerlich. 19 Sobald
als die Morgenröthe anbrach, so sagten die
v. 16. Engel: Lot solte fort machen; 20 und wie
v. 17. er noch lange trödeln wolte, 21 so führten sie
ihn und seine Frau nebst seinen zwey Töchtern
mit Gewalt zur Stadt hinaus. 22 Vor dem
Thore befohlen die Engel, sie solten eilen, und
sich nicht umsehen, bis sie auf den Berg kom-
v. 18. men wären. 23 Aber Lot wolte nicht auf
v. 20. dem Berge bleiben, sondern nahm seine Zu-
flucht

13 Was thaten denn die Engel dabey?
14 Brachen nicht die Bürger die Hausthüre auf?
15 Was redeten hernach die Engel mit Loten?
16 Was gaben sie ihm für einen guten Rath?
17 Mit wem redete Lot deswegen?
18 Was sagten seine Eidämmer darzu?
19 Was sagten die Engel auf den Morgen?
20 Wie stellte sich Lot darzu an?
21 Wie mußten es endlich die Engel anfangen?
22 Was geboten ihm die Engel vorm Thore?
23 Was hatte denn Lot darwider einzuwenden?

flucht in das Städtchen Zoar. 24 Dasselbige 1 Mos.
solte auch mit untergehen, aber um Lots wil- 19, 21.
len ward es mit der Strafe verschonet. 25 Der v. 22.
Engel aber sagte nochmals: Eile und errette
dich daselbst, denn ich kan nichts thun, bis
daß du hinein kommest. 26 Eben nun, wie v. 23.
die Sonne aufgegangen war: so erreichte Lot
das Städtchen Zoar, 27 und gleich darauf v. 28.
fiel Feuer und Schwefel auf Sodom und Go-
morra, und verheerete die ganze Gegend.
28 Sein Weib aber sahe hinter sich, ob es v. 26.
ihr gleich der Engel verboten hatte, und ward
in eine Salzsäule verwandelt.

---

24 Wie gings dem Städtchen Zoar?
25 Was war die letzte Vermahnung des Engels?
26 Wenn kam denn Lot nach Zoar?
27 Wie gings darauf den Sodomitern?
28 Was hatte Lots Frau für ein Unglück dabey?

Nützliche Lehren.

I. Man lernet hieraus, daß die heiligen Engel der frommen Leute ihre Häuser behüten.

Denn hier wurden die bösen Leute mit Blindheit geschlagen, daß sie die Hausthüre nicht finden konten.

II. Man lernet daraus, daß GOtt nicht die Bösen und Frommen mit einander dahin reisset.

Denn wie GOtt Sodom verderben wolte, so ließ er den frommen Lot zuvor heraus führen.

III. Was GOtt befohlen oder verboten hat, das muß man genau beobachten.

Denn Lots Weib solte sich nicht umsehen, und wie sie solches dennoch that, so ward sie in eine Salzsäule verwandelt.

Gottselige Gedanken.

Daß GOtt die Frommen nicht vertilget mit den Bösen,
Da kan der fromme Lot uns zum Exempel stehn:
Ach ja! GOtt weiß sie schon vorhero zu erlösen,
Bevor er sein Gericht und Strafe läßt ergehn;

Auch ich wil schlecht und recht in meinem Hause wohnen,
Wenn GOtt die Bösen straft, so wird er mich verschonen.

Lateinisch.

Justus & injustus quod non mactentur eodem
Supplicio, clarus Lot pietate probat
Scilicet in tuto resident pia corda, priusquam
Ultricis pœnas exigit ira Dei.
Integer ego meam ducam sine crimine vitam,
Sic salvus, reprobus quando peribit, ero.

Die 10 Historie.

Von Isaacs Opferung.

1 Mos. 22. Capitel.

1 Mos. 18, 18. 1 Abraham hatte mit der Sarah den einzi-
gen Sohn Isaac gezeuget. 2 Und
GOtt hatte ihm die Verheissung gethan, daß
in seinem Samen alle Völker auf Erden sol-
c. 22, 1. ten gesegnet werden. 3 Es bekam aber der
liebe Mann den unverhofften Befehl von
GOtt, daß er diesen Sohn der Verheissung
schlachten und opfern solte. 4 Und solches
that GOtt darum, daß er Abraham versu-
chen wolte, ob er ihm auch würde gehorsam
v. 5. seyn. 5 Abraham that, was ihm Gott be-
fohlen hatte, und reisete mit seinem Sohne
v. 6. nach dem Berge Moria. 6 Der Vater nahm
das Feuer und das Messer in seine Hand;
7 der Sohn aber mußte das Holz zum Opfer
auf

Deutliche Fragen.

1 Wie viel Kinder hatte denn Abraham von der Sarah?
2 Was hatte Abraham für eine Verheissung von diesem Sohne?
3 Aber was bekam er für einen Befehl von GOtt?
4 Warum that denn das der liebe GOtt?
5 Wie bezeugte sich Abraham dabey?
6 Was trug der Vater?
7 Was mußte der Sohn tragen?

auf dem Rücken tragen. 8 Unterwegens frag- 1 Mos.
te der Sohn den Vater, wo denn das Schaf 22, 7.
zum Opfer wäre? 9 Der Vater aber gab zur
Antwort: GOtt hätte sich schon ein Schaf v. 8.
ausersehen. 10 Wie sie an den Ort kamen, so
bauete Abraham einen Altar, und legte das v. 9.
Holz darauf. 11 Hernach band er seinen
Sohn, und legte denselben auf das Holz.
12 Als er nun das Messer schon in der Hand v. 10.
hatte, und den Knaben schlachten wolte, so v. 11.
rief der Engel des HERRN vom Himmel:
Abraham! Abraham! 13 Er sagte darauf: v. 12.
Hie bin ich. 14 Der Engel sprach weiter zu
ihm: Lege deine Hand nicht an den Knaben:
denn nun weiß ich, daß du GOtt fürchtest.
15 Wie nun Abraham hinter sich sahe, so v. 13.
ward er einen Widder gewahr, der mit seinen
Hörnern in einer Hecke hing. 16 Diesen
Widder nahm Abraham, und opferte den-
selben an statt seines Sohnes. 17 Dieser v. 16.
Gehorsam gefiel GOtt aus der massen wohl,
18 und Abraham erhielt nochmals den Se- v. 18.
gen, daß in seinem Samen alle Völker auf
Erden solten gesegnet werden.

---

8 Was fragte Isaac unterwegens?
9 Was bekam er zur Antwort?
10 Was machte Abraham für Anstalt zum Opfer?
11 Was nahm er mit dem Sohne vor?
12 Was trug sich dabey zu?
13 Was gab Abraham dem Engel zur Antwort?
14 Was sagte der Engel weiter?
15 Was sahe denn Abraham in der Hecke?
16 Was machte er mit dem Widder?
17 Wie gefiel dieser Gehorsam dem lieben GOtt?
18 Was erhielt Abraham für eine Verheissung?

Nützliche Lehren.

I. GOtt der HErr probirte den Abraham, ob er auch würde gehorsam seyn.

Daraus siehet man, daß GOtt seine Gläubigen bisweilen in Versuchung führet.

II. GOtt der HErr sandte einen Engel der Abraham abhalten mußte, daß er seinen Sohn nicht schlachten durfte.

Daraus siehet man, daß GOtt die Seinigen auch wieder aus der Versuchung erlöset.

III. GOtt der HErr gab Abraham aufs neue den Segen.

Daraus siehet man, daß den Gläubigen alle Versuchungen zum Besten dienen müssen.

Gottselige Gedanken.

GOtt sprach: In Isaac wil ich die Völker segnen,
Und sprach doch auch zugleich: Geh, schlachte deinen Sohn!
Nichts härters konte wol dem Abraham begegnen!
Und dennoch hielt er aus, und trug den Sieg davon.
Ach wenn GOtt mich und dich so in Versuchung führte,
Wer weiß, ob er bey uns dergleichen Glauben spürte.

Lateinisch.

Qui Saræ annosæ sobolem promiserat, idem
Mactari puerum jusserat ille DEUS
Hæc poterant Abrahæ contraria dicta videri!
Flectere sed certam non valuere fidem.
Si me, teque DEUS parili ratione probaret,
Vix esset similis nostra futura fides.

Die 11 Historie.

Von Isaacs Vermählung.

1 Mos. 24. Capitel.

1 Mos. 24, 1. 1 Wie Abraham nunmehro alt war, so
wünschte er, daß sein Sohn Isaac
v. 3. heyrathen mögte. 2 Abraham aber wolte
durchaus nicht, daß sein Sohn eine heidnische
v. 4. Tochter aus dem Lande Canaan heyrathen
sol-

Deutliche Fragen.

1 Was wünschte Abraham in seinem Alter?
2 Was wolte er denn für eine Schwiegertochter haben?

solte, sondern er wolte eine Schwiegertochter 1 Mos.
von seiner Freundschaft haben. 3 Er schickte 24, 2.
deswegen seinen Hausvogt oder den ältesten
Knecht seines Hauses, mit Namen Elieser,
nach seiner Heimath. 4 Es wohneten aber v. 10.
die Anverwandten Abrahams in der Stadt
Nahor, 5 und vor dem Thore war ein Brun- v. 11.
nen, daraus das Vieh getränket ward. 6 Zu v. 13.
diesem Brunnen kamen des Abends die Töch-
ter aus der Stadt, Wasser zu schöpfen. 7 v. 12.
Da bat Elieser dem lieben GOtt, daß er ihm
doch Isaacs zukünftige Liebste bey diesem Brun- v. 15.
nen zeigen wolte. 8 Indem kam eine sehr v. 16.
schöne Jungfer, mit Namen Rebecca, aus
der Stadt. 9 Ihr Vater war Bethuel, ein v. 15.
Anverwandter von Abraham. 10 Wie die- v. 16.
selbe ihren Krug voll Wasser geschöpfet hat-
te, so sagte Elieser zu ihr: Laß mich ein we- v. 17.
nig Wasser aus deinem Kruge trinken. 11
Das that Rebecca, und gab seinen Camee- v. 18.
len auch zu trinken. 12 Weil nun dieses v. 19.
das Kennzeichen war, welches der Knecht von v. 14.
GOtt ausgebeten hatte; so schloß er daraus, v. 21.
daß GOtt Gnade zu seiner Reise gegeben hat-
te.

---

3 Wen schickte denn Abraham auf die Freyt?
4 Wo wohnten Abrahams Anverwandten?
5 Was war denn vor der Stadt?
6 Wer kam des Abends zu diesem Brunnen?
7 Was bat Abrahams Knecht von seinem GOtt?
8 Was kam darauf für eine Jungfer zum Brunnen?
9 Wie hieß ihr Vater?
10 Was verlangte der Knecht von dieser Jungfrau?
11 Wie ward seine Bitte aufgenommen?
12 Was machte der Knecht für einen Schluß daraus?

1 Mos. &c. 13 Elieser beschenkte hierauf die Dirne
24, 22. mit einer güldenen Spange, und mit zwey
v. 23. güldenen Armringen. 14 Er fragte auch zu-
gleich, ob er nicht bey ihrem Vater Herber-
v. 28. ge haben könte? 15 Rebecca lief gleich nach
Hause, und wies ihren Eltern das Präsent,
das sie von dem fremden Manne bekommen
v. 27. hatte. 16 Unterdessen dankte der Knecht dem
HErrn seinem GOtte, daß er Gnade zu sei-
v. 29. ner Reise gegeben hatte. 17 Es währte nicht
lange, so kam ihr Bruder Laban aus der
v. 31. Stadt, 18 und empfing diesen Elieser mit
diesen Worten: Komm herein, du Gesegne-
ter des HErrn, warum stehest du draussen?
v. 33. 19 So bald der Knecht in das Haus kommen
seq. war, so brachte er seine Werbung an. 20
v. 50. Die Antwort bestund darinnen: Das kömmt
vom HErrn, darum können wir nichts dar-
wider reden, weder Böses noch Gutes. 21
v. 58. Darauf sagte der Vater zu seiner Tochter:
v. 59. Wilst du mit diesem Manne ziehen: 22 Sie
gab zur Antwort: Ja, ich wil mit ihm zie-
hen. 23 Damit ging die Reise vor sich,
und

---

13 Womit ward die Jungfer beschenket?
14 Wornach fragte der Knecht?
15 Was that Rebecca darauf?
16 Was machte der Knecht unterdessen?
17 Wer kam aus der Stadt heraus?
18 Wie empfing Laban den Knecht Abrahams?
19 Wie trug der Knecht seine Sachen vor?
20 Was bekam er zur Antwort?
21 Was sagte der Vater zur Tochter?
22 Was gab die Tochter zur Antwort?
23 Was ging beym Abschiede vor?

und ihr Geschwister gab ihr folgenden Segen, 1 Mos.
mit auf den Weg: Du bist unsere Schwe- 24, 60.
ster, wachse in viel tausend mal tausend.

Nützliche Lehren.

I. **Eltern sollen ihre Kinder zur Arbeit halten.**
Denn hier mußte Rebecca das Vieh beschicken, und war doch eines vornehmen Mannes Tochter in der Stadt.

II. **Kinder sollen ohne Vorwissen ihrer Eltern nicht heyrathen.**
Denn hier sorgte Abraham für seinen Sohn, und Bethuel für seine Tochter.

III. **Die Eltern aber sollen die Kinder zu keiner Heyrath zwingen.**
Denn hier ward Rebecca erst gefraget, ob sie auch mit ihm ziehen wollte?

Gottselige Gedanken.

Wie Elieser sol ein wichtig Werk vollbringen,
So läßt er das Gebet sein allererstes seyn!
Und wie er sieht, daß GOtt ihm läßt sein Werk gelingen,
So gibt er auch dafür die Ehre GOtt allein.
So wil ich ebenfalls in allen meinen Sachen
Den Anfang mit Gebet, den Schluß mit Lobe machen.

Lateinisch.

Vota precesque pias Elieser fundit ad astra,
Mandatum domini dum bene cœpit opus:
Idem devotas meminit decernere laudes,
Qui fortunavit cœpta secunda, Deo.
Sic ego, quicquid agam, simili ratione precabor;
Sic laudabo Deum, cum bene cessit opus.

Die 12 Historie.

Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat.

1 Mos. 27. Capitel.

1 Isaac hatte mit Rebecca zwey Söhne ge- 1 Mos.
zeuget, die waren Zwillinge. 2 Der 25, 24.
Erst-

Deutliche Fragen.

1 Wie viel Kinder hatte Isaac?
2 Wie hieß der erste?

1 Mos. Erstgeborne hieß Esau, 3 und war rauh;
25, 25.
v. 26. der jüngste aber hatte eine glatte Haut, 4 und
v. 27. hieß Jacob. 5 Esau war ein Jäger und Acker-
mann; 6 Jacob aber war ein frommer Mann,
v. 28. und blieb in seiner Hütten. 7 Bey dem Va-
ter war Esau der liebe Sohn: 8 Und hinge-
gen bey der Mutter stund Jacob in grossen
c. 27, 1. Gnaden. 9 Wie nun Isaac alt war, so
waren seine Augen dunkel worden, daß er nicht
v. 2. mehr sehen konte. 10 Er nahm sich deswegen
v. 1. vor, seine Kinder zu segnen: 11 Und zwar
so hatte er den besten Segen nicht dem from-
men Jacob, sondern dem gottlosen Esau zu-
v. 3. gedacht. 12 In diesem Vorsatze sprach er
v. 4. zu Esau: Gehe aufs Feld, fahe mir ein Wild-
pret, und mache mir ein Essen, wie ichs gerne
habe, und bringe mirs herein, daß ich esse,
daß dich meine Seele segne, ehe denn ich ster-
v. 5. be. 13 Dieses hörete Rebecca, 14 und dachte
v. 6. gleich darauf, wie sie den Segen ihrem jüng-
v. 9. sten Sohne zuwenden wolte. 15 Sie sagte
demnach zu Jacob, er solte zwey Böcklein
von

---

3 Wie waren sie an der Haut unterschieden?
4 Wie hieß der andere?
5 Woran hatte Esau seine Lust?
6 Was hatte Jacob für eine Lebensart?
7 Welchen hatte der Vater lieb?
8 Welcher stund bey der Mutter in Gnaden?
9 Wie befand sich Isaac im hohen Alter?
10 Was that er noch vor seinem Ende?
11 Welchem Sohn war der Segen zugedacht?
12 Was befahl er seinem Sohn Esau?
13 Wer hatte das gehört?
14 Was gedachte Rebecca dabey?
15 Was gab sie ihrem Sohne Jacob für Anschläge?

von der Heerde holen, daraus wolte sie ein 1 Mos.
Essen machen, das solte Jacob dem Vater 27, 10.
bringen, und sich für seinen Bruder Esau
ausgeben. 16 Jacob sagte zwar zu seiner Mut- v. 11.
ter: Siehe, mein Bruder ist rauh, und ich
bin glatt, mein Vater mögte mir, als einem v. 12.
Betrüger, den Fluch für den Segen geben.
17 Die Mutter aber sprach: Der Fluch sey v. 13.
auf mir, mein Sohn, gehorche nur meiner
Stimme. 18 Wie das Essen fertig war, so v. 15.
zog sie dem Jacob die Kleider seines Bruders
Esau an, 19 und darnach band sie ihm die v. 16.
Felle von den Böcklein um die Hände und
um den Hals. 20 Wie er nun hinein kam, v. 18.
so sagte der alte Vater: Wer bist du, mein
Sohn? 21 Jacob gab zur Antwort: Ich v. 19.
bin Esau, dein erstgeborner Sohn, stehe auf
und iß von meinem Wildpret. 22 Isaac v. 20.
fragte weiter: Wie hast du so bald funden,
mein Sohn? 23 Jacob sprach: Der HErr
dein GOtt bescherte mirs. 24 Isaac merkte v. 21.
wohl, daß es nicht recht zuging; deswegen
mußte ihm Jacob erstlich die Hände geben.
25 Da nun dieselben rauh waren, wie Esaus v. 22.
Hände, so sagte der alte Vater: Die Stim-
me

16 Was hatte Jacob dawider einzuwenden?
17 Was gab ihm die Mutter für eine Versicherung?
18 Was nahm sie mit den Kleidern vor?
19 Womit machte sie Jacoben rauh?
20 Was sagte Isaac, wie Jacob zu ihm kam?
21 Was gab Jacob zur Antwort?
22 Was fragte Isaac weiter?
23 Was wandte Jacob vor?
24 Wie probirte der Vater den Sohn?
25 Was sagte der Vater zu den rauhen Händen?

me ist Jacobs Stimme, aber die Hände sind
1 Mos. Esaus Hände. 26 Er fragte darauf noch-
27, 24. mals: Bist du mein Sohn Esau? 27 Jacob
v. 25. antwortete: Ja, ich bins. 28 Hierauf aß
Isaac von dem Essen, und trank von dem
v. 26. Weine, den ihm Jacob vorsetzte. 29 Als
er gegessen hatte, so sagte er zu Jacob: Komm
v. 27. her, mein Sohn, und küsse mich. 30 Wie
Jacob das that, so roch der Vater den Ge-
ruch seiner Kleider, und glaubte nunmehro
v. 28. gewiß, daß es Esau wäre. 31 Darauf gab
er ihm einen schönen Segen, und gebrauchte
sich unter andern dieser Worte: Sey ein
v. 29. Herr über deine Brüder, und deiner Mutter
Kinder müssen dir zu Fusse fallen! Verflucht
sey, wer dir fluchet, gesegnet sey, wer dich
v. 30. segnet. 32 Wie Jacob kaum hinaus gegan-
gen war, so kam Esau von der Jagd, und
v. 32. brachte dem Vater auch ein Essen. 33 Isaac
fragte alsobald: Wer bist du? 34 Esau gab
zur Antwort: Ich bin Esau, dein erstgebor-
v. 33. ner Sohn. 35 Darüber erschrack der Va-
v. 35. ter heftig, und sagte: Dein Bruder ist kom-
men mit List, und hat den Segen hinweg,
und

---

26 Was war Isaacs letzte Frage?
27 Und was war Jacobs Antwort?
28 Was that hierauf der alte Vater?
29 Was sagte Isaac nach dem Essen zu Jacob?
30 Was trug sich bey dem Kusse zu?
31 Was gab er ihm hierauf für einen Segen?
32 Wenn kam Esau wieder von der Jagd?
33 Was fragte Isaac?
34 Was gab Esau zur Antwort?
35 Was sagte der Vater darzu?

und wird auch wohl gesegnet bleiben. 36 Esau 1 Mos.
betrübte sich anfangs herzlich darüber, fing 27, 34.
an zu weinen, und sagte unter andern: Hast v. 38.
du denn nur einen Segen? mein Vater, segne
mich doch auch! 37 Hierauf bekam er zwar v. 39.
auch einen Segen? aber was Jacob einmal v. 37.
voraus hatte, das konte der Vater nunmehr
nicht widerrufen. 38 Nun geschahe hierin- v. 31.
nen zwar dem Esau kein grosses Unrecht: seq.
Denn er hatte das Recht der ersten Geburt c.25,23.
seinem Bruder Jacob um ein schnödes Lin-
sengerichte verkauft: 39 GOtt hatte es auch
der Mutter zuvor gesagt, daß ihr grösserer
Sohn dem kleinern dienen würde: 40 Aber v. 41.
er wurde doch seinem Bruder gram deswegen,
und sprach in seinem Herzen: 41 Es wird
die Zeit bald kommen, daß mein Vater Leide
tragen muß, denn ich wil meinen Bruder
Jacob erwürgen.

---

36 Wie war Esau darbey zu muthe?
37 Gab ihm der Vater auch einen Segen?
38 Geschahe denn Esau hieran unrecht?
39 Was war von ihm prophecеyet worden?
40 Wie führte sich Esau gegen Jacob auf?
41 Was ließ Esau für Dräuung von sich hören?

Nützliche Lehren.

I. **Der Segen der Eltern hatte eine große Kraft.**
Isaac sagte: Jacob ist einmal gesegnet, und wird auch wohl gesegnet bleiben.

II. **Die Frömmigkeit bleibet nicht unbelohnet.**
Jacob war ein frommer Mann, dafür bekam er den Segen, auch wider seines Vaters Willen.

III. **Was Gott beschlossen hat, das muß ergehen.**
GOtt sagte: Der Grössere solte dem Kleinern dienen; und so mußte es auch geschehen.

Gottselige Gedanken.

Was einem GOtt beschert, das bleibet unverwehret,
Dis alte Sprichwort trifft bey Jacob richtig ein;
Es ist der Segen ihm einmal von GOtt bescheret,
Deswegen sol er auch, und muß gesegnet seyn.
Was mir GOtt zugedacht, das wird mir auch wohl bleiben,
Und niemand auf der Welt wird solches hintertreiben.

Lateinisch.

Irrita nemo facit, rata vult quæcunque Jehovah,
Hoc verum exemplo comprobat esse Jacob,
Quem fortunatum fecit benedictio patris,
Infortunatum reddere nemo potest.
Sic, quæ decrevit, nutu qui cuncta gubernat:
Ut ringat mundus, me quoque fata manent.

Die 13 Historie.

Von der Himmels-Leiter im Traume.

1 Mos. 27. und 28. Capitel.

1 Mos. 27, 41. 1 Jacob war in seines Vaters Hause seines
Lebens nicht sicher: 2 denn sein Bruder
v. 42. Esau hatte sich vorgesetzt, daß er ihn erwür-
v. 43. gen wolte. 3 Wie seine Mutter Rebecca
Nachricht davon bekam, so gab sie dem Ja-
cob den Rath, daß er zu ihrem Bruder Laban
c. 28, 1. ziehen, und eine von seinen Töchtern heyra-
then solte. 4 Der Vater war es auch zufrie-
v. 3. 4. den, und gab ihm nochmals einen schönen
v. 11. Segen mit auf den Weg. 5 Unterwegens
ging die Sonne eher unter, als er die Herber-
ge erreichen konte; 6 Er mußte deswegen im
freyen Felde bleiben, 7 und mit einem Steine
an

Deutliche Fragen.

1 Wie gings dem frommen Jacob in seines Vaters Hause?
2 Vor wem war er denn nicht sicher?
3 Was gab ihm seine Mutter für einen Rath?
4 War es der Vater auch zufrieden?
5 Was begegnete dem Jacob auf dieser Reise?
6 Wo nahm er denn sein Quartier?
7 Was hatte er für ein Hauptküssen?

an statt des Hauptküssens fürlieb nehmen.
8 In derselben Nacht sahe Jacob im Traum 1 Mos. 28, 12.
eine Leiter, die stund auf der Erde, und rührte
mit den Spitzen bis an den Himmel. 9 Auf
dieser Leiter stiegen die heiligen Engel auf und v. 13.
nieder, und GOtt der HErr stund oben drauf,
10 und sprach: Das Land, da du auf liegest,
wil ich dir und deinem Samen geben, und
durch dich und deinen Samen sollen alle Ge- v. 14.
schlechte auf Erden gesegnet werden. 11 Wie v. 16.
Jacob aufwachte, so fing er an sich zu fürch-
ten, und sagte: Wie heilig ist diese Stätte! v. 17.
hier ist nichts anders denn Gottes Haus, hier
ist die Pforte des Himmels. 12 Des Mor- v. 18.
gens nahm Jacob den Stein, darauf er mit
seinem Haupte geruhet hatte, und richtete
denselben zu einem Denkmal auf. 13 Die v. 19.
Stätte aber nennete er Bethel, 14 und that v. 20.
zugleich ein Gelübde, wenn ihn GOtt mit
Frieden wieder heim zu seinem Vater brächte, v. 21.
so wolte er auf diese Stelle ein Gotteshaus v. 22.
bauen, und darzu den zehnten Theil von al-
lem seinem Vermögen anwenden.

---

8 Was hatte Jacob in dieser Nacht für einen Traum?
9 Wer war denn auf der Leiter?
10 Was sagte GOtt der HErr zu dem Jacob?
11 Was sagte Jacob, wie er aufwachte?
12 Was machte Jacob mit dem Steine?
13 Was gab er dem Orte für einen Namen?
14 Was that er zugleich für ein Gelübde?

Nützliche Lehren.

I. **Hieraus hat man zu lernen, was man den Kindern mit auf die Reise geben sol.**

Nemlich einen guten Segen, wie hier Isaac seinem Sohn Jacob gegeben hat.

II. Man kan ferner daraus lernen, daß man seinen Feinden aus dem Wege gehen sol.

Das that Jacob, welcher lieber seines Vaters Haus verließ, als daß er mit seinem Bruder im Streite leben solte.

III. Man hat endlich daraus zu lernen, daß sich GOtt den Seinigen oftmals in der Einsamkeit offenbaret.

Denn hier sahe Jacob etwas im freyen Felde, da er ganz allein war, welches er schwerlich in dem größten Gasthofe würde gesehen haben.

Gottselige Gedanken.

Was dorten Jacob sah, erscheint uns zwar nicht weiter,
Doch zeigt mir GOttes Wort dergleichen in der That:
Ich sehe vor mir stehn auch eine solche Leiter,
Die bis gen Himmel reicht und nur drey Stufen hat:
Die sind des Vaters Huld, HErr JEsu, deine Schmerzen;
Und HErr Gott heilger Geist! dein Glaub in meinem Herzen.

Lateinisch.

Scalam per somnum vidit patriarcha Jacobus,
Quod claris verbis pagina sacra refert.
Et nobis talem contingit cernere scalam.
Quæ trinis gradibus ducit ad astra poli
Primus Amor patris, tua Passio, Christe! secundus;
Tertius est, quam das, Spiritus alme! Fides.

Die 14 Historie.

Von Jacobs gedoppelter Heyrath.

1 Mos. 29. Capitel.

1 Mos. 28, 2. 1 Jacob reisete zu Laban, 2 der war seiner
Mutter Bruder, 3 und wohnete zu Ha-
v. 10. ran. 4 Derselbe Laban hatte zwo Töchter.
c. 29, 16. 5 Die älteste hieß Lea, 6 und hatte ein blö-
des

Deutliche Fragen.

1 Zu wem reisete Jacob?
2 Wer war derselbe?
3 Wo wohnete dieser Laban?
4 Wie viel Töchter hatte Laban?
5 Welches war die älteste?
6 Was hatte sie für einen Mangel?

des Gesichte; 7 Die jüngste aber hieß Rahel, 8 1 M.28,
und war hübsch und schön. 9 Als nun Jacob 16. 17.
nicht mehr weit von Haran war, so traf er c.29,12.
unterwegens einen Brunnen an, 10 bey wel-
chem die Hirten aus derselben ganzen Gegend
ihre Schafe zu tränken gewohnt waren. 11 Ja- v. 5.
cob fragte die Hirten, ob sie nicht zu Haran
einen Mann, mit Namen Laban kennten?
Sie gaben zur Antwort: 12 Wir kennen ihn v. 5.
gar wohl. 13 Wie er nun weiter fragte, obs v. 6.
ihm noch wohl ginge? so kam eben Labans v. 9.
Tochter, mit Namen Rahel, mit den Scha-
fen ihres Vaters zum Brunnen. 14 Mit v. 10.
derselben machte sich Jacob gleich bekant, er
wälzte den Stein von dem Brunnen, er tränkte v. 11.
die Schafe, und gab ihr endlich einen Kuß. v. 12.
15 Rahel lief unverzüglich in die Stadt, und
sagte ihrem Vater an, daß seiner Schwester
Sohn, Jacob, vor der Stadt bey dem Brun-
nen wäre. 16 Laban ging ihm gleich entge- v. 13.
gen, und nachdem sie einander für Freuden
geherzet und geküsset hatten, 17 so nahm er
den Jacob mit sich in sein Haus. 18 In v.18.20.

7 Wie hieß die jüngste?
8 Wie war dieselbe gebildet?
9 Was traf Jacob unterwegens an?
10 Wozu diente der Brunnen?
11 Was redete Jacob mit den Hirten?
12 Was bekam er zur Antwort?
13 Wer kam denn ohngefähr zum Brunnen?
14 Wie bezeigte sich Jacob gegen sie?
15 Wie führte sich Rahel darbey auf?
16 Was that Laban?
17 Wo blieb denn Jacob?
18 Was gefiel dem Jacob am besten in Labans Hause?

demselben gefiel dem Jacob nichts so sehr, als
1 Mos. die schöne Rahel. 19 Wie nun ihr Vater
29, 15. Laban den Vorschlag that, ob ihm Jacob
v. 18. um einen gewissen Lohn dienen wolte? 20 So
gab Jacob alsobald zur Antwort: Ich wil
dir sieben Jahr um deine jüngste Tochter Ra-
v. 19. hel dienen. 21 Laban bedachte sich nicht lan-
ge, sondern sagte gleich: Es ist besser, ich
v. 20. gebe sie dir, denn einem andern. 22 Also dien-
te Jacob um die Rahel sieben Jahr, 23 und es
dauchte ihm, als wären es einzelne Tage, so
v. 22. lieb hatte er sie. 24 Als aber die Hochzeit
v. 23. gehalten ward, so betrog ihn der Schwieger-
vater, und legte die älteste Tochter Lea in das
v. 25. Brautbette. 25 Der gute Jacob ward es
nicht eher inne, als auf den Morgen; da sagte
er zwar zu Laban: 26 Habe ich dir nicht um
deine jüngste Tochter Rahel gedienet, warum
v. 26. hast du mich denn betrogen? 27 Er mußte
aber mit der Entschuldigung fürlieb nehmen:
Es wäre nicht Sitte im Lande, daß man die
v. 27. Jüngste vor der Aeltesten ausgäbe. 28 Er
that ihm aber alsobald den Vorschlag, daß
er die schöne Rahel darzu haben solte, wofern
er

---

19 Was wolte denn Laban von ihm wissen?
20 Was that ihm Jacob für einen Vorschlag?
21 Was sagte Laban darzu?
22 Wie lange diente also Jacob um die schöne Rahel?
23 Dauchte ihm denn die Zeit nicht lang?
24 Was geschah ihm für ein Betrug nach der Hochzeit?
25 Ward es denn Jacob nicht gewahr?
26 Was sagte denn Jacob dazu?
27 Was machte denn Laban für eine Entschuldigung?
28 Aber was that ihm Laban zugleich für einen neuen Vorschlag?

er ihm noch andere sieben Jahre dienen wolte.
29 Das ließ sich Jacob gefallen, und 30 nahm 1 Mos. 29, 28.
also zwey Schwestern zu Weibern. 31 Unter v. 30.
denselben hatte Jacob zwar die schöne Rahel
viel lieber, als die häßliche Lea: 32 Als aber v. 31.
GOtt der HErr sahe, daß Lea unwerth war,
so machte er sie fruchtbar, und hingegen Ra-
hel unfruchtbar. 33 Weil nun die beyden c. 30, 1.
Schwestern einander deswegen neideten, 34 so
mußte der gute Jacob gar viel Verdruß dar-
bey ausstehen.

---

29 War es Jacob zufrieden?
30 Wie viel nahm er also Weiber?
31 Welche war ihm denn am liebsten?
32 Was that GOtt darbey?
33 Wie vertrugen sich die zwo Schwestern mit einander?
34 Wie gings dabey dem guten Jacob?

Nützliche Lehren.

I. Wer mit Schönheit des Leibes begabt ist, der sol deswegen nicht hochmüthig seyn: weil es ihm vielleicht an etwas anders fehlen wird.

Das siehet man klärlich an der einen Schwester, nemlich an der Rahel, die war schön vom Leibe, aber unvergnügt vom Gemüthe.

II. Leute, die nicht schöne sind, die sol man unverachtet lassen: weil sie GOtt dafür vielleicht mit etwas anders begabet hat.

Das siehet man klärlich an der andern Schwester, nemlich an der Lea, die war häßlich vom Gesichte, aber fruchtbar im Ehestande.

III. Kinder sind eine Gabe GOttes, und Leibesfrucht ist ein Geschenke des Höchsten.

Das siehet man klärlich an beyden Schwestern: Denn GOtt hatte Lea fruchtbar, und Rahel hingegen auf eine Zeit unfruchtbar gemacht.

Gottselige Gedanken.

Es hatte Jacob sich was schönes auserlesen,
Und was er sich gewünscht, das ließ Gott auch geschehn;

Doch daß sein Ehstand auch ein Wehstand sey gewesen,
Das kan man sonnenklar aus vielen Dingen sehn.
Mir deucht, die Schrift hat uns hiermit erinnern wollen,
Daß wir auf Tugend mehr, als Schönheit, sehen sollen.

Lateinisch.

Optabat sponsam forma præstante Jacobus,
Et rata reddebat vota cupita Rahel;
Conjugium tamen hoc non omni ex parte beatum,
Sed mœstum potius, multa fuisse probant,
Fallor? an hoc ipso, quod sit spectanda marito
Virtus, non species, biblia sacra docent.

Die 15 Historie.

Wie GOtt mit Jacob gerungen hat.

1 Mos. 32. und 33. Capit.

1 Mos. 31, 17. 18. 1 Jacob zog wieder nach Hause zu seinem
Vater, 2 und hatte seine Weiber und
seine Kinder, und alles, was ihm GOtt ge-
c. 35, 23. geben hatte, bey sich. 3 Es hatte aber Jacob
zwölf Söhne. 4 Sechse waren von der Lea,
und hiessen Ruben und Simeon, Levi und
v. 24. Juda, Isaschar und Sebulon. 5 Die jüng-
sten zwey waren von der Rahel, und hiessen
v. 25. Joseph und Benjamin. 6 Die übrigen viere
v. 26. waren von ihren beyden Mägden, und hiessen
c. 32, 1. Dan und Naphthali, Gad und Asser. 7 Als
er unterwegens war, so begegneten ihm erst-
v. 2. lich die Engel Gottes, und da er sie sahe, sprach
v. 6. er: 8 Es sind GOttes Heere. 9 Hierauf
be-

Deutliche Fragen.

1 Wo reisete Jacob hin?
2 Was hatte er bey sich?
3 Wie viel Söhne hatte Jacob?
4 Wie viel waren von der Lea?
5 Welche von der Rahel?
6 Welche von den beyden Mägden?
7 Was begegnete ihm unterwegens?
8 Was sagte Jacob darzu?
9 Was lief hierauf für Nachricht ein?

bekam er zur Nachricht, daß ihm sein Bruder 1 Mos.
Esau mit vier hundert Mann entgegen käme. 32, 7
10 Darüber erschrack Jacob heftig, 11 und v. 9.
nahm seine Zuflucht zum Gebete. Unter an-
dern sprach er zu GOtt: 12 HErr, ich bin v. 10.
zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die
du an deinem Knechte gethan hast. 13 Darnach v. 13.
schickte Jacob seinem Bruder ein Geschenke, v. 14.
welches aus Ziegen, Schafen, Cameelen, v. 15.
Kühen und Eseln bestund, die ließ er in unter- v. 16.
schiedenen Haufen vor sich hintreiben. 14 Sei-
ne übrige Heerde vertheilte er auch in etliche v. 7.
Haufen; denn er dachte, wenn Esau den ei- v. 8.
nen Haufen schlägt, so wird doch der andere
Haufen unterdessen entrinnen. 15 Die Nacht v. 22.
drauf, wie Jacob ganz alleine war, siehe, v. 24.
da rang ein Mann mit ihm, und zwar mit v. 25.
solcher Heftigkeit, daß sich Jacob eine Hüfte
darüber verrenkte, daß er darnach lebenslang
hinken mußte. 16 Dieser Kampf währte bis v. 24.
die Morgenröthe anbrach, da wolte der Mann v. 26.
seines Weges gehen: 17 aber Jacob hielt ihn
feste, und sagte zu ihm: Ich lasse dich nicht,
du segnest mich denn. 18 Darauf gab der v. 28.
Mann zu Antwort: Du hast mit GOtt und
Menschen gekämpfet, und hast obgelegen.

 19 Die-

10 Wie war denn Jacob darbey zu muthe?
11 Wozu nahm er seine Zuflucht?
12 Wie sprach er zum lieben GOtt?
13 Was schickte er seinem Bruder zum Geschenke?
14 Was brauchte er für Behutsamkeit mit seiner Heerde?
15 Was trug sich in der folgenden Nacht zu?
16 Wie lange währte dieser Kampf?
17 Wie sagte Jacob zu dem Manne?
18 Was gab der Mann zur Antwort?

1 Mos. 19 Dieser Mann gab sich zwar nicht zu er-
32, 29. kennen; aber Jacob merkte wohl, daß es der
v. 30. Sohn Gottes wäre, 20 deswegen rief er aus:
Ich habe GOtt von Angesicht gesehen, und
v. 28. meine Seele ist genesen. 21 Damals sagte
GOtt auch zu Jacob: Du solst nicht mehr
Jacob heissen, sondern Israel sol dein Name
c. 33, 1. seyn. 22 Wie er hierauf seine Augen aufhub,
so sahe er seinen Bruder Esau daher kommen.
v. 3. 23 Gegen demselben bückte sich Jacob sieben-
v. 6. 7. mal auf die Erde, und seine Weiber und Kin-
v. 4. der neigten sich auch gegen ihm. 24 Esau
aber lief ihm entgegen, und herzte ihn, fiel
ihm um den Hals, und küßte ihn! und sie
v. 9. weinten beyde mit einander. 25 Die Ge-
v. 11. schenke wolte zwar Esau anfangs nicht anneh-
v. 16. men, doch ließ er sich endlich dazu bereden.
26 Hierauf zog Esau wieder des Weges, da
v. 17. er herkommen war, und Jacob zog auch
seine Strasse.

---

19 Kannte denn Jacob diesen Mann?
20 Wie rief Jacob darüber aus?
21 Was bekam Jacob für einen neuen Namen?
22 Was sahe hierauf Jacob von ferne?
23 Was machte Jacob seinem Bruder für ein Compliment?
24 Und was machte ihm Esau für ein Gegencompliment?
25 Was ging mit dem Geschenke vor?
26 Wie lief die Zusammenkunft ab?

Nützliche Lehren.

I. Wenn man in Noth ist, so sol man seine Zuflucht zum Gebet nehmen.

Das that Jacob, wie er sich vor seinem Bruder fürchten mußte.

II. Einen Feind kan man nicht besser versöhnen, als wenn man ihm Böses mit Gutem vergilt.

So

So machte es Jacob, der schickte seinem Bruder Geschenke, wie er auf ihn los ging.

III. **Nichts ist in der Welt so stark, als der Glaube.** Denn durch den Glauben hat Jacob mit GOtt gekämpfet, und den Sieg davon getragen.

Gottselige Gedanken.

Es mußte Jacob dort mit einem Manne ringen,
Wer war denn dieser Mann? Wahrhaftig Gottes Sohn.
Und siehe da, GOtt ließ von Jacob sich bezwingen;
Der trug den Segen auch in diesem Kampf davon.
Mein GOtt! ich wil dich auch mit starkem Glauben fassen,
Und wil dich eher nicht, bis du mich segnest, lassen.

Lateinisch.

Cum quo certavit nocturno tempore Jacob?
Dic mihi, quis fuerit? Filius ipse Dei.
Succubuisse Deo placuit! quis cerderet illud?
Et Jacob victor ter benedictus abit.
Sic ego te, JEsu, complectar speque fideque,
Nec te dimittam, dum benedictus ero.

Die 16 Historie.

Wie Joseph von seinen Brüdern verkauft wird.

1 Mos. 37. Capitel.

1 Jacob hatte zusammen zwölf Söhne. 1 Mos.
2 Der liebste darunter war Joseph, 35, 22.
3 weil er denselben im Alter mit der schönen c. 37, 3.
Rahel gezeuget hatte, 4 deswegen er ihm auch
einen schönen bunten Rock hatte machen lassen.
5 Es waren ihm aber seine Brüder feind, v. 4.
und konten ihm kein freundlich Wort zusprechen.
6 Die Hauptursache war wol diese, v. 2.
weil

Deutliche Fragen.

1 Wie viel Söhne hatte Jacob?
2 Welcher war ihm der liebste?
3 Was war die Ursache?
4 Woran konte mans denn merken?
5 Wie waren denn seine Brüder gegen ihn gesinnet?
6 Warum waren ihm die Brüder so gram?

weil Joseph seine Brüder bey dem Vater ver-
rieth, wann sie dann und wann was Böses
1 Mos. gestiftet hatten. 7 Ueber dieses hatte Joseph auch
37, 5. zwey Träume gehabt, welche seinen Brüdern
v. 6. nicht anstunden. 8 Den ersten Traum erzehlete
v. 7. Joseph seinen Brüdern mit diesen Worten:
Mich dauchte, wir bunden Garben auf dem Fel-
de, und meine Garbe richtete sich auf, und eure
Garben neigten sich gegen meiner Garben.
v. 8. 9 Da sprachen seine Brüder zu ihm: Solst
du unser König werden, und über uns herr-
v. 9. schen? und wurden ihm noch feinder. 10 Zum
andern mal träumte dem Joseph, als wenn
die Sonne, der Mond und eilf Sterne sich
v. 10. vor ihm neigten. 11 Darüber strafte ihn zwar
der Vater mit diesen Worten: Was ist das
für ein Traum, der dir geträumet hat? Sol
ich und deine Mutter, und deine Brüder kom-
v. 11. men, und dich anbeten? Er behielt aber doch
v. 12. den Traum in seinem Herzen. 12 Nach die-
sem weideten Josephs Brüder das Vieh ih-
res Vaters zu Sichem. 13 Da sagte Jacob
v. 14. zu seinem Sohne Joseph: Gehe hin, und
siehe zu, ob es wohl stehet um deine Brüder,
und um das Vieh, und sage mirs wieder.
v. 18. 14 Wie sie nun den Joseph von ferne kommen
sahen, so sagten sie gleich: Da kommt der
Träu-

7 Was kam noch mehr dazu?
8 Wie erzehlte Joseph den ersten Traum?
9 Was machten die Brüder für eine Deutung darüber?
10 Was träumte Joseph zum andern mal?
11 Was sagte der Vater zu diesem Traume?
12 Wo hielten sich nach diesem seine Brüder auf?
13 Was sagte Jacob zu seinem Sohne Joseph?
14 Was sagten die Brüder, wie sie ihn kommen sahen?

Träumer her, 15 kommt, laßt uns ihn er- 1. Mos.
würgen. 16 Hiemit war der älteste Bruder 37, 19. v. 20.
Ruben nicht zufrieden, sondern sagte: 17 Ver- v. 21.
giesset nicht Blut, sondern werfet ihn in die v. 22.
Gruben, die in der Wüsten ist. 18 Das
that aber Ruben in guter Meinung, daß er
ihn darnach aus der Gruben heimlich heraus-
ziehen, und wieder zu seinem Vater bringen
wolte. 19 Die Brüder waren es zufrieden, v. 23.
und zogen dem Joseph den bunten Rock aus,
20 und wurfen ihn in eine Grube, darinnen v. 24.
kein Wasser war. 21 Hierauf satzten sie sich v. 25.
nieder zu essen, gleich, als wenn sie alles gar
wohl ausgerichtet hätten. 22 Ungefähr reiseten v. 26.
einige Kaufleute mit Cameelen vorbey. 23 Da v. 27.
sprach Juda zu seinen Brüdern: Kommt,
laßt uns unsern Bruder verkaufen: 24 Die
Brüder gehorchten seiner Stimme, zogen den v. 28.
Joseph aus der Grube, 25 und verkauften
ihn für zwanzig Silberlinge. 26 Der älteste v. 29.
Bruder Ruben wußte davon nichts, sondern
ging heimlich zur Gruben, und wolte den
Joseph heraus ziehen: Wie er nun den Kna-
ben

15 Was beschlossen sie für einen Rath über ihn?
16 Wer war mit diesem Blutrathe nicht zufrieden?
17 Was that denn Ruben für einen andern Vorschlag?
18 Was hatte Ruben für ein Absehen dabey?
19 Was sagten die Brüder darzu?
20 Wie gingen sie also mit dem Joseph um?
21 Was thaten sie darnach?
22 Was reiseten denn für Leute vorbey?
23 Was hatte Juda hierbey für einen Einfall?
24 Wie gefiel den Brüdern dieser Vorschlag?
25 Wie theuer ward Joseph verkauft?
26 Was sagte denn Ruben darzu?

1. Mos. 37, 30. ben nicht fand, so zerriß er seine Kleider, und
sagte: Der Knabe ist nicht da, wo sol ich
v. 31. hin? 27 Da nahmen sie Josephs Rock, und
schlachteten einen Ziegenbock, und tunketen
v. 32. den Rock in das Blut. 28 Darnach schickten sie dieses blutige Kleid zu dem alten Vater, und liessen ihm sagen: Diesen haben wir funden, siehe, obs deines Sohnes Rock sey?
v. 33. 29 Der gute Vater kante den Rock alsobald, und rief laut: Es ist meines Sohnes Rock, ein böses Thier hat ihn gefressen, ein reissend
v. 35. Thier hat Joseph zerrissen. 30 Es traten zwar alle seine Söhne und Töchter auf, und wolten ihn trösten; aber er wolte sich nicht trösten lassen, sondern sprach: 31 Ich werde mit Leide hinunter fahren in die Grube zu
v. 36. meinem Sohn. 32 Die Kaufleute brachten unterdessen den Joseph nach Egypten, und verkauften ihn dem Potiphar, welcher ein Hofmeister des Königs in Egypten war.

---

27 Wie betrogen sie den alten Vater?
28 Was liessen ihm die bösen Buben sagen?
29 Was sagte Jacob darauf?
30 Wer wolte denn den Jacob trösten?
31 Was prophezeyte sich Jacob selber?
32 Wie gings unterdessen dem Joseph?

Nützliche Lehren.

I. Was dem Joseph geträumet hat, das ist ihm auch nach diesem begegnet.

Man siehet hieraus, daß nicht alle Träume schlechterdings zu verwerfen sind.

II. Josephs Brüder thaten erst böse Dinge, darnach verkauften sie den Bruder, und endlich betrogen sie den Vater.

Man siehet daraus, wie immer eine Sünde aus der andern kömmt, wenn ihr im Anfange nicht widerstanden wird.

III. Ja-

III. Jacob war ein frommer Mann, und seine Söhne waren doch meistens böse Buben.

Man siehet daraus, daß auch fromme Eltern böse Kinder haben können, und deswegen hat man sich in seinem Urtheile nicht zu übereilen.

Gottselige Gedanken.

Seht doch, wie Joseph dort die bösen Buben hassen!
Hört doch, wie kläglich er in seiner Grube schreit!
Denkt doch, wie er zuletzt sich muß verkaufen lassen!
Was war denn Schuld daran? Nichts als die Frömmigkeit.
Du liebe Frömmigkeit! nichts sol mich von dir scheiden,
Und solt ich auch so viel, als Joseph, drüber leiden!

Lateinisch.

In foveam fratres insontem mittere fratrem,
Indeque protractum vendere non dubitant,
Sed cur hoc faciunt? Respondet Biblia sacra;
Propterea, cultor quod pietatis erat.
O pietas! a te nunquam mea vita recedet,
Si vel Josephi fata ferenda forent.

Die 17 Historie.

Wie Joseph wegen seiner Keuschheit ins Gefängniß kommen ist.

1 Mos. 39. Capitel.

1 Joseph war ein Knecht in Egypten, 2 und 1 Mos.
sein Herr hieß Potiphar. 3 Derselbige 39, 1.
v. 4.
setzte den Joseph über sein ganzes Haus, 4 und v. 6.
nahm sich keines Dinges an, als daß er aß
und trank. 5 Von der Zeit an segnete Gott v. 5.
das Haus Potiphars um Josephs willen, und
war eitel Segen des HErrn in allem, was er
hatte, zu Haus und zu Felde. 6 Es war v. 6.
aber

Deutliche Fragen.

1 Was war Joseph in Egypten?
2 Wie hieß sein Herr?
3 Was gab ihm Potiphar zu thun?
4 Was that denn Potiphar?
5 Was that GOtt an Potiphar?
6 Wie sahe Joseph aus?

aber dieser Joseph schön und hübsch von An-
1 Mos. 39, 7. gesicht. 7 Deswegen warf Potiphars Weib
ihre Augen auf ihn, 8 und sprach: Schlaf
v. 9. bey mir. 9 Joseph aber gab zur Antwort:
Wie solte ich ein so großes Uebel thun, und
v. 10. wider GOtt sündigen? 10 Das wollüstige
Weib ließ sich zwar damit nicht abweisen,
sondern wiederholte dergleichen Worte täglich;
11 Aber Joseph gehorchte ihr nicht, sondern
ging ihr aus dem Wege, wo er wußte und
v. 11. konte. 12 Einmal kam Joseph in das Haus,
und wußte nicht, daß die Frau ganz alleine
v. 12. drinnen war; da erwischte ihn die Frau bey
seinem Kleide, und sprach nochmals: Schlaf
v. 13. bey mir. 13 Aber Joseph ließ das Kleid in
v. 14. ihrer Hand, und flohe und lief zum Hause
hinaus. 14 Wie sie nun sahe, daß alle Mühe
vergebens war, so rief sie mit einem Zeterge-
schrey alles Gesinde im Hofe zusammen, und
sagte: 15 Joseph hätte mit Gewalt bey ihr
v. 15. schlafen wollen; sie aber hätte angefangen
zu schreyen, damit wäre er davon gelaufen,
und hätte sein Kleid im Stiche gelassen:
v. 16. 16 Dasselbe Kleid legte sie so lange neben sich,
bis ihr Herr nach Hause kam, zu dem sagte
sie

7 Wer verliebte sich denn in den Joseph?
8 Wie sagte sie zu ihm?
9 Was gab Joseph zur Antwort?
10 War damit die Sache gehoben?
11 Ließ sich Joseph nicht endlich überreden?
12 Welches war die letzte Versuchung?
13 Wie verhielt sich Joseph hiebey?
14 Was that das ehebrecherische Weib hierauf?
15 Was sagte sie zum Gesinde?
16 Was machte sie mit dem Kleide?

sie eben so: 17 der ebräische Knecht, den er 1 Mos.
ins Haus gebracht hätte, der wäre zu ihr 39, 17.
kommen, und hätten sie wollen zu Schanden
machen. 18 Potiphar dachte, es wäre wahr, v. 19.
was ihm seine Gemahlin sagte, und ließ den v. 20.
unschuldigen Joseph alsbald unverhörter Sa-
chen in ein Gefängniß werfen, darinnen die
Gefangenen des Königs lagen. 19 Aber Gott v. 21.
der HErr war mit ihm, und ließ ihm Gnade
finden vor dem Amtmann, der über das Ge-
fängniß gesetzet war. 20 Derselbe that alle v. 22.
die andern Gefangenen unter die Hand Jo-
sephs, und nahm sich keines Dinges an.
21 Und siehe, der HErr war auch im Gefäng- v. 23.
nisse mit dem Joseph, und alles, was er that,
da gab der HErr Glück darzu.

---

17 Was sagte sie zu ihrem Herrn?
18 Was that der Herr darauf?
19 Wie gings dem Joseph im Gefängniß?
20 Was gab der Amtmann dem Joseph zu thun?
21 Wie führte sich Joseph im Gefängniß auf?

Nützliche Lehren.

I. GOtt verläßt die Frommen nicht, wenn sie gleich in groß Unglück gerathen.

Denn auch im Gefängniß war GOtt mit dem Joseph, und gab Glück zu allem, das er that.

II. Durch Gottes Gnade kan man sich gar wohl vor groben, wissentlichen und vorsetzlichen Sünden hüten.

Also ließ sich Joseph weder mit guten noch mit bösen Worten dahin bringen, daß er wider GOtt gesündiget hätte.

III. Ein jeder Hausvater sol sich auf frommes und gottesfürchtiges Gesinde befleißigen.

Denn um eines frommen Knechts willen ward Potiphars ganzes Haus reichlich gesegnet.

Gottselige Gedanken.

Laß, keuscher Joseph, zu, daß ich von dir was lerne!
Komm, sprach das Weib, du solst in meinen Armen ruhn;

Du aber gabest ihr zur Antwort: das sey ferne,
Daß ich solt wider GOtt ein solches Uebel thun.
Das wil ich ebenfalls der Welt zur Antwort geben,
Wenn sie mich reitzen wird mit ihrem Sündenleben.

Lateinisch.

Dum petit amplexus Josephi hera non bene casta,
Se commissurum crimina tanta negat.
Joseph! o utinam sequeretur tempore nostro
Instar et exemplum nostra juventa tuum!
A me non aliud responsum mundus habebit,
Illecebris quoties me petit ille suis.

Die 18 Historie.

Wie Joseph aus dem Gefängniß erlöset worden.

1 Mos. 40. und 41. Cap.

1 Mos. 40, 1. 1 Wie Joseph im Gefängniß war, so fielen
zween Bediente des Königs in Un-
v. 2. gnade. 2 Der eine war ein Amtmann über
v. 3. die Schenken: und der andere über die Bäcker
v. 4. bey Hofe. 3 Beyde wurden in das Gefäng-
niß geworfen, und Joseph mußte die Aufsicht
v. 6. über sie haben. 4 Einstens, wie Joseph des
Morgens zu ihnen hinein kam, so fand er sie
v. 7. beyde gar melancholisch. 5 Joseph redte sie
alsobald an, und fragte, warum sie so traurig
v. 8. wären? Sie gaben zur Antwort: 6 Es hätte
ihnen beyden in der vergangenen Nacht was
sonderliches geträumet, und es wäre niemand
vorhanden, der ihnen die Deutung sagen könte.

Deutliche Fragen.

1 Was trug sich am Hofe in Egypten zu?
2 Was waren es für Bediente?
3 Was war ihre Strafe?
4 Was widerfuhr diesen beyden Gefangenen?
5 Was redte Joseph mit ihnen?
6 Was gaben sie ihm für Nachricht?

7 Joseph sagte zwar, Träume auslegen wäre
GOttes Werk; jedoch solten sie ihm die Sa-
che nur erzehlen. 8 Da sprach der oberste 1 Mos.
Schenke: Mir hat geträumet, als wenn ein 40, 9.
Weinstock vor mir wäre, der hatte drey reife
Trauben, ich aber hatte den Becher Pharao v. 10.
in meiner Hand, und drückte die Trauben v. 11.
in den Becher, und gab sie dem Könige in
die Hand, 9 Joseph sagte gleich, die drey v. 12.
Trauben bedeuten drey Tage. Denn über v. 13.
drey Tage würde Pharao sein Haupt erhe-
ben, und ihn wieder in sein Amt setzen. 10 Da-
bey gab er dem Oberschenken eine gute Ver-
mahnung, und sagte: Gedenke meiner, wenn v. 14.
dirs wohl gehet. 11 Darauf sagte der oberste v. 16.
Bäcker: Mir hat auch geträumet, ich trüge drey
weiße Körbe auf meinem Haupte, und in dem
obersten Korbe allerhand gebackene Speise v. 17.
dem Pharao, und die Vögel assen aus dem
Korbe auf meinem Haupte. 12 Joseph machte v. 18.
darüber diese Auslegung: Drey Körbe bedeu-
ten drey Tage; denn nach dreyen Tagen würde
der König sein Haupt erheben, und ihn an v. 19.
den Galgen henken, da würden die Vögel
sein Fleisch von ihm fressen. 13 Ueber drey v. 20.
Tage, als der König eben seinen Jahrstag
beging, wurden beyde Träume erfüllet. Denn

7 Was sagte Joseph darauf?
8 Was hatte dem Oberschenken geträumet?
9 Was machte Joseph für eine Auslegung darüber?
10 Was gab er ihm für eine Vermahnung dabey?
11 Wie erzehlte der oberste Bäcker seinen Traum?
12 Was machte Joseph für eine Deutung?
13 Aber traf auch die Auslegung ein?

1 Mos. der Oberschenke kam wieder an sein Amt, und
40, 21. der Oberbäcker ward an den Galgen gehan-
v. 22. v. 23. gen. 14 Aber der Oberschenke gedachte nicht
c. 41, 1. an den Joseph, sondern vergaß seiner. 15 Zwey
Jahr darnach hatte König Pharao einen ge-
v. 2. doppelten Traum. 16 Erstlich sahe er aus
v. 3. dem Wasser steigen sieben schöne fette Kühe,
und darnach sieben häßliche und magere Kühe.
v. 4. Diese sieben magere Kühe frassen die fetten,
und man konte es ihnen nicht ansehen, son-
v. 5. dern sie blieben häßlich, wie vorhin. 17 Bald
v. 6. darauf sahe er sieben volle und dicke Aehren
auf einem Halm, und darnach sieben dünne
v. 7. Aehren; und die sieben dünne Aehren ver-
v. 8. schlungen die sieben dicken Aehren. 18 So
bald es Morgen ward, so ließ Pharao alle
Wahrsager in Egypten zusammen rufen: aber
sie konten ihm die Träume nicht auslegen.
v. 9. 19 Da trat der Oberschenke vor den König,
und sprach: Ich gedenke heute an meine Sün-
de; und erzehlte dem Könige, daß ein ebräi-
scher Jüngling im Gefängniß sässe, der die
Kunst, Träume zu deuten, gelernt hätte.
v. 16. 20 So bald Joseph vor den König kam, und
ihm der König die Träume erzehlet hatte, so
v. 26. sprach er gleich: Die sieben fette Kühe, und
die

---

14 Gedachte denn auch der Oberschenke an den Joseph?
15 Was begegnete nach diesem dem Könige Phharao?
16 Welches war sein erster Traum?
17 Welches war sein anderer Traum?
18 Wer solte diese Träume erstlich auslegen?
19 Wer brachte aber Joseph in Vorschlag?
20 Was machte Joseph für eine Auslegung über die Träume des Königes?

die sieben dicken Aehren, das wären sieben 1 Mos.
fruchtbare Jahre; und hingegen die sieben 41, 27.
magere Kühe, und die sieben dürre Aehren,
bedeuteten sieben dürre Jahre. 21 Darbey v. 33. sq.
rieth er dem Könige, daß er sich nach einem
klugen Manne umsehen solte, der in den frucht-
baren Jahren das überflüßige Getraide zu
rathe hielte. 22 Diesen Vorschlag ließ sich v. 37.
der König gefallen, und setzte den Joseph al- v. 40.
sobald über ganz Egypten, daß er der nächste
nach dem Könige seyn solte. 23 Darauf zog v. 42.
Pharao seinen Ring vom Finger, und gab
ihm dem Joseph an seine Hand, und ließ ihm
ein Kleid von weisser Seide anlegen, und hing
ihm eine güldene Kette um seinen Hals. 24 Ja, v. 43.
er ließ ihn gar auf seinem andern Wagen fah-
ren, und vor ihm ausrufen: Dis ist des
Landes Vater.

---

21 Was gab Joseph dem Könige für einen Rath?
22 Wem trug der König solches auf?
23 Was that er dem Joseph für Ehre an?
24 Was ließ er vor ihm her ausrufen?

Nützliche Lehren.

I. Die guten und bösen Zeiten kommen nicht von ohngefehr, sondern es gehet alles nach der göttlichen Vorsehung.

Denn GOtt ließ es ja dem Könige in Egypten zuvor sagen, daß sieben fette und sieben magere Jahre nach einander kommen würden.

II. Wenn weise Leute in einem Lande befördert werden, so wird oftmals groß Unglück abgewendet.

Wie viel tausend Menschen würden Hungers gestorben seyn, wenn Joseph nicht die Aufsicht über das Getraide bekommen hätte.

III. Bey guten Zeiten sol man sparen, damit man in der bösen Zeit nicht darben darf.

Denn es kommen nicht immer fette, sondern auch bisweilen dürre und magre Jahre.

Gottselige Gedanken.

Dem Joseph ist es wol recht wunderlich gegangen,
Es war derselbe bald des Vaters liebster Sohn,
Bald ein verkaufter Knecht; bald auf den Hals gefangen:
Und endlich stieg er doch bis an den Königsthron.
Mein GOtt! ich wil von dir mich lassen ganz regieren,
Du wirst mich wunderlich, doch aber selig, führen.

Lateinisch.

Josephus castus fatis jactatus iniquis,
Mirum fortunæ ludibriumque fuit,
Jam patris Ascanius; jam flexo poplite servus;
Carcere jam dignus; jam vice Regis erat!
Duc me, quod tua fert divina, JEHOVA, voluntas,
Sit modo curriculi meta beata mei.

Die 19 Historie.

Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theurung nach Egypten gereiset sind.

1 Mos. 42. und 43. Capit.

1 Mos. 41, 54. [1] Die grosse Theurung erstreckte sich auch
über das Land Canaan, darinnen
c. 42, 1. Jacob wohnete. 2 Wie derselbe hörte, daß
v. 2. in Egypten Getraide genug wäre, so schickte
er seine Söhne dahin, daß sie Getraide kau-
v. 4. fen solten. 3 Den einzigen jüngsten Sohn
Benjamin ließ er nicht mit reisen, 4 aus Bey-
sorge, daß ihm nicht unterwegens etwa ein Un-
v. 6. fall begegnen mögte. 5 Es war aber Joseph in
Egypten über das Getraide gesetzt, und 6 wenn
je-

Deutliche Fragen.

1 Wie weit erstreckte sich die Theurung?
2 Was machte Jacob für Anstalt?
3 Welchen Sohn behielt er zu Hause?
4 Warum durfte Benjamin nicht mitziehen?
5 Wer war denn über das Getraide gesetzt?
6 Wie sagte der König, wenn jemand Getraide haben wolte?

jemand was haben wolte, so gab der König 1 Mos.
allemal zur Antwort: Gehet hin zu Joseph, 41, 55.
und was der euch saget, das thut. 7 Da
nun Jacobs Söhne auch an ihn gewiesen c. 32, 6.
wurden, so fielen sie vor demselben nieder auf
ihr Antlitz zur Erden. 8 Joseph kante sie v. 7.
gleich; sie aber wußten nicht, daß das ihr v. 8.
Bruder wäre, den sie verkauft hatten. 9 Sie v. 23.
konten ihn auch an der Sprache nicht erkennen, weil er allemal einen Dollmetscher brauchte, wenn er mit ihnen reden wolte. 10 In- v. 9.
dem sie nun solchergestalt auf den Knieen vor ihm lagen, so gedachte Joseph an seinen Traum, daß sich seine Brüder vor ihm neigen solten.
11 Er gab sich aber nicht zu erkennen, son- v. 16.
dern ließ sie als Kundschafter in Arrest nehmen. 12 Sie entschuldigten sich zwar, sie v. 11.
wären redliche Leute, zusammen zwölf Brü- v. 13.
der. 13 Aber Joseph fragte gleich, wo die
andern zwey Brüder wären? 14 Sie gaben
zur Antwort: Der jüngste Bruder wäre zu Hause beym Vater, und der andere wäre
nicht mehr vorhanden. 15 Darauf sagte Jo- v. 16.
seph: es solte einer aus ihrem Mittel nach Hause reisen, und den jüngsten Bruder auch her-

7 Wie trugen Jacobs Söhne ihr Anliegen vor?
8 Kanten sie denn einander nicht?
9 Ward Joseph nicht durch seine Sprache verrathen?
10 An was gedachte Joseph dazumal?
11 Gab er sich denn zu erkennen?
12 Wie entschuldigten sich seine Brüder?
13 Wornach fragte Joseph?
14 Was gaben sie zur Antwort?
15 Worauf ließ es Joseph ankommen?

herholen, daran wolte er sehen, ob sie Kund-
1 Mos. schafter wären oder nicht. 16 Wie sie das
42, 21. hörten, so sagten sie auf ihre Sprache unter
einander: Das haben wir an unserm Bru-
v. 24. der Joseph verschuldet. 17 Ueber diesen und
dergleichen Worten gingen dem Joseph die
Augen über, daß er sich von ihnen wegwen-
v. 24. den mußte. 18 Endlich mußte Simeon im
Arrest bleiben, und die andern neune mogten
v. 27. 35. ihre Strasse ziehen. 19 Wie sie das Korn
ausschütteten, so fand ein jeder das Geld in
seinem Sacke, welches sie für das Korn be-
v. 25. zahlet hatten: 20 Denn Joseph hatte einem
jedweden das Geld wieder in seinen Kornsack
v. 28. 35. stecken lassen. 21 Darüber erschracken sowol
c. 43, 2. die Söhne, als der alte Vater. 22 Wie
dieses Getraide verzehret war, so mußte Ja-
cob seine Söhne zum andern mal nach Egy-
v. 3. seq. pten senden. 23 Sie wolten aber nicht eher
fort, bis ihr jüngster Bruder Benjamin mit
v. 3. 5. ihnen zog. 24 Denn Joseph hatte ausdrück-
lich gesaget, sie solten sein Angesicht nicht se-
v. 19. hen, wenn sie ihren jüngsten Bruder nicht
mit sich brächten. 25 Wie sie in Egypten
ankommen waren, so stellten sie Josephs Haus-
hal-

16 Was redeten sie auf ihre Sprache unter einander?
17 Wie war denn Joseph dabey zu muthe?
18 Wie lief es endlich ab?
19 Was fand sich in den Kornsäcken?
20 Wie ging denn das zu?
21 Was entstand darüber in ihrem Gemüthe?
22 Aber langte das Getraide auch zu?
23 Wen wolten sie mit haben?
24 Warum solte Bejamin mit?
25 Bey wem meldeten sie sich in Egypten?

halter vor allen Dingen das Geld wieder zu,
welches sie in ihren Säcken gefunden hatten.
26 Er nahms aber nicht an, sondern sagte: 1 Mos. 43, 23.
ihres Vaters GOtt mögte ihnen vielleicht ei-
nen Schatz in ihre Säcke gegeben haben.
27 Hierauf empfing sie Joseph gar freund- v. 27.
lich, und wie er unter ihnen seinen leiblichen v. 29.
Bruder Benjamin zu Gesichte bekam, 28 so v. 30.
sprach er zu ihm: GOtt sey dir gnädig, mein
Sohn! 29 Es entbrannte ihm aber sein Herz
gegen seinen Bruder dergestalt, daß er sich
der Thränen nicht enthalten konte, und des-
wegen in seine Kammer gehen mußte. 30 Mit- v. 32.
lerweile ward der Tisch gedeckt, und Josephs
Brüder mußten zur Tafel bleiben. 31 Er v. 33.
satzte sich aber mit Fleiß, wie sie waren ge- v. 34.
boren worden, welches ihnen recht wunderlich
vorkam. 32 Sie sassen aber an einem Tisch v. 32.
besonders, weil die Egypter mit den Ebräern
nicht zu speisen pflegten. 33 Das Essen aber v. 34.
ward ihnen von Josephs Tische aufgetragen,
34 und Benjamin ward fünfmal mehr vor-
geleget, als den andern, 35 sie assen auch so v. 34.
lange beysammen, bis sie alle mit einander

---

26 Nahm es der Haushalter an?
27 Wie wurden sie von Joseph empfangen?
28 Wie sagte Joseph zu seinem Bruder Benjamin?
29 Wie war dem Joseph darüber zu muthe?
30 Was that er seinen Brüdern für eine Ehre an?
31 Wie mußten sie sich am Tische setzen?
32 Wer aß denn mit ihnen über demselben Tische?
33 Woher kam aber das Essen?
34 Wie viel ward Benjamin vorgelegt?
35 Wie lange sassen sie beysammen?

1 Mos. waren trunken worden; 36 und des andern
44, 3. Tages zogen sie mit grossen Freuden wieder
nach Hause.

---

36 Wenn machten sie sich wieder auf den Weg?

Nützliche Lehren.

I. **Es ist gewiß, daß GOtt alle Dinge zuvor weiß, ehe sie geschehen.**

Die Brüder Josephs fielen vor ihm nieder, und das hatte ihm Gott etliche Jahr vorhero im Traume offenbaret.

II. **Das Gewissen schläft zwar eine Weile, aber zu rechter Zeit wachet es auf.**

Wie Josephs Brüder in grosse Noth gerathen waren, so sagten sie unter einander: Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet.

III. **Die besten Complimenten sind wol, wenn man einem aus treuen Herzen was Gutes anwünschet.**

Joseph empfing seinen Bruder Benjamin mit diesen Worten: GOtt sey dir gnädig, mein Sohn!

Gottselige Gedanken.

Es fängt das Bruderherz bey Joseph an zu brennen,
Als er mit Benjamin zum erstenmale spricht.
HErr JEsu! dich darf ich auch meinen Bruder nennen,
Allein ich kenne dich noch nicht von Angesicht;
Hilf, GOtt! wie wohl wird mir zur selben Zeit geschehen,
Wenn ich dich sichtbarlich im Himmel werde sehen?

Lateinisch.

Cum natu minimum fratrem, Josephe, videres,
Flagrabat calido pectus amore tuum,
Te quoque, pace tua, compello nomine fratris,
De facie nondum cognite, Christe, mihi.
Evohe! quam lætus! quam terque quaterque beatus,
Cernere te JEsum quando licebit, ero!

Die 20 Historie.

Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat.

1 Mos. 44. und 45. Cap.

1 Mos. 44, 1. 1 Wie Josephs Brüder zum andern male nach Hause ziehen wolten, so befahl Jo-

---

Deutliche Fragen.

1 Was ließ Joseph seinen Brüder in die Säcke stecken?

Joseph seinem Haushalter, daß er ihnen die
Säcke mit Speise füllen, und einem jeglichen
sein Geld oben in seinen Sack stecken solte.
2 Darnach solte er Josephs silbernen Tafel- 1 Mos. 44, 2.
becher oben in des Jüngsten Sack legen; 3 und
das that der Haushalter den Abend vorher.
4 Als sie nun des Morgens nur zur Stadt v. 3.
hinaus waren, so befahl er seinem Haushal- v. 4.
ter, daß er ihnen nachjagen solte. 5 Wie er v. 6.
sie nun eingeholet hatte, so setzte er sie zur Re-
de, warum sie das Gute mit Bösen vergol-
ten, und dem Joseph seinen silbernen Tafel-
becher mitgenommen hätten? 6 Die Söhne v. 9.
Jacobs wußten sich frey, und sagten gleich:
Bey wem der Becher funden würde, der solte
des Todes sterben, und die andern alle solten
Josephs Knechte seyn. 7 Als aber der Haus- v. 12.
halter alles durchsuchete, so fand sich zu allem
Unglücke der Becher in Benjamins Kornsacke.
8 Die guten Leute wußten nicht, wie das zu- v. 13.
ging, sondern sie zerrissen ihre Kleider, und
zogen wieder in die Stadt. 9 Wie sie zurück v. 14.
kamen, und auf ihren Knieen lagen, so redete
sie Joseph an, und sprach: Wie habt ihr das v. 15.
thun dürfen? Wisset ihr nicht, daß ein sol-
cher Mann, wie ich bin, errathen könne?
10 Seine

---

2 Was aber insonderheit dem jüngsten Bruder Benjamin?
3 Wenn mußte das Josephs Haushalter thun?
4 Was trug sich zu, wie sie fort waren?
5 Was ließ er ihnen Schuld geben?
6 Wozu erboten sich die Brüder?
7 Aber wo fand sich der Becher?
8 Was sagten die guten Leute darzu?
9 Wie wurden sie von Joseph angelassen?

1 Mos. 10 Seine Brüder konten nichts darauf sagen,
44, 16. sondern Juda sprach im Namen aller: Gott
hat die Missethat deiner Knechte funden, siehe,
wir, und bey dem der Becher funden ist, sind
meines Herrn Knechte. Joseph sagte darauf:
v. 17. 11 Das sey ferne von mir: der Mann, bey
dem der Becher funden ist, der sol mein Knecht
seyn; ihr aber ziehet hinauf mit Frieden zu
v. 32. eurem Vater. 12 Darüber erschrack nun
niemand so sehr als Juda, weil er für Ben-
v. 33. jamin gut gesaget hatte. 13 Er bat deswe-
gen gar sehr, Joseph mögte doch ihn an statt
des jüngsten Bruders zum Knechte behalten:
v. 31. 14 Denn sonsten, wo sie nach Hause kämen:
und Benjamin nicht mitbrächten, so würden
sie die grauen Haare ihres Vaters mit Her-
c. 45, 1. zeleid in die Grube bringen. 15 Endlich konte
sich Joseph nicht länger halten, sondern ließ
jedermann hinaus gehen, und sagte darnach
zu seinen Brüdern, wie sie ganz allein bey ihm
v. 3. waren: 16 Ich bin Joseph, euer Bruder,
lebet mein Vater noch? 17 Seine Brüder kon-
ten ihm kein Wort darauf antworten, so sehr
waren sie vor seinem Angesichte erschrocken.
v. 4. 18 Er aber hieß sie näher zu sich treten, und
sagte

---

10 Wie entschuldigten sie die Sache?
11 Nahm Joseph den Vorschlag an?
12 Wer war am übelsten daran?
13 Was bat denn Juda von Joseph?
14 Warum that er das?
15 Wie ward dem Joseph dabey zu muthe?
16 Wie gab er sich endlich zu erkennen?
17 Was sagten die Brüder darzu?
18 Wie wurden sie von Joseph getröstet?

sagte zu ihnen: Sie solten sich darum nicht 1 Mos.
bekümmern, daß sie ihn verkaufet hätten, denn 45, 5.
um ihres Lebens willen hätte ihn GOtt vor
ihnen her gesandt. 19 Es wären noch fünf v. 6.
theure Jahre vor der Thüre, also solten sie
nach Hause reisen, und mit ihrem Vater ohne v. 9.
Verzug nach Egypten kommen, 20 da solten v. 10.
sie im Lande Gosen wohnen, und reichlich von v. 11.
ihm versorget werden. 21 Drauf fiel er sei- v. 14.
nem Bruder Benjamin um den Hals, und
Benjamin weinete auch an seinem Halse.
22 Er beschenkte darnach seine Brüder, einen v. 20.
jedweden mit einem Feyerkleide, 23 dem Ben- v. 21.
jamin aber gab er fünf Feyerkleider, und noch
darzu drey hundert Silberlinge. 24 Seinem v. 23.
alten Vater schickte Joseph zugleich zehn Esel
mit Gut aus Egypten, und zehn Eselinnen
mit Getraide. 25 Zuletzt gab er ihnen eine v. 24.
gute Regel mit auf die Reise, und sagte zum
Abschiede: Zanket nicht auf dem Wege.
26 Wie sie nach Hause kamen, so sagten sie v. 25.
zu ihrem alten Vater: Dein Sohn Joseph v. 26.
lebet noch, und ist ein Herr über ganz Egy-
ptenland. 27 Jacob aber glaubte es nicht v. 27.
eher, bis er die Wagen sahe, die ihm sein
Sohn

---

19 Was rieth Joseph wegen der Theurung?
20 In was für einem Lande solte Jacob wohnen?
21 Wie nahm er von dem Benjamin Abschied?
22 Womit beschenkte Joseph seine Brüder?
23 Was bekam Benjamin?
24 Was schickte Joseph seinem alten Vater?
25 Was gab er ihnen zuletzt für eine gute Lehre?
26 Was brachten sie dem alten Vater für Zeitung?
27 Glaubte es denn Jacob?

1 Mos. Sohn Joseph zugesendet hatte. 28 Darauf
45, 28. ward sein Geist ganz lebendig, und sagte: Ich
habe genug, daß mein Sohn Joseph noch
c. 46, 1. lebet, ich wil hin und wil ihn sehen. 29 Er
machte sich auch mit seinem ganzen Hause auf
v. 26. 27. den Weg, 30 welches in zwey und siebenzig
v. 29. Seelen bestund. 31 Als ihm Joseph entge-
v. 30. gen kam, sagte der Vater zu ihm: Ich wil
nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht
c. 47, 6. gesehen habe, daß du noch lebest. 32 Der
König Pharao befahl, daß Joseph seinen
Vater und seine Brüder in dem besten Orte
v. 11. des Landes solte wohnen lassen. 33 Das that
Joseph, und gab ihnen das Land Gosen ein,
v. 12. 34 darinnen sie in der langwierigen Theurung
c. 50, 20. gar wohl versorget wurden. 35 Er rächete
sich auch weiter an seinen Brüdern nicht, son-
dern sagte zu ihnen: Ihr gedachtet es böse
mit mir zu machen, aber GOtt gedachte es
gut zu machen.

---

28 Was waren dabey seine Worte?
29 Wer zog mit ihm nach Egypten?
30 Wie stark war das Haus Jacobs?
31 Was brauchte Jacob gegen dem Joseph für Worte?
32 Was befahl der König Pharao?
33 Was bekamen sie für ein Land zu ihrer Wohnung?
34 Wie gings ihnen daselbst?
35 Rächete sich Joseph nicht an seinen Brüdern?

Nützliche Lehren.

I. Womit einer gesündiget hat, damit wird er gemeiniglich wieder gestraft.

Joseph war in großen Aengsten, als er in die Grube geworfen ward; jetzo wußten hingegen seine Brüder nicht, wo sie vor Angst bleiben solten, als sie eines Diebstahls beschuldiget wurden.

II. GOtt

II. GOtt sorget für die Frommen, auch in den größten Landplagen.

Da aller Orten Hungersnoth war, so ward Jacob mit seinem ganzen Hause im Lande Gosen gar wohl versorget.

III. GOtt der HErr kan alles zum Besten wenden, wenn es gleich noch so böse gemeinet ist.

So sagte Joseph zu seinen Brüdern, die ihn verkaufet hatten: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber GOtt gedachte es gut zu machen.

Gottselige Gedanken.

Zwölf Kinder können sonst kaum einen Vater speisen,
Da doch ein Vater oft zwölf Kinder speist und tränkt:
Deswegen muß man dich, mein Joseph, glücklich preisen,
Der du den Vater hast mit Haus und Hof beschenkt.
Wie selig wil ich mich auch meines Ortes schätzen,
Wenn ich die Eltern einst im Alter kan ergötzen.

Lateinisch.

Vix possunt nati bis sex nutrire parentem,
Cum totidem natos vel pater unus alat.
Soli Josepho licuit sic esse beato,
Fratribus ut cunctis cum patre ferret opem.
O me felicem! simili ratione parentes
Grandævos potero si recreare meos.

Die 21 Historie.

Von der Egyptischen Dienstbarkeit.

2 Mos. 1. und 2. Capitel.

1 Nach Josephs Tode mehrten sich die Kin- 2 Mos.
der Israel gar sehr in Egypten. 2 Da 1, 6. 7. v. 10.
fing der König an zu sorgen, diese Ebräer
mögten sich einmal zu seinen Feinden schlagen.
3 Deswegen beschlossen die Egypter, die Kin-
der Israel mit List auszurotten. 4 Der König v. 11.
ließ zu dem Ende neue Städte bauen, damit
er

Deutliche Fragen.

1 Wie gings den Kindern Israel nach Josephs Tode in Egypten?
2 Was besorgte der König in Egypten?
3 Was ward deswegen beschlossen?
4 Wie plagte der König die Israeliten?

er ihnen fein viel Hofarbeit auflegen könte. 5 Es
wurden auch Frohnvögte über sie gesetzet, wel-
che ganz unbarmherzig mit ihnen umgingen.
1 Mos. 6 Aber das half nichts, sondern je mehr sie
1, 12. die Kinder Israel druckten, desto mehr wur-
v. 15. den ihrer. 7 Hierauf befahl der König den
v. 16. Wehemüttern, daß sie alle ebräische Knäb-
lein tödten solten, so bald sie auf die Welt
v. 17. kämen. 8 Aber die Wehemütter fürchteten
v. 19. GOtt, und liessen die Knäblein leben. 9 Zum
Könige aber sagten sie: die ebräischen Wei-
ber wären harte Weiber, und ehe die We-
hemütter zu ihnen kämen, so hätten sie die
v. 22. Kinder schon geboren. 10 Wie das nicht
helfen wolte, so gebot der König allem Volke,
daß sie den ebräischen Müttern ihre neuge-
borne Knäblein nehmen und ins Wasser
c. 2, 5. schmeissen solten. 11 Einst ging die Tochter
Pharao mit ihren Jungfrauen am Rande des
Wassers spatzieren, und wolte sich baden.
v. 5. 12 Sie ward aber gewahr, daß ein Kästlein
von Rohr auf dem Wasser schwamm, wel-
ches mit Thon und Pech verschmiert war.
v. 6. 13 Wie sie nun das Kästlein heraus zogen
und aufmachten, siehe, da lag ein kleines
Kind-

---

5 Wer ward über sie gesetzet?
6 Wurden sie denn hierdurch gedämpfet?
7 Was befahl der König den Wehemüttern?
8 Gehorchten ihm dann die Wehemütter?
9 Was machten sie dem Könige weiß?
10 Was nahmen sie endlich mit den neugebornen Kindern vor?
11 Was hatte die Tochter des Königs Pharao vor?
12 Was sahe sie denn auf dem Wasser schwimmen?
13 Was war denn in dem Kästlein?

Kindlein darinnen, und weinete bitterlich.
14 Die Mutter darzu war ein ebräisches 2 Mos.
Weib, die hatte das Kind drey Monate in 2, 2.
ihrem Hause verborgen, und wie sie es nicht v. 3.
länger verbergen konte, so hatte sie es in den
Schilf am Ufer des Wassers gelegt, damit
es nicht auf Befehl des Königs mögte ermor-
det werden. 15 Die Tochter Pharao ließ v. 7. 8.
alsobald eine Amme rufen, welche das Kind v. 9.
säugen solte, und das war die leibliche Mut- v. 10.
ter des Kindes. 16 Wie es ein wenig erzo-
gen war, so nahm es die Prinzeßin an Kin-
des Statt an, und gab ihm den Namen
Mose. 17 Es gefiel aber Mose nicht an dem Ebr. 11,
Königlichen Hofe, nachdem er groß gewach- 24. seq. 2 Mos.
sen war, sondern er ging zu den Kindern 2, 11.
Israel, die seine Brüder waren. 18 Es trug v. 11.
sich aber eben zu, daß einer von seinen An-
verwandten von einem Egypter geprügelt
ward; das verdroß Mosen dergestalt, daß er v. 12.
den Egypter alsobald todtschlug. 19 Weil v. 15.
er nun deswegen flüchtig werden mußte, so
begab er sich zu einem Priester in Midian, c. 3, 1.
mit Namen Jethro, 20 der machte einen
Schäferknecht aus ihm, und gab ihm darnach c. 2, 21.
seine Tochter Zipora zum Weibe.

---

14 Wie ging denn das zu?
15 Wem gab sie das Kind zu erziehen?
16 Was bekam das Kind für einen Namen?
17 Wie befand sich Mose bey Hofe?
18 Was beging er für einen Todtschlag?
19 Wo mußte sich Mose hinretiriren?
20 Wie ging es Mose beym Priester Jethro?

Nützliche Lehren.

I. Die empfangenen Wohlthaten werden gar bald vergessen; beweise mir das aus dieser Historie!

Die Egypter dachten nicht mehr daran, was ihnen Joseph in der theuren Zeit für grosse Dienste gethan hatte.

II. Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen; zeige mir davon ein Exempel!

Das nahmen die Wehmütter in Egypten in acht, und brachten die neugebornen Knäblein nicht um das Leben, ob es gleich der König befohlen hatte.

III. Was in der Welt was Großes werden sol, das weiß GOtt wunderbarlich zu erhalten; womit kan man das beweisen?

Mit Mose, der solte die Kinder Israel aus Egypten führen, und ward deswegen aus aller Gefahr errettet.

Gottselige Gedanken.

Dort kam ein kleines Kind im Wasser hergeschwommen,
Das sich vor Ungemach zu Tode wolte schreyn:
Wem ist zur selben Zeit wohl in den Sinn gekommen,
Daß dieses Israels Erlöser solte seyn?
Auch in den Schulen sind auch oft verlaßne Knaben,
Wer weiß, was in der Welt sie noch zu hoffen haben.

Lateinisch.

Niliacis Moses infantulus innatat undis
Cui querulis lacrimis ora sinusque madent,
Quis tibi fatidicus tum prædixisset haruspex,
Dux populi quondam quod foret ille sui?
Forsan et in nostro pueri sunt pauperes cœtu,
Quos olim in mundo splendida fata manent.

Die 22 Historie.

Wie Pharao sein Herz verstocket hat.

2 Mos. 3. bis 11. Capitel.

2 Mos. 3, 1. 1 Mose hütete die Schafe seines Schwiegervaters in der Wüsten am Berge
v. 2. Horeb. 2 Da sahe er einen Busch, der mit Feuer brannte, und doch nicht verzehret ward.

3 In

Deutliche Fragen.

1 Wo hütete Mose die Schafe?
2 Was ward er daselbst gewahr?

3 In demselben Busche war der grosse GOtt, 2 Mos. 3, 4. 6.
der sagte zu Mose: 4 Er hätte das Elend sei- v. 7.
nes Volkes in Egypten angesehen, und wäre v. 8.
deswegen hernieder gefahren, daß er die Kin-
der Israel in ein ander Land führen wolte,
darinnen Milch und Honig flösse. 5 Moses v. 10.
solte solches so wol den Kindern Israel, als
auch dem Könige Pharao sagen. 6 Moses c. 4, 1.
hatte keine Lust dazu, sondern entschuldigte
sich sonderlich damit, es würden ihm die Leute
nicht glauben, daß er von GOtt gesandt wä-
re. 7 Aber GOtt der HErr blieb dabey, v. 2.
und gab ihm drey Wunderzeichen in seine
Gewalt. 8 Nemlich Mose solte seinen Stab v. 3.
auf die Erde werfen, so würde eine Schlange
daraus werden. Dieselbige Schlange solte v. 4.
er beym Schwanze ergreifen, so würde sie
wieder zum Stabe werden. 9 Darnach solte v. 6.
Mose seine Hand zweymal nach einander in
den Busen stecken, und wiederum heraus zie-
hen, so würde sie das erste mal aussätzig, und
das andre mal gesund und frisch seyn. 10 Zum v. 9.
dritten solte er Wasser aus dem Strome neh-
men, und auf den Erdboden giessen, so würde
solches vor ihren Augen in Blut verwandelt
werden. 11 Ueber dieses gab ihm GOtt der v. 15.
E 2 HErr

3 Wer war denn in dem feurigen Busche?
4 Wie sagte der HErr zu Mose?
5 Was solte Mose darbey thun?
6 Was hatte Mose dawider einzuwenden?
7 Was gab ihm GOtt für Wunderzeichen?
8 Was solte Mose mit seinem Stabe machen?
9 Was denn mit seiner Hand?
10 Was solte er endlich mit dem Wasser machen?
11 Was gab ihm GOtt noch für einen Gefährten zu?

2 Mos. HErr seinen Bruder Aaron zu, der als ein
4, 16. beredter Mann das Wort führen solte. 12 Erst-
v. 30. lich trugen sie die Sache dem Volke Israel
v. 31. vor, 13 und da funden sie gar leichte Glauben,
c. 5, 1. wie sie die Zeichen gethan hatten. 14 Dar-
nach gingen sie zum Könige Pharao, 15 und
sagten zu ihm: so spricht der HErr, der Gott
v. 2. Israel, laß mein Volk ziehen. 16 Pharao
gab zur Antwort: Wer ist der HErr, dessen
Stimme ich gehorchen müßte? Ich weiß nichts
von dem HErrn, und wil Israel auch nicht
v. 6. ziehen lassen. 17 Er ließ auch gleich die Vögte
rufen, und befahl ihnen, daß sie den Ebrä-
v. 7. ern kein Stroh mehr in die Ziegelscheunen
geben solten, 18 sondern die armen Leute sol-
v. 8. ten das Stroh selber zusammen lesen, 19 und
deswegen solten sie doch des Tages eben so
v. 10. viel Ziegel brennen, als vorhin. 20 Mose
that zwar seine Wunder mit dem Stabe vor
v. 11. 12. Pharao: 21 Aber weil die Zauberer in Egy-
v. 13. pten auch dergleichen thun konten, so nahm
v. 17. es Pharao nicht zu Herzen. 22 Darauf
schickte GOtt zehn schwere Plagen über ganz
Egy-

---

12 Wem trugen sie die Sache zuerst vor?
13 Was sagten die Kinder Israel?
14 Wo gingen sie darnach hin?
15 Wie sagten sie zu dem Könige Pharao?
16 Was gab Pharao für eine Antwort darauf?
17 Was befahl der König seinen Frohnvögten?
18 Wo solten sie denn das Stroh nehmen?
19 Solte ihnen dafür etwas nachgelassen werden?
20 That Mose nicht seine Wunder vor Pharao?
21 Aber warum nahm es Pharao nicht zu Herzen?
22 Was schickte GOtt für Plagen über Egypten?

Egyptenland: 23 Nemlich Blut und Frösche:
darnach Läuse und Ungeziefer; ferner Pesti-
lenz und giftige Blattern; nach diesem Ha-
gel und Heuschrecken; endlich Finsterniß, und
zuletzt den Würgeengel. 24 Erstlich wurden 2 Mos. 7, 20.
alle Ströme in Blut verwandelt, und das
währete sieben Tage. 25 Die Frösche kamen c. 8, 6.
darnach aus dem Wasser in solcher Menge,
daß der König nicht davor bleiben konte.
26 Die Läuse entstunden aus dem Staube, wie v. 17.
Mose mit seinem Stabe darein geschlagen hatte.
27 Das Ungeziefer war durch ganz Egypten- v. 21.
land in allen Häusern, ausgenommen im Lande v. 22.
Gosen, da die Kinder Israel wohnten. 28 Die c. 9, 3.
Pest traf Menschen und Vieh, aber den Kin- 15.
dern Israel that sie keinen Schaden. 29 Die v. 9. 10.
bösen Blattern an Menschen und Viehe ent-
stunden aus dem Russe, den Moses und Aa-
ron in die Luft sprengten. 30 Der Hagel v. 25.
zerschlug alle Felder, die den Egyptern ge-
hörten. 31 Die Heuschrecken frassen vollend c. 10, 12.
auf, was vom Hagel noch übrig geblieben 15.
war. 32 Die Finsterniß währte drey Tage v. 22.
durch ganz Egypten, aber im Lande Gosen v. 23.

---

23 Welches waren die zehn Plagen?
24 Was gieng mit dem Blute vor?
25 Was denn mit den Fröschen?
26 Wo kamen die Läuse her?
27 Wo war das Ungeziefer zu spüren?
28 Wen traf die Pest?
29 Woraus entstunden die bösen Blattern?
30 Was zerschlug der Hagel?
31 Was frassen die Heuschrecken?
32 Was ging mit der Finsterniß vor?

2 Mos. war es helle. 33 Den Beschluß machte end-
11, 4. 5. c. 12, 29 lich der Würgeengel, der um Mitternacht
ausging, und alle erste Geburt in Egypten
c. 7, 22. schlug. 34 Etliche Wunder konten die egy-
c. 8, 18. ptischen Zauberer nachmachen; 35 Aber die
v. 19. Läuse konten sie nicht hervorbringen, sondern
sie mußten selber sagen: Das ist Gottes Fin-
c. 9, 11. ger. 36 Ja die Blattern kriegten die Zauberer
selber an den Hals, daß sie nicht einmal vor
dem Könige Pharao konten stehen bleiben.
c. 8, 8. 37 Wenn eine Plage kam, so versprach Pha-
c. 9, 27. rao zwar, daß er die Kinder Israel wolte zie-
hen lassen, Mose und Aaron solten das Un-
c. 8, 15. glück nur wieder weg beten. 38 Aber wenn
die Noth vorüber war, so wolte er nichts von
v. 32. seinem Versprechen wissen, sondern er verstockte
c. 9, 35. sein Herz von einem mal zum andern. 39 Zu-
c. 10, 28. letzt sagte Pharao, es solte Mose nicht wieder
vor sein Angesicht kommen, oder er solte des
c. 9, 16. Todes sterben. 40 Alle diese Wunder ließ
c. 7, 4. GOtt darum in Egypten geschehen, damit
der Name des HErrn in allen Landen mögte
verkündiget werden.

---

33 Was that endlich der Würgeengel?
34 Konten die Zauberer dergleichen thun?
35 Aber konten die Zauberer auch Läuse hervorbringen?
36 Wie gings den Hexenmeistern mit den Blattern?
37 Wie führte sich denn Pharao bey diesen Plagen auf?
38 Aber hielt er auch sein Versprechen?
39 Was kriegte Moses zuletzt für einen Bescheid?
40 Aber warum ließ GOtt so viel Zeichen und Wunder in Egypten geschehen?

Nützliche Lehren.

I. Wenn die Unterthanen von der Obrigkeit zu sehr gedränget werden, so hat auch GOtt der HErr endlich ein Einsehen.

Das erfuhr der König Pharao; denn als er die Kinder Israel mit unerträglichen Frohndiensten tribulirte, so sagte GOTT endlich: Ich habe das Elend meines Volkes gesehen.

II. Der Teufel ist nicht allmächtig: sondern er kan nur so viel thun, als ihm GOtt zulässet.

Das erfuhren die Egyptischen Zauberer, die konten durch Hülfe des Teufels nicht einmal eine Laus hervor bringen.

III. Die treuen Diener GOttes sind nicht schuld daran, daß so viele Menschen in Unbußfertigkeit verharren.

Das siehet man wohl an Mose und Aaron, die thaten Zeichen und Wunder, wie es ihnen GOtt befohlen hatte; aber Pharao blieb doch verstockt.

Gottselige Gedanken.

Neun Plagen konten nicht den Pharao bewegen,
Bis daß sein erster Sohn zuletzt erwürget ward.
Die Kinder, welche man mit Ruthen und mit Schlägen
Zum Guten ziehen muß, sind auch von solcher Art:
Ich aber wil also die Eltern nicht bemühen,
Viel lieber wil ich mich mit Worten lassen ziehen.

Lateinisch.

Non potuere novem Pharaonem flectere plagæ,
Dum natu major filius ipse perit
Ejusdem pueri mihi furfuris esse videntur,
Verbera quos pariter non nisi dura movent
Absit! sponte mea faciam mandata parentum.
Et sic verberibus non locus ullus erit.

Die 23 Historie.

Wie Moses die Kinder Israel aus Egypten geführet hat.

2 Mose 11 bis 15. Capitel.

1 Nachdem nun Pharao sein Herze neunmal verstocket hatte, 2 so ließ ihm GOtt die 2 Mos. 11, 1.

Deutliche Fragen.

1 Wie oft hatte Pharao sein Herz verhärtet?
2 Was ließ ihm GOtt ankündigen?

2 Mos. die zehnte und letzte Plage ankündigen. 3 Die
11, 4. bestund nun darinnen, daß der Würgeengel
v. 5. um Mitternacht ausgehen, und alle Erstgeburt
in Egypten todt schlagen solte. 4 Unterdessen ließ
v. 2. Gott den Kindern Israel den Rath geben, daß
sie von den Egyptern allerhand silberne und
güldene Gefäße borgen und mitnehmen solten.
c. 12, 1. 5 Gott befahl auch ausdrücklich, wie es mit
der letzten Mahlzeit in Egypten solte gehalten
v. 3. werden. 6 Nemlich ein jeder Hauswirth solte
den letzten Abend ein Lamm in seinem Hause
verzehren, und nichts davon übrig lassen.
v. 11. 7 Ueber dieser letzten Mahlzeit solten sie um
ihre Lenden gegürtet seyn, und ihre Schuhe
an den Füssen, und Stäbe in den Händen
v. 22. haben, als Leute, die verreisen wolten. 8 Mit
dem Blute aber von dem geschlachteten Lämm-
lein solten sie die Pfosten an ihrer Hausthüre
v. 23. bestreichen. 9 An diesem Blute wolte GOtt
der HErr die Häuser der Israeliten kennen,
v. 29. und mit der Plage vorüber gehen. 10 Zur
Mitternacht kam der Engel, 11 und schlug
alle Erstgeburt in Egypten, beyde unter Men-
schen und Viehe, von dem Sohne Pharao
an, der nach ihm auf seinem Stuhle sitzen
solte.

---

3 Worinnen solte die zehnte Plage bestehen?
4 Was ließ GOtt unterdessen den Israeliten für einen Rath geben?
5 Was machte GOtt zugleich für eine Verordnung?
6 Was solte ein jedweder Hausvater schlachten?
7 Wie solten sie bey dieser Mahlzeit gekleidet seyn?
8 Was solten sie mit dem Blute des Lammes machen?
9 Wozu solte dieses Blut dienen?
10 Wenn nahm die Plage ihren Anfang?
11 Wen schlug der Würgeengel todt?

solte. 12 Da ward ein grausam Geschrey in 2 Mos.
ganz Egyptenland, denn es war kein Haus, 12, 30.
darinnen nicht ein Todter war. 13 Der Kö- v. 31.
nig Pharao selber stund auf, und ließ Mose
und Aaron in der Nacht rufen, und sprach
zu ihnen: 14 Machet euch auf, und ziehet
aus von meinem Volke, und nehmet alles
mit, was ihr habt. 15 Ja die Egypter kon- v. 33.
ten den Morgen nicht erwarten, sondern sie
drungen das Volk Israel zum Lande hinaus,
16 und liessen ihnen alles, was sie von ihnen v. 36.
geborget hatten. 17 Es waren aber der Kin- v. 37.
der Israel sechs mal hundert tausend, ohne die
Kinder. 18 Zum Andenken dieses Ausganges v. 42.
haben hernach die Jüden alle Jahr das Oster-
fest feyren müssen. 19 So bald sie nur zum c. 14, 5
Lande hinaus waren, so fing es Pharao an
zu bedauren, daß er sie hatte ziehen lassen, 20 und
beschloß denselben mit seiner ganzen Armee v. 6. seq.
nachzujagen. 21 Aber der Engel des HErrn v. 19, 20.
satzte sich mit einer Wolke zwischen die Kin-
der Israel, und zwischen das Heer der Egy-
pter, daß sie nicht konten an einander kommen.

---

12 Wie sahe es damals in ganz Egyptenland aus?
13 Was sagte denn Pharao dazu?
14 Was sagte Pharao zu Mose und Aaron?
15 Was thaten die Egypter bey der Sache?
16 Forderten sie das Gelehnte nicht wieder?
17 Wie stark waren denn die Kinder Israel?
18 Was für ein Fest mußten darnach die Jüden zum Andenken dieses Ausganges alle Jahre feyern?
19 Was bedauerte denn der König Pharao?
20 Was beschloß er für einen Rath?
21 Wer beschützte die Kinder Israel?

2 Mos. 22 Endlich kamen sie an das rothe Meer,
14, 21. 23 da reckte Mose seine Hand mit dem Stabe
v. 22. über das Meer, 24 da theilte sich das Wasser,
und das Meer stund auf beyden Seiten wie
Mauren, zur Rechten und zur Linken, daß
die Kinder Israel trocknes Fußes mitten durch-
v. 23. gehen konten. 25 Die Egypter folgten ihnen
auf dem Fuße nach, sie wußten aber nicht,
daß sie mitten im Abgrunde des Meers wa-
v. 24. ren. 26 Unterdessen machte der HErr aus
der Wolken ein Schrecken unter den Egy-
v. 25. ptern, daß alle Räder von ihren Wagen ab-
fuhren. 27 Da schrien die Egypter: Lasset
v. 27. uns fliehen, denn der HErr streitet für Israel.
v. 30. 28 Indem streckte Mose seine Hand mit dem
Stabe wieder über das Meer, 29 da kam
das Wasser wieder in seinen Strom, 30 und
v. 28. Pharao ersoff mit seinem ganzen Heere im
rothen Meere, daß nicht ein einziger Egy-
pter davon kam.

---

22 An was für ein Meer kamen sie endlich?
23 Was that Mose mit seinem Stabe?
24 Was ward denn daraus?
25 Wo blieben denn die Egypter?
26 Was that der HErr in der Wolke?
27 Wie schrien die Egypter?
28 Was that Mose mit seinem Stabe?
29 Was wurde daraus?
30 Wie gings dem Könige Pharao?

Nützliche Lehren.

I. GOtt der HErr kan auch die großen Potentaten kirre machen, wenn sie noch so sehr wüten und toben. Das siehet man am Könige Pharao, der sagte im Anfange gar trotzig: Wer ist der HErr, aber auf die letzt klang es gar demüthig: Ziehet hin und dienet eurem GOtte.

II. Die

II. Die Alten haben im Sprüchwort gar recht gesaget: Unrecht Gut gedeyet nicht.

Die Egypter hatten den Kindern Israel durch harte Arbeit unrecht gethan: Aber beym Auszuge mußten sie ihnen alles wieder geben.

III. Der allerbeste Reisegefährte ist der Engel des HErrn.

Das erfuhren die Kinder Israel beym Ausgange aus Egypten, als sich der Engel des HErrn ins Mittel stellete zwischen das Heer der Egypter, und zwischen das Volk Gottes.

Gottselige Gedanken.

In keinem Hause ward ein todter Mensch gefunden,
Das in Egypten nur mit Blut bestrichen war:
O JEsu, GOttes Lamm! das Blut aus deinen Wunden
Hat noch viel größre Kraft in Noth und in Gefahr.
Mit deinem Blute wil ich Seel und Leib bestreichen,
So wird von mir der Tod, ja selbst der Teufel weichen.

Lateinisch.

Agni paschalis fuerat, quæ tincta cruore,
Tristia deflevit funera nulla domus,
Quo tua pro nobis stillarunt vulnera JEsu!
Major adhuc virtus sanguinis esse solet.
Hoc ego signabo corpusque animamque cruore,
Sic mors, sic Satanas non metuendus erit.

Die 24 Historie.

Wie GOtt die Kinder Israel durch die Wüsten in das gelobte Land geführet hat.

Im 2, 4. und 5. Buch Mose.

1 Die Kinder Israel brachten vierzig Jahr 2 Mos. 16, 35.
auf ihrer Reise nach dem gelobten Lande
zu. 2 Den ganzen Weg durch die Wüsten gab c. 13, 21.
ihnen Gott selber das Geleite. 3 Des Tages ließ v. 22.
er

Deutliche Fragen.

1 Wie lange brachten die Kinder Israel auf ihrer Reise zu?
2 Wer gab ihnen das Geleites?
3 Wo war GOtt des Tages?

er sich in einer Wolkensäule, 4 und des Nachts
Weish. in einer Feuersäule sehen. 5 Des Tages
10, 17. diente die Wolkensäule den Kindern Israel
zu einem Schirme wider die große Sonnen-
hitze, und 6 des Nachts erleuchtete sie das
2 Mos. ganze Lager. 7 Wenn die Wolke auf der
40, 37. 38. Stiftshütten ruhete, so lagen die Kinder Israel
v. 36. stille: 8 Wenn sich die Wolke in die Höhe
zog, so reiseten sie weiter: 9 Auf dem ganzen
Wege durften die Kinder Israel weder für Es-
c. 16, 14. sen noch Trinken sorgen. 10 Denn alle Morgen
v. 15. fiel Brot vom Himmel, welches Man oder Man-
v. 31. na genennet ward. 11 Dieses Himmelbrot
bestund in kleinen runden Körnern, und hatte
einen Geschmack wie Semmel mit Honig.
Weish. 12 Ja ein jeglicher konte sich daraus machen
16, 21. was er wolte, nachdem ihm eine Lust ankam,
2 Mos. so oder so zu schmecken. 13 Alle Tage kon-
16, 22. ten sie das Manna sammlen, ehe die Sonne
v. 25. aufging, aber am Sabbathtage fiel keines
c. 17, 6. vom Himmel. 14 Wenn sie Mangel an
Wasser hatten, so durfte Mose nur mit seinem
Stabe an die Felsen schlagen, so sprang also-
bald so viel Wasser heraus, daß alles Volk ge-
nug

4 Wo aber des Nachts?
5 Wozu dienete die Wolkensäule?
6 Wozu dienete die Feuersäule?
7 Wenn lagen die Kinder Israel stille?
8 Wenn setzten sie ihre Reise fort?
9 Wo kriegten sie in der Wüsten zu essen her?
10 Wie nannten sie das Himmelbrot?
11 Wie sahe das Manna aus?
12 Was konte man aus dem Manna machen?
13 Wenn mußten sie das Manna sammlen?
[14] Wo kriegten sie denn zu trinken her?

nug zu trinken hatte. 15 Sie durften auch
die ganzen vierzig Jahre durch nicht sorgen,
wo sie Kleider hernehmen wolten: Denn ihre Nehem.
Kleider zerrissen nicht und ihre Schuhe wur- 9, 21.
den nicht alt an ihren Füssen. 16 Dem un- Es. 63,
geachtet murreten die Kinder Israel einmal über 10.
das andere wider den HErrn. 17 Einmal 5 Mos.
wolten sie das Manna nicht mehr essen, son- 21, 5.
dern sagten: Uns eckelt vor dieser losen Speise.
18 Da schickte der HErr feurige Schlangen v. 6.
unter sie. 19 Ein andermal empörte sich die c. 16, 1.
Rotte Korah wider Mosen: 20 Da that sich seq.
der Erdboden auf, und verschlang die ganze v. 31.
Rotte. 21 Wie die ausgeschickten Kundschaf- c. 13, 34.
ter erzehlten, daß grosse Riesen im gelobten
Lande wohnten, 22 da wurden sie ganz auf- c. 14, 4.
rührisch, und wolten wieder nach Egypten um-
kehren. 23 Da schwur der HErr in seinem v. 28.
Zorne, die Alten solten alle in der Wüsten ster- v. 29.
ben, und ihre Kinder solten nur in das gelobte v. 31.
Land kommen. 24 Sie sturben auch alle nach c. 32, 13.
und nach, innerhalb vierzig Jahren auf der Rei-
se. 25 Auch Mose und Aaron kamen nicht in das 5 Mos.
gelobte Land, weil sie sich auch an GOtt ver- 34, 1.
sün-

---

15 Und wo kamen so viel Kinder her?
16 Wie führten sich denn die Israeliten in der Wüsten auf?
17 Was ging mit dem Manna vor?
18 Womit strafte GOtt das Volk?
19 Was that die Rotte Korah?
20 Wie bekam ihnen dieser Aufruhr?
21 Was erzählten die Kundschafter?
22 Was sagte das Volk darzu?
23 Was that GOtt dazumal für einen Schwur?
24 Ists auch also erfolget?
25 Ist denn Mose und Aaron nicht ins gelobte Land kommen?

4 Mos. sündiget hatten. 26 Nicht mehr als zweene
20, 24. c.14,30. von den Alten kamen hinein, die hiessen Jo-
2 Mos. sua und Caleb. 27 Es belief sich aber die
12,37. Zahl der Alten auf sechs mal hundert tausend
4 Mos. Mann: 28 und die Zahl der Kinder, die in
16,51. der Wüsten waren gezeuget worden, war auch
wieder ohngefehr sechs mal hundert tausend.
5 Mos. 29 Mosen zeigte GOtt der HErr das gelobte
34,1 sq. Land noch vor seinem Tode auf einem hohen
v. 5. Berge. 30 Auf demselben Berge starb Mose,
v. 6. und GOtt begrub ihn selber, damit niemand
v. 9. sein Grab wissen mögte. 31 Sein Nachfol-
ger war Josua, der brachte die Kinder Israel
c.7,1.sq. endlich in das gelobte Land. 32 Dasselbe
eroberten sie mit der Schärfe des Schwerts,
und GOtt befahl, daß sie die Einwohner des
Jos. 3, Landes alle todt schlagen solten. 33 Als sie
15. über den Jordan gingen, so theilte sich der
c.6,20. Fluß von einander. 34 Wie sie mit den Feld-
trompeten bliesen, so fielen die Thürme und
die Mauern von der Stadt Jericho über ei-
c.10,12. nen Haufen. 35 Und wie Josua einst mit
13. der Schlacht nicht konte fertig werden, so
stund

---

26 Ist also gar niemand von den Alten hinein kommen?
27 Wie viel waren denn der Alten, die aus Egypten gezogen waren?
28 Wie stark war die Anzahl der Jungen, die in der Wüsten waren gezeuget worden?
29 Was sahe Mose noch vor seinem Tode?
30 Wer begrub Mosen, als er auf dem Berge gestorben war?
31 Was hatte Moses für einen Nachfolger im Regimente?
32 Wie nahm dieser Josua das gelobte Land ein?
33 Was ging am Jordan vor?
34 Was mit den Mauren zu Jericho?
35 Was mit der Sonne zu Gibeon?

stund die Sonne am Himmel stille zu Gibeon.
36 Endlich theilten sie das Land durch das Jos. 14.
Loos, nach den zwölf Stämmen der Kinder 2.
Israel.

36 Wie theilten endlich die Kinder Israel das gelobte Land unter sich?

Nützliche Lehren.

I. Gott wolte nicht haben, daß die Kinder Israel das Manna am Sabbathtage sammlen solten.

Wie muß es doch dem lieben GOtt gefallen, wenn die Christen am Sonntage so fressen und saufen, daß das Gesinde kaum genug sieden und braten kan?

II. Die Kinder Israel mußten vierzig Jahr in der Wüsten reisen, ehe sie in das gelobte Land kamen.

Durch die Wüsten wird das Reich der Gnaden hier in dieser Welt vorgestellet; und durch das gelobte Land wird das Reich der Herrlichkeit dort im Himmel vorgebildet.

III. Mose führte die Kinder Israel nur in der Wüsten; Josua aber brachte sie in das gelobte Land.

Der Name Josua, und der Name JEsus heisst einer so viel als der andere: Also ist dadurch angedeutet worden, daß wir nicht durch das Gesetz Mosis, sondern durch das Evangelium JEsu selig werden.

Gottselige Gedanken.

GOtt führte zwar sein Volk durch eine lange Wüsten:
Doch tränkte sie GOtt auch, und speiste sie mit Man:
Und also hatten sie es besser als wir Christen!
Sprich nicht so liebes Herz, du bist noch besser dran;
Dein JEsus speißt und tränkt dich auch auf deiner Reise,
Sein Blut ist ja dein Trank, und sein Fleisch deine Speise.

Lateinisch.

Quando Jehova suum populum per inhospita ducit,
Petra ministrat aquas; æthere Manna cadit.
Ergo deterior sors esse videtur eorum,
Qui duce te Christo corripuere viam!
Te pudeat; JEsus tibi dat cum sanguine corpus,
Num melior potus, num cibus esse potest?

Die 25 Historie.

Wie GOtt die heiligen zehn Gebote auf dem Berge Sinai gegeben hat.

2 Mos. 19, 20 und 21. Capitel.

2 Mos. 20, 1. sq. 1 Als die Kinder Jsrael in der Wüsten wa-
ren, so gab ihnen GOtt der HErr die
c. 19, 10. heiligen zehn Gebote. 2 Drey Tage vorher
mußte sich das Volk darzu heiligen, und ihre
v. 16. Kleider waschen. 3 Am dritten Tage aber
fuhr der HErr in einem Feuer hernieder auf
den Berg Sinai. 4 Da erhub sich ein Don-
nern und Blitzen, und eine starke Posaune
v. 18. ließ sich hören. 5 Auf der Spitze des Ber-
ges war eine dunkle Wolke, und der ganze
v. 17. Berg fing an zu rauchen und zu beben. 6 Dar-
auf führte Mose die Kinder Jsrael aus dem
v. 21. Lager bis an den Berg. 7 Sie durften aber
GOtt dem HErrn nicht nahe kommen, son-
dern mußten unten am Berge stehen bleiben.
v. 23. 8 Ja Mose mußte gar ein Gehege um den
Berg machen, damit ja niemand hinan stei-
v. 24. gen mögte; 9 weil GOtt ausdrücklich gesagt
c. 20, 1. hatte, daß er sie zerschmettern wolte. 10 Dar-
auf

Deutliche Fragen.

1 Was trug sich in der Wüsten zu?
2 Wie mußte sich das Volk bereiten?
3 Was geschah am dritten Tage?
4 Was erhub sich dabey?
5 Wie sahe der Berg Sinai aus?
6 Wo waren die Kinder Jsrael?
7 Durften sie nicht auf den Berg steigen?
8 Was machte Mose um den Berg herum?
9 Warum that solches Moses?
10 Was redete GOtt darauf zum Volke?

auf gab GOtt der HErr seinem Volke die
heiligen zehn Gebote, und sprach: 11 Du solt 1 Mos. 20, 3.
nicht andere Götter haben neben mir. 12 Du v. 7.
solt den Namen des HErrn, deines GOttes,
nicht mißbrauchen, denn der HErr wird den
nicht ungestraft lassen, der seinen Namen miß-
brauchet. 13 Gedenke des Sabbathtages, v. 8.
daß du ihn heiligest. 14 Du solt deinen Va- v. 12.
ter und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl
gehe, und du lange lebest auf Erden. 15 Du v. 13.
solt nicht tödten. 16 Du solt nicht ehebrechen. v. 14.
17 Du solt nicht stehlen. 18 Du solt nicht v. 15. 16.
falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.
19 Du solt nicht begehren deines Nächsten v. 17.
Haus. 20 Du solt nicht begehren deines
Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh,
oder alles, was sein ist. 21 Wie Gott diese v. 21.
Worte geredet hatte, so stieg Mose hinauf in
das Dunkele, darinnen der HErr war, und c. 24, 18.
blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig
Nächte. 22 Wie er wieder herunter ging, c. 31, 18.
so gab ihm GOtt zwo steinerne Tafeln mit,
die

---

11 Wie lautet das erste Gebot?
12 Wie denn das andere?
13 Wie das dritte?
14 Wie denn das vierte?
15 Wie das fünfte?
16 Wie das sechste?
17 Wie das siebente?
18 Wie das achte?
19 Wie das neunte?
20 Wie das zehnte?
21 Wie lange mußte Mose auf dem Berge verziehen?
22 Was brachte Mose mit herunter?

2 Mos. die der HErr selber gemacht hatte. 23 Auf
32, 16. diesen zwoen Tafeln stunden die zehn Gebote,
und Gott hatte sie selbst mit seinem Finger dar-
v. 1. auf geschrieben. 24 Unterdessen hatte sich das
Volk greulich an dem HErrn versündiget.
25 Denn wie Mose so lange auf dem Berge
verzog, so kam das Volk zu Aaron, und sagte
zu ihm: Mache uns Götter, die vor uns her-
v. 2. gehen. 26 Aaron gehorchte dem Volke, und
v. 3. machte ihnen ein güldenes Kalb, 27 und zwar
aus denen güldenen Ringen, die ihre Weiber
v. 4. und Töchter in den Ohren trugen. 28 Wie
der Abgott fertig war, so sagte einer zu dem
v. 5. andern: Das sind deine Götter, die dich aus
Egypten geführet haben. 29 Darauf hielten sie
v. 6. dem HErrn ein grosses Fest, und satzten sich
nieder zu essen und zu trinken, und stunden
v. 7. auf zu spielen. 30 GOtt der HErr sahe das
alles auf dem Berge, und sagte zu Mose:
v. 9. 31 Ich sehe, daß es ein halsstarrig Volk ist,
v. 10. und nun laß mich, daß mein Zorn über sie er-
grimme, und ich sie auffresse, so wil ich dich
v. 11. zum grossen Volke machen. 32 Aber Mose
bat beweglich für das Volk, und GOtt ließ
sich

---

23 Was stund denn auf den beyden Tafeln?
24 Was hatte das Volk unterdessen vorgenommen?
25 Was sagte das Volk zu Aaron?
26 Was machte ihnen Aaron für ein Götzenbild?
27 Was nahm er für Materie dazu?
28 Wie sagten die Kinder Israel unter einander?
29 Was hielten sie für ein Fest?
30 Wußte denn GOtt der HErr was davon?
31 Was sagte GOtt zu Mose?
32 Was gab Mose zur Antwort?

22 Nicht lange darnach zogen die Kinder Is- 1 Sam.
rael zu Felde, wider ihre Feinde, die Philister. 4, 1.
23 Da gingen die Söhne Eli auch mit zu Fel- v. 4.
de, 24 und nahmen die Lade des Bundes aus
der Stiftshütte mit sich. 25 Der alte Eli v. 13.
aber satzte sich unter das Thor, und wartete
mit Verlangen, wie es mit der Schlacht ab-
laufen würde. 26 Indem kam ein Bote, v. 12.
und sagte: Die Kinder Israel wären geschla- v. 17.
gen, seine beyden Söhne wären todt, und die
Lade GOttes wäre genommen. 27 Wie Eli v. 18.
diese traurige Zeitung hörte, so fiel er zurücke
vom Stuhle, und brach den Hals. 28 Eli v. 15.
aber war damals acht und neunzig Jahr alt,
und seine Augen waren dunkel worden.

---

22 Wider wen zogen die Kinder Israel zu Felde?
23 Wer ging mit zu Felde?
24 Was nahmen sie mit ins Lager?
25 Was that Eli unterdessen?
26 Was brachte der Bote für Zeitung?
27 Was hatte Eli für einen Zufall?
28 Wie alt war Eli, als er den Hals brach?

Nützliche Lehren.

I. Die Eltern haben schwere Strafe zu gewarten, wenn sie was in der Kinderzucht versehen.

Das erfuhr der Priester Eli, der sahe nicht einmal sauer dazu, wenn seine Söhne Büberey trieben, dafür mußte er im hohen Alter den Hals brechen.

II. Wenns in einem Lande dahin kömmt, daß die Priester ein gottloses Leben führen, so sind die Strafen GOttes nicht mehr weit.

Also wie die Söhne Eli das Opfer des HErrn lästerten und Hurerey trieben, so war der Krieg vor der Thüre.

III. Mit dem äusserlichen Gottesdienst ist es nicht ausgerichtet, sondern GOtt wil innerlich in dem Herzen der Menschen geehret seyn.

Die

Die Bundeslade war ein theures Heiligthum des Jüdischen Volks; aber weil sie von unheiligen Leuten getragen ward, so ließ sie GOtt in die Hände der Philister fallen.

Gottselige Gedanken.

Der Priester Eli ließ die Kinder Sünde treiben,
Und sahe nicht einmal darüber sauer aus:
Das aber ließ der HErr nicht ungerochen bleiben,
Er strafte durch den Tod ihn und sein ganzes Haus.
Ihr Eltern habet Dank für eure Zucht und Lehren,
Ihr habet GOtt geehrt, GOtt wird euch wieder ehren.

Lateinisch.

Indulget nimium natis petulantibus Eli,
Et quicquid faciunt, ora serena gerit,
Hoc scelerum vindex Deus haud omittit inultum,
Sed simul et patrem progeniemque necat.
O me felicem! quondam puerilibus annis,
Quod satis officio fecit uterque parens.

Die 29 Historie.

Von dem Könige Saul.

1 Sam. 9, 10, 15, 16, 19, 28 und 31 Cap.

1 Sam. 9, 4. 6. 1 Saul suchte die Eselin, die sein Vater
verloren hatte. 2 Wie er sie nicht
v. 11. finden konte, so ging er zum Propheten Samuel, und bat ihn, daß er ihm den rechten
c. 10. 1. Weg zeigen solte. 3 Samuel aber nahm
ein Oelglas, und salbete diesen Saul auf Got-
v. 6. 9. tes Befehl zum Könige über Israel. 4 Als
er nun von dem Propheten wegging, so gab
ihm GOtt ein ganz ander Herz, und es ward
v. 10. ganz ein anderer Mann aus ihm. 5 Unter-
wegens gerieth gar der Geist des HErrn über
ihn,

Deutliche Fragen.

1 Was suchte Saul?
2 Bey wem suchte er Rath?
3 Aber was nahm Samuel mit ihm vor?
4 Was ging für eine Aenderung mit Saul vor?
5 Wer gerieth unterwegs über ihn?

ihn, daß er weissagte. 6 Daher ist das Sprüch- 1 Sam.
wort entstanden: Ist Saul auch unter den 10, 12.
Propheten? 7 Als ihn darauf das Volk zum v. 21.
Könige ausrufen wolte, so hatte er sich hinter v. 22.
die Fässer versteckt. 8 Und wie er endlich v. 23.
hervor gezogen wurde, so war er eines Kopfs
länger, als jedermann. 9 Dieser Saul solte c. 15, 3.
nach diesem die Amalekiter auf GOttes Be-
fehl todt schlagen, sowol die Menschen als
das Vieh. 10 Aber Saul that des HErrn v. 9.
Befehl nicht, sondern ließ die besten Schafe
und Lämmer leben. 11 Da gereuete es dem v. 11.
HErrn, daß er Saul zum Könige gemacht
hatte. 12 Und ließ ihm durch den Prophe- v. 23.
ten Samuel sagen: Weil du des HErrn
Wort verworfen hast, so hat dich der HErr
auch verworfen. 13 Saul wandte zwar vor, v. 21.
er hätte das Vieh dem HErrn, seinem GOtt,
opfern wollen. 14 Aber GOtt ließ ihm sa- v. 22.
gen: Gehorsam wäre besser, als Opfer.
15 Nach diesem kam ein böser Geist vom HErrn c. 16, 14.
über den König Saul, der machte ihn sehr
unruhig. 16 Wenn aber David auf seiner v. 23.
Harfe

---

6 Was ist für ein Sprüchwort daher entstanden?
7 Was trug sich bey der Wahl zu?
8 Woran konte man den neuen König kennen?
9 Was solte Saul auf GOttes Befehl thun?
10 War auch Saul fein gehorsam?
11 Wie gefiel das GOtt dem HErrn?
12 Was ließ ihm GOtt durch den Samuel sagen?
13 Was wandte Saul vor?
14 Aber was sagte Samuel darauf?
15 Wie gings darnach dem Könige Saul?
16 Wer konte diesen bösen Geist vertreiben?

Harfe vor ihm spielte, so wich der böse Geist
1 Sam. 16, 13. wieder von ihm. 17 Diesen kleinen David
ließ unterdessen GOtt durch den Propheten
Samuel an Sauls Stelle zum Könige sal-
c. 19, 1. ben. 18 Denselben wolte Saul zwar gerne
aus dem Wege räumen: Aber GOtt der
HErr hielt seine Hand über ihm. 19 Auf die
c. 28, 8. letzt versammleten die Priester ein Heer wider
v. 6. den König Saul. 20 Da fragte Saul zwar
den HErrn, wie der Krieg ablaufen würde?
21 Aber der HErr gab ihm keine Antwort.
v. 7. 8. 22 Da ging Saul zu einer Hexe, die ei-
v. 12. nen Wahrsagergeist hatte. 23 Dieses Weib
brachte mit ihrer Zauberey zuwege, daß ein Ge-
spenste in der Gestalt des verstorbenen Pro-
v. 15. pheten Samuels hervor kam. 24 Der ge-
bannte Geist sagte zu Saul: Warum hast
du mich verunruhiget? 25 Saul sagte zum
Geiste: Der HErr ist von mir gewichen, dar-
um habe ich dich rufen lassen, daß du mir sa-
v. 19. gen solst, was ich thun sol. 26 Der Geist
sagte ihm hierauf, daß der HErr das Volk
Israel in diesem Kriege in die Hände der Phi-
lister geben würde. 27 Und den König selbst
redete

17 Was nahm Samuel mit dem kleinen David vor?
18 Konte denn Saul diesen neuen König neben sich leiden?
19 Was entstund darauf für ein Krieg?
20 Was wolte Saul von GOtt wissen?
21 Was bekam er für Bescheid?
22 Bey wem suchte Saul nach diesem Hülfe?
23 Was brachte diese Zauberin zuwege?
24 Wie sagte der Geist zu Saul?
25 Was sagte Saul zum Geiste?
26 Was gab der Geist für Nachricht wegen des Krieges?
27 Was prophezeyte der Geist von dem Könige Saul?

redte der Geist mit diesen Worten an: Mor-
gen wirst du, und deine Söhne mit mir seyn.
28 Des andern Tages wurden die Kinder Js- 1 Sam. 31, 1.
rael geschlagen, 29 und von Sauls Söhnen v. 2.
blieben ihrer dreye todt. 30 Da befahl Saul v. 4.
seinem Waffenträger, daß er ihn erstechen solte.
31 Und wie der Waffenträger seine Hand nicht
an den Gesalbten des HErrn legen wolte, 32 so
fiel Saul in sein eigen Schwert. 33 Seinen v. 9.
Kopf hieben ihm die Philister ab, und schick-
ten ihn im ganzen Lande herum: 34 Seinen v. 10.
Leichnam aber hingen sie über die Stadt-
mauer zu Bethsan.

---

28 Was geschahe des folgenden Tages?
29 Wo blieben Sauls Söhne?
30 Was befahl Saul seinem Waffenträger?
31 Was that der Waffenträger?
32 Wie kam Saul um sein Leben?
33 Wo blieb sein Kopf?
34 Wo blieb sein Leichnam?

Nützliche Lehren.

I. Die selbst erwählten guten Werke sind GOtt dem HErrn nicht angenehm.

Der König Saul ließ das verbannte Vieh nicht todt schlagen, und wandte vor, es wäre darum geschehen, daß es dem HErrn solte geopfert werden: Aber GOtt der HErr nahm es sehr übel auf, und ließ ihm sagen: Gehorsam wäre besser, denn Opfer.

II. Wo der heilige Geist ausziehet, da hält der böse Geist seinen Einzug.

Nachdem der Geist des HErrn von dem Könige Saul gewichen war, so kam ein böser Geist über ihn, der ihn sehr unruhig machte.

III. GOtt der HErr verläßt die Menschen nicht eher, bis die Menschen ihn verlassen.

Also ließ GOtt dem Könige Saul sagen: Weil du des

HErrn Wort verworfen hast, so hat dich der HErr auch verworfen.

Gottselige Gedanken.

Durch Ungehorsam hat sich Saul zuerst vergangen,
Drauf folgte Heucheley und Blutvergiessen nach:
Und endlich wolt er Rath durch Zauberey erlangen,
Bis er sich auf die Letzt mit eigner Hand erstach:
Hilf Himmel! kan man sich in Sünden so vergehen,
So wil ich lieber flugs der ersten widerstehen.

Lateinisch.

Non dubitat Domini mandatum spernere Saulus;
Tingit hypocriticas cæde deinde manus;
Ad necromantiæ mox demens confugit artes,
Denique desperans concidit ense suo.
Crimina si tantas capiunt cum tempore vires,
Primis principiis objiciendus obex.

Die 30 Historie.

Von dem Riesen Goliath.

1 Sam. 17. Capitel.

1 Sam 17, 1. 1 Der König Saul gerieth in einen Krieg
v. 3. mit den Philistern. 2 Wie sie nun
gegen einander zu Felde lagen, so trat aus
v. 4. dem Lager der Philister ein Riese hervor, mit
Namen Goliath. 3 Dieser Mann war sechs
v. 5. Ellen und einer Hand breit hoch. 4 Sein
Panzer war fünf tausend Seckel Erz schwer:
v. 7. 5 und der Schaft seines Spießes war wie ein
v. 8. Weberbaum. 6 Dieser Riese schimpfte die
Kinder Israel, 7 und sagte, sie sollten einen
er-

Deutliche Fragen.

1 Mit wem gerieth Saul in einen Krieg?
2 Was war unter den Philistern für ein Riese?
3 Wie lang war dieser Goliath?
4 Wie viel tausend Seckel wog sein Panzer?
5 Wie groß war der Schaft an seinem Spiesse?
6 Was machte dieser Riese für Bravaden?
7 Was solte daraus werden, wenn jemand diesen Riesen todt schlüge?

001 10000

erwählen, der zu ihm hinab käme. Würde
derselbe den Riesen todtschlagen, so solten die 1 Sam. 17, 9.
Philister den Israeliten dienen. 8 Würde
aber Goliath den Platz behalten, so solten die
Israeliten Knechte der Philister seyn. 9 Da v. 11.
Saul und Israel solches hörten, so entsatzten
sie sich, und furchten sich sehr. 10 Derglei- v. 16.
chen Bravaden machte der Riese Goliath vier-
zig Tage nach einander. 11 Endlich sagte v. 25.
Saul, wenn jemand den Riesen todt schlagen
würde, der solte Sauls Tochter zur Gemah-
lin haben. 12 Dieses hörte der kleine Da- v. 26.
vid, und hatte nicht übel Lust, mit dem Rie-
sen anzubinden. 13 Wie solches vor den v. 38.
König Saul kam, so ließ er dem kleinen Da-
vid einen Helm aufsetzen, und einen Panzer
anlegen. 14 David probirte diese Rüstung, v. 39.
aber er konte sich nicht damit behelfen. 15 Er
legte deswegen den Harnisch wieder ab, und
nahm nur einen Schäferstock und seine Schleu- v. 40.
der in seine Hand. 16 In seine Hirtentasche
aber steckte er fünf glatte Steine aus dem
Bache. 17 Wie er nun auf den Riesen los- v. 41.
 ging,

8 Was solte hingegen geschehen, wenn der Riese den Platz behielte?
9 Wie war den Israeliten darbey zu muthe?
10 Wie lange bravirte sie dieser Goliath?
11 Was ließ Saul demjenigen versprechen, der den Riesen todt schlagen würde?
12 Wer bekam Lust mit diesem Goliath zu streiten?
13 Was sagte Saul dazu?
14 Wie stund dem David die Rüstung an?
15 Was nahm er dafür in seine Hand?
16 Und was that er in seine Hirtentasche?
17 Was machte ihm Goliath für ein Compliment?

ging, so sagte Goliath: Bin ich denn ein
Hund, daß du mit einem Stecken zu mir
1 Sam. kommest? 18 David, aber sprach: Du kom-
17, 45. mest zu mir mit Schwert, Spieß und
Schild; ich aber komme zu dir im Namen
v. 49. des HErrn Zebaoth. 19 Darauf nahm Da-
vid einen Stein aus seiner Tasche, und
schleuderte damit dem Riesen an die Stirn,
v. 51. daß er zu Boden fiel. 20 Darnach zog er
das Schwert Goliaths aus der Scheide, und
v. 52. hieb ihm den Kopf ab. 21 Da die Philister
solches sahen, so flohen sie, und die Kinder
c. 18, 6. Israel erhielten einen herrlichen Sieg. 22 Wie
Saul aus dem Kriege wieder nach Hause kam,
v. 7. so sungen die Weiber: Saul hat tausend
v. 8. geschlagen, aber David zehn tausend. 23 Das
v. 9. verdroß den König Saul, daß er dem Da-
v. 19. vid von Stund an gram ward. 24 David
bekam auch die Tochter Sauls nicht zum
Weibe, sondern sie ward einem andern gege-
v. 1. 3. ben. 25 Unterdessen machte Sauls Sohn
v. 20. Jonathan einen Bund mit David. 26 Und
die andere Tochter Sauls, mit Namen Mi-
v. 25. chal, gewann den David lieb. 27 Da ließ
Saul dem David sagen, er müßte ihm hun-
dert

---

18 Aber was gab ihm David für eine Antwort darauf?
19 Wie lief der Kampf ab?
20 Womit hieb David dem Goliath den Kopf ab?
21 Was thaten hierauf die Philister?
22 Was sungen die Weiber für ein Lied darauf?
23 Wie gefiel dem Könige Saul die Music?
24 Bekam denn David auch des Königes Tochter?
25 Wer machte denn einen Bund mit David?
26 Wer verliebte sich in David?
27 Was mußte David dem Könige Saul bringen?

dert Vorhäute von denen Philistern bringen,
woferne er seine Tochter haben wolte. 28 Denn
Saul gedachte, David würde vielleicht von
den Philistern erschlagen werden. 29 David 1 Sam.
aber ging hin, und erschlug zwey hundert 18, 27.
Philister, und hierauf ward ihm Sauls Toch-
ter Michal zum Weibe gegeben.

---

28 Was hatte Saul für ein Absehen dabey?

29 Wie lief es endlich mit Davids Heyrath ab?

Nützliche Lehren.

I. Ein Starker sol sich nicht auf seine Stärke verlassen.

Der Riese Goliath war fast noch einmal so groß, als der kleine David, und bekam doch eins an die Stirne, daß er des Aufstehens vergaß.

II. Unter den Soldaten giebt es auch bisweilen fromme Leute.

David ging nicht mit Fluchen und Schelten auf seinen Feind los, sondern er sagte vielmehr: Ich komme zu dir im Namen des HErrn Zebaoth.

III. Ein tugendhafter Mensch findet aller Orten Liebe, Gunst und Gewogenheit.

Mit David machte der Königliche Prinz Jonathan einen Bund, und die Königliche Prinzeßin Michal gewann ihn lieb.

Gottselige Gedanken.

Mehr als sechs Ellen hoch ist Goliath gewesen,
Den David hat erlegt durch einen Schleuderstein.
Ich hatte dieses nur in GOttes Wort gelesen,
So dacht ich, ob das nicht ein Vorbild möchte seyn?
Ja, Goliath bedeut den Teufel in der Hölle,
Und JEsus Christus steht an David seiner Stelle.

Lateinisch.

Immanis Goliath sex ulnis longior exstat,
Quem David funda saxa pluente necat.
Hæc mihi dum narrat codex, qui fallere nescit,
Suspicor his verbis posse subesse typum.
Sic est: Te Satanam licet appellare Gigantem,
Davidem vero tu, pie CHRISTE! refers.

Die 31 Historie.

Von dem verfolgten David.

1 Sam. 19, 21, 24 und 26. Cap.

1 Sam. 19, 1. 1 Der König Saul redte mit seinem Sohn
Jonathan, daß er David tödten sol-
v. 2. te. 2 Jonathan aber warnete den David,
v. 4. und bat für ihn bey seinem Vater. 3 Nicht
v. 9. lange darnach kam der böse Geist über den
v. 10. König Saul: 4 Da mußte David abermal
auf seiner Harfe vor ihm spielen. 5 Da
schoß Saul einen Spieß nach ihm, und ge-
dachte den David an die Wand zu spiessen.
6 Aber der Spieß fuhr in die Wand, und
v. 11. David entrann aus seinen Händen. 7 Dar-
auf ließ ihm Saul in seinem eigenen Hause
v. 12. bewahren. 8 Aber Michal, seine Gemah-
v. 13. lin, ließ ihn durchs Fenster herunter. 9 An
seine Stelle aber legte sie ein hölzern Bild ins
v. 14. Bette, und gab vor, David wäre krank.
v. 15. 10 Saul befahl alsobald, daß sie den kran-
ken David zusamt dem Bette vor ihn bringen
v. 16. solten. 11 Aber wie die Boten kamen, siehe,
so

Deutliche Fragen.

1 Was redte Saul mit seinem Sohne Jonathan?
2 Was that aber Jonathan?
3 Was kam darnach über den König Saul?
4 Was mußte David darbey vornehmen?
5 Wie führte sich Saul in der Raserey auf?
6 Ward David getroffen?
7 Wo wurde David bewachet?
8 Wer ließ ihn zum Fenster hinunter?
9 Was legte Michal dafür ins Bette?
10 Was stellte Saul für Ordre?
11 Was funden sie denn im Bette?

so lag ein hölzern Bild im Bette. 12 Mi- 1 Sam. 19, 17.
chal gab unterdessen vor, David hätte sie er-
morden wollen, wofern sie ihn nicht hätte ge-
hen lassen. 13 David mußte hierauf seine c. 21, 10.
Zuflucht zu dem Könige Achis zu Gath neh-
men. 14 Er merkte aber bald, daß er bey v. 12.
dem Könige Achis nicht würde sicher seyn.
15 Deswegen stellte er sich närrisch, und lief v. 13.
mit dem Kopfe wider die Wand, und sein
Geifer floß in seinen Bart. 16 Da sagte der v. 14.
König Achis, ob der Unsinnigen zu wenig in v. 15.
seinem Lande wären, sie solten den rasenden
Menschen fortschaffen. 17 Wie nun David c. 24, 4.
nirgend sicher war, so verkroch er sich in eine
Höhle mit seinen Männern. 18 In eben diese
Höhle kam Saul, und wolte seine Nothdurft
darinnen verrichten. 19 Da riethen dem v. 5.
David zwar seine Männer, er solte sich der
Gelegenheit bedienen, und seinen Feind um-
bringen. 20 David aber wolte seine Hand v. 7.
nicht an den Gesalbten des HERRN legen.
21 Doch schnitte er einen Zipfel ab von dem v. 5.
Rocke Sauls, welchen er etwa von sich gele-
get hatte. 22 Wie sie darnach beyde aus der v. 9.

12 Wie entschuldigte sich Michal gegen ihren Vater?
13 Wo mußte sich David hin retiriren?
14 Wie sahe es daselbst für den guten David aus?
15 Was mußte David aus Noth thun?
16 Was sagte der König Achis dazu?
17 Wo mußte sich endlich David hin verkriechen?
18 Wer kam denn in dieselbe Höhle?
19 Was wurde dem David gerathen?
20 Aber ließ sich David den Rath gefallen?
21 Was machte David mit dem Rocke des Königs?
22 Was nahm er mit dem Zipfel des Rocks vor?

1 Sam. 24, 12. Höhle heraus gegangen waren, so wies ihm
David von weitem den Zipfel von seinem Ro-
v. 15, 16. cke, und sagte darzu: 23 Der HErr sey Rich-
v. 17. ter zwischen mir und dir. 24 Da hub Saul
v. 18. seine Stimme auf und weinete, und sprach:
c. 26, 2. Du bist gerechter denn ich. 25 Dem ohn-
v. 7. geachtet zog Saul nochmals wider David zu
v. 10. Felde, und schlief in seinem Lager. 26 Da
ging David hin, und nahm Sauls Spieß
v. 12. und Becher zu seinen Haupten hinweg. 27 Es
wachte niemand in Sauls Lager auf, denn
es war ein tiefer Schlaf vom HErrn auf sie
v. 13. gefallen. 28 Des Morgens trat David auf
v. 16. die Spitze des Berges, und zeigte den Spieß
v. 21. und den Becher von ferne. 29 Da sagte
Saul: Siehe, ich habe sehr thörlich und
v. 25. unweislich gethan. 30 Ja er gab ihm gar
einen Segen, und sagte: Gesegnet seyst du,
mein Sohn David, du wirst es thun und
c. 31, 4. hinausführen. 31 Nicht lange darnach er-
stach sich Saul mit seinem eigenen Schwert,
und David ward König an seine Statt.

---

23 Was brauchte David dabey für Worte?
24 Was sagte Saul, wie er den Zipfel von seinem Rocke sahe?
25 Gab sich denn Saul nunmehro zufrieden?
26 Was nahm David aus dem Lager hinweg?
27 Wachte denn niemand im Lager auf?
28 Was machte David mit dem Spiesse und mit dem Becher?
29 Was sagte Saul darzu?
30 Was gab er dem David für einen Segen?
31 Was hatte die Verfolgung Davids endlich für einen Ausgang?

Nützliche Lehren.

I. Wenn Eltern ihren Kindern etwas Sündliches befehlen, so müssen sie es nicht thun, sondern sie müssen GOtt mehr gehorchen, als den Eltern.

Das that Jonathan: Denn als ihm sein Vater Saul befohlen hatte, daß er den unschuldigen David tödten solte, so ließ er den David warnen, damit er sich in Zeiten aus dem Staube machen konte.

II. Man muß seine Hand an keinen Gesalbten des HErrn legen.

Das that David: Der konte seinen König Saul mehr als einmal erwürgen: aber David ließ solches ferne von ihm seyn.

III. Was aus Noth geschehen ist, das muß man ohne Noth nicht nachmachen.

Michal belog ihren Vater, den König Saul, aber es geschah in dem äussersten Nothfall: Und also darf sich kein muthwilliger Lügner auf dieses Exempel berufen.

Gottselige Gedanken.

Der fromme David war entfernt von eigner Rache,
Ob ihm sein ärgster Feind gleich in die Hände kam:
Vielmehr befahl er GOtt den Ausgang seiner Sache,
Die endlich auch zuletzt ein gutes Ende nahm.
Mein GOtt, ich wil mich auch an keinem Feinde rächen;
Du wirst als Richter schon ein rechtes Urtheil sprechen.

Lateinisch.

Non fovet ultrices David sub pectore flammas,
Hostem jure potest dum jugulare suum:
Quin Domino potius statuit committere causam,
Quam Deus optato denique fine beat.
Sic quoque privatam vindictam sumere nolo,
Tu, DEUS omnipotens, arbiter æquus eris.

Die 32 Historie.

Von der Bathseba.

2 Sam. 11 und 12. Cap.

1 Der König David ließ die Stadt Rabba durch seinen Feldhauptmann Joab bela- 2 Sam. 11, 1.

Deutliche Fragen.

1 Was ließ David für eine Stadt belagern?

belagern. 2 Unterdessen ging der König ein-
v. 2. sten auf dem Dache seines Hauses spazieren,
und 3 sahe von demseiben ein schönes Weib,
v. 1. die sich in einem Garten badete. 4 Wie
nun David nach dem Weibe fragen ließ, so
hieß sie Bathseba, und ihr Mann hieß Urias.
v. 4. 5 Da ließ der König das Weib nach Hofe
holen, und schlief bey ihr, daß sie schwanger
v. 5. ward. 6 Ihr Mann Urias aber war nicht
zu Hause, sondern er lag mit des Königes
v. 6. Armee zu Felde. 7 Da ließ David ihren
Mann aus dem Lager nach Hause kommen,
8 damit die Leute glauben solten, Bathseba
wäre von ihrem Manne schwanger worden.
v. 9. 9 Aber Urias ging nicht nach Hause, sondern
schlief zu Hofe bey den andern Knechten des
v. 13. Königes. 10 Den andern Tag ließ David
diesen Urias einen guten Rausch beybringen.
11 Denn er dachte, der Mann würde zum
wenigsten in voller Weise, zu seiner Frauen
nach Hause gehen. 12 Aber Urias thät es
nicht, sondern blieb auch diese Nacht bey
v. 14. Hofe. 13 Da schrieb David einen Brief
an

2 Was machte David unterdessen?
3 Was sahe David in dem Garten?
4 Was war das für ein Weib?
5 Was beging David für eine Thorheit?
6 Wo war denn ihr Mann Urias?
7 Was bekam Urias für einen Befehl ins Lager?
8 Warum that solches David?
9 Aber hielt sich Urias auch zu seinem Weibe?
10 Was brauchte David für ein ander Mittel?
11 Warum ließ er ihm einen Rausch beybringen?
12 Ging denn Urias in voller Weise nach Hause?
13 Was schrieb David für einen Brief?

an den Feldhauptmann, darinnen stunden, 2 Sam.
diese Worte: 14 Stellet Uriam an den Streit, 11, 15.
da er am härtesten ist, und wendet euch hinter
ihm ab, daß er sterbe. 15 Diesen Brief v. 14.
mußte Urias selber überbringen, er wußte
aber nicht, was darinnen stund. 16 Joab v. 16.
thät, wie ihm der König befohlen hatte, und v. 17.
Urias ward solchergestalt unschuldig erschla-
gen. 17 Sein Weib Bathseba traurte um v. 26.
ihren Mann, so lange sichs geziemte. 18 Und v. 27.
wie sie ausgetrauret hatte, so nahm sie der
König zu seiner Gemahlin. 19 Einige Zeit 12, 1.
darnach sandte GOtt der HErr den Prophe-
ten Nathan zum Könige David. 20 Der-
selbe erzählte dem Könige eine Historie von ei-
nem reichen und armen Manne, die in einer
Stadt beysammen gewohnet hätten. 21 Der v. 2.
reiche Mann hätte viel Schafe und Rinder,
22 der Arme aber nur ein einziges Schäflein v. 3.
gehabt, daß er sich gekauft und erzogen hätte.
23 Dieses Schäflein hätte von seinem Bissen
gegessen, aus seinem Becher getrunken, und
in seinem Schoosse geschlafen. 24 Unter- v. 4.
dessen wäre ein Gast zu dem reichen Manne
gekom-

14 Was stund denn in diesem Briefe?
15 Wer mußte diesen Brief mitnehmen?
16 Was that der Feldhauptmann Joab?
17 Was sagte Bathseba darzu?
18 Wo blieb die Bathseba nach Uriä Tode?
19 Wen schickte GOtt an den David?
20 Was für eine Historie erzählte Nathan dem David?
21 Wie beschrieb Nathan den reichen Mann?
22 Wie abrr den armen Mann?
23 Wie hielt der arme Mann sein Schäflein?
24 Was trug sich mit dem reichen Manne zu?

gekommen, 25 da hätte der reiche Mann sei-
ner Schafe und Rinder geschonet, und hätte
dem armen Manne sein einziges Schäflein
2 Sam. 12, 5. genommen und geschlachtet. 26 Wie Da-
vid dieses hörte, so sprach er gleich in seinem
v. 6. Zorne: So wahr der HErr lebet, der Mann
ist ein Kind des Todes, der das gethan hat;
und das Schaf sol er vierfältig bezahlen.
v. 7. 27 Da sprach der Prophet Nathan zu Da-
vid: Du bist der Mann. 28 Also verstund
der Prophet unter dem reichen Manne den
König David; 29 unter den vielen Schafen
des Königes seine Weiber; 30 unter dem ar-
men Manne den ehrlichen Urias: 31 und un-
ter dem einzigen Schäflein die schöne Bath-
v. 10. seq. seba. 32 Der Prophet Nathan kündigte dar-
auf dem König David allerhand Strafen
v. 13. GOttes an. 33 Da schlug David gleich in
sich, und sagte: Ich habe gesündiget wider
den HErrn. 34 Darauf sagte Nathan zu
David: So hat auch der HErr deine Sünde
v. 14. weggenommen, du wirst nicht sterben. 35 Aber
weil du die Feinde des HErrn durch diese Ge-
schichte hast lästern gemacht, so wird der Sohn,
der

---

25 Womit tractirte der Reiche seinen Gast?
26 Was fällte David für ein Urtheil über diesen Mann?
27 Was sagte Nathan hierauf zu dem David?
28 Was verstund also Nathan unter dem reichen Manne?
29 Was denn unter den vielen Schafen des reichen Mannes?
30 Was aber unter dem armen Manne?
31 Und was denn unter seinem einzigen Schäflein?
32 Was redete Nathan weiter mit David?
33 Wie legte David seine Beichte ab?
34 Mit was für Worten ward er absolviret?
35 Aber was behielt sich GOtt voraus?

der dir geboren ist, des Todes sterben. 36 Damals hat David den ein und funfzigsten Psalm gemacht, welcher sich anhebt: GOtt, sey mir gnädig nach deiner Güte. Ps. 51, 1.

36 Was hat David dazumal für einen Bußpsalm gemacht?

Nützliche Lehren.

I. Frauenspersonen sollen sich in acht nehmen, daß sie niemand Aergerniß geben.

Hätte sich Bathseba nicht in ihrem Garten entblösset, so hätte David keinen Ehebruch und auch keinen Mord begangen.

II. Die Predigten, die von Herzen kommen, die gehen auch wieder zu Herzen.

Wie der Prophet Nathan recht auf seine Bußpredigt studiret hatte, so ward auch das Herze Davids dadurch gerühret und gewonnen.

III. Wenn man sich nicht geschämet hat, Sünde zu begehen, so muß man sich auch nicht schämen, Sünde zu erkennen und zu bekennen.

Wie Nathan zu David gesprochen hatte: Du bist der Mann des Todes; so begehrte David seine Sünde nicht zu leugnen, sondern er beichtete gerade heraus: Ich habe gesündiget wider den HErrn.

Gottselige Gedanken.

Ein Ehbruch und ein Mord, das waren die zwey Sünden,
Die David wider GOtt auf einmal hat gethan.
Wil man den ersten Grund von beyden Lastern finden,
So kam es in der That auf Davids Augen an,
Drum wil ich einen Bund mit meinen Augen machen,
Damit sie nimmermehr sehn nach verbotnen Sachen.

Lateinisch.

David adulterio socialia fœdera frangit,
Et simul haud dubitat tingere cæde manus;
Amborum scelerum si causam forte requiris;
Luminibus culpa est attribuenda vagis.
Hinc ego cum propriis oculis hoc fœdus inibo,
Talia ne spectent, quæ Deus ipse vetat.

Die

Die 33 Historie.

Von Absalom.

2 Sam. 14 bis 18. Cap.

2 Sam. 14, 25. 1 Absalom, der Sohn Davids, war von
ungemeiner Schönheit, und von der
Fußsohle an bis auf seine Scheitel war kein
c. 15, 10. Fehl an ihm. 2 Dieser Absalom stund bey
Lebzeiten seines Vaters nach dem Königreiche.
v. 6. 3 Er suchte deswegen vor allen Dingen dem
v. 2. gemeinen Volke das Herze zu stehlen. 4 Zu
dem Ende satzte er sich an das Thor, und
fragte die Leute, was sie bey dem Könige zu
suchen hätten? 5 Wenn ihm nun jemand seine
Noth geklaget hatte, da sagte er zu ihm:
v. 3. Siehe, deine Sache ist schlecht und recht, du
v. 4. hast aber keinen Verhörer vom Könige. 6 O
wer setzet mich zum Richter im Lande, daß
jedermann zu mir käme, der eine Sache hätte,
v. 12. daß ich ihm zum Rechte hülfe! 7 Er zog auch
den klugen Ahitophel auf seine Seite. 8 Derselbe
war ein Rath bey dem Könige David,
c. 16, 23. und wenn er etwas sagte, so war es, als
wenn man GOtt um etwas gefraget hätte.
c. 15, 7. 9 Wie nun Absalom das Volk auf seine Seite
ge-

Deutliche Fragen.

1 Wie sahe Davids Sohn Absalom aus?
2 Was hatte dieser Absalom vor?
3 Wie fing er seine Sachen an?
4 Was redete Absalom mit dem Volke?
5 Was gab er dem Volke für Antwort?
6 Was that er für einen Wunsch dazu?
7 Was für einen Mann zog Absalom auf seine Seite?
8 Was war Ahitophel für ein Mann?
9 Was machte Absalom seinem Vater David weiß?

gezogen hatte, so gab er bey dem Vater vor,
als wenn er zu Hebron dem HErrn ein Opfer
bringen wolte. 10 Aber als er nach Hebron 2 Sam.
kam, so ließ er sich daselbst zum Könige crö- 15, 10.
nen. 11 So bald David Nachricht davon v. 14.
bekam, so entwich er aus Jerusalem, 12 und v. 30.
ging zu Fuße über den Bach Kidron, den v. 23.
Oelberg hinauf, und weinete bitterlich. 13 Wie v. 31.
er hörte, daß Ahitophel im Bunde mit Ab-
salom war, so sprach er: HErr! mache den
Rath Ahitophels zur Narrheit! 14 Auf die- c. 16, 5.
ser Flucht begegnete ihm ein Mann aus dem
Hause Saul, mit Namen Simei. 15 Der- v. 6.
selbe fluchte nicht allein dem Könige David,
sondern er schmiß auch mit Steinen nach dem
König, und sagte darzu: 16 Heraus, her- v. 7.
aus, du Bluthund, du loser Mann. 17 Ei- v. 9.
ner sagte zwar, er wolte hingehen, und die-
sem Lästerer den Kopf abreissen; aber David
sagte: 18 Lasset ihn fluchen, denn der HErr v. 10.
hat es ihm geheissen. 19 Unterdessen hatte v. 15.
Absalom seinen Einzug in die Stadt Jerusa-
lem

---

10 Aber was ging zu Hebron vor?
11 Was that David, wie er das erfuhr?
12 Wohin nahm er seine Zuflucht?
13 Was that David für einen Wunsch wegen Ahito-
phels?
14 Was begegnete dem David auf seiner Flucht?
15 Wie führte sich Simei auf?
16 Was für Worte brauchte Simei?
17 War niemand, der sich des Königes annahm?
18 Was sagte David darzu?
19 Wie weit war es unterdessen mit Absalom gekommen?

2 Sam. lem gehalten. 20 Indem er aber daselbst
16, 20. Kriegsrath hielt, was weiter in der Sache
zu thun wäre, so entstunden zweyerley Mei-
c. 17, 1. nungen. 21 Denn Ahitophel rieth, man
v. 2. solte David nachjagen, und ihn todt schla-
v. 8. gen, ehe er sich erholen könte. 22 Der alte
Husai aber sagte: David wäre ein Krieges-
v. 11. held, Absalom solte es zu keiner Schlacht
kommen lassen, bis das ganze Volk beysam-
v. 14. sq. men wäre. 23 Nach langen Ueberlegen verwarf
Absalom den klugen Rath Ahitophels, und
folgte dem Rathe des alten Husai. 24 Und
das geschahe nicht von ohngefehr, sondern der
v. 16. HErr hatte es also geschickt. 25 Unterdessen
that es Husai alsobald dem Könige David
v. 22. zu wissen. 26 Derselbe machte sich so fort
auf, und alles Volk, das bey ihm war, und
v. 23. ging über den Jordan. 27 Wie Ahitophel
sahe, daß sein Rath nicht fortgegangen war,
c. 18, 1. so erhing er sich selber. 28 Hiemit kam es
zwischen Vater und Sohne zu einer bluti-
v. 3. gen Schlacht. 29 David ging selber nicht
mit zu Felde, weil es das Volk nicht haben
v. 5. wolte. 30 Er sagte aber zu seinen Generalen:
Fah-

---

20 Was ging im Kriegsrathe vor?
21 Was rieth der kluge Ahitophel?
22 Aber was gab der alte Husai für einen Rath?
23 Welcher behielt den Platz?
24 Geschahe denn dieses von ohngefehr also?
25 Wer gab dem Könige David Nachricht davon?
26 Wohin wandte sich David?
27 Was nahm Ahitophel für ein Ende?
28 Wozu kam es endlich?
29 Ging David selber zu Felde?
30 Was sagte David zu seinen Kriegshelden?

Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Ab-
salom. 31 In der Schlacht mußte Absalom 2 Sam.
das Reisaus geben, und 32 als er unter einer 18, 7.
Eiche wegreiten wolte, so blieb er mit seinen v. 9.
schönen Haaren an den Aesten hangen.
33 Sein Maulthier aber lief unter ihm weg,
und er schwebete also zwischen Himmel und
Erde. 34 Als der Feldhauptmann Joab sol- v. 14.
ches inne ward, so nahm er drey Spiesse in
seine Hand, und stach sie Absalom in sein
Herze. 35 Darauf ward sein Körper in eine v. 17.
Grube geworfen, und mit einem großen Stein-
haufen zugedeckt. 36 Wie David diese Zei- v. 33. sq.
tung bekam, so ward er von Herzen darüber
betrübet, und rief einmal über das andere aus:
37 O Absalom! mein Sohn! wolte GOtt,
ich müßte für dich sterben! o Absalom! mein
Sohn! 38 Darauf ward David wieder mit c. 19, 15.
grossem Frolocken nach Jerusalem geholet.

---

31 Wie lief die Schlacht ab?
32 Wo blieb Absalom?
33 Wo blieb sein Maulthier?
34 Was nahm Absalom für ein Ende?
35 Wo blieb sein Körper?
36 Was sagte David zu dieser Post?
37 Was rufte David aus?
38 Wie lief es endlich mit David ab?

Nützliche Lehren.

I. Man sol nicht Böses mit Bösem, oder Scheltworte mit Scheltworten vergelten.

Das kan uns David lehren, der begehrte sich an dem Lästerer Simei nicht zu rächen, sondern sagte vielmehr: Lasset ihn fluchen, denn der HErr hats ihm geheissen.

II. Den bösen Rathgebern wird endlich das Uebel auf ihren Kopf vergolten.

Das erfuhr Ahitophel, welcher für seinen bösen Rath nichts

nichts anders zum Lohn bekam, als daß er sich selber aus Verzweiflung aufhenken mußte.

III. GOtt hat die Herzen der Könige in seiner Gewalt, und lenket sie, wie er wil.

Das siehet man wohl an Absalom, der verwarf den weltklugen Rath Ahitophels, und das geschah nicht von ohngefehr, sondern der HErr hatte es also geschickt.

Gottselige Gedanken.

Kommt, Kinder, kommt, ich wil euch einen Eichbaum zeigen,
Kommt her, und seht, er trägt gar eine seltne Frucht:
Ein Königlicher Prinz hängt an den grünen Zweigen!
So läuft es endlich ab, wenn GOtt ein Kind verflucht.
Betrachtet ihn recht wohl, er wird euch deutlich lehren,
Daß ihr den Vater solt und auch die Mutter ehren.

Lateinisch.

Hem! tibi, mi fili, quercum monstrabo virentem,
Insolitos fructus parturit illa, vide.
Regius hic viridi Princeps ex arbore pendet;
Degeneres natos talia fata manent,
Hinc vestras pendens ex ilice clamat in aures;
Et patrem et matrem tu reverere tuam.

Die 34 Historie.

Von der Pestilenz zu Davids Zeiten.

2 Sam. 24. Capitel.

2 Sam. 24, 1. 1 Der König David ließ aus Hochmuth
1 Chron. 22, 1. das Volk zählen. 2 Darzu reitzte
2 Sam. 24, 3. ihn der Teufel durch GOttes Verhängniß.
3 Der Feldhauptmann Joab widerrieth es
v. 4. v. 10. zwar; 4 Aber der König blieb bey seinem
Vorsatze. 5 Wie nun das Volk war gezählet worden, so schlug David gleich das
Herz. 6 Deswegen sprach er gleich zum
HErrn:

Deutliche Fragen.

1 Was nahm David vor?
2 Wer reitzete den König darzu?
3 Wer widerrieth solches?
4 Ward Joab auch gehöret?
5 Was trug sich zu, wie das Volk gezählet war?
6 Wie sagte David?

HErrn: Ich habe schwerlich gesündiget, daß
ich das gethan habe. 7 Darauf kam der 2 Sam.
Prophet Gad zu ihm, und sagte: Dreyer- 24, 11.
ley bringe ich dir, erwähle dir eins, daß ich v. 12.
dir thue. 8 Das erste war eine siebenjäh- v. 13.
rige Theurung: 9 Das andere drey Monat
Flucht vor seinen Feinden: 10 und das drit-
te eine dreytägige Pestilenz. 11 Wie Da- v. 14. sq.
vid das hörte, so ward ihm sehr angst um
das Herze. 12 Endlich sprach er: Laßt uns
in die Hand des HErrn fallen, denn seine
Barmherzigkeit ist groß. 13 Da ließ der v. 15.
HErr eine Pestilenz kommen, daß in drey Ta-
gen siebenzig tausend Menschen im Lande
sturben. 14 Als nun der Engel seine Hand v. 16.
auch über Jerusalem reckte, da reuete es den
HErrn, 15 und sprach zu dem Engel: Es ist
genug, laß nun deine Hand ab. 16 Der v. 17.
Engel aber stund bey der Tenne Arafna, daß
ihn David sehen konte. 17 Da sprach Da-
vid zum HErrn: Siehe, ich habe gesündiget,
was haben diese Schafe gethan? 18 Dar- v. 25.
auf ward der Plage gewehret, und David

 bauete

7 Was sagte der Prophet Gad zu David?
8 Welches war das erste?
9 Welches war das andere?
10 Welches war das dritte?
11 Wie ward dem David darbey zu muthe?
12 Was erwählte sich David?
13 Wie viel sturben im Lande an der Pest?
14 Kam die Pest auch nach Jerusalem?
15 Wie sagte GOtt zum Engel?
16 Wo stund der Engel?
17 Was sagte David zum HErrn?
18 Wie lief es endlich mit dieser Landplage ab?

bauete einen Altar auf die Tenne, darauf der Engel gestanden hatte.

Nützliche Lehren.

I. **Die bösen Gedanken kommen von den Eingebungen des Teufels her.**

Denn hier stehet ausdrücklich, daß der Satan den König David gereitzet hat.

II. **Einen guten Rath sol man nicht verachten.**

Hätte David seinem Feldhauptmann gefolget, so hätten nicht siebenzig tausend Menschen um seinet willen sterben müssen.

III. **Wenn die Sünde begangen ist, so wachet das Gewissen auf.**

Wie David das Volk hatte zählen lassen, so schlug ihm das Herz.

Gottselige Gedanken.

Der König David läßt das Volk aus Hochmuth zählen,
Womit der große GOtt gar nicht zufrieden ist:
Aus dreyen Uebeln muß sich David eins erwählen,
Drauf folget eine Pest, die siebzig tausend frißt.
O darum laßt uns ja für Obrigkeiten bitten,
Daß sie der liebe GOtt für Thorheit mag behüten.

Lateinisch.

Mente jubet David populum numerare superba,
Sed census summo displicet ille Deo.
Ex tribus ergo malis datur optio libera regi,
Hinc decies septem millia peste cadunt,
Ne, cum delirant reges, plectantur Achivi,
Rex regum, reges, quæsumus! ipse regas!

Die 35 Historie.

Von dem Könige Salomo.

1 Kön. 2, 3, 6, 8, 11 und 12. Cap.

1 Kön. 2, 10, 11. 1 Wie David gestorben war, so kam sein Sohn Salomo zur Regierung.
c. 3, 5. 2 Demselben erschien der HErr im Traum und sprach: Bitte, was ich dir geben sol.
3 Da

Deutliche Fragen.

1 Wer war Davids Nachfolger?
2 Was sagte GOtt im Traume zu ihm?

3 Da bat Salomo um ein weises und verstän- 1 Kön.
diges Herz, damit er wohl regieren mögte. 3, 9.
4 Das gefiel GOtt wohl, und gab ihm ein v. 10.
weises Herz, daß seines gleichen vor ihm nicht v. 12.
gewesen ist, und auch nach ihm nicht kom-
men wird. 5 Darzu gab ihm GOtt, war- v. 13.
um er nicht gebeten hatte, nemlich Reichthum,
Ehre und langes Leben. 6 Es gaben ihm auch v. 16.
bald im Anfange seiner Regierung zwey Hu-
ren eine Gelegenheit, daß er seine Weisheit
konte sehen lassen. 7 Dieselben hatten bishero v. 17.
bey einander gewohnet, und eine unter ihnen v. 19.
hatte des Nachts ohngefehr ihr Kind erdruckt.
8 Des Morgens zankten sie sich um das leben- v. 21.
dige Kind mit einander, und wolten es alle
beyde haben. 9 Weil nun niemand errathen v. 24.
konte, welcher Mutter das lebendige Kind ge-
hörte, so sagte Salomo: holet mir ein v. 25.
Schwert, und theilet das lebendige Kind.
10 Da sprach die eine Hure: Ach! mein v. 26.
Herr, gebt ihr das Kind lebendig, und töd-
tet es nicht. 11 Hingegen die andre sprach:
Es sey weder mein noch dein, laß es theilen.
12 Damit war es leicht zu errathen, welches v. 27.

 die

---

3 Was bat Salomo von dem HErrn?
4 Wie gefiel dem HErrn diese Bitte?
5 Was gab ihm GOtt noch darzu?
6 Wer gab ihm Gelegenhet, daß er seine Weisheit konte sehen lassen?
7 Was war unter den zwo Huren vorgegangen?
8 Warum zankten sie sich mit einander?
9 Was fällte Salomo für ein Urtheil?
10 Was sagte die eine Hure dazu?
11 Was sagte die andere Hure?
12 Was konte man sich daraus nehmen?

die rechte Mutter zu dem lebendigen Kinde
1 Kön. war. 13 Nach diesem bauete Salomo dem
6, 1. Namen des HErrn den prächtigen Tempel
v. 38. zu Jerusalem. 14 Ueber diesen kostbaren
Bau brachte man ganzer sieben Jahre zu.
c. 8, 10. 15 Wie Salomo diesen Tempel einweihte,
v. 11. so erschien die Herrlichkeit des HErrn in einer
v. 22. Wolken, und erfüllte das Haus. 16 Da
trat Salomo vor den Altar, und breitete seine
Hände gen Himmel, und that ein trefliches
v. 30. sq. Gebet. 17 Insonderheit bat er GOtt, daß
er doch alles Gebet erhören wolte, das in die-
sem Tempel geschehen würde, wenn etwan
Krieg, Hunger oder Pestilenz ins Land käme.
v. 63. 18 Darauf opferte Salomo zwey und zwan-
zig tausend Ochsen, und hundert und zwanzig
v. 65. tausend Schafe. 19 Zum Beschluß ließ Sa-
lomo das ganze Volk vierzehn Tage nach
c. 11, 1. einander herrlich tractiren. 20 Es liebte aber
dieser weise König Salomo viel ausländische
v. 3. Weiber. 21 Denn er hatte sieben hundert
Weiber zu Frauen, und drey hundert Kebs-
v. 4. weiber. 22 Wie nun Salomo alt war, so
verführten ihn diese heidnischen Weiber zur
Ab-

---

13 Was nahm Salomo für einen Bau vor?
14 Wie lange baute Salomo über den Tempel?
15 Was trug sich bey der Einweihung zu?
16 Wie führte sich Salomo darbey auf?
17 Was bat er insonderheit von dem lieben GOtt?
18 Was that Salomo darnach für ein Opfer?
19 Wie lange ward das Volk tractiret?
20 Was hatte Salomo für eine Schwachheit an sich?
21 Wie viel hatte denn Salomo Weiber?
22 Wozu verführten ihn die Weiber im Alter?

Abgötterey. 23 Deswegen ward nach sei- 1 Kön.
nem Tode das Königreich zertheilet. 24 Denn 11, 11. c. 12, 21.
sein unweiser Sohn Rehabeam behielt nicht
mehr als zwey Stämme, nemlich Juda und
Benjamin. 25 Und die andern zehn Stämme v. 20.
erwählten Jerobeam zu ihrem Könige. 26 Von
der Zeit an sind zwey Königreiche im Volke
GOttes gewesen, nemlich das Königreich Ju-
da und das Königreich Israel. 27 Die Kö-
nige über Juda residirten in der Stadt Jeru-
salem. 28 Und hingegen die Könige über
Israel hatten ihre Residenz zu Samaria.

---

23 Wie strafte GOtt diese Abgötterey?
24 Wie viel Stämme behielt Salomonis Sohn Rehabeam?
25 Wen erwählten die andern zehn Stämme zu ihrem Könige?
26 Wie viel Königreiche sind hieraus entstanden?
27 Wo haben die Könige in Juda residiret?
28 Wo haben die Könige in Israel residiret?

Nützliche Lehren.

I. **Der Tempel Salomonis war das allgemeine Bethaus des jüdischen Volkes.**

Solche Bethäuser sind auch unsere Kirchen; und das sind keine gute Christen, die ohne Noth unter dem Kirchengebete heraus gehen.

II. **Salomo bat nur um das Vornehmste, und GOtt gab ihm das Geringe darzu.**

Also laßt uns doch nur um die geistlichen Gaben, als Glauben, Liebe und Hoffnung bitten: Die leiblichen Dinge, als Essen und Trinken, Kleidung und dergl. werden uns wol von sich selber zufallen.

III. **Salomo ließ sich im Alter die Weiber zur Abgötterey verführen.**

Also hilft Alter vor Thorheit nicht, und wenn man gleich die Lüste der Jugend überstanden hat, so fehlt es dem Teufel an andern Stricken nicht, damit er uns, we-

wir nicht allezeit auf guter Hut sind, auch im Alter fangen kan.

Gottselige Gedanken.

Der Tempel Salomo war prächtig anzuschauen,
Kein König hat es ihm auf Erden gleich gethan.
Mein GOtt, ich wolte dir auch einen Tempel bauen,
Doch meine Dürftigkeit verhindert mich daran.
Nun was ich nicht vermag, das wirst du mir verzeihen,
Indessen wil ich dir mein Herz zum Tempel weihen.

Lateinisch.

Condideras templum, quo non augustius ullum,
In terris, Salomon! non habiture parem.
Aedem marmoream vellem quoque condere, JEsu!
Sed majus nostris viribus illud opus.
Accipe salvifico conspersum sanguine pectus:
Hoc tibi sit templum! sit tibi grata domus!

Die 36 Historie.

Von den Baalspfaffen.

1 Kön. 16. 18. Capitel.

1 Kön. 16, 30. 1 Ahab war ein gottloser König in Israel;
31. 2 und seine Gemahlin Isebel war nicht
v. 32. viel besser; 3 Denn sie dienten beyde dem
c. 17, 1. Abgotte Baal. 4 Da ließ GOtt der HErr
Jac. 5, 17. drey Jahr und sechs Monden weder Thau
1 Kön. noch Regen kommen. 5 Wie nun eine große
18, 2. Theurung entstund, so ließ GOtt den Pro-
c. 17, 4. pheten Eliam durch die Raben speisen, 6 die-
v. 6. selben brachten ihm Morgens und Abends
v. 7. Fleisch und Brot an den Bach Crith. 7 Als
aber

Deutliche Fragen.

1 Was war Ahab für ein König?
2 Wie war seine Gemahlin Isebel?
3 Was thaten sie GOtt zu leide?
4 Was schickte GOtt für Strafe?
5 Wie ward Elia in der Theurung versorget?
6 Was brachten ihm denn die Raben?
7 Aber wie ward Elia versorget, wie der Bach vertrocknet war?

aber auch dieser Bach vertrocknet war, so
sagte GOtt, er solte nach Zarpath gehen, da 1 Kön.
hätte er einer Wittwen befohlen, daß sie ihn 17, 9.
versorgen solte. 8 Wie Elia nach Zarpath v. 10.
kam, so sahe er eine Wittwe Holz auflesen,
und bat sie um einen Trunk Wasser, und um v. 11.
einen Bissen Brot. 9 Die Wittwe sagte, v. 12.
es wäre nur noch ein wenig Mehl und Oel
vorhanden, das wolte sie mit ihrem Sohne
vollends aufessen, und darnach wolten sie mit
einander sterben. 10 Darauf sagte Elia zu v. 14.
der Wittwe: Das Mehl im Cad sol nicht
verzehret werden, und dem Oelkruge sol nichts
mangeln. 11 Und es geschah also, und die v. 16.
Wittwe konte in der großen Theurung nicht
nur die Ihrigen, sondern auch den Propheten
versorgen. 12 Endlich sprach Gott zu Elia: c. 18, 1.
Gehe hin, und zeuge dich dem Könige Ahab,
daß ich regnen lasse. 13 Wie Ahab das hör- v. 17.
te, so ging er Elia entgegen, und sagte: Bist
du, der Israel verwirret? 14 Aber Elia sprach v. 18.
zum Könige: Ich verwirre Israel nicht, son-
dern du und deines Vaters Haus, darum,
daß ihr den Baal dienet. 15 Hierauf ver- v. 19.
langte der Prophet, daß alles Volk nebst den
Baalspfaffen auf den Berg Carmel kommen
solte.

---

8 Um was sprach Elia die Wittwe zu Zarpath an?
9 Was gab die Wittwe zur Antwort?
10 Was gab Elia der Wittwe für einen Trost?
11 Ward diese Prophezeihung auch erfüllet?
12 Was sagte GOtt darnach zu Elia?
13 Wie empfing Ahab den Propheten?
14 Aber wie entschuldigte sich Elia?
15 Wer mußte zu Elia auf den Berg Carmel kommen?

1 Kön. solte. 16 Wie sie nun kamen, so sagte Elia
18, 21. zu allem Volke: Wie lange hinket ihr auf
beyden Seiten? Ist der HErr GOtt, so wan-
delt ihm nach; ists aber Baal, so wandelt
v. 23. ihm nach. 17 Da nun das Volk stille schwieg,
so ließ der Prophet zwey Farren oder Ochsen
herzu bringen. 18 Einen Farren solten die
Baalspfaffen opfern, und den andern der
v. 25. Prophet Elia. 19 Und zwar so ließ er den
Baalspfaffen das Auslesen unter den Ochsen.
v. 24. 20 Sie solten zu ihrem Baal schreyen, und
Elia wolte den wahren Gott anrufen. 21 Wel-
cher Gott nun mit Feuer vom Himmel ant-
worten würde, der solte der wahre Gott seyn.
22 Da antwortete das ganze Volk, und
v. 26. sprach: Das ist recht. 23 Die Baalspfaf-
fen machten den Anfang, und hinkten um den
Altar herum, 24 und riefen vom Morgen bis
an den Abend: Baal, erhöre uns! Baal, er-
v. 27. höre uns! 25 Um den Mittag sagte Elia, sie
solten doch laut rufen, wenn Baal etwan in
tiefen Gedanken säße, oder schliefe, oder wäre
v. 28. über Feld gegangen. 26 Da riefen sie laut,
und ritzten sich mit Messern, daß das Blut
nach-

16 Was trug Elia dem Volke vor?
17 Was hieß der Prophet herzu bringen?
18 Wozu solten die Farren?
19 Wer hatte das Auslesen?
20 Wie solte es bey dem Opfer gehalten werden?
21 Worauf solte es endlich ankommen?
22 Was sagte das Volk darzu?
23 Wer machte den Anfang zu opfern?
24 Wie lange riefen die Baalspfaffen?
25 Was gab ihnen Elia für einen Rath?
26 Wie trieben es die Baalspfaffen?

nachging; 27 aber da war keine Stimme noch 1 Kön. 18, 26.
Antwort zu hören. 28 Darauf ließ der Pro- 29.
phet Elia seinen Farren schlachten, und machte v. 33.
das Opfer zurechte. 29 Er ließ auch so viel v. 34.
Wasser darauf giessen, daß der Altar mitten v. 35.
im Wasser stund. 30 Wie alles fertig war, v. 36.
so rief Elia: HErr GOtt Abraham, Isaac
und Israel, laß heute kund werden, daß du
Gott in Israel bist. 31 Da fiel das Feuer des v. 38.
HErrn herab, und verzehrete das Opfer, nebst
dem Altare, zusamt dem Wasser. 32 Wie v. 39.
das geschahe, so fiel alles Volk auf die Erde,
und jedermann schrie: Der HErr ist GOtt,
der HErr ist GOtt! 33 Da sprach Elia v. 40.
zum Volke: Greiffet die Baalspfaffen.
34 Da griff das Volk zu, und Elia schlach- v. 40.
tete sie am Bache Kison. 35 Es waren aber v. 19.
ihrer, alle zusammen gerechnet, acht hundert
und funfzig.

---

27 Wurden sie denn nicht erhöret?
28 Was that hierauf Elia?
29 Was ließ er auf das Opfer giessen?
30 Was that Elia für ein Gebet?
31 Was trug sich mit Eliä Opfer zu?
32 Was machte das Volk für ein Geschrey?
33 Was sagte der Prophet zum Volke?
34 Wie gings den Baalspfaffen?
35 Wie viel waren denn solcher Vögel?

Nützliche Lehren.

I. Der gottlose König sagte zu dem Propheten Elia: Bist du, der Israel verwirret?

So gehets den Dienern GOttes, wenn sie zur Bosheit nicht wollen stille schweigen, so werden sie für Zänker und Aufrührer gescholten.

II. Wie bey der Wittwe zu Zarpath das Mehl und das Oel bald alle war, so kam der Prophet Elia zu ihr.

D

Daraus siehet man, daß die Hülfe insgemein am nächsten ist, wenn die Noth am größten ist.

III. Wie der Prophet Elia nichts zu essen hatte, so ward er von den Raben gespeiset.

Also hat GOtt nicht nur ordentliche, sondern auch ausserordentliche Mittel, die Seinen zu versorgen.

Gottselige Gedanken.

Die Pfaffen lassen es zwar nicht am Schreien fehlen,
Doch Baal hört sie nicht in ihren Nöthen an;
So gehts, wenn Menschen sich selbst einen GOtt erwählen,
Der weder Augen hat, noch etwas hören kan.
Ihr Christen, seyd getrost! der GOtt, den ihr verehret,
Hat Augen, daß er sieht, und Ohren, daß er höret.

Lateinisch.

Turba sacerdotum replet clamoribus auras,
Sed non respondet, qui caret aure, Baal,
Mortales miseros! qui talia Numina fingunt,
Malleus artificis quæ fabricare potest.
O te felicem! qui Christi nomen adoras!
Auribus hic audit, luminibusque videt.

Die 37 Historie.
Von Naboths Weinberge.

1 Kön. 21 und 22. Cap.

1 Kön. 21, 1. 1 Naboth hatte einen Weinberg zu Jesreel,
nahe bey dem Pallaste des Königes.
v. 2. 2 Diesen Weinberg wolte Ahab, der König
in Israel, gerne haben: 3 Denn er wolte sich
einen Kohlgarten daraus machen lassen. 4 Der
König wolte dem Naboth auch so viel Silber
dafür geben, als der Weinberg werth wäre.
v. 3. 5 Aber Naboth wolte den Weinberg nicht
missen, weil er sein väterliches Erbtheil war.
6 Hier-

Deutliche Fragen.

1 Wo hatte Naboth seinen Weinberg?
2 Wer wolte diesen Weinberg gerne haben?
3 Was wolte der König aus dem Weinberge machen?
4 Was bot er Naboth dafür?
5 Aber was sagte Naboth darzu?

6 Hierüber ward Ahab so verdrießlich, daß 1 Kön.
er sich auf das Bette legte, und nicht essen 21, 4.
wolte. 7 Die Königin Isebel besuchte den v. 5.
König, und sagte zu ihm: 8 Er solte sich nur v. 7.
zufrieden geben, sie wolte ihm den Weinberg
Naboths bald schaffen. 9 Sie schrieb auch v. 8.
alsobald im Namen des Königs einen falschen
Brief an die Aeltesten zu Jesreel, wo Naboth
wohnte. 10 In diesem Briefe stund: die v. 10. sq.
Aeltesten solten zwey falsche Zeugen bestellen,
11 die solten aussagen, Naboth habe GOtt
und den König gelästert: 12 Darauf solten
sie den Naboth zur Stadt hinaus führen und
zu Tode steinigen. 13 Die Aeltesten zu Jes- v. 11.
reel thaten, wie ihnen befohlen war; und also
kam der ehrliche Naboth um sein Leben. v. 13.
14 Da kam Isebel zu ihrem Gemahl und v. 15.
sagte: Stehe auf, und nim ein den Wein-
berg Naboths, denn er lebet nimmer, son-
dern ist todt. 15 Aber als Ahab eben im v. 16.
Begrif war, den Weinberg in Besitz zu neh- v. 17.
men, so kam der Prophet Elia zu ihm, und
sprach unter andern zu Ahab: 16 An der v. 19.
Stätte,

---

6 Wie stund dem Könige die Antwort an?
7 Von wem ward Ahab besuchet?
8 Was sagte Isebel zu ihrem Gemahl?
9 Wie fing sie die Sache an?
10 Was stund im Briefe?
11 Was solten die Zeugen aussagen?
12 Was solten die Richter für ein Urtheil fällen?
13 Was thaten die Aeltesten zu Jesreel?
14 Was sagte Isebel zum Könige, nachdem Naboth todt war?
15 Wer kam zu Ahab, als er den Weinberg einnahm?
16 Was brachte ihm Elia für Botschaft?

Stätte, da Hunde Naboths Blut gelecket
haben, sollen auch Hunde dein Blut lecken.
1 Kön. 17 Und von der Königin Isebel sprach er: Die
21, 23. Hunde sollen Isebel fressen an der Mauer zu
c. 22, 1. Jesreel. 18 Das alles ward einige Jahre
2 Kön. darnach erfüllet, und das ganze Haus Ahab
10, 10. ausgerottet. 19 Denn der König Ahab ward
1 Kön. 22, 34. im Kriege todt geschossen, und da sie seinen
v. 38. Wagen wuschen, so leckten die Hunde sein
2 Kön. Blut. 20 Die Königin Isebel ward zum Fen-
9, 33. ster herunter gestürzet, da ward sie theils zer-
treten, theils von den Hunden gefressen.
v. 24. 21 Sein Sohn und Nachfolger, Joram,
ward von dem Jehu todt geschossen; und sein
v. 26. Körper ward auf den Acker Naboths gewor-
c. 10, 1. fen. 22 Ausser dem hatte Ahab noch sieben-
zig Söhne, 23 die wurden zu Samaria alle
v. 7. geschlachtet, 24 und ihre Köpfe wurden in
Körben nach Jesreel gesendet, wo Naboths
v. 10. Weinberg gelegen war. 25 Und also ist kein
Wort des HErrn auf die Erde gefallen, das der
HErr wider das Haus Ahab geredet hat.

---

17 Und was bekam Isebel für einen Text?
18 Wie gings hierauf dem Königlichen Hause?
19 Was begegnete dem Könige Ahab?
20 Was widerfuhr der Königin Isebel?
21 Wie gings seinem Sohne Joram?
22 Wie viel andere Söhne hatte Ahab?
23 Was trug sich mit denselben zu?
24 Wo wurden ihre Köpfe hingeschickt?
25 Ist also das Wort des HErrn erfüllet worden?

Nützliche Lehren.

I. Die zehn Gebote sind nicht nur für die Unterthanen, sondern auch für die Oberkeit gemacht.

Das

Das erfuhr der König Ahab, der vergriff sich an dem neunten Gebote; und seine Gemahlin Jsebel sündigte wider das fünfte Gebot; aber es bekam beyden sehr übel.

II. Die Gewaltigen werden gewaltig gestraft.

Um des einzigen Naboths willen ward der König Ahab erschossen; die Königin Jsebel ward von den Hunden gefressen; und das ganze Königliche Haus wurde mit Strumpf und Stiel ausgerottet.

III. Zu bösen Dingen finden sich Werkzeuge genug; aber das Gute wil niemand befördern helfen.

Wie der König Ahab einem Unterthanen seinen Weinberg nehmen wolte, so funden sich Helfershelfer genug: Die Königin Jsebel schrieb in seinem Namen falsche Briefe; zwey böse Buben liessen sich zu falschen Zeugen gebrauchen; und die Aeltesten zu Jesreel verdammten den unschuldigen Naboth zum Tode.

Gottselige Gedanken.

Kein unrecht Gut gedeiht: Das hab ich oft gehöret,
Und dieser Spruch trifft auch bey grossen Herren ein;
Wie Ahab solches uns durch Naboths Weinberg lehret,
Der Hoh- und Niedrigen sol ein Exempel seyn.
Ach! ich wil meines Orts den festen Vorsatz fassen,
Daß ich das Seinige wil einem jeden lassen.

Lateinisch.

De male quæsitis non gaudet tertius hæres:
Hoc quam sit verum, Rex quoque sæpe probat.
Exemplo est Ahab miseranda cæde cruentus,
Vinea fatalis cui Nabothæa fuit.
Me non exstimulat furor exitialis habendi,
Contentusque meis non aliena peto.

Die 38 Historie.
Von Eliä Himmelfahrt.
2 Kön. 2. Capitel.

1 Es kam die Zeit heran, daß der Prophet 2 Kön. 2, 1.
Elia lebendig solte gen Himmel geholet werden.
2 Er sprach deswegen zu seinem v. 9.

Deutliche Fragen.

1 Was solte sich mit dem Propheten Elia zutragen?
2 Wie sprach Elia zu seinem Diener Elisa?

nem Diener Elisa: Lieber, bleib hier, denn
der HErr hat mich gen Bethel gesandt. 3 Aber
Elisa gab zur Antwort: So wahr der HErr
lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht.
2 Kön. 4 Wie sie nach Bethel kommen waren, so
2, 3. sagte Elias zu seinem Diener: Lieber, bleib
v. 4. hier, denn der HErr hat mich gen Jericho
gesandt. 5 Elisa aber sprach: So wahr der
HErr lebet, und deine Seele, ich verlasse dich
v. 5. nicht. 6 Wie sie nach Jericho kamen, so
sprach Elia nochmals zu Elisa: Lieber, bleib
v. 6. hier, denn der HErr hat mich an den Jordan
gesandt. 7 Aber Elisa schwur zum dritten
male: So wahr der HErr lebet, und deine
v. 3. 5. Seele, ich verlasse dich nicht. 8 Unterwe-
gens kamen aller Orten die Prophetenkinder
zu Elisa, und fragten ihn, ob er denn auch
wüßte, daß der HErr seinen Herrn, den Pro-
pheten Eliam, heute würde von seinen Häu-
pten nehmen? 9 Elisa aber sprach: Ich weiß
v. 7. es wohl, schweiget nur stille. 10 Es gingen
auch funfzig Männer unter den Prophetenkin-
dern an den Jordan, und traten gegen über
v. 8. von ferne. 11 Da nahm Elia seinen Mantel,
und

---

3 Was gab ihm denn Elisa zur Antwort?
4 Was sagte Elia zum andern male zu seinem Diener?
5 Wie entschuldigte sich Elisa?
6 Was sagte Elia zum dritten male zu Elisa?
7 Ließ sich denn Elisa noch nicht abweisen?
8 Was sagten denn die Prophetenkinder unterwegens zu Elisa?
9 Was gab ihnen Elisa zur Antwort?
10 Wie viel Männer gingen mit an den Jordan?
11 Was nahm Elia mit seinem Mantel vor?

und schlug damit in den Jordan; 12 Also-
bald theilte sich der Jordan, daß sie beyde
trocken hindurch gingen. 13 Da sie nun 2 Kön.
hinüber waren, so sagte Elia zu seinem Die- 2, 9.
ner: Bitte, was ich dir thun sol, ehe ich von
dir genommen werde. 14 Elisa sprach: Daß
dein Geist bey mir sey zwiefältig. 15 Elia v. 10.
gab zur Antwort: Du hast ein hartes gebe-
ten, doch, so du mich sehen wirst, wenn ich
von dir genommen werde, so wirds ja seyn,
wo nicht, so wirds nicht seyn. 16 Und in- v. 11.
dem sie noch redeten, siehe, da kam ein feu-
riger Wagen mit feurigen Rossen, und schei-
deten die beyden von einander, 17 und Elia
fuhr im Wetter gen Himmel. 18 Elisa aber v. 12.
schrie: Mein Vater, mein Vater, Wagen
Israel und seine Reuter. 19 Es hatte aber v. 13.
Elia bey seiner Himmelfahrt seinen Mantel
fallen lassen; denselben hob Elisa auf, 20 schlug v. 14.
damit in das Wasser, und sagte: Wo ist
nun der HErr, der GOtt Eliä? 21 Alsobald
theilte sich der Jordan, und Elisa ging hin-
durch. 22 Er that auch bald darauf ein Wun- v. 19.
derzeichen mit dem bösen Wasser zu Jericho.

12 Was trug sich mit dem Jordan zu?
13 Was war Eliä letzter Discurs?
14 Was bat Elisa hierauf?
15 Was gab ihm Elia für Vertröstung?
16 Was trug sich hierauf zu?
17 Wo blieb denn der Prophet Elia?
18 Wie rufte ihm Elisa nach?
19 Was hatte Elia fallen lassen?
20 Was machte Elisa mit dem Mantel?
21 Was trug sich mit dem Jordan zu?
22 Was that Elisa für ein Wunderzeichen zu Jericho?

2 Kön. 2,21. v. 23. 23 Denn er warf Salz in die Wasserquelle,
davon ward das Wasser gesund. 24 Als
Elisa von dar nach Bethel ging, so kamen
kleine Knaben zur Stadt heraus, die spotteten
ihn, und sprachen zu ihm: Kahlkopf, komm
v. 24. herauf! Kahlkopf, komm herauf! 25 Und
Elisa wandte sich um, und fluchte den Kin-
dern im Namen des HErrn. 26 Alsobald
kamen zwey Bären aus dem Walde, und zer-
rissen der Kinder zwey und vierzig.

---

23 Womit machte er das böse Wasser gesund?

24 Was begegnete dem Propheten Elisa vor der Stadt Bethel?

25 Was gab er diesen muthwilligen Knaben für einen Bescheid?

26 Wie bekam diesen Kindern ihre Leichtfertigkeit?

Nützliche Lehren.

I. Nicht mehr als zwey Menschen haben den Tod nicht gesehen, sondern sind lebendig gen Himmel geholet worden.

Einer ist gewesen der fromme Erzvater Henoch vor der Sündfluth; und der andere der Prophet Elia nach der Sündfluth.

II. Es muß ja nach diesem Leben nothwendig noch ein ander Leben zu hoffen seyn.

Denn Elia ist ja in einem Wetter gen Himmel gefahren, und hat sich auch nach diesem bey der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor wieder sehen gelassen.

III. Getreue Diener Gottes mögen doch die schwere Last ihres heiligen Amtes mit Geduld ertragen.

Die heiligen Engel, die Eliam auf einem feurigen Wagen abgeholet haben, werden auch dermaleins ihre Seelen in Abrahams Schooß tragen, allwo sie leuchten werden, wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich.

Gottselige Gedanken.

Elisa wird geschimpft von zwey und vierzig Knaben,
Die schrien allzumal: Komm, Kahlkopf, komm herauf!

Je-

Jedoch die Lust ist schlecht, die sie darüber haben,
Zwey Bären fressen sie. Ihr Kinder, merket drauf,
Und laßt kein solches Wort aus eurem Munde fliessen,
Daß euch die Lehrer nicht auch so verfluchen müssen.

Lateinisch.

Quadraginta duo pueri petulanter Elisam
Rident, dicentes: Huc, bone calve! veni!
Ast! o quam tristes dedit ista protervia pœnas:
Dum pueros miseros ursus et ursa vorant!
Qui legis ista, cave! ne cui convitia dicas,
Qui tibi propterea dicere dira queat.

Die 39 Historie.
Vom Oelkruge der Wittwen.

2 Kön. 4. Capitel.

1 Unter den Weibern der Prophetenkinder 2 Kön.
war eine arme Wittwe, die schrie den 4, 1.
Propheten Elisa an. 2 Sie sagte ihm aber,
daß ihr Mann gestorben wäre, und daß er
GOtt, den HErrn, gefürchtet hätte. 3 Sie
klagte darbey über einen Schuldherrn, daß
er ihre zwey Kinder nehmen, und Knechte aus
ihnen machen wolte, weil sie nicht zu bezah-
len hätte. 4 Darauf fragte der Prophet v. 2.
Elisa, was sie denn im Hause hätte? 5 Die
arme Frau sagte, sie hätte nichts in ihrem
Vermögen, als einen Oelkrug. Der Pro-
phet sagte: 6 Sie solte hingehen, und solte v. 3.
von allen Nachbarinnen Gefässe borgen, und
derselben nicht wenig. 7 Darnach solte sie v. 4.

Deutliche Fragen.

1 Was hatte der Prophet Elisa für einen Anspruch?
2 Was sagte die Wittwe von ihrem Manne?
3 Aber was klagte sie über ihren Schuldherrn?
4 Wornach fragte der Prophet?
5 Was gab die Wittwe zur Antwort?
6 Was hieß sie der Prophet borgen?
7 Was solte die Wittwe mit so vielen Gefässen machen?

die Thüre hinter sich zuschliessen mit ihren
Söhnen, und solte in alle Gefässe giessen, und
2 Kön. davon bezahlen. 8 Solches that die Wittwe,
4, 5. und siehe, das Oelkrüglein hörte nicht auf zu-
v. 6. laufen, bis alle Gefäße voll waren. 9 Der
Sohn solte ihr noch mehr Gefässe herlangen;
aller weil keine mehr vorhanden waren, so
v. 7. stund das Oelkrüglein stille. 10 Wie sie nun
das Oel verkaufte, so lösete sie so viel daraus,
daß alle Schulden konten bezahlet werden.
11 Ja es blieb noch so viel übrig, daß sie sich
und ihre Kinder davon ernähren konte.

---

8 Was trug sich dann mit dem Oelkrüglein für ein Wunder zu?
9 Konte sie nicht noch mehr Gefäße borgen?
10 Was machte sie mit dem Oele?
11 Blieb nicht auch noch etwas übrig?

Nützliche Lehren.

I. Fromme Diener GOttes in Kirchen und Schulen hinterlassen oft arme Wittwen und Waysen.

Also hatte zu Elisä Zeiten ein frommer Mann unter den Prophetenkindern seiner Wittwe nichts hinterlassen, als Kinder und Schulden.

II. Mit solchen armen Wittwen und Waysen wird insgemein gar unbarmherzig umgegangen.

So klagte die Wittwe dem Propheten Elisä, daß ihr Schuldherr ihre beyden Kinder zu Knechten machen wolte.

III. Aber GOtt beweiset sonderlich in solchen Fällen, daß er ein Vater der Waysen und ein Richter der Wittwen sey.

Das bezeuget die Wittwe mit ihrem Oelkrüglein, welches GOtt dergestalt segnete, daß sie die Schulden bezahlen, und die Kinder erziehen konte.

Gottselige Gedanken.

Die arme Wittwe war betrübt bis an die Seele,
Denn ihr verstorbner Mann ließ nichts als Schulden nach;
Doch alles ward bezahlt durch einen Krug voll Oele
So bald Elisä Mund den Segen drüber sprach!
Ihr Armen traut auf GOtt in allen euren Sachen,
Er kan aus wenig viel durch seinen Segen machen.

Latei-

Lateinisch.

Lugebat misere mulier viduata marito,
Qui fuerat vivens obrutus ære gravi.
Parvus ad urceolus dissolvit debita cuncta,
Elisæ verbis qui benedictus erat.
O inopes! Domino confidite rebus in arctis,
Qui bona pauperibus multiplicare potest.

Die 40 Historie.

Von der Babylonischen Gefängniß.

2 Kön. 17 bis 25 Capitel.

1 Es waren zwey Königreiche im Volke Got- 2 Kön. 17, 1.
tes, nemlich Juda und Israel. 2 Ueber
Juda haben in allem zwanzig Könige zu Jeru-
salem regieret; 3 und darunter sind gleichwol
noch acht fromme Könige gewesen. 4 Ueber Is-
rael aber haben zusammen neunzehn Könige zu
Samaria regieret; 5 und darunter ist nicht ein
einziger gewesen, der GOtt den HErrn ge-
fürchtet hätte. 6 Beyde Königreiche sind end-
lich von den Assyrern zerstöret worden. 7 Das
Königreich Israel ging am ersten zu Grunde;
8 Und seine zehn Stämme wurden gefangen
weggeführet. 9 Der letzte König ward Ho- v. 3.
sea genannt. 10 Sein Ueberwinder war der

Deutliche Fragen.

1 Wie viel waren Königreiche im Volke GOttes?
2 Wie viel Könige haben über Juda regieret?
3 Wie viel sind Fromme darunter gewesen?
4 Wie viel Könige haben über Israel regieret?
5 Wie viel sind Fromme darunter gewesen?
6 Von wem sind diese beyden Königreiche zerstöret worden?
7 Welch Königreich ward erst zerstöret?
8 Wie viel Stämme wurden damals weggeführet?
9 Wie hieß der letzte König in Israel?
10 Wer war sein Ueberwinder?

2 Kön. 18, 13. König Salmanasser zu Ninive. 11 Sein
Sohn Sanherib wolte zwar auch dem Kö-
nigreiche Juda ein Ende machen; 12 und bela-
v. 17. gerte den löblichen König Hiskiam in der Stadt
c. 19, 35. Jerusalem; 13 Aber in der Nacht fuhr der
Engel des HErrn aus, und schlug hundert
und fünf und achtzig tausend Assyrer todt.
Es. 37, 36. 14 Des Morgens lag vor der Stadt in dem
Lager alles voller Todten, und Sanherib zog
v. 37. seines Weges. 15 Von selbiger Zeit an stund
das Königreich Juda noch länger als hundert
Jahr. 16 Es waren aber auch unter den
folgenden Königen die meisten gottlose.
2 Kön. 21, 16. 17 Und sonderlich vergoß der König Manasse
so viel Blut zu Jerusalem, als wenn es Was-
ser wäre. 18 Endlich ließ GOtt der HErr
sein Strafgerichte auch über das Königreich
c. 24, 1. Juda ergehen. 19 Und zwar so übergab er
solches in die Hand des Königes Nebucad-
2 Chr. 36, 6. Nezar zu Babel. 20 Derselbe kam erstlich
v. 9. 10. nach Jerusalem, und führte den König Jo-
jakim, bald darauf auch seinen Sohn Joja-
chin, mit den vornehmsten Juden gefangen
nach

---

11 Was hatte sich Sanherib vorgesetzet?
12 Was nahm er für eine Belagerung vor?
13 Wie lief diese Belagerung ab?
14 Wo blieb der König Sanherib?
15 Wie lange hat das Königreich Juda nach diesem noch gestanden?
16 Wie führten sich denn die folgenden Könige auf?
17 Welcher war denn der allerschlimmste König?
18 Aber wie liefs endlich mit dem Königreiche Juda ab?
19 Wem übergab GOtt das Königreich Juda?
20 Was nahm NebucadNezar mit dem Könige Jojakim vor?

nach Babel. 21 Darnach über neun Jahr 2 Kön.
ließ er dem letzten jüdischen Könige Zedekia 25, 7.
die Augen ausstechen; 22 und die Kinder
dieses Königes wurden vor seinen Augen ge-
schlachtet. 23 Der herrliche Tempel Salo- v. 8.
monis ward verbrannt. 24 Die Stadt Je- v. 9. 10.
rusalem ward in einen Steinhaufen verwan- v. 11.
delt. 25 Und das gemeine Volk ward wie
das Vieh nach Babel getrieben. 26 Das
geschah gleich sechs hundert Jahr vor der
Geburt Christi. 27 Von selbiger Zeit an
hat Jerusalem ganzer siebenzig Jahr wüste
gelegen, so lange nemlich die Gefängniß ge-
währet hat.

---

21 Und wie tractirte NebucadNezar den letzen Jüdischen König Zedekia?
22 Wie ging es seinen Kindern?
23 Wie stund es um Salomonis Tempel?
24 Wie gings der ganzen Stadt Jerusalem?
25 Wo blieb das gemeine Volk?
26 Wenn geschahe diese grosse Verwüstung?
27 Wie lange hat die babylonische Gefängniß gewähret?

Nützliche Lehren.

I. GOtt wartet oftmals lange Zeit auf die Besserung der Menschen.

Also wie das Königreich Israel schon zerstöret war, so ließ GOtt das Königreich Juda noch über hundert Jahr stehen, damit sie ja Zeit und Raum zur Busse haben mögten.

II. Je grösser die Langmuth GOttes gewesen ist, desto schwerer sind hernach seine Strafgerichte.

Wie sich das Haus Juda nicht bekehrte, so verschonte GOtt auch nicht einmal seinen Tempel, welchen doch zu Salomonis Zeiten die Herrlichkeit des HErrn sichtbarlich erfüllet hatte.

III. Wohl dem, der mit anderer Leute Schaden klug wird.

So hätte sich das Haus Juda an dem Hause Israel, und die Stadt Jerusalem an ihrer Schwester Samaria spiegeln sollen.

Gottselige Gedanken.

O Stadt Jerusalem! wie ist es dir ergangen,
Nachdem des HErren Zorn war wider dich entbrannt?
Dein Tempel ward zerstört; dein König ward gefangen;
Dein Volk ward weggeführt in ein entferntes Land.
Ihr Christen! spiegelt euch an diesem Zorn-Exempel,
Und trotzt nicht auf das Wort: Hier ist des HErren Tempel.

Lateinisch.

Quam deleta jaces, o urbs, in monte Sionis,
Cum gravis exarsit vindicis ira Dei!
Destruitur templum! Rex captus vincula gestat;
Et populus patriis sedibus exul agit.
Cautior hinc fias, qui Christi nomen adoras,
Nec frustra jactes templa sacrata Deo.

Die 41 Historie.

Von der Esther.

B. Esther im 1. und 2. Cap.

Esth. 1, 1. [1] Der König Ahasveros war ein Herr über
hundert und sieben und zwanzig Län-
v. 3. der. 2 Dieser große Potentate ließ auf dem
Schlosse Susan allen seinen Fürsten und Be-
dienten ein großes Mahl bereiten. 3 Dieses
v. 4. Gastmahl währete ganzer hundert und achtzig
Tage nach einander. 4 Und solches that der
König darum, daß er seine Pracht und Herr-
v. 10 11. lichkeit wolte sehen lassen. 5 Als nun der Kö-
nig gutes Muthes war, so schickte er nach der
Königin Vasthi, daß sie mit der königlichen
Cro-

Deutliche Fragen.

1 Ueber wie viel Länder hatte der König Ahasveros zu gebieten?
2 Was ließ er auf dem Schlosse Susan zubereiten?
3 Wie lange solte denn dieses Gastmahl währen?
4 Warum that solches der König?
5 Was verlangte der König von seiner Gemahlin?

Crone zu ihm kommen solte. 6 Das geschah
zu dem Ende, daß er ihre sonderbare
Schönheit allen Fürsten und Völkern zeigen Esth. 1,
wolte. 7 Aber die Königin Vasthi war zu 12.
stolz darzu, und wolte nicht zu ihrem Gemahl v. 13.
kommen. 8 Da fragte der König seine Räthe, v. 15.
was seine Gemahlin für eine Strafe verdienet
hätte? 9 Die Räthe sagten, es hätte sich Va- v. 16.
sthi nicht nur am Könige, sondern zugleich am
ganzen Lande versündiget. 10 Denn künftig- v. 17.
hin würden alle Frauen diesem Exempel nach-
folgen, und ihre Männer verachten. 11 Dar- v. 19. 21.
auf verstieß der König die stolze Gemahlin,
daß sie nicht mehr vor sein Gesicht kommen
durfte. 12 Und zu gleicher Zeit ließ Ahasveros v. 22.
ein Gebot in alle Länder ausgehen, daß ein je-
der Mann Oberherr in seinem Hause seyn solte.
13 Es wurden darauf alle schöne Jungfrauen c. 2, 4.
aufgesucht, damit sich der König eine neue Ge-
mahlin darunter auslesen könte. 14 Unter v. 8.
solchen Jungfrauen war auch eine schöne Jü-
din, mit Namen Esther. 15 Sie war aber v. 7.
eine Wayse, die weder Vater noch Mutter
hat-

---

6 Warum solte Vasthi zum Könige kommen?
7 Wie führte sich die Königin auf?
8 Was legte der König seinen Räthen für eine Frage vor?
9 Was gaben die Räthe der Königin schuld?
10 Warum solte sie sich an dem ganzen Königreiche versündiget haben?
11 Was bekam die stolze Vasthi endlich für ein Urtheil?
12 Was ließ der König für einen Befehl in alle Länder ausgehen?
13 Wo nahm der König eine neue Gemahlin her?
14 Was war denn für eine Jüdin mit darunter?
15 Was hatte die Esther für Eltern?

hatte: 16 Ihr Vetter und Vormund aber war
Esth. 2, 17. Mardachai, ein gefangener Jude. 17 Wie
nun eine Jungfrau nach der andern zum Kö-
nige gebracht wurde, so gefiel ihm keine besser,
als Esther. 18 Dieses arme Kind erwählte
Ahasveros zu seiner Gemahlin, und satzte die
Crone auf ihr Haupt, die Vasthi sonst getra-
v. 20. gen hatte. 19 Es wußte aber der König an-
v. 10. fangs nicht, daß sie eine geborne Jüdin wäre,
denn ihr Vormund Mardachai hatte ihr sol-
v. 11. ches verboten. 20 Unterdessen wandelte Mar-
dachai alle Tage vor dem Königlichen Hofe,
um zu erfahren, ob es der Esther wohl ginge.
v. 21. 21 Um selbige Zeit verschworen sich zwey Cäm-
merer zusammen, daß sie den König Ahasve-
v. 22. ros umbringen wolten. 22 Das erfuhr Mar-
dachai, der sagts der Esther an, und diese gab
v. 23. dem Könige Nachricht davon. 23 Wie der
König nachforschen ließ, so fand sich die Ver-
rätherey, und die Cämmerer wurden beyde ge-
hangen. 24 Diese Begebenheit ward auf
Befehl des Königs, in die Chronica geschrie-
c. 6, 3. ben. 25 Die Belohnung aber, die Marda-
chai wohl verdienet hatte, blieb aussen.

---

16 Aber wer war ihr Vormund?
17 Welche gefiel dem Könige am besten?
18 Was hatte also die arme Esther für eine Ehre?
19 Wußte es denn der König, daß sie eine Jüdin wäre?
20 Wo hielt sich unterdessen ihr Vormund Mardachai auf?
21 Was war damals für eine Verrätherey bey Hofe?
22 Wie kam der König dahinter?
23 Wie ward die Verrätherey gestraft?
24 Wohin ward dieses aufgezeichnet?
25 Und was bekam Mardachai zur Belohnung?

Nützliche Lehren.

I. **Wenn ein Mensch fallen sol, so wird er zuvor stolz.**

Das siehet man wohl an der schönen Vasthi, die wolte für Hochmuth nicht zum Könige kommen, und verlor darüber die Königliche Hoheit.

II. **GOtt erhebet oftmals die Niedrigen aus dem Staube.**

Das beweiset die Vater- und Mutterlose Esther mit ihrem Exempel, welche aus einer gefangenen Sclavin eine Persianische Königin worden ist.

III. **Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn.**

Das hat nicht nur König Ahasveros befohlen, sondern GOtt hat selbst zu allen Frauen gesagt: Dein Wille sol deinem Manne unterworfen seyn, und er sol dein Herr seyn.

Gottselige Gedanken.

Die stolze Vasthi wird als Königin verstossen,
Die arme Esther kömmt dafür an ihre Statt,
Seht, wie der Hochmuth stürzt die Kleinen und die Grossen,
Und wie im Gegentheil die Demuth Gnade hat!
Nun da ich dieses weiß, so wil ich Hochmuth hassen,
Die Demuth aber nur in mein Gemüthe fassen.

Lateinisch.

Ejicitur thalamo Vasthi, regina superba,
Esther succedens ambitione caret.
Sic est! Sic Deus est, humiles qui tollit in altum;
Rursus et elatos deprimit illa Deus,
Ergo humilis cultns sit corporis atque modestus,
Sit simul a fastu mens aliena mihi.

Die 42 Historie.

Von Haman.

Esther vom 3 bis 10. Cap.

1 Der König Ahasveros erhob einen Mann Esth. 3, 1.
über alle Fürsten, der hieß Haman.
2 Vor diesem großen Manne musste jedermann v. 2.
die

Deutliche Fragen.

1 Was hatte der König Ahasveros für einen grossen Staatsmann an seinem Hofe?

2 Wie mußten sich die Leute gegen diesen Haman bezeigen?

die Kniee beugen und ihn anbeten. 3 Aber
das that der Jude Mardachai nicht, der die
Esth. 3, 6. Königin Esther erzogen hatte. 4 Darüber
faßte Haman den Vorsatz, daß er alle Jüden
im ganzen Königreiche wolte lassen umbrin-
v. 8. gen. 5 Er sagte deswegen zum Könige, die
Jüden hätten ganz andere Gesetze, als die
Perser, und lebten also nicht nach dem Be-
v. 9. fehle des Königes. 6 Er gab darbey den
Rath, es würde wohlgethan seyn, wenn
man alle Jüden todt schlüge. 7 Denn sol-
ches würde der königlichen Cammer auf die
zehn tausend Centner Silbers einbringen.
v. 11. 8 Der König ließ sich den Vorschlag gefallen,
und verehrte Haman alle das Geld, das man
bey den erschlagenen Jüden finden würde.
v. 13. 9 Darauf ging ein Befehl aus, daß auf ei-
nen gewissen Tag alle Jüden im ganzen Lande
c. 4, 1. solten erschlagen werden. 10 Wie es Mar-
v. 7. dachai erfuhr, so that er solches alsobald der
v. 8. Königin Esther zu wissen, damit sie für die
Erhaltung ihres Geschlechts sorgen mögte.
v. 11. 11 Es durfte aber niemand zum Könige hin-
ein gehen, wenn er nicht gerufen ward, bey
Ver-

---

3 Aber wer wolte sich nicht vor ihm demüthigen?
4 Was faßte sich Haman deswegen für einen Vorsatz?
5 Was beschuldigte Haman die Jüden vor dem Könige?
6 Und was gab er dem Könige für seinen Rath?
7 Womit machte Haman dem Könige diesen Vorschlag angenehm?
8 Wie ließ sich Ahasveros diesen Rath gefallen?
9 Was ließ der König hierauf für einen Befehl ausgehen?
10 Wer sagte solches der Königin Esther?
11 Konte solches Esther nicht alsobald dem Könige hinterbringen?

Verlust seines Lebens. 12 Wenn aber der
König seinen Scepter gegen eine solche Per-
son neigte, so ward ihr das Leben geschenket.
13 Nun war Esther seit dreyßig Tagen nicht
zum Könige gerufen worden. 14 Endlich Esth. 5, 1.
faßte sie sich das Herz, und ging unangemel-
det in ihrem königlichen Schmucke in den
Vorhof. 15 Erstlich sahe sie der König zor- c. 4, 7.
niglich an, darüber erblaßte sie, und sank
in eine Ohnmacht. 16 Wie aber Gott dem c. 5, 2.
Könige das Herz gewandelt hatte, so fand
sie Gnade vor seinen Augen, und mogte die
Spitze des Scepters anrühren. 17 Darauf v. 4.
bat sie den König, daß er doch das Mittags-
mahl bey ihr einnehmen, und Haman
mit zur Tafel ziehen wolte. 18 Der König v. 5.
ließ sich das gefallen, und Haman mußte
mit an der königlichen Tafel speisen. 19 Ueber v. 6.
der Mahlzeit sagte Ahasveros, die Königin
Esther solte von ihm bitten, was sie wolte,
wenn es auch die Hälfte des Königreichs be-
träfe. 20 Esther begehrte Bedenkzeit bis auf v. 8.
den Morgen, und bat unterdessen, daß der
König den folgenden Tag wieder bey ihr spei-
sen, und Haman wieder mitbringen solte.

21 Dar-

---

12 Aber welchen Personen ward das Leben geschenket?
13 Wie lange war Esther nicht zum Könige gerufen worden?
14 Was faßte sich endlich Esther für ein Herz?
15 Wie ward ihr erstlich zu muthe?
16 Aber wie lief es endlich ab?
17 Was bat sie von dem Könige?
18 Gewährte sie der König dieser Bitte?
19 Was redte der König über der Mahlzeit?
20 Was gab die Königin zur Antwort?

Esth. 5, 9. 21 Darüber ward Haman sehr froh, und
ging gutes Muthes nach Hause. 22 Als
er aber unter das Thor kam, so saß Marda-
chai daselbst, und stund nicht einmal auf vor
v. 13. ihm. 23 Darauf sagte Haman zu seiner Ge-
mahlin Seres, er könte keine vergnügte Stunde
haben, so lange Mardachai am Schloßthore
v. 14. säße. 24 Die Gemahlin that den Vorschlag,
er solte gleich einen Baum funfzig Ellen hoch
in seinen Hof setzen, und den Mardachai mit
Vorwissen des Königes daran henken lassen.
25 Das gefiel Haman aus der massen
wohl, und ließ alsobald einen solchen Baum
c. 6, 1. zurichten. 26 Es trug sich aber zu, daß der
König in der folgenden Nacht nicht schlafen
v. 2. konte. 27 Da ließ er sich ein Historienbuch
bringen, und las darinnen, daß vor etlichen
Jahren ein Jude, Namens Mardachai, eine
c. 7, 3. Verrätherey entdecket hätte. 28 Er fragte
gleich, ob diesem Mardachai nicht eine Ehre
dafür wäre angethan worden? 29 Er bekam
aber zur Antwort: seine Treue wäre ihm
c. 6, 4. noch nicht vergolten worden. 30 So bald
es Morgen war, so ging Haman nach Hofe,
und

---

21 Wie befand sich Haman darbey?
22 Aber was begegnete diesem Haman für ein Verdruß am Thor?
23 Was sagte Haman zu seiner Gemahlin?
24 Was gab ihm die Gemahlin für einen Rath?
25 Wie gefiel Haman dieser Vorschlag?
26 Aber was begegnete dem Könige in der Nacht?
27 Womit vertrieb sich der König die schlaflose Nacht?
28 Wornach fragte der König?
29 Was bekam er zur Antwort?
30 Was that Haman, sobald es Morgen war?

und wolte es bey dem Könige dahin bringen,
daß Mardachai solte gehangen werden. 31 Als Esth. 6,
er vor den König kam, so ward er gleich ge- 6.
fragt, was man dem Manne thun solte, den
der König gerne ehren wolte? 32 Haman v. 7. 8.
sagte, man solte den Mann in prächtigen
Kleidern, mit der Königlichen Krone, auf dem
Rosse des Königes in der Stadt herum füh-
ren, 33 und darbey ausrufen lassen: So wird v. 9.
man dem Manne thun, den der König gerne
ehren wolte. 34 Diesen Rath gab Haman v. 6.
darum, weil er dachte, es würde diese Ehre
niemand anders wiederfahren, als ihm sel-
ber. 35 Aber der König sprach zu Haman: v. 10.
Eile, und thue also Mardachai, dem Juden.
36 Also mußte Haman seinen Todtfeind, Mar- v. 11.
dachai, auf des Königs Rosse in der Stadt
herum führen. 37 Wie es geschehen war, v. 13.
so eilte Haman nach Hause, und erzählte sei-
ner Gemahlin, was ihm begegnet war. 38 In- v. 14.
dem er aber noch mit ihr redete, so ward er
zur Tafel bey der Königin Esther gerufen.
39 Als nun der König Wein getrunken hatte, c. 7. 2.
so

---

31 Was legte der ihm König für eine Frage vor?
32 Was brachte denn Haman in Vorschlag, wie man den Mann ehren solte?
33 Was solte der König darbey ausrufen lassen?
34 Warum wolte denn Haman den Mann so gar sehr geehret wissen?
35 Aber was bekam er von dem Könige für einen Befehl?
36 Wen mußte also Haman in der Stadt herum führen?
37 Wem klagte Haman dieses Unglück?
38 Wo ward er hingerufen?
39 Was fielen für Discurse über der Tafel vor?

so sprach er abermal zur Esther, sie solte was
Esth. 7, von ihm bitten. 40 Da offenbarte sich Est-
3. her, daß sie eine Jüdin wäre, und bat den
König, daß er doch ihr Geschlecht nicht wolte
v. 5. lassen umbringen. 41 Der König fragte
gleich, wer sich denn unterstanden hätte, sol-
v. 6. ches in seinen Sinn zu nehmen? 42 Damit
wies die Königin auf Haman, und sagte:
Der Feind und Widersacher meines Volkes
v. 7. ist dieser böse Haman. 43 Wie der König
das hörte, so stund er auf in seinem Grimm,
v. 7. und ging in den Garten. 44 Haman that
unterdessen der Königin Esther zwar einen de-
v. 10. müthigen Fußfall: 45 Aber es war keine
Gnade vorhanden, sondern er ward an den
Baum in seinem eigenen Hofe aufgeknüpfet.
c. 9, 14. 46 Und seine zehn Söhne hatten die Ehre,
daß sie dem Vater an eben diesen Galgen
c. 10, 3. Gesellschaft leisten mußten. 47 Mardachai
kam hingegen bey Hofe an eben die Stelle, an
welcher Haman bishero gesessen hatte.

40 Was bat denn Esther endlich vom Könige?
41 Was sagte der König darzu?
42 Was gab ihm Esther für Nachricht?
43 Wie geberdete sich der König hierauf?
44 Wie führte sich Haman darbey auf?
45 Wie lief es endlich mit ihm ab?
46 Wer mußte ihm am Galgen Gesellschaft leisten?
47 Wer kam an Hamans Stelle bey Hofe?

Nützliche Lehren.

I. Für hohe Oberkeit sol man beten, daß sie GOtt vor bösen Räthen behüten wolle.

Denn man siehet an Hamans Practiken wohl, wie grosse Herren von untreuen Bedienten hinter das Licht können geführet werden.

II. Wenn

II. Wenn Gott jemanden in der Welt erhebt, der sol seiner geringen Anverwandten nicht vergessen.

Das that Esther, die behielt nicht nur ihren gewesenen Vormund Mardachai, sondern auch die gesammten gefangenen Jüden im Andenken.

III. Wenn man was Böses höret oder siehet, so sol man machen, daß die Obrigkeit Nachricht davon bekömmt.

Solches that Mardachai, der wußte es so zu spielen, daß die Nachricht von der Verrätherey vor den König kam, und also das Böse gestraft ward.

Gottselige Gedanken.

Es wolt ein großer Mann den kleinen henken lassen,
Allein, du lieber GOtt! wie wandte sich das Blatt!
Der stolze Haman must' am Galgen selbst erblassen,
Und Mardachai kam zu Hof an seine Statt:
Woraus ich denn für mich zu lernen werde haben,
Daß ich nicht Gruben sol für andre Leute graben.

Lateinisch.

Maximus interitum minimo minitatur in aula,
Sed vicibus versis maximus ipse perit.
De cruce sublimi tumidus suspenditur Haman;
Et Mardachæum gloria magna manet.
Insidias igitur nulli, nec retia tendam,
Ne forte in foveam perditus ipse cadam.

Die 43 Historie.

Von Hiob.

Vom ersten bis zum letzten Capitel.

1 Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob 1, 1.
Hiob. 2 Derselbe Mann war schlecht
und recht, gottesfürchtig und meidete das
Böse. 3 Er hatte sieben Söhne, drey Töch- v. 2.
ter, und sehr viel Viehe. 4 Seine Kinder v. 3.
vertrugen sich gut mit einander, und baten v. 4.

Deutliche Fragen.

1 Was wohnte denn für ein Mann im Lande Uz?
2 Was war denn Hiob für ein Mann?
3 Womit war dieser Hiob gesegnet?
4 Wie vertrugen sich seine Kinder unter einander?

Hiob 1, einander fleißig zu Gaste. 5 Der alte Vater
5. aber opferte täglich Brandopfer für seine Kin-
der, 6 aus Beysorge, sie mögten sich etwa
bey ihren Ergötzlichkeiten an dem lieben GOtt
v. 6. versündiget haben. 7 Es begab sich aber auf
einen Tag, da die Kinder GOttes, oder die hei-
ligen Engel, vor den HErrn traten, kam der
v. 7. Satan auch unter ihnen. 8 Der HErr sprach
zu dem Satan: Wo kömmst du her? 9 Und
der Satan sprach: Ich habe das Land um-
v. 8. her durchzogen. 10 GOtt der HErr fragte
weiter, ob er nicht hätte Acht gehabt auf sei-
nen Knecht Hiob, der an Frömmigkeit seines
v. 9. gleichen im Lande nicht hätte? 11 Der Sa-
tan gab zur Antwort: Hiob könte wohl
fromm seyn, da ihm GOtt so viel Güter ge-
v. 12. geben hätte. 12 Da sagte GOtt zum Sa-
tan: Alles, was er hat, sey in deiner Ge-
walt; Aber an ihn selbst sollst du deine Hand
v. 13. nicht legen. 13 Nicht lange darauf bekam
Hiob vier traurige Botschaften nach einander.
v. 14. 14 Der erste Bote erzählte: Die Räuber
aus dem Lande Arabia hätten die Rinder und
v. 16. die Esel weggetrieben. 15 Der andre sagte:
das

5 Was that der alte Vater dabey?
6 Warum opferte Hiob so fleißig für seine Kinder?
7 Was ging unterdessen bey GOtt dem HErrn vor?
8 Wie sagte GOtt zum Satan?
9 Was gab der Satan zur Antwort?
10 Was wolte GOtt vom Satan wissen?
11 Was sagte der Satan von Hiobs Frömmigkeit?
12 Was erlaubte GOtt dem Satan?
13 Wie viel Trauerposten bekam Hiob hierauf?
14 Was sagte der erste Bote?
15 Was sagte der andere Bote?

das Feuer wäre vom Himmel gefallen, und
hätte die Schafe verbrannt. 16 Der dritte Hiob 1,
brachte Zeitung: Die Chaldäer hätten alle 17.
Cameele hinweg genommen: Da er noch v. 18. 19.
redete, so kam der vierte und sagte: Das
Haus wäre eingefallen, und hätte alle seine
Söhne und Töchter todt geschlagen. 18 Da v. 20.
stund Hiob auf, und zerriß seine Kleider,
raufte sein Haupt, und fiel auf die Erde.
19 Endlich ließ er diese Worte von sich hören: v. 21.
Der HErr hats gegeben, der HErr hats ge-
nommen, der Name des HErrn sey gelobet.
20 Nach diesem kamen die Kinder GOttes c. 2, 1.
abermal vor den HErrn und der Satan war
auch mitten darunter. 21 Da fragte GOtt v. 3.
wiederum, ob der Satan auch Achtung ge-
geben hätte auf seinen Knecht Hiob? 22 Der v. 5.
Satan sagte: Gott solte diesen Hiob nur an
seinem Leibe antasten, so würde seine Gottes-
furcht bald aus seyn. 23 GOtt sprach zum v. 6.
Satan: Siehe da, er sey in deiner Gewalt,
doch schone seines Lebens. 24 Alsobald fuhr v. 7.
der Satan aus, und schlug Hiob mit bösen
Schweren, von der Fußsolen an bis auf den
Scheitel. 25 Da nahm Hiob eine Scherbe, v. 8.

16 Was sagte der dritte Bote?
17 Was sagte der vierte Bote?
18 Wie führte sich Hiob darbey auf?
19 Was für Worte ließ Hiob von sich hören?
20 Was ging weiter bey GOtt dem HErrn vor?
21 Was fragte GOtt dem Satan?
22 Was hatte der Satan abermal einzuwenden?
23 Was verhing GOtt über den frommen Hiob?
24 Was that hierauf der Satan?
25 Wie befand sich Hiob darbey?

und schabete sich, und saß in der Aschen.
Hiob 2, 9. 26 In diesem Elende sagte seine Frau zu ihm:
Hältest du noch fest an deiner Frömmigkeit?
v. 10. Ja segne Gott und stirb! 27 Hiob aber gab
ihr zur Antwort: Du redest wie die närri-
v. 11. schen Weiber reden. 28 Darnach kamen
seine drey Freunde zu ihm, und wolten ihn
c. 15, 15. trösten in seinem grossen Elende. 29 Ihr
Discurs lief allemal da hinaus: Hiob müßte
die Strafe verdienet haben, weil GOtt ein
Ebr. 12, 6. gerechter Gott wäre. 30 Und hierinnen tha-
ten sie der Sachen zu viel, weil GOtt nicht
nur die Gottlosen strafet, sondern auch die
Frommen durch das Creutz züchtiget und be-
Hiob 31, 6. währet. 31 Hingegen hielt sich Hiob für
ganz unschuldig, und berufte sich auf sein
c. 27, 6. gut Gewissen. 32 Und hierinnen that Hiob
c. 40, 3. auch zu viel, weil er zwar vor den Menschen,
c. 9, 3. aber deswegen noch lange nicht vor GOTT
c. 16, 2. unschuldig war. 33 Es ward hieraus ein
langer Disputat, und Hiob sagte einmal zu
ihnen: Ihr seyd allzumal leidige Tröster.
c. 3, 1. 34 Wie der Schmerz am allergrößten war,
v. 3. so beging Hiob eine Schwachheit, und ver-
c. 2, 10. fluchte den Tag seiner Geburt. 35 Sonst aber
trug

---

26 Was sagte denn seine Frau zu ihm?
27 Was gab Hiob seiner Frau für einen Verweis?
28 Von wem wurde Hiob besucht?
29 Was führten seine Freunde für einen Discurs?
30 War das auch recht geurtheilet?
31 Aber was wolte Hiob behaupten?
32 Hatte denn Hiob darinnen ganz recht?
33 Was sagte Hiob endlich zu seinen Freunden?
34 Was beging Hiob einsten für eine Schwachheit?
35 Wie war sonst seine Aufführung?

trug er sein Creutz mit Geduld, und hielt fest
an seiner Frömmigkeit. 36 Endlich war Gott Hiob 38, 1.
der HErr selber Schiedsmann, und ließ sich
aus einem Wetter hören. 37 Es lief aber c. 42, 7.
die Entscheidung darauf hinaus, daß sie alle
mit einander auf beyden Seiten nicht recht
geurtheilet hätten. 38 Hiob kroch alsobald v. 6.
zum Creutze, und that Busse im Staub und
in der Aschen. 39 GOtt gab darnach dem v. 10.
Hiob alles zweyfältig wieder, was ihm der
Satan genommen hatte. 40 Er zeugete auch v. 13.
nach diesem andre sieben Söhne und drey
Töchter. 41 Und Hiob lebte nach diesem v. 16.
noch hundert und vierzig Jahr, und sahe Kinder und Kindeskinder bis ins vierte Glied.

---

36 Wer war endlich Richter in dieser Sache?
37 Worauf kam endlich die Entscheidung an?
38 Hatte Hiob dawider was einzuwenden?
39 Auf was Weise wurde Hiob wieder getröstet?
40 Was für Kinder zeugte Hiob nach diesem?
41 Wie lange lebte Hiob noch?

Nützliche Lehren.

I. GOtt der HErr kennet die Frommen.
Also wußte GOtt gar wohl, daß Hiob schlecht und recht lebte, und daß seines gleichen im Lande nicht war.

II. GOtt der HErr versuchet die Frommen.
Also verhing GOtt dem Satan, daß er dem frommen Hiob viel Herzeleid anthun, und seine Geduld dadurch probiren durfte.

III. GOtt der HErr tröstet die Frommen.
Also gab GOtt der HErr dem frommen Hiob alles gedoppelt wieder, was er in seiner Creutzprobe verloren hatte.

Gottselige Gedanken.

Der arme Hiob wil mit seinem Schöpfer rechten,
Und da er rechten wil, so kan er nicht bestehn;
Denn Gott behält wol recht, wenn er mit seinen Knechten
Nach der Gerechtigkeit wil ins Gerichte gehn.

Drum mag ich lieber gar mit GOtt nicht disputiren,
Ich lasse den Proceß den HErren Christum führen.

Lateinisch.

Jure creatorem contra contendit Hiobus,
Verum judicio fit reus ipse suo.
In jus cum Domino quoties vult ire minister,
Hic toties causa concidit ipse sua.
Ergo dicam nolo tibi scribere, juste creator!
Te rogo, tu causam suscipe, Christe, meam.

Die 44 Historie.
Von den drey Männern im Feuerofen.
Daniel am 3. Capitel.

Dan. 3, 1. 1 Nebucadnezar, der König zu Babel,
ließ ein güldenes Bild machen, 2 das
war sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit:
3 und ließ es setzen im Lande zu Babel auf
v. 5. einen schönen Anger. 4 Darauf ward allen
seinen Unterthanen befohlen, daß sie das Bild
v. 6. anbeten solten. 5 Und wer das nicht thun
würde, der solte von Stund an in den glüen-
v. 7. den Ofen geworfen werden. 6 Wie nun
das Zeichen mit den Trommeten und andern
Instrumenten gegeben ward, so fielen alle
v. 12. Völker vor diesem Bilde nieder. 7 Aber drey
vornehme Jüden, mit Namen Sadrach,
Mesach und Abednego, wolten das Bild
v. 13. nicht anbeten. 8 Der König ließ sie vor sich
fordern, und befahl ihnen nochmals bey
Strafe

Deutliche Fragen.

1 Was ließ der König Nebucadnezar machen?
2 Wie groß war das güldene Bild?
3 Wo wurde dieses Bild aufgerichtet?
4 Was ward den Unterthanen befohlen?
5 Was ward für eine Strafe darauf gesetzt?
[6] Wie bezeigten sich die Unterthanen?
[7 A]ber wer wolte dieses Bild nicht anbeten?
[8 Was] sagte der [...] diesen drey Männern?

Strafe des glüenden Ofens, daß sie vor dem
Bilde niederfallen solten. 9 Ja er brauchte Dan. 3, 15.
die lästerlichen Worte darzu: Laß sehen, wer
der GOtt sey, der euch aus meiner Hand
erretten werde? 10 Die Männer sagten: v. 17.
Unser GOtt kan uns wohl erretten; wenn er v. 18.
es aber auch nicht thun wil, so solst du dennoch wissen, daß wir das güldene Bild nicht
anbeten wollen. 11 Da ward der König v. 19.
zornig, und ließ den Ofen noch siebenmal
heisser machen. 12 Darauf kamen die Sol- v. 21.
daten, und schmissen die drey Männer gebunden in den Feuerofen, in ihren Kleidern, wie
sie waren. 13 Es war aber das Feuer so v. 22.
entsetzlich, daß die Männer selber von der
Flamme verzehret wurden, welche die drey
Jüden ins Feuer werfen mußten. 14 Es gin- v. 23. 25.
gen aber die drey Männer nicht allein unversehrt in dem Feuer herum; 15 sondern es war Gebet
auch ein Engel bey ihnen im Ofen, der Asariä v. 49.
die Flamme von ihnen abwendete. 16 Ja Ges. der
sie sungen mitten in der Flamme dem wahren 3 Mäner
GOtt einen schönen Lobgesang. 17 Indem v. 1. sq.
ward NebucadNezar inne, daß vier Männer Dan. 3,
im Ofen herum gingen, da er doch nur dreye 25.
K 5 hatte

9 Was brauchte NebucadNezar für lästerliche Worte?
10 Aber was gaben ihm die drey Männer zur Antwort?
11 Was sagte der König darzu?
12 Was thaten die Soldaten mit den drey Männern?
13 Was widerfuhr den Soldaten?
14 Was machten die drey Männer im Feuerofen?
15 Wer war bey ihnen im Feuerofen?
16 Was sungen sie im Feuer?
17 Was wurde NebucadNezar gewahr?

Dan. 3, 26. hatte lassen hinein schmeissen. 18 Darüber
entsatzte sich der König aus der maßen, und
hieß die drey Männer aus dem Ofen heraus
v. 27. gehen. 19 Wie sie nun heraus kamen, so
waren ihre Haare nicht einmal versenget, und
v. 29. an ihren Kleidern konte man keinen Brand
riechen. 20 Darauf ließ NebucadNezar ei-
nen Befehl ausgehen, daß niemand den
Gott Sadrach, Mesach und Abednego lä-
stern solte.

---

18 Was sagte NebucadNezar dazu?

19 Wie sahen die drey Männer aus, wie sie aus dem Ofen kamen?

20 Was ließ NebucadNezar für einen Befehl ausgehen?

Nützliche Lehren.

I. Die Wahrheit muß man vertheidigen bis in den Tod.

Das thaten die drey Männer, die liessen sich eher in den Feuerofen werfen, als daß sie das erste Gebot verleugnet hätten.

II. Die guten Engel behüten und bewahren die Frommen.

Ein solcher guter Engel war bey den dreyen Männern im Feuerofen, und bewahrte sie vor der Flamme.

III. Zu einer Religion muß niemand gezwungen werden.

Man muß es nicht machen wie NebucadNezar, der das Götzenbild und den glüenden Feuerofen neben einander setzen ließ.

Gottselige Gedanken.

Es wolten ihrer drey im Ofen lieber brennen,
Als wider GOttes Wort Abgötterey begehn.
Ach! würden wir denn auch die Wahrheit so bekennen,
Wenn uns der Ofen auch vor Augen solte stehn?
Jch sorg, es würden viel zur falschen Lehre treten?
Drum wil ich Tag und Nacht die sechste Bitte beten.

Lateinisch.

Tres juvenes malunt fornace perire calente,
Præceptum primum quam violare Dei.

Die

Dic mihi, quid faceres, Christum quicunque fateris,
Ante oculos fornax si foret ista tuos,
Abjuraturos vereor sua dogmata multos;
Ne nos inducas! hinc ego sæpe precor,

Die 45 Historie.

Von Daniel in der Löwen-Grube.

Daniel 6. Capitel.

1 Der König Darius zu Babel wolte den Dan. 6, 3.
Propheten Daniel wegen seines ho-
hen Verstandes über das ganze Königreich
setzen. 2 Das verdroß die andern am Hofe, v. 4.
und suchten Daniel zu stürzen. 3 Des-
wegen brachten sie es beym Könige Dario v. 5.
dahin, daß er ein Gebot ausgehen ließ, wel-
ches Daniel nicht halten konte. 4 Nemlich v. 7.
es ward befohlen, daß in dreyßig Tagen
niemand etwas bitten solte, ohne nur allein
von dem Könige. 5 Und wo Jemand einen
andern GOtt anrufen würde, der solte alſo-
bald in die Löwengrube geworfen werden.
6 Dieses Gebot hielt Daniel nicht, sondern v. 10.
er kniete alle Tage dreymal nieder, und betete
den wahren GOtt an. 7 Wie der König v. 14.
Darius das hörte, so war er sehr bekümmert
um Daniel, und wolte ihn gerne erret-
ten. 8 Aber die Leute ließen sich nicht bedeu- v. 15.
ten, sondern Daniel mußte in die Löwengrube
hin-

Deutliche Fragen.

1 Was hatte der König Darius mit Daniel vor?
2 Was hatte Daniel für Ungelegenheit davon?
3 Was machten sie dem Daniel für eine Fallbrücke?
4 Was kam für ein Befehl heraus?
5 Was ward für eine Strafe darauf gesetzet?
6 Wie führte sich Daniel darbey auf?
7 Was that der König bey der Sache?
8 Wie lief es endlich ab?

Dan. 6, 16. hinunter. 9 Der König Darius aber sagte
zu ihm: Dein GOtt, den du ohn Unterlaß
v. 17. dienest, der helfe dir! 10 Er versiegelte auch
das Loch zu dem Graben mit seinem Petschaf-
te, damit dem Daniel niemand etwas solte
v. 18. zu leide thun. 11 Ja der König konte vor
Sorgen des Abends nicht essen, und auch
v. 19. des Nachts nicht schlafen. 12 Des Mor-
gens frühe kam der König zum Löwengraben,
v. 20. und rufte: Daniel, du Knecht des lebendigen
GOttes, hat dich auch dein GOtt von den
v. 22. Löwen erretten mögen? 13 Daniel gab zur
Antwort: Mein GOtt hat seinen Engel ge-
sandt, der hat den Löwen den Rachen zuge-
halten, daß sie mir kein Leid gethan haben.
v. 23. 14 Darüber war König Darius froh, und
ließ den Daniel aus dem Graben ziehen.
v. 24. 15 Die Männer aber, die ihn verklaget hat-
ten, ließ er mit Weibern und Kindern in den
Graben werfen. 16 Und ehe sie noch auf
den Erdboden kamen, so wurden sie von den
v. 25. Löwen zermalmet. 17 Darauf ließ der Kö-
v. 26. nig Darius ein Gebot ausgehen, daß jeder-
Bel v. 1. mann den Gott Daniels fürchten und scheuen
solte.

---

9 Was gab ihm der König für einen Trost?
10 Wer versiegelte den Löwengraben?
11 Wie war dem Könige darbey zu muthe?
12 Was that der König den Morgen darauf?
13 Was gab denn Daniel in der Löwengrube zur Antwort?
14 Wie bezeigte sich der König darbey?
15 Wie ging es den Feinden Daniels?
16 Wie wurden sie von den Löwen empfangen?
17 Was ließ der König für ein Gebot ausgehen?

solte. 18 Als nach diesem der König Cyrus
regierte, so hatten die Babylonier einen Ab- Bel v.
gott, der hieß Bel. 19 Den mußten täg- 2.
lich zwölf Malter Weizen, und vierzig Schafe,
und drey Eimer Weins geopfert werden.
20 Dieses verzehrten die Pfaffen mit den Ih- v. 14.
rigen, 21 und machten dem Könige weiß, v. 5.
als wenn der Abgott täglich so viel haben
müßte. 22 Diesen Betrug entdeckte Daniel v. 6.
dem Könige, und der König Cyrus wolte v. 7. seq.
gern hinter die Wahrheit kommen. 23 Er v. 13.
setzte deswegen dem Bel das Opfer selber vor,
und versiegelte die Thür des Tempels mit
seinem königlichen Ringe. 24 Wie der Kö- v. 15.
nig wieder in den Tempel kam, so war das
Siegel unversehrt, und das Opfer war alles v. 16.
aufgezehret. 25 Darauf rufte der König v. 17.
aus: Bel, du bist ein großer Gott, und ist
kein Betrug mit dir. 26 Daniel aber wies v. 18. 19.
dem Könige auf dem Boden des Tempels al-
lerhand Fußstapfen von Männern, Weibern
und Kindern. 27 Denn die Priester hatten v. 14.
die Nacht hindurch mit den Ihrigen im Tem-
pel

18 Was hatten die Babylonier nach diesem für einen Ab-gott?
19 Wie viel mußte demselben täglich geopfert werden?
20 Wer verzehrete denn dieses Opfer?
21 Aber was machten die Pfaffen dem Könige weiß?
22 Wer entdeckte diesen Betrug?
23 Wie kam denn der König hinter die Wahrheit?
24 Wie fand es der König auf den Morgen?
25 Wie rufte der König aus?
26 Was waren denn für Fußstapfen auf dem Erdboden im Tempel?
27 Wer war denn des Nachts im Tempel gewesen?

pel gefressen, gesoffen und geschwärmet.
Bel v. 28 Daniel aber hatte den Abend vorher den
13. Fußboden des Tempels mit Aschen bestreuen
v. 20. lassen. 29 Da ließ der König die Priester
fahen, und zwang sie, daß sie ihm den heim-
lichen Gang unter dem Tische zeigen mußten.
v. 21. 30 Wie der Betrug entdecket war, so ließ
der König die Priester tödten, und Daniel
Drache mogte den Bel zerstören. 31 Es war auch
v. 22. ein großer Drache zu Babel, der für einen
v. 26. Gott angebetet ward. 32 Aber Daniel
machte Küchlein aus Pech, Fett und Haa-
ren, und warf sie dem Drachen ins Maul.
33 Wie nun der Drache davon mitten entzwey
borste, so sagte Daniel: Siehe, das sind eure
v. 30. Götter. 34 Da ward Daniel von dem
Volke abermal in den Löwengraben gewor-
fen, und mußte sechs Tage bey ihnen sitzen.
v. 31. 35 Es waren aber sieben Löwen in dem Gra-
ben, 36 denen gab man täglich zween Men-
schen und zwey Schafe. 37 Aber die sechs
Tage gab man ihnen nichts, damit sie den
v. 32. Daniel desto eher fressen solten. 38 Da-
mals

---

28 Aber wie ging es zu, daß man die Fußstapfen sehen konte?
29 Wozu wurden die Priester gezwungen?
30 Wie ließ der König die Betrüger strafen?
31 Was wurde sonst noch zu Babel angebetet?
32 Was fing Daniel mit dem Drachen an?
33 Was trug sich mit dem Drachen zu?
34 Aber wie gings dem Daniel darüber?
35 Wie viel Löwen waren in dem Graben?
36 Was kriegten sie täglich zu fressen?
37 Wie lange kriegten sie nichts zu fressen?
38 Was hatte der Prophet Habacuc vor?

mals wolte der Prophet Habacuc seinen
Schnittern Essen auf das Feld bringen;
39 den nahm ein Engel des HErrn beym Ko- Drache v. 35.
pfe, und führete ihn nach Babel in den Lö-
wengraben. 40 Wie nun Daniel gegessen v. 38.
hatte, so brachte der Engel den Propheten
Habacuc wieder an seinen Ort. 41 Am v. 39.
siebenten Tage kam der König zum Graben,
und ließ Daniel wieder heraus. 42 Und v. 41.
seine Feinde ließ er dafür in den Graben wer-
fen, 43 welche vor den Augen des Königs
alsobald von den Löwen verschlungen wurden.

---

39 Was begegnete diesem Habacuc unterwegens?
40 Wie kam Habacuc wieder aus der Löwengrube?
41 Was trug sich am siebenten Tage zu?
42 Wer ward an Daniels Stelle in den Graben geworfen?
43 Wie gings den Feinden Daniels in der Löwengrube?

Nützliche Lehren.

I. Die wahre Religion muß man vor aller Welt bekennen.

Daniel hatte bishero den wahren GOtt alle Tage dreymal angebetet, und das that er auch zur Zeit der Verfolgung.

II. Wer einem andern eine Grube gegraben hat, der fällt gemeiniglich selber hinein.

Das wurden Daniels Feinde gewahr, als sie selber in die Löwengrube geworfen wurden.

III. Die Heiden haben vor GOtt keine Entschuldigung.

Den Babyloniern hat es gewiß an Gelegenheit nicht gefehlt, den wahren GOtt erkennen zu lernen.

Gottselige Gedanken.

Man sahe Daniel des Tages dreymal beten,
Und solches stellt er auch nicht in Verfolgung ein.
Kan ich so ofte nicht vor meinen Schöpfer treten;
So sol doch auch kein Tag leer vom Gebete seyn:
Ich wil zum wenigsten mein Morgenopfer bringen,
Und wenn ich schlafen geh, mein Abendliedlein singen.

Lateinisch.

Quotidie Daniel Domino ter vota ferebat,
Nec sacrum duro tempore cessat opus.
Si nequeo toties orantia fundere verba,
Attamen a precibus non vacet ulla dies;
At minimum nomen laudabo mane Jehovæ,
Et grates grata vespere voce canam.

Die 46 Historie.

Von der Stadt Ninive.

Jon. 1 bis 4. Capitel.

Jon. 3, 3. 1 Ninive war eine Stadt drey Tagereisen
c. 1, 2. groß. 2 Die Niniviten aber waren
keine frommen Leute, sondern ihre Bosheit
war bis gen Himmel gestiegen. 3 Da sandte
GOtt den Propheten Jona nach Ninive, daß
v. 3. er ihnen Buße predigen solte. 4 Aber Jona
that nicht, was ihm der HErr befohlen hatte,
v. 4. sondern flohe auf das Meer. 5 Doch GOtt
schickte einen großen Wind hinter ihm her,
6 der machte einen solchen Sturm auf dem
Wasser, daß das Schiff untergehen wolte.
v. 5. 7 Da schmissen die Schiffer alles Geräthe in
das Wasser, damit das Schiff leichter wer-
den mögte: 9 Aber das wolte alles nicht hel-
v. 6. fen. 10 Jona lag unterdessen unten im
Schiffe

Deutliche Fragen.

1 Wie groß war die Stadt Ninive?
2 Waren auch die Einwohner fromm?
3 Was für einen Propheten sandte GOtt nach Ninive?
4 Wie führte sich Jona darbey auf?
5 Was schickte GOtt hinter ihm her?
6 Was verursachte der Wind?
7 Was thaten die Schiffer?
8 Warum thaten sie das?
9 Verging denn der Sturm davon?
10 Was machte Jona unterdessen?

Schiffe und schlief. 11 Da weckten ihn die
Schiffer auf, und sagten zu ihm, er solte
doch auch seinen GOtt anrufen, wie die an-
dern thäten. 12 Zuletzt sprach einer zum an- Jon. 1,
dern: Wir wollen loosen, daß wir sehen, 7.
wer Schuld an unserm Unglücke sey? 13 Wie
sie nun das Loos wurfen, so ward der Pro-
phet Jona getroffen. 14 Derselbe bekante v. 10.
gleich seine Missethat, daß er dem lieben Gott
entlaufen wäre. 15 Er gab ihnen auch selber v. 12.
den Rath, sie solten ihn nur in das Wasser
werfen, so würde das Meer stille davon wer-
den. 16 Das thaten die Leute auf dem v. 15.
Schiffe, und alsobald wurde das Meer stille.
17 GOtt aber verschaffte gleich einen großen c. 2, 1.
Fisch im Meere, der verschlang den Prophe-
ten Jonam: 18 Und behielt denselben auch v. 2.
drey Tage und drey Nächte in seinem Bau-
che. 19 In dieser Noth rief Jona zum HErrn. v. 2.
20 Und GOtt der HErr hörete auch das Ge-
bet, das Jonas in der Tiefe des Meeres
that: 21 Und befahl dem Fische, daß er den v. 11.
Propheten unversehrt wieder an das Land
speyen

11 Was sagten die Schiffer zu ihm?
12 Was faßten die Schiffleute zuletzt für einen Rath?
13 Wer ward durchs Loos getroffen?
14 Was sagte Jonas darzu?
15 Was gab Jona selber für einen Rath?
16 Was nahmen sie darauf mit Jona vor?
17 Wie gings dem Propheten im Wasser?
18 Wie lange steckte Jonas im Fische?
19 Was that Jonas im Bauche des Wallfisches?
20 Half ihm sein Beten was?
21 Was befahl Gott dem grossen Fische?

Jona 3, speyen mußte. 22 Hierauf befahl GOTT
1. 2. diesem Jona zum andern male, daß er nach
Ninive gehen, und Busse darinnen predigen
v. 3. solte. 23 Das that Jona nunmehr, und
v. 4. sagte den Niniviten, daß ihre Stadt in vier-
v. 5. zig Tagen untergehen solte. 24 Wie die
Einwohner solches höreten, so thaten sie Busse,
v. 6. und bekehrten sich zum HErrn. 25 Der Kö-
nig selbst legte seinen Purpur ab, hüllete einen
Sack um sich, und satzte sich in die Aschen.
v. 7. 26 Ja er gab einen Befehl heraus, daß nicht
nur die Menschen, sondern auch die unvernünf-
v. 10. tigen Thiere in der Stadt fasten mußten.
27 Wie das der HErr sahe, so reuete ihn des Ue-
bels, das er geredet hatte, und ließ Ninive nicht
c. 4, 1. 3. untergehen. 28 Da ward Jona böse, und
v. 2. wünschte sich den Tod, 29 bloß darum, weil
seine Prophezeyung nicht eingetroffen hatte.
v. 5. 30 Er ging in solcher Ungeduld hinaus vor
die Stadt, und bauete sich eine Hütte, bis
er sähe, was der Stadt widerfahren würde.
v. 6. 31 Da ließ GOtt der HErr einen Kürbis
wachsen, der dem Propheten mit seinen Blät-
tern

---

22 Was bekam Jonas für einen neuen Befehl?
23 Was predigte Jonas zu Ninive?
24 Aber kehrten sich die Niniviten auch was an seine Bußpredigt?
25 Wie führte sich der König darbey auf?
26 Was ließ der König für einen Befehl ausgehen?
27 Was hatte diese Busse für eine Wirkung bey Gott?
28 Was sagte Jona darzu?
29 Warum war Jona so ungeduldig?
30 Wo schlug er seine Hütte auf?
31 Was ließ Gott aus der Erden wachsen?

tern Schatten machte. 32 Darüber ward
Jona zwar sehr vergnügt; aber seine Freude Jon. 4,
währte nicht lange. 33 Denn GOtt ver- 7.
schaffte einen Wurm, der stach den Kürbis,
daß er verdorrete. 34 Wie nun die Sonne v. 8.
dem Propheten auf den Kopf brannte, so
ward er wieder ungeduldig, und wünschte sich
den Tod. 35 Da sagte Gott zu ihm: Dich v. 10.
jammert des Kürbis, den du doch nicht ge-
pflanzet hast; und mich solte nicht jammern v. 11.
Ninive, solcher großen Stadt.

---

32 Wie gefiel dem Propheten der Kürbis?
33 Aber was begegnete dem Kürbis?
34 Was sagte Jona, wie der Kürbis verdorret war?
35 Was gab Gott, der HErr, dem Propheten Jona für einen Verweis?

Nützliche Lehren.

I. Das Sprüchwort bleibet **wol ein wahres Wort**: Grosse Städte, grosse Sünden.

Das beweiset die grosse Stadt Ninive, welche so voller Sünde war, daß sie Gott wolte lassen untergehen.

II. Den Bußpredigern muß man Gehör geben.

Das thaten die Niniviten, und dadurch ward auch der Untergang der Stadt abgewendet.

III. Der Prophet Jona ist ein Vorbild Christi gewesen.

Denn wir singen auf Ostern in der Kirche: Jonas im Wallfisch war drey Tag, so lang Christus im Grab auch lag.

Gottselige Gedanken.

Das Volk zu Ninive bereute seine Sünden,
So bald als Jona sprach: die Stadt sol untergehn.
Weil GOtt nun alsobald sich ließ barmherzig finden,
So sol mir Ninive stets zum Exempel stehn,
Und wenn die Priester mir von Busse werden sagen,
So wil ich Reu und Leid um meine Sünden tragen.

Lateinisch.

Urbs Ninive lacrymis sua crimina deflet amaris,
Exitium postquam Jona minatus erat.

Ergo cum videam flecti sic numina posse,
Exemplo, Ninive, tu mihi semper eris,
Scilicet ad lacrymas componam lumina salsas,
Pastores nostri cum, RESIPISSE! vocant.

Die 47 Historie.
Von der Judith.
Judith 1 - 16. Capitel.

Judith 1 Der König NebucadNezar hatte einen
2, 4. v. 7. General, der hieß Holofernes. 2 Der
zog mit einer großen Armee von einem Lande
v. 16. zum andern, 3 und alles, was ihm wider-
strebte, das schlug er mit der Schärfe des
c. 4, 1. Schwerts. 4 Da die Kinder Israel solches
v. 7. höreten, so hielten sie Fast- und Bußtage,
c. 7, 1. und beschlossen sich zu wehren. 5 Holofernes
wunderte sich darüber, und rückte mit seiner
Armee vor die jüdische Festung Bethulia.
c. 5, 2. 6 Er zog aber vorhero Nachricht ein, was die
Jüden für ein Volk wären, und wie man
v. 3. sie am besten bezwingen könte. 7 Darauf
v. 22. gab Achior zur Antwort: er solte vor allen
Dingen Kundschaft darauf legen, ob sich die
Jüden an ihrem GOTT versündiget hätten
oder nicht. 8 Wo sie sich etwa versündiget
hätten, so würden sie leicht zu bezwingen
seyn:

Deutliche Fragen.

1 Was hatte der König NebucadNezar für einen General?
2 Was nahm dieser Holofernes vor?
3 Wie ging es den benachbarten Ländern?
4 Was thaten denn die Kinder Israel?
5 Was nahm Holofernes für eine Belagerung vor?
6 Was zog er vorher für Nachricht ein?
7 Was gab ihm Achior zur Antwort?
8 Was würde sich denn zutragen, wenn sich die Jüden an ihrem Gott versündiget hätten?

seyn: 9 Wo sie aber bey ihrem GOtt in Judith
Gnaden stünden, so würden die Assyrer an 5, 23.
ihnen zu Schanden werden. 10 Darüber c. 6, 1.
erzürnte sich Holofernes, und ließ diesen Achior
in die belagerte Stadt Bethulien führen. v. 6.
11 Denn er sagte, wie es den Jüden gehen v. 5.
würde, gut oder böse, so solte es diesem
Achior auch ergehen. 12 Es ließ aber Holo- v. 6.
fernes die Wasserröhren entzwey hauen, und c. 7, 10.
die Brunnen um die Stadt herum besetzen.
13 Da entstund in der belagerten Stadt ein v. 18.
solcher Mangel an Wasser, daß sich die Bür-
ger lieber ergeben, als für Durste sterben wol- v. 15. sq.
ten. 14 Endlich wurden sie schlüßig, daß v. 22.
sie noch fünf Tage harren wolten, und wenn v. 24.
ihnen GOtt in der Zeit nicht hülfe, so wol-
ten sie die Stadt übergeben. 15 Es war c. 8, 1. 6.
aber eine schöne Wittwe in der Stadt, mit
Namen Judith, die erlösete endlich die Stadt
von den Assyrern. 16 Dieselbe sagte nicht, v. 27.
was sie vor hätte; sondern sie ermahnte die c. 9, 2. sq.
Bürger nur, daß sie fleißig für sie beten sol-
ten, und sie thaten es auch. 17 Darnach c. 10, 12.
ging sie vor die Stadt in das Lager, und gab v. 14.

 vor,

9 Was aber, wenn sie bey GOtt in Gnaden stünden?
10 Was begegnete dem Achior auf diese Antwort?
11 Warum ließ ihn Holofernes nach Bethulia bringen?
12 Wie ging unterdessen die Belagerung von statten?
13 In was für Noth geriethen die Belagerten?
14 Was faßten die Bürger endlich für einen Schluß?
15 Wer befreyete denn die Stadt Bethulia von dieser grossen Noth?
16 Was that denn diese Judith den Bürgern für einen Vorschlag?
17 Was gab Judith bey den Assyrern vor?

vor, sie wolte den Assyrern die Stadt verra-
Judith 11, 13. then. 18 Sie bedunge sich aber, daß sie
Morgens und Abends ihr Gebet ausser dem
Lager verrichten dürfte, so lange bis sie ihren
v. 15. Anschlag würde vollführen können. 19 Ho-
lofernes war froh darüber, und befahl der
c. 12, 7. Wache, daß sie dieses Weib mit ihrer Magd
drey Tage nach einander frey solten hin und
v. 12. her gehen lassen. 20 Am vierten Tage sagte
Holofernes, es wäre eine Schande, wenn
ein so schönes Weib unbeschlafen von den
Assyrern gehen solte, und ließ sie deswegen
v. 18. zur Tafel bitten. 21 Wie sie kam, so em-
pfing er sie mit diesen Worten: Sitze nieder,
trinke und sey frölich; denn du hast Gnade
v. 19. bey mir funden. 22 Judith gab zur Ant-
wort: Ja, mein Herr, ich wil frölich seyn,
denn ich bin mein Lebenlang nicht so hoch ge-
v. 17. ehret worden. 23 Es wallete aber dem Ho-
loferni sein Herz gegen die schöne Judith,
v. 21. und trank deswegen mehr als er sonst gewoh-
c. 13, 1. net war. 24 Seine Diener hatten sich auch
alle betrunken, und gingen ein jeder seines
v. 2. Weges. 25 Auf die letzt war niemand mehr
v. 3. in der Kammer als Holofernes, welcher in
v. 5. trunkener Weise eingeschlafen war. 26 Da
trat

18 Was bedunge sich Judith darbey?
19 Was fand sie bey dem Holofernes für Gehör?
20 Was that ihr Holofernes für eine Ehre an?
21 Wie empfing Holofernes die Judith?
22 Und was machte die Judith für ein Gegencompliment?
23 Wie war dem Holoferni bey der Tafel zu muthe?
24 Wie führten sich seine Diener darbey auf?
25 Wer war denn auf die letzt noch in der Kammer?
26 Was that denn Judith für einen Seufzer zu Gott?

trat Judith vor das Bette, und sprach heim-
lich mit Thränen: HERR GOtt Israel, Judith 13, 6.
stärke mich in dieser Stunde! 27 Darauf v. 7.
nahm sie Holofernis Schwert, welches an
seinem Bette hing, und hieb ihm damit den v. 9.
Kopf ab. 28 Ihre Magd war gleich zur v. 10.
Hand, und steckte den Kopf Holofernis in
einen Sack. 29 Gegen Morgen ging Ju- v. 14.
dith, ihrer Gewohnheit nach, vor das Lager
hinaus zu beten, und ihre Magd ging hinter
ihr her. 30 Sie kam aber das mal nicht v. 12.
wieder, sondern sie eilte nach der Stadt, be-
vor es Tag ward. 31 Wie nun die Aeltesten v. 14.
der Stadt auf dem Markt zusammen kommen v. 18.
waren, so zog sie den Kopf Holofernis aus
dem Sacke heraus. 32 Da ward ein gros- c. 14, 7.
ses Frolocken in der Stadt, und so bald es
lichte ward, so thaten die Belagerten einen
Ausfall. 33 Da sagten die Assyrer spötti- v. 11.
scher Weise: die Mäuse wären aus ihren Lö-
chern heraus gelaufen; und machten ein Ge- v. 8.
polter vor dem Gezelte Holofernis. 34 Denn v. 12.
sie dachten, er schliefe noch, und hätte die
schöne Judith in seinen Armen. 35 Endlich v. 15.
gingen sie hinein in das Zelt, und funden zwar

27 Und was nahm Judith mit Holoferne vor?
28 Was machte sie mit Holofernis Kopfe?
29 Was that Judith gegen Morgen?
30 Kam sie nicht wieder ins Lager?
31 Was brachte sie gutes Neues mit in die Stadt?
32 Was thaten hierauf die Bürger zu Bethulia?
33 Was trieben die Assyrer für Gespötte darüber?
34 Was dachten sie denn, daß Holofernes so lange schlief?
35 Aber wie funden sie es im Gezelte?

den Cörper ihres Generals, aber seinen Kopf
Judith hatte Judith mitgenommen. 36 Da das die
15, 1. Soldaten im Lager höreten, so begaben sie
sich über Hals über Kopf auf die Flucht.
v. 8, 9. 37 Und die Bürger aus Bethulia funden so
viel Ausbeute in dem Assyrischen Lager,
v. 14. daß sie ganzer dreyßig Tage darüber zu theilen
c. 14, 6. hatten. 38 Achior, der sonst ein Heide gewesen war, bekehrte sich hierauf zu dem wah-
c. 16, 1. ren GOtt: 39 Und Judith sang dem HErrn
seq. einen schönen Lobgesang.

---

36 Ward die Belagerung nicht fortgesetzet?
37 Was gabs für Beute im Assyrischen Lager?
38 Wozu resolvirte sich hierauf Achior?
39 Und was that Judith zum Beschluß?

Nützliche Lehren.

I. Die Alten haben gar wohl gesagt: GOttes Weisheit und der Menschen Thorheit regieren die Welt.

Holofernes hatte sich voll gesoffen, das war seine Narrheit: Darüber verlor er seinen Kopf, und Bethulia ward befreyet, das war GOttes Weisheit.

II. Die beste Gegenwehr im Kriege ist das Gebet.

Hätte das Gebet zu Bethulia nicht das beste gethan, so würde Judith ihren Anschlag schwerlich hinaus geführet haben.

III. Zu grossen Dingen gebrauchet GOtt oftmals gar geringe Werkzeuge.

Holofernes ward durch keinen grossen Kriegesheld, sondern durch eine schwache Weibesperson erleget.

Gottselige Gedanken.

An GOttes Hülfe sol man nimmermehr verzagen,
Das stellt Bethulia durch ihr Exempel dar:
Durch eines Weibes Hand ließ GOtt die Feinde jagen,
Als in der Stadt die Noth aufs höchste kommen war.
Und also sol mir auch in keinen Nöthen grauen,
In Hunger, Krieg und Pest wil ich auf GOtt vertrauen.

La-

Lateinisch.

Spes confisa Deo quod non confusa recedat,
Exemplo Judith nos docet alma suo:
Cujus salva fuit virtute Bethulia cincta.
Auxilii quando spes prope nulla fuit.
Sæviat ergo fames; moveat Mars bella cruenta,
Grassetur pestis, spes mea certa Deus.

Die 48 Historie.
Von dem Unglücke des alten Tobiä.
Tob. 1 bis 3. Capitel.

1 Der alte Tobias war ein frommer Mann, Tobiä
aus dem Stamme Naphthali. 2 Sein 1, 1.
einziger Sohn hieß auch Tobias, 3 und v. 9. v. 10.
war von Jugend auf in der Gottesfurcht erzo-
gen worden. 4 Dieser Tobias lebte zu Ni- v. 11.
nive als ein gefangener Israelite. 5 Weil er v. 13.
nun GOtt von ganzem Herzen fürchtete, so v. 14.
gab ihm GOtt die Gnade, daß er frey herum
gehen durfte: 6 Von seinen Mitgefangenen v. 21.
aber wurden viele erschlagen, und wurden
nicht einmal begraben. 7 Wenn nun Tobi- c. 2, 3.
as hörte, daß einer von seinen Mitbrüdern
todt auf der Gassen lag, so begrub er densel-
ben in der Nacht. 8 Es begab sich aber, v. 10.
als er einst müde nach Hause kam, daß er
sich neben eine Wand legte und einschlief.

Deutliche Fragen.

1 Was war der alte Tobias für ein Mann?
2 Wie hieß sein Sohn?
3 Wie war derselbe gerathen?
4 Aber wo lebte der alte Tobias?
5 Wie gings ihm dann in seiner Gefangenschaft?
6 Aber wie gings seinen Mitgefangenen?
7 Was that Tobias für Liebe an seinen Mitbrüdern?
8 Wo legte sich Tobias hin, als er nach Hause kam?

Tobiä 2, 11. 9 Da schmeißte eine Schwalbe aus ihrem
Neste, das fiel ihm so heiß in die Augen, daß
v. 14. er davon blind ward. 10 In diesem Unglü-
cke verlachten ihn erstlich seine Freunde, und
v. 15. sagten: Wo ist nun dein Vertrauen, und
v. 20. daß du so viel Allmosen gegeben hast? 11 Dar-
nach brachte seine Frau eine junge Ziege nach
Hause, die hörte der blinde Tobias schreyen,
v. 21. und sagte zu seiner Frauen: 12 Sie solte zuse-
hen, daß die Ziege nicht gestohlen wäre.
v. 22. 13 Darüber wurde die Frau böse, und warf
c. 3, 6. ihm täglich sein Elend vor. 14 Endlich wolte
Tobias lieber todt seyn, denn leben, und bat
Gott mit vielen Thränen um ein seliges Ende.
v. 7. 15 Es wohnte aber in der Stadt Rages in
Meden ein anderer gefangener Israelite, mit
Namen Raguel: 16 Der hatte eine einzige
v. 8. Tochter, die hieß Sara. 17 Dieselbe hatte
allbereit sieben Männer nach einander gehabt;
18 aber ein böser Geist, Asmodi genannt,
hatte sie alle sieben in der ersten Nacht getöd-
v. 9. tet. 19 Dieses warf ihr eine Magd in ihres
Va-

---

9 Was trug sich mit einer Schwalbe zu?
10 Wie führten sich seine Freunde gegen den blinden Mann auf?
11 Was brachte Tobiä Frau nach Hause?
12 Was sagte Tobias als er die Ziege schreyen hörte?
13 Wie nahm seine Frau diese Warnung auf?
14 Was that Tobias in seinem Elende?
15 Was wohnete denn für ein anderer Gefangener in der Stadt Rages?
16 Was hatte derselbe für Kinder?
17 Wie viel Männer hatte diese Sara schon gehabt?
18 Wo waren die Männer alle hingekommen?
19 Mit wem kiff sich diese Sara?

Vaters Hause vor, und sagte zu ihr: 20 Du Tobiä
Männermörderin, wilst du mich auch tödten, 3, 10.
wie du die sieben Männer getödtet hast?
21 Auf diese Worte ging Sara in ihre Kam- v. 12.
mer und aß und trank drey Tage nicht, 22 son- v. 16.
dern bat GOtt ohn Unterlaß mit Thränen,
daß er doch diese Schmach von ihr nehmen
wolte. 23 Den Beschluß ihres Gebetes machte v. 23.
sie mit diesem Lobspruche: Nach dem Unge-
witter lässest du die Sonne wieder scheinen,
und nach dem Heulen und Weinen überschüt-
test du uns mit Freuden. 24 Dieses Gebet
that Sara eben in der Stunde in der Stadt
Rages, als der alte Tobias zu Ninive
um ein seliges Ende bat. 25 Und in eben v. 24.
der Stunde ward auch dieser beyder Ge-
bet erhöret, ob sie gleich weit von einander
wohneten, 26 und der Engel Raphael ward v. 25.
gesandt, daß er allen beyden aus ihrer Noth
helfen solte.

---

20 Was hatte die Magd für ein loses Maul?
21 Was that Sara hierauf?
22 Was bat sie denn von GOtt?
23 Womit beschloß sie ihr Gebet?
24 Wer betete denn in eben dieser Stunde zu Ninive?
25 Welches Gebet ward denn erhöret?
26 Was für ein Engel ward ihnen zu Gefallen vom Himmel gesandt?

Nützliche Lehren.

I. Tobias hatte seinen Sohn von Jugend auf in der Gottesfurcht erzogen.

Das ist recht: Nicht von der Galanterie, sondern von der Gottesfurcht muß man den Anfang machen, wenn man wohlgezogene Kinder haben wil.

II. Wie Sara geschmähet ward, so klagte sie solches GOtt dem HErrn.

Das ist das allerbeste Mittel: Denn Scheltworte mit Scheltworten zu vergelten, ist einem wahren Christen nicht anständig.

III. Tobias bat um ein seliges Ende; GOtt aber gab ihm sein Gesicht wieder.

So machet es Gott, wenn wir um zeitliche Güter bitten. Ein gläubiges Gebet wird allezeit erhöret, wir kriegen aber nicht allemal, was wir bitten, sondern Gott giebet uns nach seiner Weisheit und Liebe oft was anders, und auch wol was bessers dafür.

Gottselige Gedanken.

Tobiä Creutz war groß, doch blieb er unbeweglich,
Und seine Gottesfurcht war keine Heucheley;
Mein GOtt, ich bitte dich zwar im Gebete täglich,
Daß ich Tobiä nicht am Elend ähnlich sey:
Doch wilst du durch das Creutz auch meinen Glauben üben,
So wil ich unverrückt dich auch in Trübsal lieben.

Lateinisch.

Sub cruce Tobiæ mira est patientia cæci,
Fucataque Deum non pietate colit.
Supplice voce quidem Te summum Numen adoro;
Ne sint Tobiæ fata ferenda mihi:
Si tamen adversis me vis, Deus alme, probare,
Quo te complector, non minuetur amor.

Die 49 Historie.
Von der Reise des jungen Tobiä.
B. Tobiä 4, 5 und 6. Capitel.

Tob. 1, 16. 17. c. 4, 21. 1 Der alte Tobias hatte zehn Pfund Silber weggeliehen. 2 Sein Schuldener war ein Mann in der Stadt Rages, mit
c. 5, 3. Namen Gabel, 3 der hatte ihm eine Hand-
v. 4. schrift darüber gegeben. 4 Zu diesem Gabel solte der junge Tobias eine Reise thun, und die

---

Deutliche Fragen.

1 Was hatte der alte Tobias für Geld ausstehen?
2 Wie hieß denn sein Schuldener?
3 Was hatte Tobias für eine Versicherung?
4 Wer solte das Geld abholen?

die Schuld einfordern. 5 Er sahe sich des-
wegen nach einem getreuen Reisegefährten um.
6 Er fand auch gleich einen jungen Gesellen, Tobiä 5, 5.
der eben reisefertig war. 7 Dieses war nun v. 6.
der Engel Raphael, welchen der liebe GOtt
deswegen vom Himmel herab gesendet hatte.
8 Aber das wußte Tobias nicht, weil der
Engel die Gestalt eines Menschen an sich ge-
nommen hatte. 9 Der junge Tobias redte v. 8.
den jungen Gesellen an, und fragte denselben:
ob er den Weg nach der Stadt Rages wüßte?
10 Der Engel sagte gleich, er wäre gar oft v. 9.
daselbst gewesen, und der Wirth, bey dem
er zu herbergen gewohnet wäre, hiesse Ga-
bel. 11 Das gefiel dem jungen Tobiä aus v. 10.
der massen wohl, weil das eben der Gabel
war, von dem er das Geld empfangen solte:
12 Deswegen gab er alsobald seinem alten v. 11.
Vater Nachricht davon. 13 Der Engel v. 12.
grüßte den alten Tobiam mit diesen Worten:
GOtt gebe dir Freude! 14 Der blinde Mann v. 13.
gab zur Antwort: Was sol ich für Freude
haben, der ich im Finstern sitzen muß, und
das Tageslicht des Himmels nicht sehen kan?
15 Der

---

5 Wornach sahe sich der junge Tobias um?
6 Was fand er für einen Gefährten?
7 Wer war denn dieser junge Geselle?
8 Wußte denn das Tobias?
9 Wornach fragte der junge Tobias?
10 Was gab der Engel zur Antwort?
11 Wie stund Tobiä die Antwort an?
12 Wem gab er davon Nachricht?
13 Wie grüßte der Engel den alten Tobiam?
14 Was gab der blinde Mann zur Antwort?

Tob. 5, 15 Der Engel aber gab ihm die tröstliche Ant-
14. wort: Habe Geduld, Gott wird dir bald hel-
v. 24. fen. 16 Wie nun alles zur Reise fertig war,
so nahm der Sohn Abschied von Vater und
v. 23. Mutter. 17 Der Vater war gar gelassen,
und gab ihm diesen Segen mit auf den Weg:
Ziehet hin, Gott sey mit euch auf dem We-
v. 25. ge, und sein Engel begleite euch. 18 Hin-
gegen die Mutter weinte die bittersten Thrä-
nen, daß sie den einzigen Trost ihres Alters
c. 6, 1. solte von sich lassen. 19 Also reisete Tobias
und sein Gefährte mit einander fort, und ein
Hündlein aus dem Hause lief hinter ihnen
v. 2. her. 20 Als sie eine Tagereise zurück geleget
hatten, so wolte sich der junge Tobias am
Flusse Tigris die Füsse waschen. 21 Da
fuhr ein grosser Fisch aus dem Wasser heraus,
v. 3. und wolte ihn verschlingen. 22 Tobias aber
rufte seinen Gefährten, und schrie laut: O
v. 4. Herr, er wil mich fressen. 23 Der Engel
sprach: er solte den Fisch nur bey den Floß-
v. 5. federn fassen, und herausziehen. 24 Das
that Tobias, und der Fisch zappelte da auf
v. 6. dem Lande vor seinen Füssen. 25 Der En-
gel

---

15 Was bekam er von dem Engel für einen Trost?
16 Von wem nahm der junge Tobias Abschied?
17 Was gab ihm der Vater für einen Segen?
18 Aber wie führte sich die Mutter auf?
19 Wer lief den hinter Tobia her?
20 Was wolte der junge Tobias am Flusse Tigris machen?
21 Was fuhr denn aus dem Wasser heraus?
22 Was sagte Tobias zu seinem Gefährten?
23 Was gab ihm der Engel für einen Rath?
24 Wie liefs denn ab?
25 Was solte Tobias mit dem Fische machen?

gel sagte weiter, er solte den Fisch von ein-
ander hauen, und solte drey Stücke davon
behalten, nemlich das Herz, die Leber, und
die Galle. 26 Tobias wolte wissen, worzu Tobiä
diese Dinge gut wären, und bekam zur Ant- 6, 8.
wort: 27 Sie wären gut die Gespenster zu v. 9.
vertreiben, und den Staar an den Augen v. 10.
zu curiren. 28 Wie diese Reise bald zu v. 11.
Ende war, so fing Tobias an zu sorgen, wo
sie das Quartier nehmen wolten? 29 Aber v. 12.
der Engel sprach zu ihm: Es ist ein Mann
in der Stadt, mit Namen Raguel, der hat
eine einzige Tochter, die heißt Sara: Dir v. 13.
ist alle sein Gut bescheret, und du wirst die
Tochter nehmen. 30 Tobias sagte: Er hätte v. 15.
gehöret, daß diese Sara schon siebenmal eine
Braut gewesen wäre, und daß der Eheteufel
Asmodi alle ihre Männer in der ersten Nacht
erwürget hätte. 31 Aber der Engel gab ihm v. 17.
erstlich die Nachricht, über was für Eheleute
der Teufel Gewalt hätte, 32 nemlich über v. 18.
diejenigen, die GOtt verachteten, und nur
um Unzucht Weiber nähmen, wie das dum-
me Vieh. 33 Darnach gab er ihm einen v. 19.
guten Rath, wie er den Eheteufel vertreiben
solte; 34 Nemlich er solte die drey ersten
Tage

26 Wornach fragte Tobias?
27 Was gab ihm der Engel für Nachricht?
28 Wofür sorgte darnach Tobias?
29 Was offenbarte ihm denn der Engel?
30 Aber was hatte Tobias für Bedenken darbey?
31 Was führete darauf der Engel für einen Discurs?
32 Ueber welche Eheleute hat denn der Teufel Gewalt?
33 Aber was gab ihm der Engel sonst für einen Rath?
34 Wie solte denn Tobias seinen Ehestand anfangen?

Tage seines angetretenen Ehestandes mit Ge-
Tobiä 6,20. bet zubringen; 35 und darnach solte er die Leber von dem Fische auf glühende Kohlen legen, so würde der Teufel weiter keine Gewalt über ihn haben.

---

35 Aber wie solte er den Eheteufel vertreiben?

Nützliche Lehren.

I. Der Engel Raphael sahe wie ein junger Geselle aus.

Daraus siehet man, daß die Engel, welche für sich selbst keine Cörper haben, auf eine Zeit eine menschliche Gestalt an sich nehmen können.

II. Der alte Tobias wünschte seinem Sohne alles Gute auf den Weg.

Das klinget besser, als wenn boshafte Eltern bisweilen im Zorne ihren Kindern alles Böse an den Hals wünschen.

III. Der blinde Tobias sagte, was sol ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß?

Dieses sollen wir bedenken, und GOtt täglich danken, daß er uns Augen und Ohren, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält.

Gottselige Gedanken.

Die Engel halten sich zu solchen Menschenkindern,
Die, wie Tobias, fromm und gottesfürchtig seyn,
Wer aber gerne sitzt bey Spöttern und bey Sündern,
Zu dessen Compagnie stellt sich der Teufel ein.
Drum wil ich lebenslang auf GOttes Wegen gehen,
Auf daß die Engel auch mir stets zur Seite stehen.

Lateinisch.

Illis Angelici se gaudent jungere cœtus,
Sicut Tobias, qui pia corda gerunt.
Contra delectant, si quos consortia prava,
Assiduus socius spiritus ater adest.
Ergo virtutis nunquam de tramite flectam,
Possit ut Angelicus me comitare chorus.

Die

Die 50 Historie.
Von der Vermählung des jungen Tobiä.
Tob. 7 bis 11. Capitel.

1 Wie Tobias in die Stadt Rages kam, Tob. 7, 1.
so nahm er sein Quartier bey Ra-
guel, der sein Verwandter war. 2 Derselbe v. 2.
empfing ihn freundlich, 3 und sagte heimlich
zu seiner Frauen: Wie ähnlich siehet der
junge Geselle unserm Vetter! 4 Darauf v. 3.
fragte der Wirth, von wannen sie wären?
5 Sie gaben zur Antwort: Wir sind von v. 4.
denen Gefangenen zu Ninive. 6 Wie Ra- v. 5.
guel das hörete, so fragte er alsobald, was
der alte Tobias guts machte? 7 Da sagte v. 6.
der Engel: Der Mann, nach dem du fra-
gest, ist dieses Jünglings Vater. 8 Da fiel v. 7.
Raguel dem jungen Tobiä um den Hals,
und sagte: O mein lieber Sohn! gesegnet
seyst du; denn du bist eines frommen Mannes
Sohn. 9 Sein Weib aber und seine Toch- v. 8.
ter Sara weineten beyde vor Freuden. 10 Ra- v. 9.
guel ließ alsobald einen Schöps schlachten,
und

Deutliche Fragen.

1 Wo nahm der junge Tobias sein Quartier?
2 Wie ward er vom Raguel empfangen?
3 Wie sagte Raguel zu seiner Frauen?
4 Wornach fragte Raguel?
5 Was bekam er zur Antwort?
6 Was wolte Raguel wissen?
7 Was gab der Engel zur Antwort?
8 Wie bezeigte sich Raguel gegen seinen Vetter?
9 Was that seine Frau und seine Tochter?
10 Was that Raguel diesen Gästen für eine Ehre an?

Tob. 7, und wolte seine Gäste tractiren. 11 Aber
10. Tobias wolte sich nicht eher zu Tische setzen,
bis ihm Raguel eine Bitte gewähret hätte.
12 Die Bitte aber bestund darinnen, daß
er ihm seine Tochter Sara zum Weibe geben
v. 11. solte. 13 Raguel erschrack nicht wenig darü-
ber; denn er dachte, es würde ihm auch so
gehen, als wie den andern sieben Männern.
v. 12. 14 Aber der Engel redete ihm zu, und sagte:
Seine Tochter wäre ihm bescheret zum Wei-
be: denn weil er Gott fürchtete, so hätte seine
Tochter keinem andern werden mögen.
v. 15. 15 Wie der Vater das hörte, so nahm er die
Hand der Tochter, und schlug sie in Tobiä
Hand, und sprach: 16 Der Gott Abra-
ham, der GOtt Isaac, und der Gott Jacob
sey mit euch, und helfe euch zusammen, und
c. 8, 1. gebe seinen Segen reichlich über euch! 17 Als
darnach Tobias zum ersten mal in die Braut-
kammer kam, so vertrieb er vor allen Din-
v. 2. gen den bösen Geist Asmodi. 18 Denn er
legte ein Stück von der Leber des Fisches
v. 3. auf glüende Kohlen; 19 damit nahm der En-
gel Raphael den Geist gefangen, und ver-
bannete denselben nach Egypten in eine Wü-
sten.

11 Was hatte Tobias vorzutragen?
12 Worinnen bestand seine Bitte?
13 Was dachte Raguel darbey?
14 Was sagte der Engel dargegen?
15 Was that Raguel bey der Sache?
16 Was brauchte Raguel für Worte?
17 Was that der Bräutigam?
18 Mit was vertrieb er den Geist?
19 Was nahm der Engel mit dem Geiste vor?

181 -x- 181

sten. 20 Darnach beteten die neuen Eheleute Tob. 8, 4. 6.
mit einander, daß sie GOtt in ihrem Ehe-
stande behüten wolte, und das thaten sie drey
Tage nach einander. 21 Denn Tobias v. 5.
sagte zu seiner Braut: wir sind Kinder der
Heiligen, uns gebühret nicht solchen Stand
anzufangen, wie die Heiden, die Gott verach-
ten. 22 Der Braut Vater ließ unterdessen um v. 11.
Mitternacht ein Grab zurecht machen. 23 Denn v. 12.
er dachte, der böse Geist mögte den jungen To-
biam auch umgebracht haben. 24 Er schickte v. 14.
deswegen eine Magd in die Kammer, daß
sie zusehen solte, ob der Bräutigam noch am
Leben wäre? 25 Weil nun dieselbe so wohl v. 15.
den Bräutigam, als die Braut gesund und
frisch antraf; 26 so dankte Raguel und seine v. 17.
Frau dem lieben GOtt herzlich, 27 und lies- v. 19.
sen das Grab wieder zu machen, ehe denn
der Tag anbrach. 28 Der Engel reisete un- c. 9, 6.
terdessen zu dem Gabel, mit der Handschrift,
29 und brachte nicht allein das Geld richtig, v. 8.
sondern Gabel kam selber mit zur Hochzeit,
und half GOtt den HErrn loben und preisen.
30 Nach der Hochzeit gab Raguel seiner v. 23.

20 Wie fingen die Verlobten ihren Ehestand an?
21 Warum thaten sie dieses?
22 Was ließ unterdessen der Braut Vater zu rechte machen?
23 Worzu solte das Grab?
24 Wornach mußte die Magd sehen?
25 Was brachte die Magd für Nachricht?
26 Was that Raguel auf diese gute Nachricht?
27 Worzu diente nunmehro das Grab?
28 Wo reisete unterdessen der Engel hin?
29 Bekam der Engel auch das Geld?
30 Was gab Raguel seiner Tochter mit?

Tochter die Hälfte von seinen Gütern, 31 und
machte eine Verschreibung, daß ihr nach sei-
nem Tode die andere Hälfte auch werden
Tobiä solte. 32 Es bestunden aber seine Güter in
10, 11. Knechten, Mägden, Viehe, Cameelen, Rin-
v. 13. dern, und vielem Gelde. 33 Beym Abschiede
küßten die Eltern ihre Tochter nochmal, und
gaben derselben vier gute Vermahnungen mit
auf den Weg. 34 Nemlich ihres Mannes
Eltern solte sie ehren, als ihre eigne Eltern:
35 Ihren Mann solte sie herzlich lieben:
36 das Gesinde solte sie fleißig regieren; 37 und
c. 11, 3. sich selber solte sie züchtiglich halten. 38 Un-
terwegens reisete Tobias mit dem Engel vor-
an, und die junge Frau mit dem Viehe und
Gesinde liessen sie nachfolgen.

---

31 Und was solte sie nach seinem Tode noch haben?
32 Worinnen bestand sein Vermögen?
33 Was gaben die Eltern ihrer Tochter mit auf den Weg?
34 Welches war die erste Vermahnung?
35 Worinnen bestand die andere?
36 Worinnen die dritte?
37 Und worinnen endlich die vierte?
38 Wie stellten sie die Heimfahrt an?

Nützliche Lehren.

I. Der Engel sagte, die Sara wäre dem jungen Tobia, wegen seiner Gottesfurcht bescheret.

Also haben die Alten gar recht gesaget: Die Ehen würden auf Erden vollzogen, aber im Himmel beschlossen.

II. Raguel sagte zum jungen Tobia. Du bist eines frommen Mannes Sohn.

Das klinget besser, als wenn man sagen hört: Es ist am Vater und Mutter nicht viel guts, der Apfel wird wol nicht weit vom Stamme fallen.

III. Tobias und Sara fingen ihren Ehestand mit dem lieben Gebet an.

Ach! wenn das alle Verlobte thäten, so würde in vielen Häusern mehr Segen, Gedeyen und Vergnügen seyn.

Gottselige Gedanken.

Tobias kriegt ein Weib, das hat ein schön Vermögen,
Hingegen Sara kriegt auch einen frommen Mann:
Demnach ist Gottesfurcht dem Reichthum nicht entgegen,
Man trift auch Haab und Gut bey frommen Leuten an.
Wohlan, ich wil für mich auf dis Exempel trauen,
Und auch auf Gottesfurcht mein ganzes Glücke bauen.

Lateinisch.

Laude dotata Tobias conjunge gaudet,
Contigit et Saræ vir pietatis amans.
Divitiæ et pietas igitur contraria non sunt:
Sæpe probis etiam multiplicantur opes.
Artibus ergo malis non utar, sed mihi sola
Fortunæ pietas spes erit atque basis.

Die 51 Historie.

Von des jungen Tobiä Wiederkunft.

Tob. 10 bis 14. Cap.

1 Der alte Tobias wartete unterdessen mit Tob. 10,
grossem Verlangen auf die Wieder- 1.
kunft seines Sohnes. 2 Und wie er zu be-
stimmter Zeit nicht kam, so fing er an zu sor- v. 2. 3.
gen, ob etwa sein Schuldener Gabel möchte
gestorben seyn. 3 Die Mutter machte es v. 4.
noch ärger, und wolte sich gar nicht trösten
lassen; 4 sondern sie lief alle Tage hinaus auf v. 8.
die Strasse, da er herkommen solte, ob sie
ihn etwa von weitem sehen mögte. 5 Wie c. 11, 6.
sie nun am Wege saß, so kam das Hündlein v. 9.
voran gelaufen, welches ihr Sohn mit auf
die Reise genommen hatte, wedelte mit dem

Deutliche Fragen.

1 Was machte der alte Tobias zu Hause?
2 Worin bestunden seine Sorgen?
3 Wie führte sich denn die Mutter auf?
4 Wo ging die gute Frau täglich hin?
5 Welches war denn der Vorbote?

Schwanze, sprang und stellte sich frölich.
Tob. 11, 6. 6 Und drauf kam erstlich der Sohn, und der
v. 10. Engel mit einander. 7 Der blinde Vater
wolte dem Sohne entgegen gehen, stieß sich
aber auf dem Wege, und mußte sich von ei-
v. 11. nem Knechte führen lassen. 8 Wie nun der
Sohn ins Haus getreten war, so küßten sie
einander, und weinten allerseits vor Freuden.
v. 12. 9 Da sie ein wenig beysammen gesessen hat-
v. 13. ten, so zog der junge Tobias die Galle vom
Fische hervor, und salbete dem Vater die
v. 14. Augen damit. 10 Wie er solches ohngefähr
eine halbe Stunde gelitten hatte, so ging ihm
der Staar von den Augen, wie ein Häutlein
v. 16. von einem Ey, und ward wieder sehend. 11 Für
diese Güte dankten GOtt, dem HErrn, nicht
nur Tobias und die Seinigen, sondern auch
v. 18. alle, die es höreten. 12 Sieben Tage dar-
nach kam auch die junge Frau, und brachte
v. 19. einen grossen Segen GOttes mit. 13 Da
kamen alle seine Verwandten zu ihm, und
v. 20. legten ihren Glückwunsch ab. 14 Sie blieben
auch sieben Tage beysammen, und assen und
c. 12, 1. trunken mit einander in Frölichkeit. 15 Der
alte Tobias überlegte hierauf mit seinem Soh-
ne,

---

6 Wer folgte gleich darauf?
7 Was begegnete dem Vater?
8 Wie empfingen sie einander?
9 Was nahm der junge Tobias mit dem Vater vor?
10 Wie lief die Cur ab?
11 Wer dankte denn GOtt dafür?
12 Wenn kam die junge Frau nach?
13 Wie führten sich denn die Anverwandten auf?
14 Wie lange blieben sie beysammen?
15 Was überlegte Tobias mit seinem Sohne?

ne, was sie doch nunmehr dem Reisegefähr- Tob. 12, 2. seq.
ten für seine Mühe geben solten? 16 Der
Sohn erzählte dem Vater, wie viel Guts ihm
dieser Mann unterwegs erwiesen hätte, und
gab den Rath, man solte ihm die Hälfte sei- v. 5.
ner Güter anbieten, die er mit sich gebracht
hätte. 17 Der Engel aber wolte nichts v. 7.
annehmen, sondern sagte: Sie solten nur v. 8.
GOtt den HErrn dafür loben und preisen.
18 Endlich gab er sich zu erkennen, und sagte: v. 11.
Ich bin Raphael, einer von den sieben Engeln, v. 15.
die vor dem HErrn stehen. 19 Wie sie das v. 16.
höreten, so erschracken sie, und fielen auf ihr
Angesicht nieder. 20 Der Engel aber sprach v. 17.
zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn GOtt
hat es so haben wollen. 21 Zum Abzuge sagte v. 18.
der Engel diesen Spruch zu dem alten Tobia:
Weil du GOtt lieb warest, so mußte es so
seyn, ohne Anfechtung mußtest du nicht blei-
ben, auf daß du bewähret würdest. 22 Hier- v. 21.
auf verschwand der Engel vor ihren Augen,
und ward weiter nicht gesehen. 22 Sie fielen v. 22.
darauf drey Stunden nieder, und dankten
GOtt, und verkündigten seine Wunder.
24 Nach diesem lebte der alte Tobias noch c. 4, 1.

 zwey

16 Was brachte der Sohn in Vorschlag?
17 Was sagte der Engel darzu?
18 Gab sich der Engel nicht endlich zu erkennen?
19 Wie war den Leuten darbey zu muthe?
20 Wie redete ihnen der Engel zu?
21 Was sagte der Engel für einen schönen Spruch zum alten Tobiä?
22 Wo blieb der Engel zuletzt?
23 Was thaten die guten Leute?
24 Wie lange lebte Tobias noch?

Tob. 4, 12. zwey und vierzig Jahr. 25 und wie er starb,
so befahl er seinem Sohne noch, daß er von
v. 13. Ninive wegziehen solte. 26 Denn er sagte:
Ich sehe, daß es die Sünde Ninive mit ihr
v. 4. ein Ende machen wird. 27 Also zog der
junge Tobias zu seinen Schwiegereltern.
v. 15. 28 Denselben that er alles Gutes bis an ihren Tod, und wie sie sturben, so drückte er
ihnen noch die Augen zu. 29 Er erbte hier-
c. 14, 17. auf alles, was Raguel hinterlassen hatte.
30 Er sahe Kinder und Kindeskinder, und
sein Geschlecht blieb in einem heiligen Leben
und Wandel, und waren angenehm bey Gott
im Himmel und bey den Leuten, die im Lande wohneten.

---

25 Was befahl er seinem Sohne noch vor seinem Ende?
26 Warum solten sie nicht zu Ninive bleiben?
27 Wo zog der junge Tobias hin?
28 Wie ging er mit seinen Schwiegereltern um?
29 Was erbte Tobias von seinen Schwiegereltern?
30 Wie gings seinen Nachkommen?

Nützliche Lehren.

I. Wie der junge Tobias glücklich wieder kommen war, so dankten seine Anverwandten erstlich GOtt; und darnach waren sie frölich mit einander.

So muß es auch seyn: mit guten Freunden mag man wohl essen; aber man muß GOttes, des HErrn, darbey nicht vergessen.

II. Tobias wolte dem Engel, der seinen Sohn so wohl in acht genommen hatte, die Hälfte von dem mitgebrachten Heyrathsgute geben.

Getreue Lehrmeister sind solche Schutzengel der Kinder: aber sie werden gar oft mit Undank belohnet.

III. Der Engel sagte beym Abschiede zum alten Tobia: Weil du GOtt lieb warest, so mußte es so seyn, ohne Anfechtung mußtest du nicht bleiben.

Ach

Ach freylich ist das liebe Creutz nichts anders, als eine väterliche Ruthe, die sollen alle Kinder küssen, und darbey ausrufen: Ach du liebe Ruthe! was thust du mir zu gute.

Gottselige Gedanken.

Ein blinder Mann ist wohl der ärmste Mann auf Erden:
Tobiä ging es so; doch half ihn GOtt davon.
Wer aber mußte denn an ihm zum Doctor werden?
Hört mit Verwunderung! es war sein eigner Sohn.
O selig ist ein Kind in dieser Welt zu preisen,
Das solche Dankbarkeit den Eltern kan erweisen.

Lateinisch.

Tobias cæcus non spe desertus ad omni est,
Consilio præsto est auxilioque Deus,
Ipsi non opus est medicus, qui lumina reddat!
Restituit visum filius ipse patri.
Filius o felix! o fausto sidere natus!
Cui datur has grates reddere posse patri.

Die 52 Historie.

Von der Susanna.

1 Zu Babylon war ein vornehmer Mann, Susan.
mit Namen Jojakim. 2 Der hatte v. 1.
eine Frau, die hieß Susanna, 3 die war v. 2.
gottesfürchtig und schön. 4 Denn sie hatte v. 3.
fromme Eltern, die sie unterwiesen hatten
nach dem Gesetze. 5 Bey diesem Manne gin- v. 5, 6.
gen täglich zwey Richter aus und ein, 6 die v. 8.
verliebten sich in die schöne Susanna. 7 Wie v. 14.
sie nun einander ihre böse Lust bekannt hatten,

Deutliche Fragen.

1 Was wohnte für ein Mann zu Babylon?
2 Wie hieß seine Ehefrau?
3 Was war das für eine Frau?
4 Wo hatte sie die Gottesfurcht gelernet?
5 Wer ging bey diesem Manne aus und ein?
6 In was für eine Thorheit fielen die beyden Männer?
7 Wo versteckten sich die beyden Ehebrecher hin?

Susan. v. 16. so versteckten sie sich in ihrem Garten. 8 Dar=
v. 15. auf kam die Susanna in den Garten, und
wolte sich waschen, wußte aber nicht, daß
v. 17. jemand im Garten war. 9 Sie hatte zwar
zwey Mägde bey sich, aber sie schickte diesel=
ben wieder fort, und war also ganz alleine.
v. 19. 10 Damit kamen die beyden Richter hervor,
v. 20. und wolten Ehebruch mit dieser Susanna trei=
v. 23. ben. 11 Aber sie wolte in eine solche Sünde
nicht willigen, sondern fing an zu schreyen.
v. 24. 12 Doch die Aeltesten schrieen noch vielmehr,
v. 26. daß alle Knechte und Mägde darüber zusam=
v. 29. men lieffen. 13 Des andern Tages ward die
unschuldige Susanna vor Gericht gefordert.
v. 31. 14 Sie war aber sehr schön und zart, und
hatte ihr Gesicht mit einem Schleyer verhüllet.
v. 32. 15 Doch die Bösewichter liessen ihr den Schley=
er vom Gesicht wegreissen, damit sie sich an ihrer
v. 34. Schönheit ergötzen mögten. 16 Darauf legten
die zwey Aeltesten die Hände auf ihr Haupt,
v. 37. und sagten: Sie hätten einen jungen Menschen
im Garten gesehen, der hätte bey der Susan=
v. 39. na geschlafen: 17 Wie sie denselben hätten
wollen feste kriegen, so wäre er davon gesprun=
v.42.43. gen. 18 Die unschuldige Susanna berufte
sich zwar auf ihr gut Gewissen, und schrie
zum

---

8 Was wolte die Susanna im Garten machen?
9 Hatte sie niemand bey sich?
10 Was durften die Bösewichter der ehrlichen Frauen zumuthen?
11 Wie stund ihr dieser Vorschlag an?
12 Was ward für ein Tumult daraus?
13 Wo ward diese Sache ausgemacht?
14 Wie erschien Susanna vor Gerichte?
15 Was widerfuhr ihr mit ihrem Schleyer?
Worinnen bestund ihre Aussage?
solte denn der junge Geselle hingekommen seyn?
verantwortete sich Susanna?

zum HErrn in dieser grossen Noth: 19 Aber Susan.
das Volk gläubete den falschen Zeugen, und v. 41.
also ward Susanna zum Tode verdammet.
20 Es erhörte aber GOtt der HErr ihr Gebet, v. 44.
und erweckte den Geist eines jungen Knabens,
der hieß Daniel. 21 Wie sie nun solte zum v. 45.
Tode geführet werden, so rief dieser Daniel:
Ich wil unschuldig seyn an diesem Blute.
22 Alsobald kehrte das Volk wieder um, und v. 50.
die beyden Zeugen mußten nunmehro selber vor
dem Gerichte stehen. 23 Er ließ sie aber nicht v. 51.
beyde mit einander vortreten, sondern ein jeder
mußte besonders antworten. 24 Er fragte dem- v. 52.
nach den ersten, unter was für einem Baum v. 54.
er die Susanna bey dem jungen Gesellen gefun-
den hätte? 25 Der alte böse Schalk gab zur
Antwort: Unter einer Linden. 26 Darauf v. 55.
sagte Daniel: O recht! der Engel des HErrn
wird dich finden. 27 Darnach fragte Daniel v. 56.
den andern Zeugen, unter was für einem Bau- v. 58.
me der Ehebruch geschehen wäre? Er gab aber
zur Antwort: 28 Unter einer Eichen. 29 Da-
niel sagte darauf: O recht! der Engel des v. 59.
HErrn wird dich zeichnen. 30 Da fing alles v. 60.
Volk an mit lauter Stimme den HErrn zu
prei-

19 Aber was bekam sie für ein Urtheil?
20 Wer half ihr endlich aus dieser Noth?
21 Wie rufte Daniel aus?
22 Was sagte das Volk darzu?
23 Was machte Daniel für Anstalt zur Verhörung?
24 Was ward dem ersten Zeugen für eine Frage vorgelegt?
25 Worinnen bestund seine Aussage?
26 Was sagte Daniel darzu?
27 Worauf mußte der andere Zeuge antworten?
28 Worinnen bestund dessen Aussage?
29 Was sagte Daniel dazu?
30 Was sagte das Volk zu dieser Aussage?

Su- preisen, der das unschuldige Blut errettet hat-
Susan. te. 31 Die beyden alten Ehebrecher aber
v. 61. wurden alsobald für falsche Zeugen erkläret,
v. 62. und nach dem Gesetze vom Leben zum Tode
gebracht.

---

31 Was für ein Urtheil ward über die beyden Bösewichter gefället?

Nützliche Lehren.

I. Man hüte sich nur vor der That, der Lügen wird wohl Rath.

Die keusche Susanna mußte sich viel Böses nachsagen lassen; aber ihre Unschuld kam endlich doch an den Tag.

II. Eltern sollen ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.

Von der Susanna stehet: Sie war schön, und dazu gottesfürchtig; es stehet aber auch darbey: Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterwiesen hatte nach dem Gesetze Mose.

III. Gute Advocaten sind sehr nützliche Leute im gemeinen Wesen.

Hätte Daniel nicht die keusche Susanna vor Gerichte vertheidiget, so wäre sie unschuldiger Weise hingerichtet worden.

Gottselige Gedanken.

Es ward Susannen zwar das Leben abgesprochen;
Als ein verfluchtes Paar ein falsches Zeugniß gab:
Allein solch Unrecht ward durch Daniel gerochen
Und endlich lief es schlecht mit diesen Zeugen ab.
Ach GOtt, dein acht Gebot sol mir vor Augen stehen,
Und keine Lüge sol aus meinem Munde gehen.

Lateinisch.

Etsi damnatur capitis Susanna pudica,
Testibus a falsis insimulata probri;
Attamen hoc Daniel scelus haud transmittit inultum,
Judice quo pœnas testis uterque luit.
Mentiar ut nunquam, nullo non tempore novam
Præcedens oculos lex erit ante meos.

Zwey und funfzig auserlesene Biblische Historien aus dem Neuen Testamente.

Die 1 Historie.
Vom Priester Zacharia.
Lucä 1. Capitel.

1 Kurz vor der Geburt Christi lebte ein al- Luc. 1,
ter Priester, mit Namen Zacharias. 5.
2 Dessen Frau hieß Elisabeth, aus
dem priesterlichen Geschlechte Aarons. 3 Diese v. 6.
Leute waren beyde fromm vor GOtt, und
gingen in allen Geboten und Satzungen des
HErrn untadelich. 4 Ihr Hauscreutz aber v. 7.
bestund darinnen, daß sie keine Kinder hat-
ten. 5 Weil sie auch beyde betaget waren,
so hatten sie natürlicher Weise keine zu hoffen.
6 Wie nun dieser Zacharias einst im Tem- v. 9.
pel opferte, so erschien demselben der Engel v. 11.
Ga-

Deutliche Fragen.
1 Wenn lebte der Priester Zacharias?
2 Was hatte derselbe für eine Frau?
3 Wie lebten diese zwey Leute mit einander?
4 Aber worinnen bestund ihr Hauscreutz?
5 Hatten sie keine Hoffnung Kinder zu kriegen?
6 Was hatte Zacharias unterdessen für eine Erscheinung?

Luc. 1, Gabriel. 7 Darüber erschrack Zacharias,
12. daß ihm eine große Furcht ankam. 8 Der
v. 13. Engel aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht,
Zacharia, dein Gebet ist erhöret. 9 Und
dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn
gebären, deß Namen solt du Johannes heis-
v. 18. sen. 10 Zacharias sagte, worbey sol ich das
erkennen, denn ich bin alt, und mein Weib
v. 20. ist betaget. 11 Der Engel sprach zu ihm:
Du solt verstummen, und nicht reden, bis
auf den Tag, da solches geschehen wird.
v. 22. 22 Er ging auch stumm aus dem Tempel,
v. 64. und bekam die Sprache nicht eher, bis ihm
sein Sohn Johannes geboren war.

---

7 Wie war dem Manne darbey zu muthe?
3 Was gab ihm der Engel für einen Trost?
9 Und was gab er ihm für eine Versicherung?
10 Was sagte Zacharias darzu?
11 Was gab ihm der Engel für ein Zeichen?
12 Ist dieses Zeichen auch eingetroffen?

Nützliche Lehren.

I. Ein frommer Priester und eine fromme Priesterfrau schicken sich doch gar zu wohl zusammen.

Ein solch schönes Paar stellet uns Zacharias und Elisabeth vor Augen, die waren beyde fromm vor GOtt.

II. Fromme Ehegatten sind nicht leichtlich ohne Hauscreutz.

Also hatten Zacharias und Elisabeth keine Kinder mit einander, und schickten deswegen manchen Seufzer zu GOtt gen Himmel.

III. Die frommen Leute sind bisweilen auch schwach im Glauben.

Der Priester Zacharias wolte dem Engel nicht eher Glauben zustellen, bis er ihm ein Zeichen gab.

Gottselige Gedanken.

Sie waren beyde fromm: dis Zeugniß legt die Bibel
Dem Zacharia bey, und der Elisabeth.

Ach da geräth ja wohl der Ehestand nicht übel,
Wenn Mann und Weib zugleich auf GOttes Wegen geht.
Sol ich mich, liebster GOtt! auch dermaleinst vermählen,
So gib, daß fromm und fromm einander mag erwählen.

Lateinisch.

Zacharias, testante Deo, pietatis amator,
Impia nec conjux Elisabetha fuit.
Conjugium felix omnique ex parte beatum,
Cum conjux vitam ducit uterque piam.
Sancte Deus! quondam mihi si ducenda sit uxor,
Conjux, quaeso! viro sit pia juncta pio.

Die 2 Historie.

Von der Verkündigung Mariä.

Luc. 1. Capitel.

1 Im sechsten Monat, seit dem die alte Eli- Luc. 1.
sabeth schwanger ging, ward der En- 26.
gel Gabriel zur Jungfrau Maria gesandt.
2 Dieselbe wohnte im Lande Galiläa in der v. 27.
Stadt Nazareth. 3 Wie nun der Engel zu v. 28.
ihr hinein kam, so grüßte er sie mit diesen
Worten: Gegrüsset seyst du, Holdselige, der
HErr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den
Weibern. 4 Darüber erschrack die gute v. 29.
Jungfrau nicht wenig, und sagte voller Be-
stürzung: Welch ein Gruß ist das? 5 Der v. 30.
Engel aber sprach ihr freundlich zu, und sagte:
Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade
bey GOtt funden. 6 Darauf gab ihr der v. 31.
Engel Nachricht, daß sie GOtt zur Mutter
sei-

Deutliche Fragen.

1 Wenn ward der Engel Gabriel zur Jungfrau Maria gesandt?
2 Wo wohnte die Jungfrau Maria?
3 Wie lautet der Englische Gruß?
4 Was antwortete Maria auf diesen Gruß?
5 Was gab ihr der Engel für einen Trost?
6 Aber was war denn des Engels Anbringen?

Luc. 1, 31. seines Sohnes erkohren hätte. 7 Denn er
sagte zu ihr: Du wirst schwanger werden im
Leibe, und einen Sohn gebären, des Na-
v. 34. men solst du JEsus heissen. 8 Die Jung-
frau Maria wußte nicht, wie das gemeinet
war, darum sagte sie zum Engel: Wie sol
das zugehen? sintemal ich von keinem Manne
v. 35. weiß. 9 Der Engel aber erklärte seinen Vor-
trag mit diesen Worten: Der heilige Geist
wird über dich kommen, und die Kraft des
Höchsten wird dich überschatten: Darum
auch das Heilige, das von dir geboren wird,
v. 36. wird GOttes Sohn genennet werden. 10 Er
stärkte darauf ihren Glauben mit dem Exempel
v. 37. ihrer Gefreundtin Elisabeth, die auch schwan-
ger wäre mit einem Sohne in ihrem Alter,
da sie doch im Geschrey wäre, daß sie un-
fruchtbar sey. 11 Den Beschluß machte der
Engel mit dem schönen Spruche: Bey Gott
v. 38. ist kein Ding unmöglich. 12 Und Maria
ließ GOtt dem HErrn gleichsam zur Ant-
wort sagen: Siehe, ich bin des HErrn Magd,
mir geschehe, wie du gesaget hast.

---

7 Wie lauten eigentlich seine Worte?
8 Was sagte Maria zu dieser unvermutheten Botschaft?
9 Wie erklärte der Engel seinen Vortrag?
10 Womit stärkte der Engel ihren Glauben?
11 Mit was für einem Spruch beschloß der Engel seine Botschaft?
12 Was ließ Maria dem lieben Gott gleichsam zu Antwort sagen?

Nützliche Lehren.

An der Jungfrau Maria kan das Frauenzimmer drey schöne Tugenden lernen.

I. **Die erste Tugend ist die Keuschheit.**

Denn

Denn Maria konte mit Wahrheit sagen, daß sie von keinem Manne wüßte.

II. Die andere Tugend ist die Demuth.

Denn Maria sagte: Ich bin des HErrn Magd.

III. Die dritte Tugend ist die Gottgelassenheit.

Denn Maria sprach: Mir geschehe, wie du gesagt hast.

Gottselige Gedanken.

Mariä Glauben war zuerst mit Furcht verbunden,
Als ihr ward die Geburt des HErren angesagt;
Der Engel aber sprach: Du hast Genade funden;
Drauf sagte sie getrost: Ich bin des HErren Magd.
Mein GOtt, ich fürchte mich auch wegen meiner Sünden:
Ach! sprich doch auch zu mir, du solst Genade finden.

Lateinisch.

Attonitæ similis trepidavit sancta Maria;
Cum Gabriel dixit: Mater eris Domini.
Sed mox plena fide exclamat: Sum serva Jehovæ,
Dicere dum pergit: Grata, Maria! Deo es.
O utinam timido mihi diceret Angelus idem,
Ne diffide! Dei gratia certa tibi est.

Die 3 Historie.
Von der Heimsuchung Mariä.
Luc. 1. Capitel.

1 Nach dem Englischen Grusse that die Jung- Luc. 1, 39.
frau Maria eine Reise über das Ge-
birge zu der Stadt Judä. 2 Daselbst wolte v. 40.
sie ihre alte Gefreundtin, Elisabeth, besuchen,
3 weil sie von dem Engel gehöret hatte, daß v. 36.
sie im sechsten Monate schwanger ging. 4 Es v. 5.
war aber Elisabeth eine Priestersfrau, und
ihr Mann hieß Zacharias. 5 Das Kind aber, v. 15.
das

Deutliche Fragen.

1 Wohin reisete die Jungfrau Maria?
2 Wen wolte sie daselbst besuchen?
3 Was hatte sie für Ursache dazu?
4 Wer war denn diese Elisabeth?
5 Und mit was für einem Kinde ging sie damals schwanger?

das Elisabeth damals unter ihrem Herzen
Luc. 1. 40. trug, war Johannes, der Täufer. 6 Wie
Maria in das Haus Zachariä kam, so grüßte
v. 41. sie ihre Gefreundtin Elisabeth. 7 Und es be-
gab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörte,
hüpfte das Kind in ihrem Leibe mit Freuden.
8 Und Elisabeth ward des heiligen Geistes
v. 42. voll, und rief laut und sprach: 9 Gebene-
deyet bist du unter den Weibern, und gebe-
v. 45. nedeyet ist die Frucht deines Leibes. 10 Auf
die letzt sagte Elisabeth zu Maria: O selig bist
v. 46. du, die du gegläubet hast! 11 Drauf machte
v. 47. Maria den schönen Lobgesang: 12 Meine
Seele erhebet den HErrn, und mein Geist
v. 48. freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn
er hat seine elende Magd angesehen; siehe,
von nun an werden mich selig preisen alle
v. 49. Kindeskind. Denn er hat grosse Dinge an
mir gethan, der da mächtig ist, und des Name
v. 50. heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet
immer für und für bey denen, die ihn fürch-
v. 51. ten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und
zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens
v. 52. Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl,
v. 53. und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen
füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen
v. 54. leer. Er denket der Barmherzigkeit, und
hilft

6 Was sagte Maria, wie sie in das Haus kam?
7 Was ging mit dem Kinde im Mutterleibe vor?
8 Was trug sich mit der Elisabeth zu?
9 Was sagte Elisabeth zur Maria?
10 Wie beschloß Elisabeth ihr Gespräch?
11 Was that Maria darauf?
12 Wie heißt der Lobgesang Mariä?

hilft seinem Diener Israel auf. Wie er ge- Luc. 1,
redt hat unsern Vätern, Abraham, und sei- 55.
nem Saamen ewiglich. 13 Und Maria blieb
bey ihr drey Monden, darnach kehrete sie
wieder heim.

---

13 Wie lange blieb Maria bei der Elisabeth?

Nützliche Lehren.

I. Anverwandte sollen gute Freundschaft mit einander halten.

Sie sollens machen wie Maria und Elisabeth, die besuchten einander freundlich.

II. In Gesellschaft sol man nicht Narrentheidung und Scherz treiben, die Christen nicht geziemen; sondern man sol etwas Gutes mit einander reden.

Elisabeth sagte zur Maria: O selig bist du, die du gegläubet hast! daraus man wohl abnehmen kan, daß sie von geistlichen Sachen mit einander gesprochen haben.

III. Die Music stehet auch den Frauenspersonen nicht übel an.

Sie können sich disfalls auf die Mutter GOttes berufen, die selber einen schönen Lobgesang angestimmet hat.

Gottselige Gedanken.

Recht heilig kan man ja wol das Gespräche heissen,
Das die Elisabeth mit der Maria hält:
Dergleichen solten sich die Christen auch befleissen,
Wenn man in Compagnie zusammen sich gesellt;
Ein jeder rede das, damit er kan bestehen;
Aus meinem Munde sol kein faul Geschwätze gehen.

Lateinisch.

Elisabeth tempus cum Virgine matre fefellit
Sancto colloquio: (quis dubitare velit?)
Num sanctis etiam fallunt sermonibus horas,
A Christo sanctum qui Duce nomen habent?
Quisque sibi caveat: mihi providus ipse cavebo,
Ut vanum verbum non sit in ore meo.

Die 4 Historie.

Von Joseph und Maria.

Matth. 1. Capitel.

Luc. 1, 1 Die Jungfrau Maria hatte einen Bräu-
27. Matth. tigam, der hieß Joseph, und war
13, 55. c. 1, 18. ein Zimmermann. 2 Dieser Joseph wolte
nunmehro seine Braut heimholen, und Hoch-
zeit mit ihr halten. 3 Ehe aber dieses ge-
schehen konte, so befand sich die Jungfrau
v. 19. Maria schwanger vom heiligen Geiste. 4 Nun
war Joseph zwar fromm, und wolte sie nicht
rügen, oder vor den Leuten zu Schanden
machen; 5 er hatte sich aber doch vorgesetzt,
v. 20. sie heimlich zu verlassen. 6 Indem er aber
mit diesen Gedanken umging, so erschien ihm
der Engel des HErrn im Traum, und sagte
zu ihm: 7 Joseph, du Sohn Davids, fürchte
dich nicht, Mariam, dein Gemahl, zu dir
zu nehmen. 8 Er sagte ferner zu seiner Nach-
richt: Das Heilige, das in ihr geboren ist,
v. 21. das ist von dem heiligen Geist. 9 Und die
letzten Worte des Engels waren diese: Sie
wird einen Sohn gebären, deß Namen solt
du JEsus heissen, denn er wird sein Volk
selig

Deutliche Fragen.

1 Was hatte die Jungfrau Maria für einen Bräutigam?
2 Worauf war Joseph nunmehro bedacht?
3 Aber wodurch ward solches verhindert?
4 Zeigte denn Joseph solches nicht der Obrigkeit an?
5 Was war aber sonst sein Vorsatz?
6 Aber was hatte Joseph für eine Erscheinung?
7 Wie sagte der Engel zu dem Joseph?
8 Was gab ihm der Engel weiter für Nachricht?
9 Und welches waren des Engels letzte Worte?

selig machen von ihren Sünden. 10 Als Matth.
Joseph vom Schlaf erwachte, so that er, wie 1, 24.
der Engel befohlen hatte, und nahm sein Ge-
mahl zu sich. 11 Also ist Maria zwar eine v. 21.
Jungfrau geblieben, damit die Schrift er-
füllet würde; 12 Denn lange zuvor hat der
Prophet Esaias diesen Spruch aufgeschrieben:
13 Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und Jes. 7,
wird einen Sohn gebären, und sie werden 14.
seinen Namen heissen Emanuel, das ist ver-
dolmetschet, Gott mit uns. 14 Aber Maria Luc. 2, 5.
ist nicht eine ganz ledige Person gewesen, son-
dern sie hat ihren verlobten Mann gehabt.
15 Welches vermuthlich darum geschehen ist, Matth.
damit Maria einen Beschützer, und das JE- 2, 20.
sus-Kindlein einen Pflegevater haben mögte.
16 Im übrigen ist zu merken: daß so wohl Luc. 2, 4.
Joseph, als Maria, aus dem königlichen
Geblüte Davids entsprossen gewesen sind.

---

10 Was that Joseph, wie er aufwachte?
11 Warum ist aber Maria eine Jungfrau blieben?
12 Was für ein Prophet hat denn davon geschrieben?
13 Wie heisset der Spruch beym Esaia?
14 Aber ist denn Maria eine ganz ledige Person geblieben?
15 Warum mag es doch GOtt also geschicket haben?
16 Von was Abkunft war sonst Joseph und Maria?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Erzählung hat man sonderlich zu lernen:

I. Was die Mutter JEsu eigentlich gewesen sey.

Nemlich eine verlobte Jungfrau, aber keine Ehefrau, des-
wegen die Alten gesagt haben: Das Kindlein JEsus
hätte nach der menschlichen Natur auf Erden keinen
Vater, und nach der göttlichen Natur im Himmel keine
Mutter.

II. Was der Name JEsus eigentlich heisse?

Nemlich so viel, als ein Heiland oder Seligmacher des gefallenen menschlichen Geschlechtes.

III. **Was der Name Emanuel für eine Bedeutung habe?**

Nemlich so viel, als GOtt mit uns, das ist so viel, als ein Mittler und Versöhner zwischen GOTT und den Menschen.

Gottselige Gedanken.

Was heißt Emanuel? Der Engel sol dirs sagen:
Es heisset Gott mit uns! Ach nimm das ja recht ein!
Wenn du das recht verstehst, so darfst du nicht verzagen,
Ist Gott mit dir, wer kan dir denn zuwider seyn?
Mit Gott kanst du die Welt: mit Gott kanst du die Sünden;
Mit Gott kanst du den Tod und Teufel überwinden.

Lateinisch.

Dicitur Emanuel, quo sensu scire volenti,
Nobiscum Deus est Angelus almus ait.
Vocula, parva quidem, solatia maxima præbet!
Si Deus est tecum, nemo nocere potest:
Nil in te mundus, nil lex rigidissima Mosis,
Nil Satanas, nil mors pallida juris habet.

Die 5 Historie.
Von der Geburt Johannis, des Täufers.

Luc. 1. Capitel.

Luc. 1, 57. 1 Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie ge-
bären solte, 2 und sie gebar einen Sohn.
v. 58. 3 Und ihre Nachbarn und Gefreundten hör-
ten, daß der HErr große Barmherzigkeit an
ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr.
v. 59. 4 Am achten Tage aber kamen sie zu beschnei-
den das Kindlein. 5 Und sie hiessen ihn nach
sei-

Deutliche Fragen.

1 Was trug sich mit der Elisabeth zu?
2 Was brachte sie denn zur Welt?
3 Wer freuete sich denn mit ihr?
4 Wann wurde das Kindlein beschnitten?
5 Was gaben sie dem Kinde für einen Namen?

seinem Vater Zacharias. 6 Aber die Mut- Luc. 1, 60.
ter des Kindes sagte: Mit nichten, sondern
er sol Johannes heissen. 7 Sie sprachen zu v. 61.
ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft,
der also heisse. 8 Damit winkten sie seinem v. 62.
stummen Vater Zachariä, wie er ihn wolte
heissen lassen. 9 Derselbe forderte erstlich v. 63.
ein Täflein, und wolte den Namen Johan-
nes darauf schreiben: 10 Denn der Engel v. 13.
hatte ihm ausdrücklich befohlen, daß er Jo-
hannes heissen solte. 11 Indem er aber schrei- v. 63.
ben wolte, so bekam er seine Sprache wieder,
und rufte laut: Er heisset Johannes. 12 Dar- v. 64.
über verwunderten sich alle, die es höreten,
und es kam eine große Furcht über alle Nach-
barn. 13 Und alle, die es höreten, nahmen v. 65.
es zu Herzen, und sprachen: Was meinest
du, wil aus dem Kindlein werden? 14 Denn v. 66.
die Hand des HErrn war mit ihm. 15 Und v. 67.
sein Vater ward des heiligen Geistes voll,
und machte den schönen Lobgesang: Gelobet v. 68. sq.
sey der HErr, der GOtt Israel 2c.

---

6 Was sagte die Mutter darzu?
7 Was hatten die Leute dawider einzuwenden?
8 Wer solte diesen Streit entscheiden?
9 Was wolte Zacharias auf ein Täflein schreiben?
10 Warum den Namen Johannes?
11 Was trug sich für ein Wunder darbey zu?
12 Was sagten die Anwesenden darzu?
13 Was prophecepten die Leute von diesem Kinde?
14 Wie ließ sich das Kind an?
15 Was sang Zacharias dem HErrn für einen Lobgesang?

Nützliche Lehren.

I. Wie Elisabeth glücklich war entbunden worden, so freueten sich ihre Nachbarn und Gefreundten darüber.

Also sollen auch wir uns freuen, wenn es unsern Freunden und Nachbaren wohl gehet.

II. Das neugeborne Kind bekam den Namen Johannes, der heißt so viel, als gnadenreich.

So sollen auch Christen ihren Kindern solche Namen beylegen lassen, die etwas bedeuten, und darbey sich die Kinder, wenn sie zum Verstande kommen, etwas Gutes erinnern können.

III. Bey der Geburt Johannes ward der HErr gelobet und gepreiset, daß er solche Barmherzigkeit an Mutter und Kinde gethan hatte.

Also sollen auch die Christen bey ihren Kindtaufen nicht auf Pracht und Wohlleben, sondern zuförderst auf das Lob GOttes bedacht seyn.

Gottselige Gedanken.

Das Kind Johannes wuchs und wurde stark im Geiste,
Die Hand des HErren war in allem, was er that.
Ach ja, darauf beruht beym Kinderziehn das meiste,
Ob sie der liebe GOtt in seinen Händen hat.
GOtt! reiche mir doch auch die Hand aus deiner Höhe,
Damit ich als ein Kind den Weg zur Tugend gehe!

Lateinisch.

Corporis ac animi capit incrementa Johannes,
Ex utero vatem quem vocat ipse Deus.
Sic est, sic pueri non fallunt vota parentum,
Ducit eos manibus si Deus ipse suis,
O Deus! ex alto sanctas mihi porrige palmas,
Ut duce te pergam, qua decet, ire via.

Die 6 Historie.

Von der Geburt Christi.

Lucä 2. Capitel.

Luc.2,1. 1 Es begab sich zu der Zeit, daß ein Gebot
vom Kayser Augusto ausging, daß
v. 2. alle Welt geschätzet würde. 2 Und diese Scha-
tzung war die allererste, und geschahe, da
v. 3. Cyrenius Landpfleger in Syrien war. 3 Und
jedermann ging, daß er sich schätzen liesse,
ein

Deutliche Fragen.

1 Was ließ der Kayser Augustus für ein Gebot ausgehen?
2 Was war denn das für eine Schatzung?
3 Wo reiseten denn die Leute deswegen hin?

ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte Luc. 2, 4.
sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der
Stadt Nazareth, 5 zu der Stadt Davids,
die da heisset Bethlehem, 6 darum, daß er
von dem Hause und Geschlechte Davids war.
7 Auf daß er sich schätzen liesse, 8 mit Ma- v. 5.
ria, seinem vertrauten Weibe, 9 die war
schwanger. 10 Und als sie daselbst waren, v. 6.
kam die Zeit, daß sie gebären solte. 11 Und v. 7.
sie gebar ihren ersten Sohn, 12 und wickelte
ihn in Windeln, 13 und legte ihn in eine
Krippe, 14 denn sie hatten sonst keinen Raum
in der Herberge.

---

4 Wo reisete Joseph aus?
5 Und wo zog er hin?
6 Warum zur Stadt Davids?
7 Was wolte Joseph zu Bethlehem?
8 Mit wem reisete Joseph?
9 Wie befand sich Maria damals?
10 Was trug sich zu Bethlehem zu?
11 Was brachte Maria zur Welt?
12 Worein wickelte sie das Kind?
13 Worein legte sie das neugeborne JEsulein?
14 Warum denn in die Krippe?

Nützliche Lehren.

I. Die Schatzung ward vom Kayser Augusto ausgeschrieben.

Denn das gelobte Land stund damals unter der Bothmäßigkeit des Römischen Kaysers.

II. Jedermann ging, daß er sich schätzen ließe.

Das ist, ein jedermann mußte seinen Namen, sein Geschlecht, sein Alter, und sein Vermögen ansagen.

III. Joseph reisete von Nazareth nach Bethlehem.

Diese beyden Städte haben ohngefehr zwölf deutsche Meiweges von einander gelegen.

Gottselige Gedanken.

Mein JEsu sol ich dich im Stalle liegen sehen,
Ich aber solte ruhn auf meinem Bettelein?

O Heiland aller Welt! das laß ich nicht geschehen,
Komm Jesu, komm! mein Herz sol deine Wiege seyn;
Wo dich auch mein Gebet nicht kan darzu bewegen,
So wil ich mich zu dir in deine Krippe legen.

Lateinisch.

Num duro in stabulo fas est, requiescere JEsum,
Dum mulcent corpus mollia strata meum?
Non fero, quod nulla prorsus ratione ferendum est.
Sit præsepe tuum cor, pie Christe! meum;
Aut sit submissis precibus non flecteris istis,
In stabulo tecum me recubare sinas.

Die 7 Historie.

Von den Hirten zu Bethlehem.

Luc. 2. Capitel.

Luc. 2, 8. 1 Die Geburt des HErrn JEsu ward zum
ersten den armen Hirten kund gethan.
2 Dieselben waren in der Gegend zu Beth-
lehem, und hüteten des Nacht ihrer Heerde.
v. 9. 3 Wie nun Christus zu Bethlehem im Stalle
war geboren worden, so trat der Engel des
HErrn zu diesen Hirten. 4 Als sie nun von
der Klarheit des HErrn umleuchtet wurden,
v. 10. so furchten sie sich sehr. 5 Aber der Engel
sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe,
ich verkündige euch grosse Freude, die allem
v. 11. Volke wiederfahren sol. 6 Denn euch ist
heute der Heiland geboren, welcher ist Chri-
v. 12. stus, der HErr in der Stadt David. 6 Und
das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das
Kind

Deutliche Fragen.

1 Wer erfuhr es zuerst, daß Christus geboren wäre?
2 Wo waren dieselben Hirten?
3 Wer brachte ihnen die Post?
4 Wie war den Hirten dabey zu muthe?
5 Was sprach ihnen der Engel für Trost zu?
6 Worin bestund die fröliche Bothschaft?
7 Was gab ihnen der Engel für ein Zeichen?

Kind in Windeln gewickelt und in einer Krip-
pen liegen. 8 Und alsbald waren bey dem Luc. 2, 13.
Engel die Menge der himmlischen Heerschaa-
ren, die lobeten Gott, und sprachen: 9 Ehre v. 14.
sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden,
und den Menschen ein Wohlgefallen. 10 Da v. 15.
nun die Engel von ihnen gen Himmel fuhren,
da sprachen die Hirten unter einander: Lasset
uns gen Bethlehem gehen, und die Geschichte
sehen, die da geschehen ist, die uns der HErr
kund gethan hat. 12 Und sie kamen eilend, v. 16.
und funden beyde Mariam und Joseph, darzu
das Kind in der Krippe liegen. 13 Da sie v. 17.
es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort
aus, welches zu ihnen von diesem Kinde ge-
saget war. 14 Und alle, vor die es kam, v. 18.
wunderten sich der Rede, die ihnen die Hir-
ten gesaget hatten. 15 Maria aber behielt v. 19.
alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem
Herzen. 16 Und die Hirten kehrten wieder v. 20.
um, preiseten und lobeten GOtt.

---

8 War der Engel ganz alleine?
9 Was musicirten denn die Engel?
10 Wo blieben zuletzt die Engel?
11 Was thaten hierauf die Hirten?
12 Wie funden sie es zu Bethlehem?
13 Wie gingen sie mit der neuen Zeitung um?
14 Was sagten denn die Leute darzu?
15 Was gedachte Maria darbey?
16 Wo blieben endlich die Hirten?

Nützliche Lehren.

I. **Der Engel sagte zu den Hirten: Euch ist heute der Heiland geboren.**

Das ist ja wol die allerwichtigste Zeitung gewesen, weil die Welt gestanden hat.

II. Die

II. Die Menge der himmlischen Heerschaaren sungen: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Das ist ja wol die allerschönste Abendmusic gewesen, die man jemals gehöret hat.

III. Wie die Hirten nach Bethlehem kamen, so sahen sie das neugeborne JEsus-Kindlein.

Das ist ja wol der allerlieblichste Anblick auf der Welt gewesen.

Gottselige Gedanken.

Den Hirten wird die Post von Christo erst erzählet:
Warum Augusto nicht? warum Herodi nicht?
Der Engel hat vielleicht den rechten Ort verfehlet;
Ach nein! Gott hat sein Reich ganz anders eingericht.
Was klug ist vor der Welt, das muß zurücke stehen;
Was aber thöricht ist, das pflegt voran zu gehen.

Lateinisch.

Nasceris, ignaris Herodi et Cæsare, JEsu!
Soli pastores nuncia læta sciunt,
Angelicos cœtus forsan deceperit error?
Absit! sed talis mos solet esse Dei.
Nempe quod in terris humile est, extollit in altum,
Et vicibus versis deprimit alta Deus.

Die 8 Historie.

Von der Beschneidung Christi.

Luc. 2. Capitel.

Luc. 2, 21. 1 Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, 2 da ward sein Name genennet JEsus, 3 welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Deutliche Fragen.

1 Wenn wurde das Kindlein JEsus beschnitten?
2 Was wurde ihm bey der Beschneidung für ein Name gegeben?
3 Warum wurde diesem Kinde der Name JESUS gegeben?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. Das Kindlein JEsu hatte sich nach dem Gesetze beschneiden lassen.

Das sind die ersten Blutstropfen gewesen, die JEsus für uns vergossen hat. Denn für sich selbst hatte das Kind JEsus die Beschneidung nicht nöthig: weil es gar nicht, wie andere Kinder, in Sünden war empfangen und geboren worden.

II. JEsus ward in der Kindheit am achten Tage beschnitten.

Das hatte GOtt im alten Testamente so verordnet, und deswegen thun auch die Christen recht, daß sie ihre Kindlein alsobald nach ihrer leiblichen Geburt taufen lassen.

III. Der Name des neugebornen Sohnes GOttes ward JEsus genannt.

Diesen theuren Namen haben die gottseligen Alten den Kindern in nachfolgenden Zeilen erkläret:

In Einem Stehet Unsere Seligkeit:
Solche Unsere Seligkeit Erwirbet Jesus.

Gottselige Gedanken.

Kein Name ist so schön, als meines JEsu Namen,
Weil er auf Teutsch so viel als Seligmacher heißt:
Es ist auch dieses Kind der rechte Weibessaamen,
Der uns allein den Weg zum ew'gen Leben weis't.
Den Namen wil ich mir tief in mein Herze graben,
Und in der letzten Noth in meinem Munde haben.

Lateinisch.

JEsus Salvator mundi est idiomate græco,
Quod, quæso! nomen dulcius esse potest?
Jure vocatus ita est; proprie qui sanguine fuso
Debebat populum salvificare suum.
Hoc erit infixum, dum vivam, in pectore nomen!
Cum moriar, repetam nomen id ore meo.

Die 9 Historie.

Von der Reinigung Mariä.

Luc. 2. Capitel.

1 Die Kindbetterinnen im alten Testamen-
te hatten dreyerley zu beobachten.
3 Mos. 2 Erstlich mußten sie nach der Geburt etliche
12, 4. 5. Wochen zu Hause bleiben, bis die Tage ih-
v. 6. 8. rer Reinigung um waren. 3 Darnach muß-
ten sie bey dem Ausgange entweder ein jähri-
ges Lamm oder ein Paar Tauben opfern.
2 Mos. 4 Endlich, wenn das erste Kind ein Sohn
13, 2. 4 Mos. war, so mußte es dem HErrn geheiliget und
18, 15. mit Gelde gelöset werden. 5 Das alles hat
Luc. 2, 22. die Jungfrau Maria beobachtet, und hat ih-
ren ordentlichen Kirchgang im Tempel zu Je-
v. 25. rusalem gehalten. 6 Wie sie nun ihr neu-
gebornes Jesuskindlein dem HErrn darstellte,
so kam ein Mann in den Tempel, mit Na-
men Simeon. 7 Derselbe Mensch war fromm
und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost
Israels, und der heilige Geist war in ihm.
v. 26. 8 Und ihm war eine Antwort worden von
dem heiligen Geiste, er solte den Tod nicht
sehen, er hätte denn zuvor den Christ des
HErrn

Deutliche Fragen.

1 Was hatte eine Kindbetterin im alten Testament zu beobachten?
2 Was war das erste wegen ihrer Reinigung?
3 Was war das andere wegen des Opfers?
4 Und was war das dritte wegen der ersten Geburt?
5 Hat denn die Jungfrau Maria das alles beobachtet?
6 Was kam damals für ein Mann in den Tempel?
7 Was war dieser Simeon für ein Mann?
8 Was hatte Simeon für eine Versicherung von dem heiligen Geist empfangen?

HErrn gesehen. 9 Er war auch nicht von Luc. 2, 27.
ohngefehr in den Tempel kommen, sondern
es war auf Anregung des heiligen Geistes ge-
schehen. 10 Wie nun dieser Simeon das v. 28.
Kindlein JEsus im Tempel sahe, so nahm
er dasselbe auf seine Arme, und sprach:
11 HErr, nun lässest du deinen Diener im v. 29.
Friede fahren, wie du gesagt hast, denn meine v. 30.
Augen haben deinen Heiland gesehen, wel- v. 31.
chen du bereitet hast für allen Völkern, ein v. 32.
Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis
deines Volkes Israel.

---

9 Aus was Ursachen war Simeon in den Tempel gegangen?
10 Was nahm Simeon im Tempel mit dem Kindlein JEsu vor?
11 Was that Simeon für einen Wunsch darbey?

Nützliche Lehren.

I. Der alte Simeon hatte wol recht selige Augen.
Denn er konte sich rühmen: Meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

II. Eben dieser Simeon hatte auch recht selige Hände.
Denn wie das JEsuskindlein dem HErrn dargestellet ward, so nahm er dasselbe auf seine Arme.

III. Dieser Simeon hatte endlich auch ein seliges Herze.
Denn er war fromm und gottesfürchtig, und der heilige Geist war in ihm.

Gottselige Gedanken.

Der alte Simeon ließ weiland in dem Tempel
Das liebste JEsulein auf seinen Armen ruhn.
Ich nehme mir daran im Glauben ein Exempel,
Und wil es Simeon hierinnen gleiche thun:
Kan ich die Arme nicht um meinen Heiland schlagen,
So wil ich dieses Kind doch in dem Herzen tragen.

Lateinisch.

In templo Simeon JEsum gestavit in ulnis,
Et tum pacifica morte perire cupit.

Exem-

Exemplum vitæ Simeonis sit mihi vita,
Exemplum mortis mors Simeonis erit.
Si non te JEsum manibus gestare licebit,
Te tamen emoriens corde tenebo meo.

Die 10 Historie.

Von der Erscheinung Christi, welche den Weisen vom Morgenlande geschehen ist.

Matth. 2. Capitel.

Matth. 2, 1. 1 Da JEsus geboren war zu Bethlehem
im Jüdischen Lande, 2 zur Zeit des
Königes Herodis, 3 da kamen die Weisen
vom Morgenlande gen Jerusalem, und spra-
v. 2. chen: 4 Wo ist der neugeborne König der
Jüden? 5 Wir haben seinen Stern gesehen
im Morgenlande, 6 und sind kommen ihn
v. 3. anzubeten. 7 Da das der König Herodes
hörete, erschrack er, und mit ihm das ganze
v. 4. Jerusalem. 8 Und ließ versammlen alle Hohe-
priester und Schriftgelehrten unter dem Volke,
9 und forschete mit Fleiß von ihnen, wo
v. 5. Christus solte geboren werden? 10 Und sie
sagten zu ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen
Lan-

Deutliche Fragen.

1 Wo ward Christus geboren?
2 Unter wessen Regierung?
3 Was kamen da für fremde Leute nach Jerusalem?
4 Wornach fragten diese weisen Heiden?
5 Woher wussten sie das?
6 Was wolten sie bey dem neugebornen Könige thun?
7 Was sagte Herodes darzu?
8 Wen ließ Herodes zusammen fordern?
9 Was wolte er von ihnen wissen?
10 Und was gaben sie ihm zur Antwort?

Lande. 11 Das bewiesen sie aus dem Pro-
pheten Micha, in welchem geschrieben stehet:
12 Und du Bethlehem im Jüdischen Lande Micha
bist mit nichten die Kleineste unter den Für- 5, 2.
sten Juda, denn aus dir sol mir kommen
der Herzog, der über mein Volk Israel ein
Herr sey. 13 Da berief Herodes die Wei- Matth.
sen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ih- 2, 7.
nen, wenn der Stern erschienen wäre. 14 Und
weisete sie gen Bethlehem, und sprach: 15 Zie- v. 8.
het hin, und forschet fleißig nach dem Kind-
lein, und wenn ihrs findet, so sagt mirs wie-
der, 16 daß ich auch komme, und es anbete.
17 Als die Weisen nun den König Herodem v. 9.
gehöret hatten, so zogen sie hin gen Bethle-
hem. 18 Und siehe, der Stern, den sie im
Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen
hin, bis daß er kam, und stund oben über,
da das Kindlein war. 19 Da die Weisen v. 10.
den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet.
Und gingen in das Haus, 20 und funden das v. 11.
Kindlein, mit Maria seiner Mutter; 21 und
fielen

---

11 Aus welchem Propheten bewiesen sie das?
12 Wie heißt der Spruch aus dem Propheten Micha?
13 Was redete Herodes heimlich mit den Weisen?
14 Wo wies er die Weisen hin?
15 Was befahl er den Weisen?
16 Was gab Herodes vor?
17 Was thaten die Weisen hierauf?
18 Wie funden sie den Weg nach Bethlehem?
19 Was dachten sie bey dem Sterne?
20 Was funden sie in demselben Hause?
21 Wie verehrten sie das Kind?

fielen nieder, und beteten es an; 22 und
thäten ihre Schätze auf, und schenkten ihm
Matth. 2, 10. Gold, Weyhrauch und Myrrhen. 23 Und
GOtt befahl ihnen im Traum, daß sie sich
nicht solten wieder zu Herodes lenken. 24 Und
sie zogen durch einen andern Weg wieder in
ihr Land. 25 Diese Weisen vom Morgen-
lande werden insgemein die heiligen drey Kö-
nige genennet.

---

22 Womit beschenkten sie das Kind?
23 Was offenbarte GOtt den Weisen im Traume?
24 Was nahmen sie für einen Rückweg?
25 Wie werden diese weise Heiden insgemein genennet?

Nützliche Lehren.

Von den Weisen aus Morgenlande kan man lernen, wie wir mit dem HErrn JEsu umgehen sollen.

I. Wir müssen den HErrn JEsum suchen.

Die Weisen wurden durch einen Stern zu Christo geführet: Und wir Christen müssen uns aus dem Worte GOttes den Weg zeigen lassen.

II. Wir müssen den HErrn JEsum anbeten.

Die Weisen fielen vor dem sichtbaren JEsu zu Bethlehem nieder: Wir aber müssen den unsichtbaren JEsum zur Rechten seines himmlischen Vaters anbeten.

III. Wir müssen den HErrn JEsum auch beschenken.

Die Weisen schenkten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen: Wir Christen aber müssen ihm ein gläubiges, andächtiges und geduldiges Herz bringen.

Gottselige Gedanken.

Die Weisen bringen dir, HErr JEsu, schöne Gaben,
Sie tragen Weyhrauch, Gold und Myrrhen in der Hand;
Dergleichen wirst du zwar von mir nicht können haben,
Denn meine Dürftigkeit ist dir gar wohl bekannt;
Deswegen wil ich doch auf etwas anders denken,
Und dir, mein JEsulein, mein kleines Herze schenken.

Lateinisch.

JEsule! quos Reges appellant, triga magorum
Aurum, thus, myrrham dona tulere tibi.
Tam Pretiosa tibi non possum munera ferre,
Obstat paupertas, quæ tibi nota satis.

Ne tamen affectus nullo videaris honore,
Cor tibi pro dono suscipe, quæso! meum.

Die 11 Historie.
Von der Flucht JEsu nach Egypten, und von den unschuldigen Kindern zu Bethlehem

Matth. 2. Capitel.

1 Nachdem die Weisen hinweg gezogen Matth. 2, 13.
waren, da erschien der Engel des HErrn
dem Joseph im Traume, 2 und befahl ihm,
daß er das Kindlein JEsus und seine Mutter
zu sich nehmen, und in Egypten entfliehen
solte; 3 Daselbst solte er so lange bleiben,
bis ihm der Engel was anders sagen würde.
4 Die Ursache solcher schleunigen Flucht war
diese, weil Herodes das Kindlein JEsus um-
bringen wolte. 5 Joseph that, was ihm der v. 14.
Engel befohlen hatte, und machte sich bey der
Nacht auf den Weg, und entwich in Egy-
ptenland. 6 Der König Herodes sahe un- v. 16.
terdessen, daß er von den Weisen betrogen
war; 7 Denn sie kamen nicht wieder nach v. 12.
Jerusalem, wie sie ihm versprochen hatten.

 8 Da

Deutliche Fragen.

1 Was trug sich zu, nachdem die Weisen wieder abgereiset waren?
2 Was befahl der Engel dem Joseph?
3 Wie lange solte Joseph in Egypten bleiben?
4 Warum solte er die Flucht nehmen?
5 Was that Joseph hierauf?
6 Was ward unterdessen Herodes inne?
7 Worinnen war er von den Weisen betrogen worden?

Matth. 8 Da ward er zornig, und ließ alle Kinder
2,16. zu Bethlehem, und an ihrer ganzen Grenze
umbringen, die zweyjährig und drunter wa-
ren; 9 denn er dachte, das Kindlein JEsus
müßte nothwendig mit darunter seyn, 10 weil
er von den Weisen gelernet hatte, daß der
neugeborne König der Jüden nicht älter, als
zum höchsten zwey Jahr seyn könnte. 11 Im
folgenden Jahre starb dieser König Herodes
v. 19. an einer heßlichen Krankheit. 12 Alsobald
erschien der Engel des HErrn dem Joseph im
v. 20. Traume in Egyptenland, und sprach: 13 Ste-
he auf, nim das Kindlein und seine Mutter
zu dir, und zeuch hin in das Land Israel;
sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem
v. 21. sq. Leben stunden. 14 Das that Joseph, und
zog auf GOttes Befehl in die Stadt Naza-
reth, darinnen der HErr Christus darnach
ist erzogen worden.

---

8 Was erfolgte darauf für ein Blutbad?
9 Warum ließ Herodes die Kinder umbringen?
10 Warum aber eben die zweyjährigen?
11 Wenn starb dieser Herodes?
12 Von wem erfuhr es Joseph?
13 Was sagte der Engel zu dem Joseph?
14 Wo schlug darnach Joseph seine Wohnung auf?

Nützliche Lehren.

Man kan aus diese Geschichte auf drey Fragen antworten:

I. Ob man zur Zeit der Verfolgung auch der Gefahr entfliehen möge?

Das beweiset das Kindlein JEsus mit seinem eigenen Exempel, da es nach Egypten entwich.

II. Welches denn die ersten Märtyrer des Neuen Testaments gewesen seyn?

Nemlich die unschuldigen Kinder zu Bethlehem, deswe-

gen ihnen zum Andenken auch der unschuldigen Kinder Tag im Calender stehet.

III. Ob denn GOtt alles zuvor wisse, was sich in der Welt zutragen werde.

Ach freylich wußte GOtt den Kindermord, den Herodes in seinem Herzen hatte, und ließ deswegen den Joseph vorhero warnen.

Gottselige Gedanken.

Das kleine JEsuskind muß in Egypten ziehen,
Seht, Joseph führet es mit seiner Mutter fort!
Herodes aber denkt, es könt ihm nicht entfliehen,
Und stift zu Bethlehem den großen Kindermord.
Wie wird der Bluthund dort einst in der Hölle schwitzen,
Wenn er die Kinder wird im Himmel sehen sitzen?

Lateinisch.

Exul in Egyptum descendit Jesulus Infans,
Josepho matrem concomitante piam.
Interea pueros Herodes enecat omnes,
Non JEsum sic non posse perire putans.
Heu! quas in stygia pœnas dabit ille palude,
Inter cœlicolas quando videbit eos!

Die 13 Historie.

Wie JEsus im zwölften Jahre verloren und wieder gefunden worden.

Luc. 2. Capitel.

1 Die Eltern des HErrn JEsu gingen alle Luc. 2,
Jahr hinauf gen Jerusalem auf das 41.
Osterfest. 2 Wie nun der HErr JEsus v. 42.
zwölf Jahr alt war, so nahmen ihn seine
Eltern mit nach Jerusalem, nach Gewohn-
heit des Festes. 3 Und da die Tage vollen- v. 43.
det waren, und sie wieder nach Hause gingen,
so blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und

Deutliche Fragen.

1 Wo reiseten die Eltern JEsu alle Jahr hin?
2 Nahmen sie den HErrn JEsum nicht auch einmal mit auf das Osterfest?
3 Was trug sich denn auf der Heimreise zu?

Luc. 2, 44. seine Eltern wußtens nicht. 4 Sie meineten
aber, er wäre unter den Gefährten, und ka-
men eine Tagereise, und suchten ihn unter
v. 45. den Gefreundten und Bekannten. 5 Und da
sie ihn nicht funden, gingen sie wieder nach
v. 46. Jerusalem, und suchten ihn. 6 Und es be-
gab sich nach dreyen Tagen, funden sie ihn
im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern,
v. 47. 7 daß er ihnen zuhörete, und sie fragte. 8 Und
alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich
v. 48. seines Verstandes und seiner Antwort. 9 Da
ihn nun seine Eltern sahen, entsatzten sie sich,
10 und seine Mutter sprach zu ihm: Mein
Sohn, warum hast du uns das gethan?
Siehe, dein Vater und ich haben dich mit
v. 49. Schmerzen gesucht. 11 JEsus aber sprach
zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesuchet
habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß
v. 50. in dem, das meines Vaters ist? 12 Und sie
verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen
v. 51. redete. 13 Und er ging mit ihnen hinab gen
Nazareth, und war ihnen unterthan. 14 Sei-
ne Mutter aber behielt alle diese Worte in
ihrem

---

4 Wo meinten sie denn, daß JEsus wäre?
5 Wo suchten ihn seine Eltern?
6 Wo funden sie ihn endlich?
7 Was machte JEsus im Tempel?
8 Was sagten die Leute darzu?
9 Was dachten seine Eltern, wie sie ihn mitten unter den Lehrern sahen?
10 Wie sagte die Mutter Maria zu ihm?
11 Was gab ihr denn JEsus zur Antwort?
12 Was nahmen sich die Eltern JEsu daraus?
13 Wo blieb denn JEsus?
14 Was hatte Maria für Gedanken darbey?

ihrem Herzen. 15 Und JEsus nahm zu an Luc. 2,
Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und 52.
den Menschen.

---

15 Wie brachte JEsus seine folgende Jugend zu Nazareth zu?

Nützliche Lehren.

Man kan aus dieser Historie den Unterschied der Kinderzucht gar deutlich sehen.

I. Die Eltern JEsu nahmen ihr Kind mit sich auf das Osterfest.

Viele Eltern halten ihre Kinder weder zur Kirche noch zur Schule.

II. Das Kind JEsus ließ sich im Tempel mitten den Lehrern antreffen.

Viele Kinder laufen unter dem Gottesdienste lieber auf den Gassen und Spielplätzen herum.

III. Das Kind JEsus konte im zwölften Jahre schon mit den Lehrern zu Jerusalem disputiren.

Viele Kinder können im zwölften Jahre noch nicht einmal den Catechismum, oder die Hauptstücke der christlichen Religion.

Gottselige Gedanken.

An Alter und zugleich an Weisheit und an Gnade
Bey Menschen und bey GOtt nahm JEsus Christus zu;
Nun geht es zwar nicht an, daß in so hohem Grade
Ich, als ein bloßer Mensch, es Christo gleiche thu:
Doch diesem ungeacht wil ich mich doch bemühen,
Daß man an mir auch Ehr' und Freude sol erziehen.

Lateinisch.

JESU quotidie sapientia, gratia et ætas
Crescit et augetur, codice teste sacro.
Hujus ad exemplum si me componere vellem,
Frustra, deterius dicere nolo, forem:
Hoc tamen efficiam, de me præsumpta parentum,
Ut ne spes voto præcipitata ruat.

Die 13 Historie.

Wie Johannes, der Täufer, sein Amt angetreten hat.

Matth. 3. Capitel.

Matth. 3, 1. 1 Johannes der Täufer fing an zu predigen
in der Wüsten des Jüdischen Landes.
v. 3. 2 Dadurch ward der Spruch des Propheten
Es. 40, 3. Esaiä erfüllet: Es ist eine Stimme eines Pre-
digers in der Wüsten, bereitet dem HErrn
den Weg, und machet richtig seine Steige.
Matth. 3, 4. 3 Dieser Johannes hatte ein Kleid von Ca-
meelhaaren, und einen ledernen Gürtel um
seine Lenden. 4 Seine Speise aber war
v. 2. Heuschrecken und wild Honig. 5 Der An-
fang seiner Predigt war dieser: Thut Busse,
das Himmelreich ist nahe herbey kommen.
v. 5. 6 Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jeru-
salem, und das ganze Jüdische Land, und
v. 6. alle Länder an dem Jordan. 7 Und liessen
sich taufen von ihm im Jordan, und bekann-
v. 7. ten ihre Sünde. 8 Als er nun viele Phari-
säer und Sadducäer sahe zu seiner Taufe
kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Otterge-
züchte, wer hat euch denn geweiset, daß ihr
dem zukünftigen Zorne entrinnen werdet;
9 Und

Deutliche Fragen.

1 Wo predigte Johannes der Täufer?
2 Was für ein Spruch ward hierdurch erfüllet?
3 Was hatte Johannes für eine Kleidung?
4 Und was war seine Speise?
5 Was war der Anfang seiner Predigt?
6 Wer kam denn zu Johanne in der Wüsten?
7 Was verlangten sie von Johanne?
8 Wie empfing Johannes die Pharisäer und Sadducäer?

9 Und er sprach zu ihnen: Sehet zu, thut Matth.
rechtschaffene Früchte der Busse. 10 Er war- 3, 8.
nete sie ferner, sie solten sich nicht darauf ver- v. 9.
lassen, daß sie von Abraham herstammten,
und daß sie GOtt also nicht verstossen könte.
11 Denn GOtt könte dem Abraham auch
aus Steinen Kinder erwecken, und seine Ver-
heissungen an ihnen erfüllen. 12 Endlich ver- v. 10.
glich Johannes die unbußfertigen Sünder
mit den unfruchtbaren Bäumen, und sagte
diesen Spruch: 13 Es ist schon die Axt den
Bäumen an die Wurzel geleget, welcher
Baum nicht gute Früchte bringet, der wird
abgehauen und ins Feuer geworfen.

---

9 Was gab er ihnen für eine Vermahnung?
10 Was gab er ihnen für eine Warnung?
11 Warum solten die Jüden nicht auf Abraham trotzen?
12 Womit verglich Johannes die unbußfertigen Sünder?
13 Was führte er für einen Spruch davon im Munde?

Nützliche Lehren.

I. Man lernet hieraus, wo man anfangen muß, wenn man wil fromm werden.

Nemlich, man muß von der wahren Busse den Anfang machen.

Denn so fängt Johannes seine Predigt an: Thut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

II. Man lernet ferner aus dieser Historie, wie die wahre Busse müsse beschaffen seyn.

Nemlich, es müssen rechtschaffene Früchte eines heiligen Lebens darauf erfolgen.

Denn Johannes saget: Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse.

III. Man lernet endlich daraus, was die Unbußfertigen für eine Strafe zu gewarten haben.

Nemlich sie werden in das höllische Feuer geworfen werden.

Denn Johannes saget: Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen, und ins Feuer geworfen.

Gottselige Gedanken.

An einem Baume muß man gute Früchte schauen,
Das heißt, der Glaube muß durch Werke fruchtbar seyn:
Geschiehet solches nicht, so wird er abgehauen,
Und GOtt wirft ihn zuletzt in Schwefelpfuhl hinein.
Kan ich gleich als ein Kind noch nicht mit Früchten prangen,
So sol mein Bäumlein doch voll schöner Blüten hangen.

Lateinisch.

Sicubi se nullis commendat fructibus arbor,
Caeditur, et rapido traditur esca foco:
Sic homo, quando fides nullos fert mortua fructus,
Flammis sulphureis excruciandus erit,
Si nos destituunt fructus puerilibus annis;
Flosculus in nobis unus et alter adest.

Die 14 Historie.

Wie JEsus ist getaufet worden.

Matth. 3. Marc. 1. Luc. 3. und Johann. 1. Capitel.

Matth. 3, 13. 1 Wie Johannes am Jordan taufte, so
kam der HErr JEsus zu ihm, und
v. 14. wolte sich taufen lassen. 2 Johannes wehrte
dem HErrn JEsu, und sagte: Ich bedarf
v. 15. wohl, daß ich von dir getauft würde. 3 Der
HErr JEsus aber sprach: Laß es also seyn,
also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu er-
v. 16. füllen; und damit ließ ers ihm zu. 4 Da
nun JEsus getaufet war, stieg er bald herauf
aus dem Wasser: und siehe, da that sich der
Marc. 1, 10. Himmel über ihn auf. 5 Und der heilige
Geist fuhr wie eine Taube herab, und blieb
auf

Deutliche Fragen.

1 Von wem wolte sich JEsus taufen lassen?
2 Wie entschuldigte sich Johannes?
3 Aber was gab JEsus zur Antwort?
4 Was trug sich denn bey der Taufe zu?
5 Wer kam denn vom Himmel herab gefahren?

auf dem HErrn JEsu. 6 Endlich schallete Joh. 1,
eine Stimme vom Himmel herab, die sprach: 32.
Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Matth.
Wohlgefallen habe. 7 Dadurch wurde Jo- 3, 17.
hannes genugsam überzeuget, daß dieses der Marc. 1, 11.
Heiland der Welt wäre. 8 Denn GOTT Joh. 1,
hatte zu Johanne gesaget: Ueber welchem er 33.
würde sehen den Geist herab fahren, und auf
ihn bleiben, der würde es seyn. 9 Johannes v. 29.
zeugte auch vor allem Volke von ihm, als er
des andern Tages wieder zu ihm kam, und sag-
te: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Luc. 3,
Welt Sünde trägt. 10 Damals ging Jesus 23.
in das dreyßigste Jahr seines Alters. 11 Er
ward aber von dem Volke gehalten für einen
Sohn Josephs von Nazareth.

---

6 Was für eine Stimme erschallete vom Himmel?
7 Wovon wurde Johannes dadurch überzeuget?
8 Was hatte ihm GOtt sonderlich für ein Zeichen gegeben?
9 Wie sagte Johannes zu dem Volk, als er Jesum sahe?
10 Wie alt war damals der HErr JEsus?
11 Wo für ward Christus im Stande der Erniedrigung angesehen?

Nützliche Lehren.

I. Der HErr JEsus stund in dem Flusse Jordan, als er sich von Johanne taufen ließ.

Dadurch hat JEsus alle Taufwasser geheiliget, welches noch itzo über die Kinder der Christen bey der Taufe gesprenget wird.

II. Johannes wies mit dem Finger auf JEsum, und sagte: Siehe das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Ich und du gehören auch mit zu der Welt: Also hat das Lamm Gottes auch meine und deine Sünden getragen.

III. Am Jordan offenbarte sich die ganze hochgelobte Dreyeinigkeit.

Denn GOtt der Sohn stund im Wasser; GOtt der heilige Geist schwebte in der Luft; und GOtt der Vater rief vom Himmel herab.

Gottselige Gedanken.

Des Vaters Stimm erschallt im hohen Himmel droben;
Auf Erden aber steht im Jordan JEsus Christ,
Und GOtt der heilge Geist schwebt als ein Täublein oben:
Nun glaub ich ganz gewiß, daß GOtt dreyeinig ist:
Und wenn mir die Vernunft wird wollen widerstehen,
So wil ich alsobald nur an den Jordan gehen.

Lateinisch.

Vox distincta PATRIS cœlo delabitur alto;
Et stans ad fluvium Filius almus adest;
Spiritus et Sanctus comparet more columbæ,
Quis jam non Trinum crederet esse Deum!
Hinc regeram, si quis dubitaverit, hæc tria verba:
Vade ad Jordanem! prætereaque nihil.

Die 15 Historie.

Wie JEsus ist vom Teufel versuchet worden.

Matth. 4. Marc. 1. und Luc. 4. Capitel.

Luc. 4, 1. 1 Wie nun JEsus voll heiligen Geistes
von seiner Taufe kam, so ward er
Marc. 1, 12. vom Geiste in die Wüsten geführet, 2 auf
daß er daselbst vom Teufel versuchet würde.
Matth. 4, 1. 2. 3 Da nun JEsus vierzig Tage und vierzig
v. 3. Nächte gefastet hatte, so hungerte ihn. 4 Und
der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist
v. 4. du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine
5 Mos. 8, 3. Brot werden. 5 JEsus antwortete, und
sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch
lebet

Deutliche Fragen.

1 Was begab sich mit Jesu nach seiner Taufe?
2 Zu was Ende ward JEsus in die Wüsten geführt?
3 Wie lange hat Christus in der Wüsten gefastet?
4 Was that ihm der Teufel für einen Vorschlag?
5 Mit was für einem Spruche beantwortete solches JEsus?

lebet nicht von Brot allein, sondern von ei-
nem jeglichen Worte, das durch den Mund
GOttes gehet. 6 Darauf führte ihn der Matth. 4, 5.
Teufel mit sich in die heilige Stadt, und
stellete ihn auf die Zinne des Tempels. 7 Und v. 6.
sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so
laß dich hinab. 8 Der Teufel berufte sich Ps. 91, 11.
auf den Spruch: Er wird seinen Engeln über
dir Befehl thun, und sie werden dich auf den
Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht
an einen Stein stossest. 9 JEsus sprach: Matth. 4, 7.
Wiederum stehet geschrieben: Du solt den 5 Mos. 6, 16.
HErrn, deinen GOTT, nicht versuchen. Matth.
10 Endlich führte ihn der Teufel mit sich auf 4, 8.
einen hohen Berg, 11 und zeigte ihm alle Luc. 4, 5.
Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit in ei-
nem Augenblicke. 12 Und sagte darbey: Das Matth. 4, 9.
alles wil ich dir geben, so du niederfällest und
mich anbetest: denn es ist alles mein, und ich Luc. 4, 6.
gebe es, wem ich wil. 13 Da sagte JEsus: Matth. 4, 10.
Hebe dich weg von mir, Satan! 14 Denn 5 Mos. 6, 13.
es stehet geschrieben: Du solt anbeten GOtt,
deinen HErrn, und ihm allein dienen. 15 Da
ver-

---

6 Wo führte der Satan den HErrn JEsum nach diesem hin?
7 Was sagte der Versucher, wie Christus auf der Zinne des Tempels stund?
8 Auf was für einen Spruch berufte sich der Teufel?
9 Aber was hielt ihm Christus für einen Spruch dargegen?
10 Wo führte der Versucher den HErrn Jesum zuletzt hin?
11 Was zeigte der Satan dem HErrn Jesu auf dem Berge?
12 Und was that er ihm für einen Vorschlag?
13 Was gab JEsus darauf zur Antwort?
14 Was führte Christus für einen Spruch an?
15 Wie lief endlich die Versuchung ab?

Matth. 4, 11. verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Nützliche Lehren.

I. **Wir hören, daß Christus vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hat.**

Auch durch dieses lange Fasten hat unser Heiland alle diejenigen Sünden gebüsset, welche täglich mit überflüßigen Fressen und Sauffen begangen werden.

II. **Der Teufel führte den Spruch an: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, daß sie dich behüten.**

Dieser Spruch stehet zwar in der Bibel; aber es stehet hinten dran: Auf allen deinen (Berufs-) Wegen; das ließ der Teufel aussen.

III. **Der Teufel hat Christum zwar hart versucht; aber endlich hat er doch mit Schanden müssen abziehen.**

So wird GOtt auch uns nicht lassen versuchet werden über unser Vermögen, sondern wird machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen.

Gottselige Gedanken.

In die Versuchung ward mein JEsus zwar geführet;
Doch er behielt den Platz und Satan mußte fort:
Wodurch hat aber denn der Heiland triumphiret?
Sein Schild und Bogen war ein Spruch aus GOttes Wort.
O Kinder! laßt uns doch dergleichen Sprüche lernen,
Damit der Satan sich auch muß von uns entfernen.

Lateinisch.

In vasta Satanas Christum tentabat eremo,
Sed victor, victo Dæmone, Christus erat.
Queis autem est armis JEsus tum temporis usus?
Verbum divinum cuspis et umbo fuit.
A teneris igitur discamus biblica dicta;
A nobis Satanas sic quoque victus erit.

Die

Die 16 Historie.
Von der Samariterin.
Joh. 4. Capitel.

1 Nicht weit von der Stadt Sichar in der Joh. 4.
Landschaft Samaria war ein Brun- 5.
nen. 2 Bey demselben Brunnen satze sich v. 6.
JEsus nieder, als er müde von der Reise
war. 3 Da kam ein Weib von Sichar zu v. 7.
dem Brunnen, Wasser zu schöpfen. 4 Zu
diesem Weibe sagte JEsus: Gib mir zu trin-
ken. 5 Das Weib sagte: Wie bittest du v. 9.
von mir zu trinken, da du ein Jude bist, und
ich ein Samaritisch Weib? 6 Denn die Jü-
den haben keine Gemeinschaft mit den Sa-
maritern. 7 Nachdem sie eine Weile von v. 10. ff.
dem Wasser des Lebens mit einander geredet
hatten, so sagte JEsus: 8 Gehe hin, und v. 16.
rufe deinem Manne und komme her. 9 Das v. 17.
Weib gab zur Antwort: Ich habe keinen
Mann. JEsus spricht zu ihr: 10 Du hast v. 18.
recht gesagt, ich habe keinen Mann: Fünf
Männer hast du gehabt, und den du nun
hast, der ist nicht dein Mann. 11 Da sprach v. 19.
das

Deutliche Fragen.

1 Was war unweit Sichar in Samaria?
2 Wer satzte sich bey diesem Brunnen?
3 Wer kam dahin Wasser zu schöpfen?
4 Was sagte Jesus zu der Samariterin?
5 Was gab ihm das Weib zur Antwort?
6 Warum führte sie solche Reden?
7 Von was nahm JEsus Gelegenheit zu reden?
8 Wen solte das Weib aus der Stadt rufen?
9 Wie entschuldigte sich das Weib?
10 Was sagte JEsus von ihren Männern?
11 Was sagte das Weib darzu?

das Weib: HErr, ich sehe, daß du ein Pro-
Joh. 4, 24. phet bist. 12 Bald darauf sagte JEsus den
schönen Spruch zu ihr: GOtt ist ein Geist,
und die ihn anrufen, müssen ihn im Geist,
v. 25. und in der Wahrheit anrufen. 13 Das
Weib sagte darauf: Ich weiß, daß Meßias
kömmt, der da heisset Christus, der wird uns
v. 26. alles verkündigen. 14 JEsus spricht zu ihr:
v. 28. Ich bins, der mit dir redet. 15 Da ließ
das Weib ihren Krug stehen, und lief in die
v. 29. Stadt, und sagte zu den Leuten: 16 Kommt
und sehet einen Menschen, der mir gesagt hat
alles, was ich gethan habe, ob er nicht
v. 30. Christus sey? 17 Da gingen sie aus der
v. 39. Stadt, und kamen zu JEsu, 18 und es glau-
beten viele Samariter an den HErrn JEsum,
v. 41. viel 19 um des Weibes Rede willen; mehr
aber um seines Wortes willen. 20 Und sie
v. 40. baten ihn, daß er bey ihnen bliebe: 21 Und
JEsus blieb zween Tage bey ihnen.

---

12 Was führete JEsus für einen schönen Spruch vom Gebete im Munde?
13 Was fing aber das Weib von dem Meßia an zu reden?
14 Was gab ihr JEsus für Bescheid?
15 Was that das Weib hierauf?
16 Was sagte sie zu den Leuten in der Stadt?
17 Was thaten die Bürger in der Sadt?
18 Was half es die guten Leute?
19 Warum glaubten sie an JEsum?
20 Was baten sie von JEsu?
21 Wie lange blieb JEsus zu Samaria?

Nützliche Lehren.

I. Die Jüden und die Samariter waren einander todtfeind.

Denn die Jüden hatten ihren Tempel zu Jerusalem; und die Samariter hatten weiland auch einen Tempel zu Sama-

Samaria. Darüber konnten sich die Priester nicht mit einander vertragen.

II. JEsus führte bey dem Brunnen ein Gespräche von dem Wasser des Lebens.

So sollen wir auch zufällige Gelegenheit nehmen von etwas Guten zu reden: z. E. bey einem Acker, von dem Saamen des göttlichen Wortes; unter einem Baume, von den Früchten der Busse; bey einem Lichte, von dem glimmenden Tochte des Glaubens.

III. Das Samaritische Weib führte die ganze Stadt zu Christo.

Also sollen wir uns auch das Heil und die Bekehrung unsers Nächsten angelegen seyn lassen.

Gottselige Gedanken.

Dem Menschen ist vergönnt vor Gottes Thron zu treten;
Denn durch das Beten wird der grosse Gott geehrt:
Allein man muß im Geist und in der Wahrheit beten,
Wie JEsus dort das Weib beym Brunnen hat gelehrt.
So wil ich auch mit GOtt im Geist und Wahrheit sprechen;
Alsdann wird gegen mich sein Vaterherze brechen.

Lateinisch.

Ad Christum accessus non tempore clauditur ullo,
Flecti se patitur supplice voce Deus:
Veridico debet sed Spiritus ore precari.
Hoc Christus, quærit dum Samaritis ait,
Sic me componam tendens ad sidera palmas:
Audiet in cœlis sic mea vota Pater.

Die 17 Historie.

Vom Hauptmanne zu Capernaum.

Matth. 8. und Luc. 7. Capitel.

1 Ein Hauptmann zu Capernaum hatte einen kranken Knecht. 2 Der trat zu Jesu, und sprach: HErr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat große Quaal. Matth. 8, 5. v. 6.
3 Es legten auch die Aeltesten in der Stadt eine Luc. 7, 3.

Deutliche Fragen.

1 Was fehlte dem Hauptmanne zu Capernaum?
2 Wie trug er dem HErrn Jesu seine Noth vor?
3 Wer legte denn eine Fürbitte für den Hauptmann ein?

eine Fürbitte bey dem HErrn JEsu für ihn
Luc.7,5. ein, 4 und rühmten unter andern von diesem
Hauptmanne, daß er ihnen die Schule erbau=
Matth. et hätte. 5 JEsus sprach: Ich wil kommen,
8, 7. und ihn gesund machen. 6 Der Hauptmann
v. 8. aber sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß
du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur
v. 10. ein Wort, so wird mein Knecht gesund. 7 Da
JEsus das hörte, verwunderte er sich, und
sagte zu denen, die ihm nachfolgten: Warlich
ich sage euch, solchen Glauben habe ich in
v. 13. Israel nicht funden. 8 Darauf gab er dem
Hauptmann diesen Bescheid: Gehe hin, dir
geschehe, wie du gegläubet hast. 9 Und sein
Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

---

4 Was sagten die Jüden diesem Hauptmann Gutes nach?
5 Was gab JEsus zur Antwort?
6 Aber was wandte der Hauptmann dargegen ein?
7 Was sagte JEsus von diesem Glauben?
8 Was gab er dem Hauptmanne für Bescheid?
9 Wie lief es mit dem kranken Knechte ab?

Nützliche Lehren.

I. Es war ein Hauptmann, der mit so starkem Glauben für seinen kranken Knecht bat.

Also ist der Soldatenstand an und vor sich selber dem Christenthum nicht entgegen.

II. Für diesen Hauptmann legten die Aeltesten in der Stadt eine Fürbitte bey Christo ein.

Also sehen wir, daß andächtige Fürbitten für andere Leute eine grosse Kraft haben.

III. Die Jüden aber baten darum für den Hauptmann und für seinen kranken Knecht, weil ihnen dieser Mann die Schule erbauet hätte.

Ach wir Kinder in der Schule wolten auch gerne für unsere Wohlthäter beten, wenn uns nur jemand was zu gute thun wolte.

Gottselige Gedanken.

Oft sorget Herr und Frau für ihr Gesinde schlechte,
Sie achten sie oft kaum so gut als ihren Hund:
So machts der Hauptmann nicht mit seinem kranken Knechte,
Er rufet JEsum an, der machet ihn gesund.
Sol künftig jemand auch in meine Dienste treten,
So wil ich auch für ihn in allen Nöthen beten.

Lateinisch.

Rara tenet dominos servorum cura suorum,
Queis plerumque canis charior esse solet:
Centurio secus est famuli valetudine motus:
Invocat is Christum; fert quoque Christus opem.
Hunc imitabor ego, servisque fidelibus olim
Auxilium, potero qua ratione, feram.

Die 18 Historie.
Vom Teiche Bethesda.
Joh. 5. Capitel.

1 Zu Jerusalem war ein Teich, der hieß Joh. 5, 2.
Bethesda. 2 An dem Teiche waren v. 3.
fünf Hallen vor die Kranken. 3 Es lagen also
Blinde, Lahme, Dürre und andere Krüppel
darinnen. 4 Zu gewisser Zeit aber kam ein v. 4.
Engel vom Himmel und bewegete das Wasser.
5 Wer nun am ersten in das Wasser sprang,
der ward gesund, er mogte für eine Krankheit
haben, was er wolte. 6 Es war aber ein v. 5.
Mensch daselbst, der hatte acht und dreyßig
Jahr an diesem Teiche gelegen. 7 Wie Jesus v. 6.
denselben sah, und vernahm, daß er so lange

Deutliche Fragen.

1 Was war zu Jerusalem für ein Teich?
2 Wie viel waren Hallen daran?
3 Was für Leute lagen in den Hallen?
4 Was trug sich denn mit dem Teiche zu?
5 Wer ward aber davon gesund?
6 Wie lange hatte ein gewisser Patiente an diesem Teiche gelegen?
7 Was sagte Christus zu diesem Menschen?

gelegen hatte, so fragte JEsus, ob er wolte
Joh. 5, gesund werden? 8 Der Kranke sagte, er hätte
7. keinen Menschen, der ihn in den Teich liesse,
und wenn das Wasser bewegt würde, so
stiege ein andrer hinein. JEsus sprach zu ihm:
v. 8. 9 Stehe auf, nim dein Bette, und gehe hin.
v. 9. 10 Alsobald ward der Mensch gesund, und
v. 14. nahm sein Bette, und ging hin. 11 Einige
Zeit darnach fand JEsus diesen Mann im
Tempel, und sprach zu ihm: 12 Siehe zu,
du bist gesund worden, sündige hinfort nicht
mehr, auf daß dir nicht etwas ärgers wider-
fahre.

---

8 Wie beschrieb der Kranke seinen Zustand?
9 Was sagte JEsus für ein kräftiges Wort zu ihm?
10 Half dieses auch dem Patienten was?
11 Wo fand Christus diesen Mann wieder?
12 Was gab ihm der Heiland für eine Warnung?

Nützliche Lehren.

I. Ein Mensch hatte acht und dreyßig Jahr krank gelegen.

Diesen Mann möchten wol alle diejenigen fein fleißig ansehen, denen in vielen Jahren kein Finger wehe gethan hat, damit sie die edle Gabe der Gesundheit desto höher schätzen lernten.

II. Der HErr Christus fand den Mann, den er gesund gemacht hatte, nach diesem in dem Tempel.

Das ist recht: bey gesunden Tagen sol man das Gotteshaus fleißig besuchen: wenn man darnach krank ist, so kan mans nicht thun, wenn man gleich gerne wolte.

III. Christus sagt: Sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht etwas ärgers widerfahre.

Das ist eine Lection auch für die geistlichen Patienten die an der Seelen krank gewesen sind: Nemlich, nach der Busse muß man nicht wieder anfangen, wo mans gelassen hat.

Gottselige Gedanken.

Ihr Kranke, die ihr gleich aus eurer Haut wolt fahren,
Wenn Gott nicht helfen wil flugs auf den ersten Tag;
Bedenket, was der Mann in acht und dreyßig Jahren
Nicht ausgestanden hat, der bey Bethesda lag!
Uns kömmt fürwahr nicht zu, GOtt Stunden vorzuschreiben,
GOtt kömmt zu rechter Zeit, und wird nicht aussen bleiben.

Lateinisch.

Sicubi ſperatam non fert medicina ſalutem,
Aegrotus tantum non Acheronta movet.
Longe nos alios mores piſcina Betheſdæ,
Exemplo nobis quam decet eſſe, docet,
Præſcriptas temere Dominus non reſpicit horas,
Pro lubitu faciens tempore quæque ſuo.

Die 19 Historie.

Von der Wittwe zu Nain.

Luc. 7. Capitel.

1 Und es begab sich darnach, daß JEsus Luc. 7, 11.
in eine Stadt mit Namen Nain ging:
2 Und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und
viel Volks. 3 Als er aber nahe an das Stadt- v. 12.
thor kam, siehe, da trug man einen Todten
heraus, 4 der ein einiger Sohn war seiner
Mutter, 5 und sie war eine Wittwe, 6 und
viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. 7 Und v. 13.
da sie der HErr JEsus sahe, jammerte ihn
derselbigen, und sprach zu ihr: Weib, weine
nicht. 8 Darauf trat er hinzu, und rührete v. 14.

Deutliche Fragen.

1 In was für eine Stadt ging JEsus?
2 Wer ging denn mit ihm?
3 Was trug sich am Thore zu?
4 Was war das für ein Todter?
5 Wer war seine Mutter?
6 Wer ging mit zu Grabe?
7 Was sagte JEsus zu dieser betrübten Frauen?
8 Was nahm er mit dem Sarge vor?

den Sarg an, und die Träger stunden.
Luc. 7, 9 Und JEsus rief: Jüngling, ich sage dir,
15. stehe auf. 10 Und der Todte richtete sich
auf, und fing an zu reden, und gab ihn sei-
v. 16. ner Mutter. 11 Und es kam sie alle eine große
Furcht an, und preiseten Gott und sprachen:
12 Es ist ein großer Prophet unter uns auf-
gestanden, und der HErr hat sein Volk heim-
v. 17. gesuchet. 13 Und diese Rede von ihm erschall
in das ganze jüdische Land, und in alle um-
liegende Länder.

---

9 Wie rief JEsus dem todten Sohne?
10 Was erfolgte darauf?
11 Was sagten die Leute darzu?
12 Was brauchten sie für Worte?
13 Wie weit erschall diese Geschichte?

Nützliche Lehren.

I. Es kommt leichtlich kein Unglück alleine.

Die Wittwe zu Nain hatte ihren Mann verloren, und darauf stirbet auch ihr einziger Sohn, der ein Trost ihres Alters hätte seyn sollen.

II. Mit diesem verstorbenen Jünglinge gehen viele Leute zu Grabe.

So sollen wir auch fleißig mit zu Grabe gehen, und in Erinnerung unserer Sterblichkeit darbey gedenken: Heute an dir, morgen an mir.

III. Der HErr JEsus sagte mit jammernden Herzen zu der betrübten Wittwe: Weib, weine nicht.

Das ist ein Trost für alle betrübte Wittwen; denn eben so hat JEsus auch mit ihnen ein Mitleiden, und wird ihre Thränen zu rechter Zeit abwischen.

Gottselige Gedanken.

Zu Nain ward ein Sarg zur Stadt hinaus getragen:
Wie? brachte man vielleicht ein graues Haupt zur Ruh?
O nein! der Todte starb in seinen schönsten Tagen,
Denn Christus leget ihm den Namen Jüngling zu.
Was hör ich? frißt der Tod die Jungen, wie die Alten;
So wil ich mich allzeit bereit zum Tode halten.

Lateinisch.

Funus deducunt cives ex urbe Naini;
Annosa est igitur mortua forsan anus;
Falleris! est juvenis, quem mors inopina necavit,
Vitam qui longam vivere dignus erat.
Si teneris autem mors sæpius imminet annis,
Ergo memor quovis tempore mortis ero.

Die 20 Historie.
Von viererley Acker.

Matth. 13. Marc. 4. und Luc. 8. Capitel.

1 Es ging ein Säemann aus zu säen, 2 und Luc. 8, 5.
indem er säete, fiel etliches an den Weg,
3 da ward es vertreten, und die Vögel unter
dem Himmel frassen es auf. 4 Und etliches v. 6.
fiel auf den Fels, 5 und da es aufging, ver-
dorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte.
6 Und etliches fiel unter die Dornen, 7 und v. 7.
die Dornen gingen mit auf, und ersticktens.
8 Und etliches fiel auf ein gut Land. 9 Und v. 8.
es ging auf, und trug hundertfältige Früchte.
10 Da JEsus das gesaget hatte, rief er aus:
Wer Ohren hat zu hören, der höre! 11 Es v. 9.
fragten ihn aber seine Jünger, was dieses
Gleichniß wäre? 12 Da legte ihnen der HErr v. 10.

Deutliche Fragen.

1 Was that ein Säemann?
2 Wo fiel der Saame zum Theil hin?
3 Wie gings mit dem Saamen an dem Wege?
4 Wo fiel der andere Theil des Saamens hin?
5 Wie gings mit dem Saamen auf dem Felsen?
6 Wo fiel der dritte Theil des Saamens hin?
7 Wie gings mit dem Saamen unter den Dornen?
8 Wo fiel endlich der vierte Theil des Saamens hin?
9 Wie gings mit dem Saamen auf dem guten Lande?
10 Wie rufte JEsus hierbey aus?
11 Was hatten die Jünger für Gedanken darbey?
12 Wer legte den Jüngern dieses Gleichniß aus?

Luc. 8, Jesus das Gleichniß aus, und sagte: 13 Der
11. Matth. Saame ist das Wort Gottes. 14 Die am
13, 19. Wege sind, die das Wort hören, aber nicht
Luc. 8, verstehen. 15 Damit kömmt der Teufel,
12. und nimt das Wort von ihren Herzen, 16 auf
v. 13. daß sie nicht gläuben und selig werden. 17 Die
auf dem Felsen nehmen das Wort mit Freu-
den an, und gläuben auch eine Zeitlang.
Matth. 18 Aber sie haben nicht Wurzel, sondern
13, 21. sind wetterwendisch und ärgern sich an Christo.
Marc. 19 Und zur Zeit der Anfechtung, wenn sich
4, 17. Trübsal und Verfolgung um des Worts
Luc. 8, willen ereignet, so fallen sie ab. 20 Die
14. unter den Dornen, hören das Wort GOt-
Matth. tes auch, 21 aber sie gehen hin unter den
13, 22. Sorgen, Reichthum und Wohllust dieses
Marc. 4, 19. Lebens, 22 und ersticken das Wort, und
Luc. 8, bringen keine Frucht. 23 Die aber auf dem
15. guten Lande, hören das Wort, und verste-
hens. 24 Sie nehmen es auch an, und be-
halten es in einem feinen guten Herzen. 25 Und

diese

---

13 Was ist also der Saame?
14 Welches sind die am Wege?
15 Wie gehts denen am Wege?
16 Wie läufts mit ihnen ab?
17 Welches sind die auf dem Felsen?
18 Wie führen sich dieselben auf?
19 Und wenn fallen sie endlich gar ab?
20 Welches siud die unter den Dornen?
21 Wie stellen sich dieselben an?
22 Wie gehts mit dem gehörten Worte?
23 Aber welches sind die auf dem guten Lande?
24 Wie gehn sie mit dem Worte um?
25 Was hat das Wort für eine Würkung?

diese alleine bringen Frucht in Geduld. 26 Et- Marc.
liche hundertfältig, manche sechzigfältig, und 4, 20.
manche dreyßigfältig.

---

26 Bringen sie alle gleiche Früchte?

Nützliche Lehren.

I. Warum gläuben doch so viele Menschen nicht, und werden also auch nicht selig.

Darum, weil ihr Herz kein guter, sondern ein böser Acker ist.

II. Wie muß man denn mit dem Worte GOttes umgehen, wenn es sol Früchte bringen.

Man muß es erstlich hören; zum andern verstehen; zum dritten annehmen; zum vierten behalten.

III. Welches mag wol das allererschrecklichste Wort in der ganzen Bibel seyn?

Ihrer viel haben dieses dafür gehalten: **Darnach kömmt der Teufel, und nimt das Wort von ihren Herzen.**

Gottselige Gedanken.

Das Land ist viererley, darauf der Saame fället,
Und eines bringet doch nur Frucht zu rechter Zeit.
Wie ist es denn mit mir, mein lieber GOtt, bestellet?
Du hast dein theures Wort auch auf mein Herz gestreut:
Ach! von Natur bin ich von keiner guten Erde;
Hilf! JEsu, hilf! daß ich ein guter Acker werde.

Lateinisch.

Quadruplex ager est, recipit qui semina verbi,
Sed qui fert fructus, unicus esse solet.
Quomodo vero mei placeat tibi cordis agellus,
Dic mihi, Salvator! num bonus, an malus est?
Non bonus est, fateor, sed quod natura negavit,
Hoc præstare mihi gratia sola potest.

Die 21 Historie.
Von den Gergesenern.

Matth. 8. Marc. 5. und Luc. 8. Capitel.

Matth. 8, 28. 1 Der HErr JEsus kam jenseit des Meeres
in die Gegend der Gergesener und Gar-
Marc. 5, 1. darener. 2 Da kamen ihm zwey Besessene
v. 4. entgegen, die waren sehr grimmig. 3 Einer
darunter war so mächtig, daß er alle Fesseln
v. 3. und Ketten zerreißen konte. 4 Sie wohneten
Luc. 8, 27. in den Todtengräbern, auf den Bergen, und
in den wüsten Oertern. 5 Sie thaten auch
Matth. 8, 28. den Leuten Schaden, daß fast niemand die-
v. 29. selbe Straße reisen konte. 6 Wie sie den
HErrn Christum sahen, so schrien sie: Ach
JEsu, du Sohn Gottes, was haben wir
mit dir zu thun? bist du herkommen uns zu
Marc. quälen, ehe denn es Zeit ist? 7 Den einen
5, 9. Teufel fragte JEsus: Wie heissest du? Er
gab zur Antwort: 8 Ich heisse Legion, denn
v. 8. unser ist viel. 9 Da befahl JEsus diesen bö-
v. 10. sen Geistern, daß sie ausfahren solten. 10 Sie
baten aber, daß er sie doch nicht mögte aus der-
Matth. 8, 30. selben Gegend vertreiben: 11 Sondern weil ei-
ne

Deutliche Fragen.

1 In was für eine Gegend kam der HErr JEsus?
2 Wer kam ihm da entgegen?
3 Waren sie denn nicht angeschlossen?
4 Wo hielten sich die Besessenen auf?
5 Thaten sie denn jemand Schaden?
6 Wie schrien sie, da Christus kam?
7 Wornach fragte JEsus?
8 Was gab der Satan zur Antwort?
9 Was befahl JEsus den bösen Geistern?
10 Was baten die Teufel?
11 Was war in derselben Gegend?

ne große Heerde Säue an dem Berge in der
Weide ging, 12 so solte er ihnen doch erlau- Matth. 8, 31.
ben, daß sie in die Heerde Schweine fahren
dürften. 13 Wie nun JEsus darauf zur v. 32.
Antwort gab: Fahret hin; 14 So fuhren die
bösen Geister in die Heerde, und stürzten sich
mit einem Sturm in das Meer, daß sie alle
ersoffen. 15 Es waren ihrer aber bey zwey tau- Marc. 5, 13.
send. 16 Die Hirten flohen, und sagten Matth. 8, 33.
das in der Stadt, was mit den Besessenen
und mit den Schweinen paßiret wäre. 17 Da v. 34.
ging die ganze Stadt hinaus, und baten
JEsum, daß er doch von ihrer Grenze wei-
chen wolte.

---

12 Was solte Christus den Geistern erlauben?
13 Was sagte JEsus darauf?
14 Wo blieben die Schweine?
15 Wie viel waren ihrer?
16 Wo flohen die Hirten hin?
17 Was sagten die Gergesener darzu?

Nützliche Lehren.

I. Der eine Teufel sagte zu Christo, sie hiessen Legion, denn ihrer wären viele.

Eine Legion ist vier bis sechs tausend, und also können viel tausend Teufel zugleich in einem Menschen wohnen.

II. Hier stehet ausdrücklich, daß die Besessenen in den wüsten Oertern gewohnet, und den Leuten Schaden zugefüget haben.

Was wollen denn diejenigen hiewider sagen, die weder Gespenster noch Teufel glauben wollen.

III. Diese ganze Legion böser Geister mußte gleichwol vor dem HErrn Christo weichen.

Weil dieser nun unser König ist, so können wir mit starkem Glauben singen: Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wolten uns verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es muß uns doch gelingen.

Gottselige Gedanken.

Es wolten JEsum nicht die Gergesener leiden;
Als in die Schweine fuhr der Teufel Legion:
Was liebten sie demnach am meisten unter beyden?
Die Säue, oder dich, du wahrer GOttes Sohn?
Wir aber bitten dich, du wollest bey uns bleiben?
Und durch dein kräftig Wort die Teufel von uns treiben.

Lateinisch.

Cum Gardarenorum porcos bis mille necasset
Dæmon, cognomen cui Legionis erat,
Ocyus, ecce! suis ut finibus exeat, orant
Christum, cui porcos antetulere suos,
Verbo, Christe, tuo tenebrarum destrue regnum,
Et sic nobiscum tempus in omne mane.

Die 22 Historie.

Von dem Manne mit der verdorreten Hand.

Matth. 12. Marc. 3. und Luc. 6. Capitel.

Luc. 6, 6. 1 JEsus ging an einem Sabbathe in eine
Schule, und lehrete. 2 Und siehe, da
war ein Mensch, der hatte eine verdorrete
Matth. 12, 10. Hand. 3 Da fragten die Pharisäer und
Schriftgelehrten, obs auch recht wäre auf
dem Sabbath heilen? 4 Das thaten sie aber
darum, auf daß sie eine Sache wider ihn
v. 11. hätten. 5 JEsus sagte: Welcher ist unter
euch, dem ein Schaf am Sabbath in eine
Grube fällt, der es nicht ergreife und aufhebe?
v. 12. 6 Daraus machte JEsus den Schluß: Weil
ein Mensch ja viel besser wäre, als ein Schaf,
so

Deutliche Fragen.

1 Was that JEsus an einem Sabbathe?
2 Wer war denn in der Schule?
3 Was warfen die Pharisäer für eine Frage auf?
4 Warum thaten sie diese Frage?
5 Was that denn der HErr JEsus für eine Gegenfrage?
6 Was machte JEsus für einen Schluß daraus?

so durfte man wol am Sabbathe Gutes thun.
7 Darauf sagte JEsus zu dem Menschen, der Luc. 6, 8.
die verdorrete Hand hatte: Stehe auf, und
trit hervor. 8 Wie das geschehen war, so Marc.
fragte JEsus nochmals, was sich geziemte zu 3, 4.
thun am Sabbath, Gutes oder Böses? 9 Die v. 5.
Pharisäer aber schwiegen stock stille darzu.
10 Da sahe sie JEsus rings herum an mit
Zorne, und war betrübt über ihre verstockte
Herzen. 11 Endlich sprach er zu dem Men- Luc. 6,
schen: Strecke deine Hand aus. 12 Als er 10.
nun dieses thät, so ward sie ihm gesund, wie
die andere. 13 Da wurden die Pharisäer v. 11.
ganz unsinnig, und rathschlagten, wie sie Marc.
Jesum umbringen wolten. 14 Da aber Je- 3, 6.
sus das erfuhr, so wich er von dannen. Matth. 12, 15.

7 Was sagte JEsus zu dem Menschen?
8 Was ließ JEsus noch für eine Frage an die Pharisäer abgehen?
9 Was bekam er zur Antwort?
10 Wie geberdete sich JEsus darüber?
11 Was sagte der Heiland endlich zu dem Menschen?
12 Was trug sich mit der Hand zu?
13 Wie gefiel solches den Pharisäern?
14 Wie entging Christus der Gefahr?

Nützliche Lehren.

I. Am Sabbath ist unverboten, Werke der Liebe und der Barmherzigkeit an seinem Nächsten zu thun.

Denn da haben wir Christi Exempel vor uns, der am Sabbath viele Kranken geheilet hat.

II. Der liebe GOtt hat keinen Gefallen am Verderben der Gottlosen.

Denn hier betrübte sich der HErr JEsus recht sehr, wie er sahe, daß seine Feinde, die Pharisäer, so verstocktes Herzens waren.

III. Die in das Gerichte der Verstockung fallen, die werden von Tage zu Tage ärger.

So

So wurden die Pharisäer auf die letzt ganz unsinnig, wie Christus ein Wunder nach dem andern vor ihren Augen that.

Gottselige Gedanken.

Zwey Hände hat mir GOtt gesund und frisch gegeben,
Die wil ich lebenslang nicht lassen müßig ruhn;
Erst wil ich sie zu GOtt gen Himmel hoch erheben:
Drauf sollen sie ihr Werk und Amt mit Freuden thun:
Das heißt: ich wil zuerst das ORA wohl ermessen,
Und das LABORA auch darneben nicht vergessen.

Lateinisch.

Me quia donavit manibus natura duabus,
Otia fas non est desidiosa sequi.
Mane meas supplex palmas ad sidera tendam,
Postque preces peragam rite laboris opus,
Majores ORA dixerunt atque LABORA;
Et melior vitæ regula nulla datur.

Die 23 Historie.

Vom Unkraute unter dem Weitzen.

Matth. 13. Capitel.

Matth. 13, 24. 1 Der HErr JEsus sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete.
v. 25. 2 Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind,
und säete Unkraut zwischen den Weitzen, und
v. 26. ging davon. 3 Da nun das Kraut wuchs,
und Frucht brachte, da fand sich auch das
v. 27. Unkraut. 4 Da traten die Knechte zu dem
Hausvater, und sprachen: Herr, hast du
nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet:
v. 28. woher hat er denn das Unkraut? 5 Der Haus-
vater

Deutliche Fragen.

1 Mit wem verglich der HErr Jesus das Himmelreich?
2 Was trug sich denn zu, da die Leute schliefen?
3 Was wuchs denn auf dem Acker?
4 Was sagten die Knechte zum Hausvater?
5 Wem gab der Hausvater die Schuld?

vater sprach zu ihnen: Das hat der Feind
gethan. 6 Da sprachen die Knechte zu ihm:
Wilt du denn, daß wir hingehen, und es
ausjäten? 7 Er sprach: Nein, auf daß ihr Matth.
nicht zugleich den Weitzen mit ausraufet, so 13, 29.
ihr das Unkraut ausjätet. 8 Lasset beydes mit v. 30.
einander wachsen bis zur Ernte. 9 Und um
der Ernte Zeit wil ich zu den Schnittern sa-
gen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bin-
det es in Bündlein, daß man es verbrenne;
10 Aber den Weitzen sammlet mir in meine
Scheuren. 11 Da ließ JEsus das Volk v. 36.
von sich, und ging heim. 12 Da baten ihn
seine Jünger, daß er ihnen doch das Gleich-
niß vom Unkraute ausdeuten wolte. 13 Und v. 37.
JEsus antwortete: Des Menschen Sohn ist
es, der da Saamen säet. 14 Der Acker ist
die Welt. 15 Der gute Saame sind die v. 38.
Kinder des Reichs. 16 Das Unkraut sind
die Kinder der Bosheit. 17 Der Feind, der
sie säet, ist der Teufel. 18 Die Ernte ist v. 39.
das Ende der Welt. 19 Die Schnitter sind
die

6 Was thaten die Knechte für einen Vorschlag?
7 Wolte solches der Hausvater nicht geschehen lassen?
8 Was solten sie denn mit dem Acker thun?
9 Was wolte der Hausvater den Schnittern befehlen?
10 Was solten sie aber mit dem Weitzen machen?
11 Wo ging JEsus hin, als er dieses gesaget hatte?
12 Warum baten ihn seine Jünger zu Hause?
13 Was verstund denn JEsus unter dem Säemann?
14 Was ist der Acker?
15 Was ist der gute Saame?
16 Was ist das Unkraut?
17 Wer ist der Feind?
18 Was ist die Ernte?
19 Wer sind die Schnitter?

Matth. die Engel. 20 Am Ende der Welt wird des
13, 40. Menschen Sohn diese Engel senden, 21 und
v. 41. sie werden sammlen aus seinem Reiche alle
v. 42. Aergernisse, und die da Unrecht thun, 22 und
werden sie in den Feuerofen werfen, da wird
v. 43. seyn Heulen und Zähnklappen. 23 Die
Gerechten aber werden leuchten, wie die
Sonne in ihres Vaters Reich. 24 Wer
Ohren hat zu hören, der höre!

---

20 Wer wird die Engel aussenden?
21 Was werden die Engel sammlen?
22 Wo werden sie die Gottlosen hin thun?
23 Aber wo werden die Frommen bleiben?
24 Womit machte Christus den Beschluß?

Nützliche Lehren.

I. Der gute fromme GOtt ist nicht Schuld daran, daß so viele böse Leute in der Welt gefunden werden.

Denn GOtt streuet lauter guten Saamen aus: aber das Unkraut ist vom Teufel.

II. In der Welt müssen Gute und Böse neben einander wohnen.

Denn der Hausvater wolte nicht haben, daß die Knechte das Unkraut ausjäten solten: sondern beydes mit einander solte wachsen bis zur Erntezeit.

III. Aber am jüngsten Tage wird gar ein grosser Unterschied zwischen den Frommen und Bösen seyn.

Denn die Gottlosen werden in den Feuerofen geworfen werden; die Gerechten aber werden leuchten, wie der Sonnen Glanz.

Gottselige Gedanken.

Ein Acker ward besaamt, und solte Weitzen tragen,
Allein im Schlafe ward das Unkraut ausgestreut.
Was wil mein Heiland doch durch dieses Gleichniß sagen?
Ach, ich versteh es schon: er meint die Sicherheit.
Ja freylich, wenn man schläft, so hat der Feind gut machen,
Drum wil ich munter seyn zum Beten und zum Wachen.

Lateinisch.

Semine tritico conspersum, tempore noctis
Infecit loliis invidus hostis agrum.

Mor-

Mortales pigros monet hoc sub schemate Christus,
Ne somnum capiant, dum vigilare decet.
Quod si securos stygius sic decipit hostis,
Ergo semper ero providus atpue vigil.

Die 24 Historie.

Von der Enthauptung Johannis, des Täufers.

Matth. 14. und Marc. 6. Capitel.

1 Der König Herodes hielt Johannem, Marc.
den Täufer, für einen frommen und 6, 20.
heiligen Mann. 2 Deswegen furchte er sich
vor ihm, hörte ihn gerne, und gehorchte ihm
n vielen Stücken. 3 Es hatte aber Herodes v. 17.
eine Gemahlin, die hieß Herodias, und die
war seines Bruders Philippi Weib gewesen.
4 Da sagte nun einst Johannes zu Herode: Matth.
Es ist nicht recht, daß du deines Bruders 14, 4.
Weib hast. 5 Die Königin warf deswegen Marc.
eine große Ungnade auf ihn, und wolte ihn 6, 18.
durchaus todt haben. 6 Sie brachte es auch v. 19.
bey dem Könige dahin, daß er Johannem v. 17.
greifen, und ins Gefängniß bringen ließ.
7 Ja Herodes hätte ihn seiner Gemahlin zu Matth.
gefallen gar tödten lassen, wenn er sich nicht 14, 5.
vor dem Volke gefürchtet hätte, welches ihn v. 5.
für einen Propheten hielt. 8 Endlich beging Marc. 6, 21.
Hero-

Deutliche Fragen.

1 Was hielt Herodes von Johanne, dem Täufer?
2 Aber that Herodes auch nach Johannis seiner Lehre?
3 In was für Blutschande lebte Herodes?
4 Schwieg denn Johannes darzu stille?
5 Wie nahm solches die Königin Herodias auf?
6 Wozu brachte sie den König Herodes?
7 Ließ Herodes Johannem nicht alsobald tödten?
8 Was ward denn für ein groß Fest bey Hofe gehalten?

Herodes seinen Jahrstag, und gab ein gros-
Marc. 6, 22. ses Abendmahl. 9 Da tanzte die Tochter
der Herodias vor dem Könige. 10 Das ge-
fiel so wol Herodi als denen, die am Tische
sassen, aus der massen wohl. 11 Da sprach
der König zu dem Mägdlein: Bitte von mir,
v. 23. was du wilt, ich wil dirs geben. 12 Er schwur
auch darzu, daß er ihre Bitte erfüllen wolte,
und wenns auch die Hälfte seines Königreichs
v. 24. beträffe. 13 Sie ging hierauf zu ihrer Mut-
ter hinaus, und fragte, was sie bitten solte.
14 Die Mutter sprach: Bitte das Haupt Jo-
v. 25. hannis, des Täufers. 15 Das Mägdlein
kam wieder, und sagte: Herodes solte ihr
gleich jetzo das Haupt Johannis des Täufers
v. 26. auf einer Schüssel geben. 16 Der König
ward zwar darüber betrübet, aber um des
Eides willen, und um derer willen, die zu
Tische sassen, wolte er sie nicht lassen eine Fehl-
v. 27. bitte thun. 17 Also ging der Henker hin,
und enthauptete Johannem im Gefängniß,
und brachte das Haupt auf einer Schüssel.
v. 28. 18 Das Mägdlein nahm das Haupt Johan-
nis,

---

9 Wer tanzte vor den Gästen?
10 Wie gefiel es den Zuschauern?
11 Was that Herodes dem Mägdlein für eine Gnade?
12 Was that der König zugleich für einen Schwur?
13 Wen fragte das Mägdlein um Rath?
14 Was gab ihr die Mutter für einen Anschlag?
15 Warum bat also das Mägdlein?
16 Was sagte Herodes zu dieser Bitte?
17 Wie gings also Johanni, dem Täufer?
18 Wo blieb das Haupt Johannis?

nis, und brachte es ihrer Mutter. 19 Die Marc.
Jünger Johannis aber begruben seinen 6, 29.
Cörper.

---

19 Wo blieb aber sein Cörper?

Nützliche Lehren.

I. Grosse Herren können GOttes Gebot nicht aufheben.

Herodes war ein König: deswegen blieb es gleichwohl unrecht, daß er seines Bruders Gemahlin zur Ehe genommen hatte.

II. Die Diener GOttes müssen die Wahrheit sagen, es mag auch kosten was es wil.

Das that Johannes der Täufer, welcher seinen Kopf gar wohl hätte behalten können, wenn er den Mantel nach dem Winde hätte hängen wollen.

III. Sirach hat wol recht gesagt, wer oft schwöret, der sündiget oft!

Durch einen Schwur kam Herodes in einen schweren Stand, daß er entweder einen Meineid oder einen Mord begehen mußte.

Gottselige Gedanken.

Johannes predigt scharf! Herodes hört ihn gerne,
Und vieles, was er saat, das thut er in der That:
Indessen bleibt er doch vom Reiche GOttes ferne.
Wie kömmts denn, daß er nicht an GOtt gegläubet hat?
Das machts, Herodes war aus GOtt nicht neu geboren,
Deswegen war an ihm auch Hopf'n und Malz verloren.

Lateinisch.

Herodes audit patienter verba Johannis,
Et servat sancti dogmata sæpe viris,
Sed cur Christus eum compellat nomine vulpis:
Et cur non veram concipit ille fidem:
In promptu causa est: quia noluit esse renatus,
Ergo spes etiam nulla salutis erat,

Die 25 Historie.

Wie JEsus fünf tausend Mann gespeiset hat.

Matth. 14. Marc. 6. und Joh. 6. Capitel.

Joh. 6, 1. 1 JEsus fuhr über das Meer an der Stadt
v. 2. Tiberias. 2 Und es zog ihm viel Volks
nach, 3 darum daß sie die Zeichen sahen, die
v. 3. er an den Kranken thät. 4 JEsus aber ging
hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst
Marc. mit seinen Jüngern. 5 Wie nun JEsus das
6, 34. große Volk sahe, so jammerte ihn desselben,
6 denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten
hatten. 7 Darauf hielt er dem Volke
v. 35. eine lange Predigt. 8 Gegen Abend sagten
v. 36. die Jünger, er solte doch das Volk von sich
lassen, damit sie sich in den Dörfern und
v. 37. Märkten Speise kaufen könten. 9 JEsus
aber sprach zu den Jüngern, sie solten dem
Joh. 6, Volke zu essen geben. 10 Insonderheit sprach
5. er zu Philippo: Wo kaufen wir Brot, daß
v. 6. diese essen? 11 Das sagte er aber ihn zu versuchen;
denn er wußte wohl, was er thun
wolte.

Deutliche Fragen.

1 Wo fuhr JEsus hin?
2 Wer zog ihm nach?
3 Warum thaten sie das?
4 Wo satzte sich JEsus nieder?
5 Wie war JEsu bey dem vielen Volke zu Muthe?
6 Wie sahe das grosse Volk aus?
7 Was redete JEsus mit dem Volke?
8 Was sagten die Jünger gegen Abend?
9 Was befahl JEsus den Jüngern?
10 Was redete er insonderheit mit Philippo?
11 Warum sagte JEsus das?

wolte. 12 Philippus sagte zu ihm: Zwey Joh. 6,
hundert Pfennige werth Brots ist nicht genug 7.
unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme.
13 Darauf fragte JEsus, wie viel sie Brote Marc. 6, 38.
hätten? Andreas sagte: 14 Es ist ein Knabe Joh. 6,
hier, der hat fünf Gerstenbrote, und zween 8. 9.
Fische; aber was ist das unter so viele? 15 Je- v. 10.
sus sprach: Schaffet, daß sich das Volk la-
gere. 16 Da lagerten sie sich auf das grüne
Gras, welches daselbst war. 17 Sie lager- Marc.
ten sich aber schichtenweise bey hunderten und 6, 40.
bey funfzigen. 18 Da nahm JEsus die Joh. 6,
Brote, dankte, und gab sie den Jüngern; 11.
19 Die Jünger aber gaben sie denen, die sich
gelagert hatten. 20 Desselbigen gleichen auch Marc.
von den Fischen, wie viel er wolte. 21 Und 6, 42.
sie assen, und wurden alle satt. 22 Da sprach Joh. 6,
JEsus: Sammlet die übrigen Brocken, daß 12.
nichts umkomme. 23 Da sammleten sie, und Marc. 6, 43.
fülleten zwölf Körbe mit Brocken von den
fünf Gerstenbroten, und von den Fischen.
24 Und ihrer waren bey fünf tausend Mann, Matth. 14, 21.

12 Was gab Philippus zur Antwort?
13 Wornach fragte JEsus?
14 Was gab Andreas zur Antwort?
15 Was befahl JEsus?
16 Wo lagerte sich das Volk hin?
17 In was für einer Ordnung?
18 Was that JEsus mit den Broten?
19 Was machten die Jünger damit?
20 Was machten sie mit den Fischen?
21 Langte denn ein so weniger Vorrath zu?
22 Was verordnete JEsus wegen der Brocken?
23 Wie viel Körbe wurden von den Brocken voll?
24 Wie viel waren derer, die gespeiset hatten?

die da gegessen hatten, ohne die Weiber und
Joh. 6, 14. Kinder. 25 Da nun die Menschen das Zei-
chen sahen, das JEsus thät, sprachen sie:
Da ist wahrlich der Prophet, der in die Welt
kommen sol.

---

25 Was sagten die Leute zu diesem Wunderwerke?

Nützliche Lehren.

I. Man sol an einem jeden Brotkorb schreiben: An GOttes Segen ist alles gelegen.

Andreas sagte: Was ist das unter so viele? Aber wie der Segen GOttes darzu kam, so wurden fünf tausend Menschen satt davon.

II. Wenn man essen wil, so muß man das Gebet darbey nicht vergessen.

Das lehret uns JEsus mit seinem Exempel, der nahm die Brote, und dankete zuvor seinem himmlischen Vater, ehe er dieselben austheilen ließ.

III. Was von GOttes Gaben übrig bleibt, das sol man nicht lassen umkommen.

Deswegen befahl der HErr JEsus, daß seine Jünger die übrigen Brocken in Körbe sammlen sölten.

Gottselige Gedanken.

Das Volk versorgte sich zuerst mit Seelenspeise,
Drauf sorgte JEsus selbst für ihre Leibesnoth.
Wir suchen insgemein, ganz umgekehrter Weise,
Erst Futter für den Bauch: dann erst das Himmelbrot.
Ich wil zuerst nach GOtt und seinem Reiche streben,
Zu Essen wird mir GOtt schon von sich selber geben.

Lateinisch.

Turba cibos animæ populi cum ceperat ante,
Corpora tum demum tu quoque, Christe, cibas.
Ordine perverso corpus plerique saginant,
Tum demum mentes exsatiare volunt.
Prima mihi regnum cœlorum quærere cura est:
Corpus curabit provida cura Dei.

Die 26 Historie.

Wie Petrus auf dem Meere gegangen ist.

Matth. 14. Marc. 6 und Joh. 6. Capitel.

1 Wie JEsus fünf tausend Mann gespeiset Matth. 14, 21.
hatte, so stieg er auf den Berg al- v. 22.
leine zu beten. 2 Seine Jünger aber ließ er v. 23.
unterdessen mit dem Schiffe über das Meer
fahren. 3 Also war selbigem Abend der HErr Marc. 6, 47.
JEsus nicht bey seinen Jüngern. 4 Es war Matth.
ihnen aber auf dem Meer der Wind zuwider, 14, 24.
und das Schiff litte große Noth. 5 Als es Marc.
nun um die vierte Nachtwache war, so kam 6, 48.
der HErr JEsus zu ihnen, und wandelte
auf dem Meere. 6 Wie die Jünger den HErrn Matth.
sahen, so erschracken sie, und sprachen: Es 14, 26.
ist ein Gespenste. 7 Aber alsobald redete sie v. 27.
JEsus an, und sprach: Seyd getrost, ich
bins, fürchtet euch nicht. 8 Petrus antwor- v. 28.
tete ihm, und sprach: HErr, bist du es, so
heisse mich zu dir kommen auf dem Wasser.
9 Und der HErr JEsus sprach zu Petro:
Komm her. 10 Da trat Petrus aus dem v. 29.
Schiffe, und ging auf dem Wasser, daß

 er

Deutliche Fragen.

1 Was nahm JEsus nach der grossen Speisung vor?
2 Wo ließ er seine Jünger?
3 Waren sie also in der folgenden Nacht nicht beysammen?
4 Wie gings aber den Jüngern auf dem Meer?
5 Was sahen sie denn um die vierte Nachtwache?
6 Was dachten die Jünger, wie sie JEsum auf dem Wasser sahen?
7 Wie gab sich der Heiland zu erkennen?
8 Was sagte Petrus zu JEsu?
9 Was gab ihm JEsus zur Antwort?
10 Ging denn Petrus auf dem Wasser?

Matth. er zu JEsu käme. 11 Er sahe aber einen
14, 30. starken Wind, da erschrack er, und hub an
zu sinken. 12 Da schrie er, und sprach zu JE-
v. 31. su: HErr, hilf mir! 13 Der HErr Jesus aber
reckte bald die Hand aus, und ergriff ihn, und
sprach zu ihm: 14 O du Kleingläubiger, warum
v. 32. zweifelst du? 15 Und sie traten in das Schiff,
Joh. 6, und der Wind legte sich. 16 Und alsobald
21. war das Schiff an dem Lande, da sie hinfuh-
Matth. ren. 17 Die aber im Schiffe waren, kamen
14, 33. und fielen vor ihm nieder, und sprachen: Du
bist wahrlich GOttes Sohn.

---

11 Aber was begegnete ihm auf dem Meere?
12 Wie verhielt sich Petrus in dieser Gefahr?
13 Was that aber der HErr JEsus?
14 Was gab er Petro für einen Verweis?
15 Wo blieben sie beyde?
16 Wie lief die Schiffahrt ab?
17 Was sagten die Leute auf dem Schiffe?

Nützliche Lehren.

I. Wie JEsus beten wolte, so ging er auf den Berg alleine.

Also sollen auch wir die Einsamkeit suchen, wenn wir uns durchs Gebet in ein Gespräch mit Gott einlassen wollen.

II. Wie Petrus auf dem Meere ging, so war er erstlich getrost, bald aber fing er an zu schreyen: HErr, hilf mir!

So gehts mit unserm Glauben her, daß er bald stark, bald wieder schwach ist.

III. Es war in der vierten Nachtwache, als JEsus auf dem Meere wandelte.

Es waren nemlich vier solche Nachtwachen: Die erste von sechs bis um neun Uhr: Die andere von neun Uhr bis um Mitternacht: Die dritte von Mitternacht bis Glocke drey: Und die vierte von drey Uhr bis um sechs des Morgens.

Gottselige Gedanken.

Es waget Petrus sich, und gehet auf dem Meere,
Dadurch geräth der Mann in einen schweren Stand;
Doch da er furchtsam wird, und fast gesunken wäre,
So reicht ihm alsobald der Heiland seine Hand.
Das Meer ist diese Welt, darauf ich geh und stehe,
Gib, JEsu, mir die Hand, daß ich nicht untergehe.

Lateinisch.

Ad Christum properans immensum Petrus in æquor,
Discrimen vitæ præcipitatus adit.
Dum vero trepidans paulatim sidere cœpit,
Servat eum JEsus auxiliante manu.
Oceanus vita est, cujus ne mergar in undis,
Tu mihi propitias porrige, Christe, manus!

Die 27 Historie.
Vom Cananäischen Weibe.
Matth. 15. und Marc. 7. Capitel.

1 JEsus entwich in die Gegend Tyri und Matth.
Sidon. 2 Er ging daselbst zwar in ein 15, 21. Marc.
Haus, und wolte es niemand wissen lassen, 7, 24.
aber doch konte er nicht verborgen seyn.
3 Denn ein Cananäisch Weib ging aus der- Matth.
selbigen Grenze, schrie ihm nach, und sprach: 15, 22.
4 Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich
mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel
geplaget! 5 Und JEsus antwortete ihr kein v. 23.
Wort. 6 Da traten zu ihm seine Jünger,
baten ihn, und sprachen: 7 Laß sie doch von dir,
denn sie schreyet uns nach. 8 Er antwortete v. 24.

Deutliche Fragen.

1 Wohin entwich JEsus?
2 Wo hielt er sich daselbst auf?
3 Wer hatte ihn allda ausgekundschaftet?
4 Was sagte das Cananäische Weib zu ihm?
5 Was sagte der Heiland darauf?
6 Wer legte denn eine Fürbitte für die arme Frau ein?
7 Wie sagten die Jünger zu JEsu?
8 Womit entschuldigte sich JEsus?

aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn
nur zu den verlornen Schafen vom Hause
Matth. Israel. 9 Sie kam aber und fiel vor ihm
15, 25. nieder, und sprach: HErr, hilf mir! 10 Er ant-
v. 26. wortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man
den Kindern das Brot nehme, und werfe es
v. 27. vor die Hunde. 11 Sie sprach: Ja, HErr,
aber doch essen die Hündlein von den Brosa-
v. 28. men, die von ihrer Herren Tische fallen. 12 Da
antwortete JEsus: O Weib! dein Glaube ist
Marc. groß, dir geschehe, wie du willst. 13 Und ihre
7, 30. Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.
14 Denn wie sie nach Hause kam, so war der
Teufel ausgefahren, und ihre Tochter lag
auf dem Bette.

---

9 Ging denn das Weib hiemit ihres Weges?
10 Was gab der HErr JEsus für ein Gleichniß?
11 Wie machte sich das Weib das Gleichniß vom Hunde zu nutze?
12 Was bekam sie endlich zur Antwort?
13 Was widerfuhr der Tochter?
14 Wie fand es die Frau zu Hause?

Nützliche Lehren.

I Das Creutz treibet zu GOtt.

Das siehet man hier an der bekümmerten Mutter, die suchte JEsum auf, ob er sich gleich, so zu reden, verstecket hatte.

II. Mit dem Gebet muß man anhalten.

Das Cananäische Weib ließ sich nicht abweisen, ob sie gleich harte angelassen ward.

III. Weiber Glaube ist oft ein starker Glaube.

Hier sagte Christus: O Weib, dein Glaube ist groß! und zu seinen Jüngern hat er hingegen oftmals sagen müssen: O ihr Kleingläubigen!

Gottselige Gedanken.

Es wird der Kinder Brot den Hunden nicht gegeben,
Für Herren und für Frau ist nur der Tisch bestellt;
Ein solches Thierlein muß von blossen Brocken leben,

Und

Und was sonst ohngefähr von einem Tische fällt.
Ach GOtt! ich wil mich auch gleich als ein Hündlein schmiegen;
Laß mich die Brocken nur von deiner Gnade kriegen.

Lateinisch.

Ad mensam videas dominum dominamque sedere,
Et si quæ thalamus pignora forte tulit:
Interea canibus tantummodo cedit in escam,
De tabula strata sicubi mica cadit.
Sum tuus, ecce! canis, JEsu! contentus abunde,
Si mihi latranti frustula parva dabis.

Die 28 Historie.

Von der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor.

Matth. 17. Marc. 9. und Luc. 9. Capitel.

1 Der HErr JEsus ging auf einen hohen Luc. 9, 28.
Berg und betete. 2 Er nahm aber zu Matth.
sich Petrum, Jacobum und Johannem. 3 Da 17, 1.
nun Jesus betete, so ward die Gestalt seines Luc. 9, 29.
Angesichts ganz anders. 4 Denn sein Ange- Matth.
sicht leuchtete wie die Sonne, 5 und seine Klei- 17, 2.
der wurden so weiß, als ein Licht, daß sie kein Marc. 9, 3.
Färber auf Erden so weiß machen konte.
6 Und siehe, da erschienen Moses und Elias mit Luc. 9, 30.
Klarheit. 7 Und sie redeten mit JEsu von dem v. 31.
Ausgange, welchen er solte erfüllen zu Jerusa-
lem. 8 Petrus aber, und die mit ihm waren, v. 32.
waren voll Schlafs. 9 Da sie aber aufwach-
ten,

Deutliche Fragen.

1 Wo ging JEsus hin zu beten?
2 Wie viel Jünger nahm er mit sich?
3 Was trug sich unter dem Gebete zu?
4 Wie sahe denn sein Angesicht aus?
5 Und was hatten seine Kleider für eine Farbe?
6 Was liessen sich für zwey Männer sehen?
7 Was redete Moses und Elias mit JEsu?
8 Was machten die Jünger unterdessen?
9 Was sahen sie, wie sie aufwachten?

ten, sahen sie die Klarheit des HErrn Jesu.
Matth. 17, 4. 10 Und Petrus sprach: HErr, hier ist gut
Luc. 9, 33. seyn: wilst du, so wollen wir drey Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine, und
v. 34. wußte nicht was er redete. 11 Da er noch also
Matth. 17, 5. redete, da überschattete sie eine lichte Wolke.
12 Und siehe, eine Stimme erschallte aus der Wolken, die sprach: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr
v. 6. hören. 13 Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr.
v. 7. 14 Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch
v. 8. nicht. 15 Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn Jesum alleine.

---

10 Was sagte der schlaftrunkene Petrus?
11 Womit wurden sie überschattet?
12 Was ließ sich für eine Stimme hören?
13 Wie war den Jüngern dabey zu muthe?
14 Wer tröstete die Jünger?
15 Wie liefs endlich mit der Verklärung ab?

Nützliche Lehren.

I. Bey der Verklärung Christi waren Moses und Elias zugegen.

So muß denn gewiß nach diesem Leben noch ein ander Leben seyn, weil diese beyde Männer noch lebten, die doch seit viel hundert Jahren nicht mehr auf Erden gewesen waren.

II. Petrus kannte Mosen und Eliam, ob er sie gleich vorher nie gesehen hatte.

Daraus folget mit grosser Wahrscheinlichkeit: daß die Auserwählten im ewigen Leben einander ganz eigentlich kennen werden.

III. Dieser Moses und Elias erschienen in Klarheit.

Also wird auch GOtt dermaleinst unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

Gott-

Gottselige Gedanken.

Als wie der Sonnen Glanz, so glänzt dein Angesichte,
Wie du, mein Heiland, dich verkläret sehen läßt;
So oft ich meinen Sinn zum Berge Thabor richte,
So denk ich, wärest du, doch auch darbey gewest!
Auf Erden wird mir wol die Gnade nicht geschehen,
Dort aber wil ich dich in deiner Klarheit sehen.

Lateinisch.

Sicut sol, facies JEsu splendebat in alto
Monte Thabor, quando glorificatus erat,
O utinam mihi tum licuisset cernere JEsum;
Veste coruscantem candidiore nive!
Sed cernam certe post hujus tempora vitæ,
Quando cum Christo clarificatus ero.

Die 29 Historie.

Von dem Mondsüchtigen.

Matth. 17. Marc. 9. und Luc. 9. Capitel.

1 Ein Mann hatte einen einzigen Sohn, der Luc. 9, 38.
war mondsüchtig. 2 Der Geist, der ihn Marc.
besessen hatte, war sprachlos. 3 Er riß aber 9, 17.
den armen Menschen abscheulich, daß er v. 18.
schäumte, mit den Zähnen knirschte, und ver- v. 20.
dorrte. 4 Jngleichen warf ihn der Teufel oft v. 22.
ins Feuer und ins Wasser, daß er ihn um-
brächte. 5 Diesen armen Menschen hatte der Matth. 17, 16.
Vater zu den Jüngern des HErrn JEsu ge-
bracht, sie hatten ihn aber nicht helfen können.
6 Endlich kam er zu Jesu selber und bat ihn Luc. 9, 38.
auf den Knien, daß er doch diesen seinen Matth.
Sohn besehen wolte. 7 Wie der Sohn herzu 17, 14.
kam,

Deutliche Fragen.

1 Was hatte ein Mann für ein Unglück mit seinem Sohne?
2 Was für ein Geist hatte diesen Knaben besessen?
3 Was sahe der Vater für Herzeleid an diesem Kinde?
4 Welches war die allergrößste Noth?
5 Wo hatte dieser Mann Hülfe gesuchet?
6 Wo ging er denn nun hin?
7 Was trug sich mit dem Sohne zu, als er zu Jesu kam?

Marc. 9, 20. kam, und der Geist den HErrn Jesum sahe,
so riß er den Knaben, daß er sich erbärmlich
v. 21. auf der Erde herum wälzte. 8 JEsus fragte
den Vater, ob er lange so gewesen wäre? 9
und bekam zur Antwort: Er wäre von Kind
v. 22. auf damit behaftet gewesen. 10 Der Vater
sagte hierauf zu dem HErrn Jesu ganz kläglich:
Kanst du was, so erbarme dich unser,
v. 23. und hilf uns. 11 Jesus sprach zu dem Manne:
Wenn du könnest glauben; alle Dinge sind
v. 24. möglich dem, der da gläubet. 12 Alsobald
schrie des Kindes Vater mit Thränen, und
sprach: Ich glaube, lieber HErr! hilf meinem
v. 25. nem Unglauben! 13 Da bedräuete Jesus den
unsaubern Geist, er solte ausfahren, und
v. 26. nicht wieder kommen. 14 Da schrie er, und
riß ihn sehr, und fuhr aus. 15 Der Sohn
war wie todt, und die Leute sagten auch, er
v. 27. ist todt. 16 Aber JEsus ergriff ihn bey der
Hand, und richtete ihn auf, und er stund
v. 28. auf. 16 Zu Hause fragten ihn seine Jünger
besonders, warum sie ihn nicht hätten können
Matth. 17, 20. austreiben. 18 Jesus sagte erstlich überhaupt:
Ihr Unglaube wäre Schuld daran; denn,
wenn

---

8 Wornach fragte JEsus?
9 Was bekam er zur Antwort?
10 Was verlangte der Vater von JEsu?
11 Und was verlangte JEsus vom Vater?
12 Womit bezeugte der Vater seinen Glauben?
13 Was nahm JEsus mit dem Geiste vor?
14 Wie lief es ab?
15 Wie befand sich der Knabe?
16 Wer brachte ihn vollends zu rechte?
17 Was fragten die Jünger zu Hause?
18 Wem gab JEsus die Schuld?

wenn sie Glauben hätten, als ein Senfkorn,
so würden sie Berge versetzen können. 19 Doch Matth.
sagte Jesus auch insonderheit von diesem Geiste, 17, 21.
daß diese Art nicht ausführe, denn durch Fasten Marc.
und Beten. 9, 29.

---

19 Aber was hatte es mit diesem Geiste für eine sonderbare Bewandniß?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Erzehlung kann man lernen:

I Was der Teufel für eine Macht habe.

Denn er hat den Mondsüchtigen ins Feuer und ins Wasser geworfen.

II. Was der HErr Christus für eine Macht habe.

Denn auf sein Wort musste der Geist ausfahren, und durfte nicht wieder kommen.

III. Was der Glaube für eine Macht habe.

Denn Christus spricht: Alle Dinge sind möglich dem, der da gläubet.

Gottselige Gedanken.

Dem Menschen, der da gläubt, sind alle Dinge müglich:
Das ist ein theures Wort, das JEsus selber sagt;
Da nur der Vater gläubt, so hilft er unverzüglich,
Und treibt den Teufel aus, der seinen Sohn geplagt.
Den Glauben hab ich auch, den sol mir niemand rauben,
Ich glaube! lieber HErr! hilf meinem schwachen Glauben!

Lateinisch.

Nil impossibile est vere credentibus, inquit
Christus, & exemplo mox sua dicta probat.
Quum pater exclamat: Credo, fugit illico Dæmon,
Filius & poterat salvus abire domum.
Si tantas vires habet unica vocula, Credo,
Tessera, Credo, mei cordis & oris erit.

Die 30 Historie.
Von einem Blindgebornen.
Joh. 9 Capitel.

Joh. 9, 1. 1 JEsus ging vorüber und sahe einen Blind-
v. 2. gebornen. 2 Da fragten ihn seine Jün-
ger, ob dieser Mensch, oder ob seine Eltern
gesündiget hätten, daß er wäre blind geboren
v. 3. worden? 3 Jesus antwortete: Es hätte weder
dieser gesündiget, noch seine Eltern, sondern
daß die Werke Gottes offenbar würden an
v. 6. ihm. 4 Bald darauf spützete Jesus auf die Er-
de, und machte einen Koth aus dem Speichel
und schmierete den Koth auf des Blinden Au-
v. 7. gen. 5 Und sprach zu ihm: Gehe hin, und
wasche dich in dem Teiche Siloha. 6 Wie
das der Blinde that, und sich wusch, so
v. 8. ward er sehend. 7 Die Nachbarn sagten: Ist
v. 9. dieser nicht, der da saß und bettelte? 8 Etliche
sprachen, er ist es; etliche aber sagten, er ist
ihm ähnlich. 9 Er selbst aber sagte: Ich
v. 13. bins. 10 Da führeten sie diesen Bettler zu den
Pharisäern, denen mußte er erzehlen, was ihm
be-

Deutliche Fragen.

1 Wen sahe JEsus im Vorbeygehen?
2 Was fragten ihn seine Jünger wegen dieses blindgebornen Menschen?
3 Was gab JEsus den Jüngern für Nachricht?
4 Womit heilte JEsus diesen blinden Mann?
5 Wohin hieß er den Blinden gehen?
6 Was half ihm das Waschen?
7 Was sagten die Nachbarn?
8 Was gabs für unterschiedene Meinungen?
9 Was sagte denn der Blinde selbst darzu?
10 Wo führten sie diesen Bettler hin?

begegnet war. 11 Es war aber an einem Sab- Joh. 9,
bathe gewesen, da ihn JEsus geheilet hatte. 14.
12 Da sagten etliche, der HErr JEsus wäre v. 16.
nicht von GOtt, weil er den Sabbath nicht
hielte. 13 Die andern aber sagten: Wie kan
ein Mensch solche Zeichen thun? 14 Der Blind- v. 17.
gewesene sagte vor sich: Der Mann ist ein
Prophet. 15 Da ruften die Jüden seine Eltern, v. 18.
und fragten, ob das ihr Sohn wäre? 16 Die v. 19.
Eltern sagten: Wir wissen, daß dieser unser v. 20.
Sohn ist, und daß er blind geboren ist. 17 Sie v. 19.
fragten weiter, wie er denn wäre sehend wor-
den? 18 Die Eltern sprachen, ihr Sohn wäre v. 21.
alt genug, sie solten ihn nur selber fragen.
19 Das sagten sie aber darum, weil sie sich v. 22.
furchten, die Jüden mögten sie in den Bann
thun. 20 Die Jüden sagten darauf, sie wüß- v. 29.
ten nicht, von wannen dieser Jesus wäre?
21 Der Blindgewesene aber sprach: Wenn v. 33.
er nicht von GOtt wäre, so könte er auch die
Zeichen nicht thun. 22 Darbey führte der v. 31.
Mann diesen Spruch an: Wir wissen, daß
GOtt

11 An was für einem Tage war er sehend worden?
12 Was sagten die Pharisäer von JEsu?
13 Was sagten andere dargegen?
14 Aber was sagte der Bettler von JEsu?
15 Wen liessen die Jüden rufen?
16 Was gaben die Eltern zur Antwort?
17 Wornach fragten die Jüden weiter?
18 Was gaben die Eltern hierauf zur Antwort?
19 Warum wolten sie mit der Sprache nicht recht heraus?
20 Was urtheilten die Jüden von JEsu?
21 Aber was hielt der Bettler von ihm?
22 Was sagte der Bettler für einen schönen Spruch?

GOtt die Sünder nicht höret, sondern so jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er. 23 Darüber wurden die
Joh. 9, v. 34. Jüden böse, und stiessen ihn hinaus.

---

23 Was bekam er für einen Abschied?

Nützliche Lehren.

I. Wir hören, daß einer blind ist geboren worden.

O, ein blinder Mann ist ja wohl ein armer Mann; Ach lasset uns GOtt danken, der uns das Gesicht gegeben, und bis auf diese Stunde erhalten hat.

II. Die Jünger meinten, entweder der Bettler, oder seine Eltern müßten gesündiget haben; aber Christus entschuldigte sie beyde.

Also müssen wir nicht allemal sagen, wenns einem übel gehet: Der Gottlose hat viel Plage; sondern wir müssen auch an den andern Spruch gedenken: Der Gerechte muß viel leiden.

III. Der Blinde sprach: Wir wissen, daß GOtt die Sünder nicht höret.

So lasset uns denn GOtt fürchten und seinen Willen thun, damit wir uns gewisser Erhörung getrösten können.

Gottselige Gedanken.

Der blindgeborne Mann wusch sich in einem Teiche,
Drauf wurden ihm sobald die Augen aufgethan,
Ich bin im Geistlichen dem blinden Manne gleiche;
Wo treff ich denn für mich ein heilsam Wasser an?
Ich wil das rothe Blut aus JEsu Wunden saugen,
Das wird ein Mittel seyn für meine blöden Augen.

Lateinisch.

Restituit visum cæco piscina Siloha,
Ejus quamprimum lumina tingit aqua.
Cæca est et mea mens in spiritualibus, eheu!
Quæ facit ut videam, quis mihi monstrat aquam!
Est quoque: Christe! meis oculis medicina parata,
Quos aperire tui sanguinis unda potest.

Die 31 Historie.
Von Martha und Maria.
Luc. 10. Capitel.

1 Der Herr Jesus ging in einen Marktflecken: Luc. 10,
2 Da war ein Weib, mit Namen Mar- 38.
tha, die nahm ihn auf in ihr Haus. 3 Und sie v. 39.
hatte eine Schwester, die hieß Maria. 4 Diese
Maria setzte sich zu den Füssen Jesu, und hö-
rete seiner Rede zu. 5 Martha aber machte v. 40.
sich viel zu schaffen, den HErrn Jesum wohl
zu bedienen. 6 Endlich sagte Martha zu dem
Heilande: HErr, fragst du nichts darnach,
daß mich meine Schwester läßt alleine dienen?
sage ihr doch, daß sie es auch ergreiffe. 7 Je- v. 41.
sus antwortete und sprach zu ihr: Martha,
Martha, du hast viel Sorge und Mühe: Ei-
nes aber ist noth. 8 Maria hat das gute Theil v. 42.
erwählet, und das sol nicht von ihr genommen
werden.

Deutliche Fragen.

1 Wo ging JEsus abermal hin?
2 Wer nahm ihn auf in sein Haus?
3 Was hatte diese Martha für eine Schwester?
4 Was that diese Maria?
5 Aber was that Martha unterdessen?
6 Wie sagte Martha zu JEsu?
7 Was bekam sie zur Antwort?
8 Und was urtheilte JEsus von ihrer Schwester Maria?

Nützliche Lehren.

I. Die Wirthlichkeit ist eine schöne Tugend.
Die können wir von der Martha lernen, welche sich viel Mühe gab, den HErrn Christum zu bedienen.

II. Die Gottseligkeit ist auch eine schöne Tugend.
Die können wir von der Maria lernen, welche sich zu den Füssen JEsu niedersetzte, und seiner Lehre zuhörte.

III. Es ist aber an der Gottseligkeit mehr gelegen, als an der Wirthlichkeit.

Das können wir von Christo lernen, welcher sagte: Eines ist noth. Maria hat das gute Theil erwählet.

Gottselige Gedanken.

Maria setzet sich zu JEsu Füssen nieder,
Und trägt, wie JEsus spricht, das beste Theil davon:
Hingegen Martha läuft im Hause hin und wieder,
Und beyde geben uns die schönste Lection:
Maria zeigt, wie man sich sol im Glauben üben,
Und Martha weis't, wie man sol seinen Nächsten lieben.

Lateinisch.

Auscultans verbo, quæ pars est optima, Christi
Assidet ad sanctos sancta Maria pedes.
Interea rerum satagit pia Martha suarum:
Utraque sancta mihi dat documenta soror.
Scilicet exemplum Fidei dat sancta Maria,
Quid vero sit Amor, sedula Martha docet.

Die 32 Historie.

Vom verlornen Sohne.

Luc. 15. Capitel.

Luc. 15, 11. 1 Ein Mann hatte zween Söhne. 2 Der
jüngste davon forderte sein Erbtheil bey
v. 12. Lebzeiten des Vaters. 3 Da theilte der Vater
das Gut, und gab dem jüngsten Sohne, was
v. 13. ihm gehörte. 4 Mit diesem Erbtheil zog er in ein
fremdes Land, und brachte sein Gut durch mit
v. 14. Prassen. 5 Wie er nun alles verzehret hatte,
so kam eine grosse Theurung in das Land, und
v. 15. er fing an zu darben. 6 Da hing er sich an einen
Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn
auf

Deutliche Fragen.

1 Was hatte ein Mann für Söhne?
2 Was forderte der Jüngste?
3 Gab ihm der Vater sein Erbtheil?
4 Wie ging der Sohn damit um?
5 Aber was kamen für Zeiten ins Land?
6 Zu wem verdunge sich dieser Sohn?

auf seinen Acker, daß er ihm die Säue hüten
mußte. 7 Und er begehrte seinen Bauch zu Luc. 15, 16.
füllen mit Trebern, die die Säue assen, und
niemand gab sie ihm. 8 Da schlug er in sich, v. 17.
und sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein
Vater, die Brots die Fülle haben, und ich
verderbe im Hunger? 9 Ich wil mich aufma- v. 18.
chen, und zu meinem Vater gehen, und zu
ihm sagen: Vater! ich habe gesündiget in v. 19.
den Himmel, und vor dir; und bin hinfort nicht
werth, daß ich dein Sohn heisse; mache mich zu
einem deiner Tagelöhner! 10 Und er machte v. 20.
sich auf, und kam zu seinem Vater. 11 Und
da er noch ferne von dannen war, sahe ihn sein
Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm
um den Hals, und küßte ihn. 12 Da sagte v. 21.
der Sohn: Vater, ich habe gesündiget in den
Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht
werth, daß ich dein Sohn heisse. 13 Aber der v. 22.
Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das
beste Kleid hervor, und thut ihn an, und gebet
ihm einen Fingerring an seine Hand, und
Schuhe an seine Füsse. 14 Und bringet ein v. 23.
gemästet Kalb her, und schlachtet es, und las-
set uns frölich seyn. 15 Denn dieser mein v. 24.
Sohn war todt, und ist wieder lebendig wor-

7 Wie gings ihm bey den Schweinen?
8 Was dachte der verlorne Sohn bey sich selber?
9 Was nahm er sich vor?
10 Blieb er auch bey diesem guten Vorsatze?
11 Wie empfing ihn der Vater?
12 Was sagte der verlorne Sohn zu seinem Vater?
13 Was gab ihm der Vater für Kleider?
14 Und was ließ der Vater seinetwegen schlachten?
15 Wie sagte der Vater für Freuden?

den; er war verloren, und ist funden worden.
Luc. 15, 25. 16 Wie sie nun so frölich waren, so kam der
älteste Sohn vom Felde, und hörete das Singen und Springen in seines Vaters Hause.
v. 26. 17 Da rief er einen von den Knechten zu sich,
v. 27. und fragte, was das wäre? 18 Der Knecht
sagte ihm: sein Bruder wäre kommen, deswegen hätte der Vater ein gemästet Kalb geschlach-
v. 28. tet, daß er ihn gesund wieder hätte. 19 Da
ward der älteste Sohn zornig darüber, und
wolte nicht ins Haus gehen. 20 Damit ging
v. 29. der Vater zu ihm heraus, und bat ihn, daß
er doch hinein kommen mögte. 21 Aber der
Sohn sprach zum Vater: Siehe, so viel Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie
übertreten, 22 und du hast mir nie einen Bock
gegeben, daß ich mit meinen Freunden frölich
v. 30. wäre. 23 Nun aber dieser dein Sohn kommen
ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat,
so hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet.
v. 31. 24 Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du
bist allezeit bey mir, und alles, was mein ist,
v. 32. das ist dein. 25 Du soltest aber frölich und
gutes Muthes seyn: 26 Denn dieser dein Bruder

16 Wo war denn unterdessen der älteste Sohn?
17 Wornach fragte der älteste Sohn?
18 Was gab ihm der Knecht zur Antwort?
19 Wie gefiel das dem ältesten Sohne?
20 Wie bezeigte sich der Vater gegen ihn?
21 Was sagte der älteste Sohn zum Vater?
22 Was warf er dem Vater vor?
23 Und was hatte er wegen seines Bruders zu erinnern?
24 Was gab ihm der Vater für einen Trost?
25 Und was zugleich für eine Vermahnung?
26 Warum solte er denn frölich seyn?

der war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verloren, und ist wieder funden.

Nützliche Lehren.

I. Die Sünde stürzet den Menschen ins größte Unglück.

Das siehet man an dem verlornen Sohne, mit demselben kam es so weit, daß er nicht einmal Sautreber zu fressen kriegte.

II. Wenn man sich die Sünde hat verleiten lassen, so muß man wieder umkehren und Busse thun.

Und solches nach dem Exempel des verlornen Sohnes, welcher wieder zu seinem Vater kam, und sagte: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir.

III. Wer ernste Busse thut, der wird auch wieder zu Gnaden angenommen.

Denn durch den Vater dieses verlornen Sohnes ist niemand anders angedeutet, als der barmherzige GOtt und Vater im Himmel und auf Erden.

Gottselige Gedanken.

Der ungerathne Sohn muß endlich Treber fressen,
Nachdem er Haab und Gut mit Huren hat verprasst:
So läufts mit Kindern ab, die das Gebot vergessen,
Das GOtt den Eltern hat zu Ehren abgefasst.
Ach GOtt! wie wil ich mich vor dieser Sünde hüten!
Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bitten.

Lateinisch.

Vesci vult siliquis acolatus, quando paternas
Cum scortis blandis dilapidavit opes.
Degeneres pueros, qui non violare verentur
Quartum præceptum, talia fata manent!
Et patrem & matrem reverenter habebo, necesse
Ne sit porcorum pellere more famem.

Die 33 Historie.
Vom reichen Manne.
Luc. 16. Capitel.

1 Es war ein reicher Mann, 2 der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, Luc. 16, 19.

Deutliche Fragen.

1 Von was für einem Manne redete JEsus?
2 Womit war dieser reiche Mann bekleidet?

wand, 3 und lebete alle Tage herrlich und in
Luc. 16, Freuden. 4 Es war aber ein Armer, 5 mit Na-
20. men Lazarus, 6 der lag vor seiner Thüre voller
v. 21. Schwären. 7 Und er begehrete sich zu sättigen
von den Brosamen, die von des reichen Man-
nes Tische fielen. 8 Doch kamen die Hunde
v. 22. und leckten ihm seine Schwären. 9 Es begab
sich aber, daß der Arme starb, 10 und ward
getragen von den Engeln in Abrahams Schooß.
11 Der Reiche aber starb auch, und ward be-
v. 23. graben. 12 Als er nun in der Hölle und in der
Quaal war, 13 hub er seine Augen auf, und
sahe Abraham von ferne, 14 und Lazarum
v. 24. in seinem Schooß. 15 Da rief er und sprach:
Vater Abraham, erbarme dich mein! 16 und
sende Lazarum, daß er das äusserste seines Fin-
gers ins Wasser tauche, und kühle meine
Zunge, 17 denn ich leide Pein in dieser Flam-
v. 25. me. 18 Abraham aber sprach: Gedenke,
Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in
dei-

---

3 Wie war sonst seine Lebensart?
4 Wer lag denn vor seiner Thür?
5 Wie hieß der arme Mann?
6 Wie sahe der Arme aus?
7 Was wolte der Arme gerne haben?
8 Was thaten ihm die Hunde zu gute?
9 Was trug sich mit dem Armen zu?
10 Wo ward seine Seele hingetragen?
11 Wo blieb der Reiche?
12 Wo fuhr er denn hin?
13 Was sahe der Reiche aus der Hölle?
14 Wer lag dem Abraham in seinem Schooß?
15 Wie rief der reiche Mann aus?
16 Was solte ihm denn Abraham zu Liebe thun?
17 Warum verlangte er denn kalt Wasser?
18 Was gab ihm Abraham für einen Trost?

deinem Leben, 19 und Lazarus dargegen hat
Böses empfangen: 20 nun aber wird er ge-
tröstet, und du wirst gepeiniget. 21 Und über Luc. 16,
das alles ist zwischen uns und euch eine große 26.
Kluft befestiget, 22 daß, die da wolten von
hinnen hinab fahren zu euch, können nicht,
und auch nicht von dannen zu uns herüber
fahren. 23 Da sprach er: So bitte ich dich, v. 27.
Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters
Haus. 24 Denn ich habe noch fünf Brüder, v. 28.
daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch
kommen an diesem Ort der Quaal. 25 Abra- v. 29.
ham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und
die Propheten, laß sie dieselbigen hören. 26 Er v. 30.
aber sprach: Nein, Vater Abraham, son-
dern wenn einer von den Todten zu ihnen
ginge, so würden sie Busse thun. 27 Abra- v. 31.
ham aber sprach: Hören sie Mosen und die
Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläu-
ben, ob jemand von den Todten auferstünde.

---

19 Was sagte er hingegen von Lazaro?
20 Was machte er für eine Vergleichung unter ihnen?
21 Was ist denn für ein Unterscheid zwischen Himmel und Hölle?
22 Können denn die Seligen und Verdammten nicht zusammen kommen?
23 Was hatte der reiche Mann für ein neues Anliegen?
24 Was hatte er denn auf der Welt zu bestellen?
25 Was gab Abraham zur Antwort darauf?
26 Was hatte der reiche Mann dawider einzuwenden?
27 Aber wie ward er endlich von Abraham abgewiesen?

Nützliche Lehren.

I. **Wir lernen daraus, wo denn die Seelen der Frommen hinkommen, wenn sie gestorben sind.**

Nemlich sie werden von den Engeln getragen in Abrahams Schooß, allwo sie mit Lazaro getröstet werden.

II. **Wir lernen daraus, wo die Seelen der Gottlosen nach ihrem Tode hinfahren.**

Nemlich in die Hölle und in die Quaal, allwo sie mit dem reichen Manne ausrufen: Ich leide Pein in dieser Flamme.

III. **Wir lernen endlich, daß aus der Hölle keine Erlösung sey.**

Denn zwischen dem Himmel und der Hölle ist eine Kluft befestiget, daß keines zum andern kan.

Gottselige Gedanken.

Gesetzt, ich wäre reich; solt ich nicht herrlich leben?
Und ist das nicht genug, wenn ichs bezahlen kan?
Ja, lieber Freund, laß dir dabey zwey Regeln geben,
Dieselben lehret dich und mich der reiche Mann:
Vors erste lebe du nicht alle Tag in Freuden,
Darnach laß Lazarum darbey nicht Hunger leiden.

Lateinisch.

Ut mihi non liceat genio indulgere, quid obstat?
Cum mihi contigerit res satis ampla domi.
Heus, bone vir! vitam tibi quæ placet, helluo dives
Non nisi sub gemina conditione probat:
Convivas habeas; non autem quotidianos:
Et cave, ne esuriat Lazarus ante fores.

Die 34 Historie.

Wie JEsus die kleinen Kinder gesegnet hat.

Matth. 19. Marc. 10. und Luc. 18. Cap.

Luc. 18, 15. 1 Und sie brachten die Kindlein zu JEsu,
Marc. 10, 13. 2 daß er sie anrühren solte. 3 Die Jün-
v. 14. ger aber fuhren die an, die sie trugen. 4 Da
Matth. JEsus solches sahe, ward er unwillig, und
19, 14. sprach zu ihnen: 5 Lasset die Kindlein zu mir
kom-

Deutliche Fragen.

1 Was brachten sie zu JEsu?
2 Was solte JEsus mit den Kindern machen?
3 Was thaten die Jünger?
4 Ließ JEsus die Leute so anfahren?
5 Was gab er seinen Jüngern für einen Verweis?

kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher
ist das Reich GOttes. 6 Wahrlich, ich sage Marc. 10, 15.
euch, wer das Reich GOttes nicht empfähet,
als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen.
7 Und er herzete sie, und legte die Hände auf v. 16.
sie, und segnete sie.

---

6 Was sagte JEsus für einen Spruch von den Kindern?
7 Wie ging JEsus mit den Kindern um?

Nützliche Lehren.

I. Die Eltern brachten ihre Kinder zu JEsu, daß er sie anrühren solte.

Das thun noch heutiges Tages alle christliche Eltern, die ihre Kinder in die Schule schicken, allwo Christus seine Diener hat, welche die Kinder in seinem Namen aufnehmen.

II. Der HErr JEsus sagte: Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich GOttes.

Daraus kan man versichert seyn, daß der heilige Geist auch in den Kindern den Glauben wirke, weil sie ohne denselben kein Theil am Reiche GOttes haben könten.

III. Der HErr JEsus herzete die Kinder, legte die Hände auf sie, und segnete sie.

Das ist eine Ehre und ein Trost für alle Lehrer, die sich mit kleinen Kindern plagen müssen; der HErr JEsus hat sich der kleinen Kinder auch nicht geschämet.

Gottselige Gedanken.

Mein JEsus läßt vor sich nicht nur die alten Sünder,
Und nimmt sie willig auf in sein Genadenreich;
Er herzt und küsset auch die unerzognen Kinder,
Er legt die Hand auf sie, und segnet sie zugleich.
Ihr Kinder! lasset uns zu JEsu gleichfalls eilen,
Er wird uns allerseits den Segen auch ertheilen.

Lateinisch.

Non tantum facilem semper peccator adultus
Accessum ad Christum, si resipiscat, habet;
Sed teneris etiam pusillis oscula figit,
Ulnisque exceptis fausta precatur eis.
O pueri! ad Christum fas est properemus ut omnes;
Qui facit hoc, felix et benedictus erit.

Die 35 Historie.

Von Zachäo auf dem Maulbeerbaume.

Luc. 19. Capitel.

Luc. 19, 1. 1 Wie JEsus durch die Stadt Jericho zog,
so war daselbst ein Mann, mit Na-
v. 2. men Zachäus, 2 der war ein Oberster der Zöll-
v. 3. ner, und war reich. 3 Und begehrete JEsum
v. 4. zu sehen, wer er wäre: 4 Konte aber nicht
vor dem Volke, denn er war klein von Per-
son. 5 Und er lief voran, und stieg auf einen
Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe, dieweil
v. 5. er dadurch kommen solte. 6 Als nun JEsus
an dieselbige Stätte kam, sahe er auf, und
ward sein gewahr, und sprach zu ihm: 7 Za-
chäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heu-
v. 6. te zu deinem Hause einkehren. 8 Und er stieg
eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freu-
v. 7. den. 9 Da sie das sahen, murreten sie alle,
daß er bey einem Sünder einkehrete. 10 Za-
v. 8. chäus aber trat zum HErrn, und sprach: Sie-
he, HErr, die Hälfte meiner Güter gebe ich
den Armen, und so ich jemand betrogen habe,
v. 9. das gebe ich vierfältig wieder. 11 JEsus aber
sprach

Deutliche Fragen.

1 Was war für ein Mann zu Jericho?
2 Was war sein Thun?
3 Was war sein Verlangen?
4 Was hinderte ihn daran?
5 Wie fing er die Sache an?
6 Ward JEsus solches inne?
7 Wie sagte JEsus zu Zachäo auf dem Baume?
8 Was that Zachäus?
9 Was urtheileten die Leute davon?
10 Womit bezeugte Zachäus seine Busse?
11 Was sagte Christus von seinem Hause?

sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil
wiederfahren; sintemal er auch Abrahams
Sohn ist. 12 Denn des Menschen Sohn ist Luc. 19,
kommen zu suchen und selig zu machen, das 10.
verloren ist.

---

12 Was aber von des Menschen Sohne?

Nützliche Lehren.

I. Zachäus stieg auf einen Maulbeerbaum, damit er nur Christum könte zu sehen kriegen.

Und viele, die sich für Christen ausgeben, gehen dem HErrn Christo zu Ehren nicht einmal gerne aus ihrem Hause bis zur Kirche.

II. Zachäus war ein reicher Mann, und Christus ließ doch seinem Hause Heil wiederfahren.

Da siehet man, daß auch reiche Leute können selig werden, wenn sie wollen, ob sie gleich insgemein mehr Verhinderung haben, als die Armen.

III. Zachäus sagte, er wolte das gestohlene Gut vierfältig wieder geben.

Daraus kan man sehen, daß ihm seine begangene Sünden recht herzlich leid müssen gewesen seyn, welches allemal der Anfang zu einer wahren Bekehrung ist.

Gottselige Gedanken.

Zachäus war ein Mann, bekannt durch seine Sünden,
Und Christus kehrte doch in seine Wohnung ein!
Darüber murrt das Volk, und kan sich nicht drein finden,
Da doch Meßias sol der Sünder Heiland seyn.
GOtt Lob! daß JEsus hat die Sünder angenommen;
Denn also hoff ich auch, daß er zu mir wird kommen.

Lateinisch.

Zachæum alloquitur peccatis insimulatum,
Ejus nec dubitat Christus inire domum.
Improbat hoc populus, quasi non venisset in orbem
Christus, peccator salvus ut esse queat:
Zachæi exemplum mea consolatio magna est,
Intrabis nostras sic quoque, Christe, casas.

Die 36 Historie.

Wie JEsus Lazarum von den Todten auferwecket hat.

Joh. 11. Capitel.

Joh. 11, 1. Zu Bethania lag einer krank, mit Namen
Lazarus. 2 Dieser Lazarus hatte zwey
Schwestern, eine hieß Maria und die andere
v. 5. Martha. 3 Die drey Geschwister kannte der
v. 3. HErr JEsus, und hatte sie lieb. 4 Da sand-
ten seine Schwestern hin zu JEsu, und liessen
ihm sagen: HErr, den du lieb hast, der ist
v. 4. krank. 5 JEsus sagte: Die Krankheit ist nicht
zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, auf daß
der Sohn GOttes dadurch geehret werde.
v. 6. 6 Er zog aber nicht hin, sondern blieb noch
v. 11. zwey Tage an dem Orte, da er war. 7 Es
währte nicht lange, so sagte JEsus zu seinen
Jüngern: Lazarus, unser Freund, schläft.
v. 12. 8 Da sagten die Jünger: HErr, wenn er
v. 14. schläft, so wird es besser mit ihm. 9 JEsus
v. 15. aber sagte es ihnen frey heraus: Lazarus ist
v. 17. gestorben, laßt uns zu ihm ziehen. 10 Wie
JEsus nach Bethanien kam, so hatte Lazarus
schon

Deutliche Fragen.

1 Wer lag zu Bethania krank?
2 Wie hiessen seine Schwestern?
3 Kannte sie der HErr JEsus?
4 Was liessen ihm die zwey Schwestern sagen?
5 Was urtheilete JEsus von der Krankheit?
6 Zog er denn gleich hin nach Bethanien?
7 Was sagte JEsus unterdessen zu seinen Jüngern von Lazaro?
8 Was urtheilten denn die Jünger davon?
9 Aber wie erklärte JEsus den Schlaf?
10 Wenn kam der Heiland endlich nach Bethanien?

schon vier Tage im Grabe gelegen. 11 Es wa- Joh. 11,
ren aber viele Jüden zu Maria und Martha 19.
kommen, welche sie trösteten über ihren Bru-
der. 12 Wie nun JEsus kam, so ging ihm v. 20.
Martha entgegen: Maria aber blieb zu Hau-
se sitzen. 13 Da sprach Martha zu JEsu: v. 21.
HErr, wärest du hie gewesen, mein Bruder
wäre nicht gestorben! 14 Aber ich weiß auch v. 22.
noch, daß, was du bittest von GOtt, das
wird dir gegeben. 15 JEsus spricht zu ihr: v. 23.
Dein Bruder sol auferstehen. 16 Martha v. 24.
sprach: Ich weiß wohl, daß er auferstehen
wird am jüngsten Tage. 17 Da sagte JEsus v. 25.
den schönen Spruch: Ich bin die Auferstehung
und das Leben, wer an mich gläubet, der wird
leben, wenn er gleich stürbe; denn wer da lebet v. 26.
und gläubet an mich, der wird nimmermehr
sterben. 18 Wie Christus das geredet hatte,
so sprach er zu der Martha: Gläubest du das?
19 Martha gab zur Antwort: Ja, HErr, ich v. 27.
gläube, daß du bist Christus, der Sohn Got-
tes, der in die Welt kommen ist. 20 Und da v. 28.
sie das gesaget hatte, ging sie hin, und rief ihre
Schwester Maria heimlich, und sprach: Der
Meister

---

11 Wer war bey den beyden Schwestern?
12 Wie empfingen ihn die Schwestern?
13 Wie sagte Martha zu JEsu?
14 Was glaubte Martha darbey?
15 Was sagte JEsus zu der Martha?
16 Was antwortete Martha wegen der Auferstehung?
17 Was sagte JEsus darauf für einen schönen Spruch von der Auferstehung?
18 Was wolte JEsus von der Martha wissen?
19 Was legte Martha für ein Bekenntniß ab?
20 Was sagte Martha heimlich zu ihrer Schwester Maria?

Joh. 11, Meister ist da, und rufet dir. 21 Dieselbige,
29. da sie das hörte, stund sie eilend auf, und kam
v. 31. zu JEsu. 22 Die Jüden, die sie zu trösten
kommen waren, folgten ihr nach; denn sie
dachten, sie würde zum Grabe gehen, und
v. 32. daselbst weinen. 23 Wie Maria JEsum sahe,
so fiel sie ihm zu den Füssen, und sprach:
HErr, wärest du hie gewesen, mein Bruder
v. 33. wäre nicht gestorben. 24 Als Jesus nun
sahe, daß sie weinte, und die andern Leute auch
weinten, so ergrimmte er im Geiste, und be-
v. 34. trübte sich selbst. 25 Darauf fragte JEsus:
Wo habt ihr ihn hingeleget? 26 Sie gaben
v. 35. zur Antwort: Komm, und siehe es. 27 Und
dem HErrn JEsu gingen die Augen über.
v. 36. 28 Da sagten die Jüden: Siehe, wie hat er
v. 37. ihn so lieb gehabt. 29 Etliche aber sagten:
Konte der, der dem Blinden die Augen auf-
that, nicht auch verschaffen, daß dieser nicht
v. 39. stürbe? 30 Wie er nun zum Grabe kam, so
hieß er den Stein abheben. 31 Da sagte Mar-
tha: HErr, er stinket schon, denn er ist vier
Tage

---

21 Was that Maria hierauf?
22 Was dachte das Volk darbey?
23 Was sagte Maria, wie sie JEsum sahe?
24 Wie stellte sich JEsus an, als er das Weinen sahe und hörte?
25 Wornach fragte JEsus?
26 Was gaben sie ihm zur Antwort?
27 Wie war dem HErrn JEsu darbey zu muthe?
28 Was schlossen die Jüden aus den Thränen des HErrn JEsu?
29 Was urtheilten andere von der Sache?
30 Was befahl er bey dem Grabe?
31 Was sagte Martha von der Leiche?

Tage gelegen. 32 JEsus aber sprach zu Mar- Joh. 11,
tha: Habe ich dir nicht gesaget, so du gläu- 40.
ben würdest, du soltest die Herrlichkeit GOttes
sehen. 33 Wie der Stein abgewälzet war, so v. 41. 42.
that der HErr JEsus erst sein Gebet zu seinem
himmlischen Vater. 34 Wie das geschehen v. 43.
war, so rief er mit lauter Stimme: Lazare,
komm heraus. 35 Und der Todte kam heraus, v. 44.
gebunden mit Grabtüchern an Händen und
Füssen, und sein Angesicht verhüllet mit einem
Schweißtuche. 36 JEsus sprach: Löset ihn
auf, und lasset ihn gehen. 37 Viel nun von v. 45.
den Jüden, die das sahen, gläubten an den
HErrn JEsum. 38 Etliche aber gingen hin v. 46.
zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was
JEsus gethan hatte. 39 Von dem Tage an v. 53.
rathschlagten die Pharisäer, wie sie Jesum töd-
ten mögten. 40 Wie sie auch hörten, daß jeder- c. 12, 10.
mann den auferweckten Lazarum sehen wolte,
so beschlossen sie auch Lazarum zu tödten.

---

32 Wie stärkte sie JEsus in ihrem Glauben?
33 Was that JEsus, wie das Grab geöffnet war?
34 Wie rief er endlich dem Todten?
35 Was ging mit dem Todten vor?
36 Was befahl JEsus?
37 Was fruchtete solches bey den Jüden?
38 Aber was thaten die andern?
39 Was berathschlagten die Pharisäer hierüber?
40 Und was wolten sie mit Lazaro vornehmen?

Nützliche Lehren.

I. Der HErr Christus hat die drey Geschwister, Lazarum, Maria und Martha, lieb gehabt.

Daraus folget, daß sie friedlich und verträglich mit einander müssen gelebet haben, welches sonsten unter Geschwistern was seltsames ist.

II. **Der HErr Christus sagte: Lazarus, unser Freund, schläft, da er doch schon gestorben war.**

Ach freylich ist der Tod für die Frommen nur ein sanfter Schlaf, daraus sie bald zum ewigen Leben aufwachen werden.

III. **Der HErr Christus fragte die Martha um ihren Glauben, und bekam von ihr eine richtige Antwort.**

Also sollen wir auch bereit seyn zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fordert von unserm Christenthum.

Gottselige Gedanken.

Vier Tage waren weg, seit Lazarus begraben,
Doch wie ihn JEsus ruft, so muß er auferstehn.
Ach! wo noch Leute sind, die einen Zweifel haben,
Die mögten doch mit mir zu diesem Grabe gehn!
Mir sol zum wenigsten kein Scrupel übrig bleiben,
Denn Lazarus lehrt mich die Auferstehung gläuben.

Lateinisch.

Lazarus ad vitam, Christo revocante, resurgit,
Etsi quatriduo jam putrefactus erat.
Accedat quivis mortalis ad hocce sepulchrum,
Si quis defunctos surgere posse negat.
Ut dubitent omnes, ego non dubitabo, sed aures
Vox semper feriet, Lazare, surge, meas.

Die 37 Historie.

Von dem verfluchten Feigenbaum.

Matth. 21. und Marc. 11. Capitel.

Matth. 21, 18. Marc. 11, 13. 1 Wie JEsus von Bethanien nach Jerusalem ging, so hungerte ihn. 2 Und er sahe einen Feigenbaum von ferne an dem Wege, der Blätter hatte, und ging hinzu, ob er etwas darauf fände. 3 Da er aber hinzu kam, fand er nichts, denn nur Blätter, denn es war noch nicht Zeit, daß Feigen seyn solten. 4 Da
Matth. 21, 19. sprach JEsus zu dem Feigenbaume: Nun wachse

Deutliche Fragen.

1 Was begegnete Jesu auf dem Wege nach Jerusalem?
2 Was sahe er von ferne an dem Wege stehen?
3 Fand er denn einige Früchte auf dem Baume?
4 Wie verfluchte der HErr den Feigenbaum?

wachse auf dir hinfort nimmermehr keine
Frucht. 5 Des folgenden Tages sahen die Marc. 11, 20.
Jünger JEsu, daß dieser Feigenbaum verdor-
ret war, bis auf die Wurzel. 6 Darüber ver- v. 21.
wunderten sie sich, und Petrus sprach zu Jesu:
Rabbi, der Feigenbaum, den du verfluchet
hast, ist verdorret. 7 JEsus antwortete und v. 22.
sprach zu ihnen: Habt Glauben an Gott.
8 Darauf sagte er ferner zu seinen Jüngern: v. 3.
Wahrlich, ich sage euch, so ihr Glauben habt, Matth. 21, 21.
und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein
solches mit dem Feigenbaume thun, sondern,
so ihr werdet sagen zu diesem Berge: Hebe
dich auf, und wirf dich ins Meer, so wirds
geschehen. 9 Endlich beschloß er mit dem schö- v. 22.
nen Spruche: Alles, was ihr bittet im Gebet,
so ihr gläubet, so werdet ihrs empfahen.

---

5 Hatte denn dieser Fluch einige Kraft?
6 Was sagte Petrus zu JEsu?
7 Was gab JEsus seinen Jüngern für eine allgemeine Regel?
8 Was sagte JEsus ferner von der Kraft des Glaubens?
9 Und was gab er für eine schöne Versicherung wegen des Gebets?

Nützliche Lehren.

I. Den HErrn JEsum hat im Stande der Erniedrigung gehungert.

Damit sollen sich die Armen trösten, die nicht viel Brot im Vorrath haben. Denn der HErr JEsus weiß, wie einem zu Muthe ist, der nichts zu essen hat.

II. Wie der Feigenbaum keine Früchte trug, so ward er von JEsu verflucht.

Unter diesem Feigenbaume wird das Jüdische Volk vorgestellet. Demselben ward immer zugerufen: Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse: Weil das

aber nicht erfolgte, so hat GOtt auch das ganze Volk verstossen.

III. Der HErr JEsus sagte zu seinen Jüngern: Habt Glauben an GOtt!

Wenn JEsus also haben wil, daß wir gläuben sollen, ey so können wir ja auch mit voller Zuversicht um die Entzündung, um die Erhaltung und um die Vermehrung des Glaubens zu GOtt beten.

Gottselige Gedanken.

Mein JEsu, der du selbst die Sanftmuth bist gewesen,
Weswegen hast du doch den Feigenbaum verflucht?
Doch, warum frag ich erst? Ich hab es ja gelesen;
Der Baum war schuld daran, denn er trug keine Frucht.
Mein Heiland! wilst du auch nach meinen Früchten fragen?
Ich habe zwar nicht viel, doch gleichwol was, getragen.

Lateinisch.

Cum mansuetudo sis ipsa, piissime JEsu!
Cur male sycomoro dicere non dubitas?
Sed quorsum hoc quæro? Foliorum veste superbit,
Ficubus optatis sed caret arbor iners.
In me si fidei fructus quoque, Christe! requiris:
Non multos, aliquos attamen arbor habet.

Die 38 Historie.

Vom Gotteskasten zu Jerusalem.

Marc. 12. und Luc. 21. Capitel.

Marc. 12, 41. 1 JEsus setzte sich gegen den Gotteskasten, und schauete, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten; 2 und viel Reiche
v. 42. legten viel ein. 3 Er sahe aber auch eine arme Wittwe, die legte zwey Scherflein ein, die
v. 43. machen einen Heller. 4 Und er rief seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich

Deutliche Fragen.

1 Was machte JEsus bey dem Gotteskasten?
2 Brachten sie denn was zum Opfer?
3 Was brachte denn eine arme Wittwe?
4 Was urtheilete JEsus von dem Scherflein dieser armen Wittwe?

ich sage euch, diese arme Wittwe hat mehr in den Gotteskasten geleget, denn alle, die eingeleget haben. 5 Denn sie haben alle von ihrem Uebrigen eingeleget, diese aber hat von ihrem Armuth alles, was sie hat, ihre ganze Nahrung eingeleget. Marc. 12, 44.

---

5 Wie erklärte denn JEsus seine Worte?

Nützliche Lehren.

I. Im Tempel zu Jerusalem war ein Gotteskasten, darein legten die Leute ihr Opfergeld.

Also ist es nicht unrecht, daß zur Erhaltung Kirchen und Schulen, wie auch zur Versorgung der Armen auch in christlichen Gemeinen etwas gesammlet wird.

II. Ein solcher Kasten wird ein Gotteskasten genennet.

Und das mit allem Rechte: Denn wer etwas hinein thut, der leihet solches gleichsam GOtt dem HErrn; und wer etwas davon entwendet, der bestiehlet auch GOtt den HErrn.

III. Der HErr JEsus setzte sich dem Gotteskasten gegen über, und sahe zu, was die Leute einlegten.

Das thut der HErr JEsus noch bis auf diesen Tag, und siehet genau zu, was ein jeder giebet, wenn etwas zur Ehre GOttes gesammlet wird.

Gottselige Gedanken.

Sprich nicht, ich gebe nichts, dieweil ich nicht viel habe:
GOtt siehet nur das Herz, nicht das Allmosen an:
Der Heiland rühmt und preist der Wittwen ihre Gabe,
Die doch nicht mehr, als nur zwey Scherflein geben kan.
Ein jeder gebe nur, so viel er kan entrathen,
Ein Heller gilt bey GOtt so viel als ein Ducaten.

Lateinisch.

Nulli eleemosynam, quia pauper es ipse, negato;
Munera non spectat, sed modo corda Deus.
In templo Christus viduam laudabat egenam,
Quanquam vix obolus obtulit illa duos.
Da, quantum patitur tua sors, et crede, quod auri
Majus momentum pondere nummus habet.

Die 39 Historie.

Von den zehen Jungfrauen.

Matth. 25. Capitel.

Matth. 25, 1. 1 JEsus sprach: am jüngsten Tage würde
das Himmelreich gleich seyn zehen Jung-
frauen, 2 die ihre Lampen nahmen, und gin-
v. 2. gen aus dem Bräutigam entgegen. 3 Aber
fünfe unter ihnen waren thöricht, und fünfe
v. 3. waren klug. 4 Die Thörichten nahmen ihre
Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich.
v. 4. 5 Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Ge-
v. 5. fässen, samt ihren Lampen. 6 Da nun der
Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrich,
v. 6. und entschliefen. 7 Zur Mitternacht aber ward
ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kommt,
v. 7. gehet aus ihm entgegen. 8 Da stunden die
Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lam-
v. 8. pen. 9 Die Thörichten aber sprachen zu den
Klugen: Gebet uns von eurem Oele, denn
v. 9. unsere Lampen verlöschen. 10 Da antworte-
ten die Klugen, und sprachen: Nicht also, auf
daß

Deutliche Fragen.

1 Wem wird das Himmelreich am Ende der Welt gleich seyn?
2 Was thaten die zehen Jungfrauen?
3 Was war denn für ein Unterscheid unter ihnen?
4 Was machten die Thörichten für Anstalt?
5 Wie führten sich hingegen die Klugen auf?
6 Was trug sich mit ihnen zu, wie der Bräutigam so lange verzog?
7 Was entstund um Mitternacht für ein Geschrey?
8 Was thaten die Jungfrauen, wie sie das Geschrey hörten?
9 Wie sagten die Thörichten zu den Klugen?
10 Was gaben die Klugen zur Antwort?

daß nicht uns und euch gebreche. 11 Gehet aber
hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst.
12 Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Matth.
Bräutigam, 13 und welche bereit waren, gin- 15, 10.
gen mit ihm hinein zur Hochzeit, 14 und die
Thür ward verschlossen. 15 Zuletzt kamen auch v. 11.
die andern Jungfrauen, und sprachen: HErr,
HErr, thue uns auf. 16 Er antwortete aber, v. 12.
und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich ken-
ne euer nicht. 17 Darum wachet, denn ihr v. 13.
wisset weder Tag noch Stunde, in welcher
des Menschen Sohn kommen wird.

---

11 Aber was gaben sie den Thörichten für einen Rath?
12 Was trug sich unterdessen zu, weil sie bey den Krämern waren?
13 Welche Jungfrauen gingen denn mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit?
14 Ward die Thür nicht auch vor den andern offen gelassen?
15 Wie machten es denn die Thörichten, als sie kamen und die Thür verschlossen war?
16 Was gab ihnen der Bräutigam zur Antwort?
17 Mit was für einer guten Vermahnung hat der HErr JEsus dieses Gleichniß beschlossen?

Nützliche Lehren.

Es sind in dieser Historie dreymal drey verblümte Wörter, die muß man verstehen lernen, wenn man sich dieses Gleichniß wil zu Nutze machen.

I. Die ersten drey verblümten Wörter:

1. Die zehen Jungfrauen bedeuten alle auf Christum getaufte Seelen.
2. Die fünf klugen Jungfrauen sind die rechtschaffenen Herzchristen.
3. Die fünf thörichten Jungfrauen sind die heuchlerischen Maulchristen.

II. Die andern drey verblümten Wörter:

1. Das Himmelreich bedeutet das Gnadenreich Christi auf Erden, welches die christliche Kirche genennet wird.
2. Durch die Lampe wird der Lebenswandel eines Christen verstanden.
3. Das Oel ist nichts anders, als der seligmachende Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

III. **Die letzten drey verblümten Wörter:**
1. Der Bräutigam ist der HErr JEsus, welcher sich mit uns verloben wil in Ewigkeit.
2. Die Hochzeit aber ist das ewige Leben, oder das Reich der Herrlichkeit im Himmel.
3. Die Mitternachtsstunde ist der jüngste Tag oder das Ende der Welt.

Gottselige Gedanken.

Fünf Jungfern durften nicht mit zu der Hochzeit kommen,
Weil sich kein Glaubensöl in ihren Lampen fand:
Die andern fünfe hat der Bräutgam mitgenommen;
Denn diese hatten Oel und Lampen bey der Hand.
Ich wil bey guter Zeit, das Oel zu kaufen, gehen,
Das mich der Bräutgam nicht läßt vor der Thüre stehen.

Lateinisch.

Virginibus stolidis accessus quinque negatur,
Dum pulsant oleo deficiente fores:
Introeunt reliquæ sponso veniente puellæ,
Queis oleo ardenti lucida lampas erat.
Sancta fides oleum est, hoc semper habebo paratum,
Ne sit cælorum janua clausa mihi.

Die 40 Historie.

Vom jüngsten Gerichte.

Matth. 25. Capitel.

Matth. 25, 30. 1 Wenn des Menschen Sohn kommen wird
in seiner Herrlichkeit, 2 und alle heilige Engel mit ihm. 3 Denn wird er sitzen auf
dem

Deutliche Fragen.

1 Wer wird sich am Ende der Welt sehen lassen?
2 Wer wird denn mit ihm kommen?
3 Worauf wird des Menschen Sohn sitzen?

dem Stuhl seiner Herrlichkeit, 4 und werden Matth.
vor ihm alle Völker versammlet werden, 5 und 25, 32.
er wird sie von einander scheiden, gleich als
ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet.
6 Und wird die Schafe zu seiner Rechten stel- v. 33.
len, und die Böcke zu seiner Linken. 8 Da v. 34.
wird denn der König sagen zu denen zu seiner
Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines
Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet
ist von Anbeginn der Welt. 9 Denn ich bin v. 35.
hungrig gewesen, und ihr habet mich gespeiset.
10 Ich bin durstig gewesen, und ihr habet
mich getränket. 11 Ich bin ein Gast gewesen,
und ihr habet mich beherberget. 12 Ich bin v. 36.
nacket gewesen, und ihr habet mich bekleidet.
13 Ich bin krank gewesen, und ihr habet mich
besucht. 14 Ich bin gefangen gewesen, und
ihr seyd zu mir kommen. 15 Denn werden v. 37.
ihm die Gerechten antworten, und sagen:
HErr, wenn haben wir dich hungrig gesehen,
und haben dich gespeiset? oder durstig, und
haben dich getränket? wenn haben wir dich v. 38.
einen Gast gesehen, und beherberget? oder

S 5 na-

4 Wer wird denn vor ihm erscheinen müssen?
5 Wie wird er die Menschen von einander scheiden?
6 Wo wird er die Schafe hinstellen?
7 Wohin aber die Böcke?
8 Wie wird Christus zu denen zur Rechten sagen?
9 Wenn sollen sie ihn denn gespeiset haben?
10 Wenn haben sie ihn getränket?
11 Wenn haben sie ihn beherberget?
12 Wenn haben sie ihn bekleidet?
13 Wenn haben sie ihn besucht?
14 Und wenn sollen sie zu ihm kommen seyn?
15 Was werden die Gerechten dargegen einwenden?

Matth. nacket, und haben dich bekleidet? wenn ha-
25, 39. ben wir dich krank oder gefangen gesehen, und
v. 40. sind zu dir kommen? 16 Und der König wird
antworten, und sagen zu ihnen: Wahrlich,
ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter
diesen meinen geringsten Brüdern, das habt
v. 41. ihr mir gethan. 17 Denn wird er auch sagen
zu denen zu seiner Linken: Gehet hin von mir,
ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches
bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.
v. 42. 18 Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr
habet mich nicht gespeiset. 19 Ich bin durstig
gewesen, und ihr habet mich nicht getränket.
v. 43. 20 Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habet
mich nicht beherberget. 21 Ich bin nacket ge-
wesen, und ihr habet mich nicht bekleidet.
22 Ich bin krank und gefangen gewesen, und
v. 44. ihr habet mich nicht besuchet. 23 Da werden
sie ihm auch antworten und sagen: HErr,
wenn haben wir dich gesehen hungrig, oder
durstig, oder einen Gast, oder nacket, oder
krank, oder gefangen, und haben dir nicht ge-
v. 45. dienet? 24 Denn wird er ihnen antworten
und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was
ihr nicht gethan habt einem unter diesen Ge-
ringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan.

25 Und

---

16 Was wird ihnen aber der König antworten?
17 Wie wird der König zu denen zur Linken sprechen?
18 Was haben sie ihm gethan, wie er ist hungrig gewesen?
19 Wie er ist durstig gewesen?
20 Wie er ist ein Gast gewesen?
21 Wie er ist nacket gewesen?
22 Wie er ist krank und gefangen gewesen?
23 Was werden die zur Linken dagegen einwenden?
24 Was wird ihnen der König antworten?

25 Und sie werden in die ewige Pein gehen; Matth.
26 aber die Gerechten in das ewige Leben. 25, 46.

---

25 Wo werden die Gottlosen bleiben?
26 Wo werden aber die Gerechten hingehen?

Nützliche Lehren.

Es sind in dieser Erzehlung drey nachdenkliche Worte, die der Richter am jüngsten Tage im Munde führen wird.

I. Das erste merkwürdige Wort ist dieses: **Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters.**

Ach wenn dieses doch alle Betrübte zu ihrem Trost merken wolten. Haben sie hier in dieser Welt nicht viel zeitlichen Segen; genug, daß sie dermaleinst dort die Gesegneten des himmlischen Vaters seyn sollen.

II. Das andere merkwürdige Wort ist dieses: **Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.**

Ach wenn doch dieses in den Ohren aller ruchlosen Weltkinder erschallte, damit sie bey einem jeden brennenden Lichte, und bey einer jeden glüenden Kohle sich des ewigen Feuers erinnern möchten.

III. Das dritte merkwürdige Wort ist dieses: **Das habt ihr mir gethan.**

Ach wenn doch dieses alle reiche Leute zu Herzen nehmen wolten, welche so schöne Gelegenheit in Händen haben, die Hungrigen zu speisen, die Durstigen zu tränken, die Nackenden zu kleiden, die Fremden zu beherbergen, die Kranken zu besuchen, und die Gefangenen zu trösten.

Gottselige Gedanken.

Das habt ihr mir gethan! So wird der Heiland sprechen,
Wenn einstens alle Welt wird vor Gerichte stehn.
Ach selig! welche hier das Brot den Armen brechen!
Wie frölich werden sie aus ihren Gräbern gehn!
Ihr Armen! freuet euch, ihr sollet reiche Gaben,
Wenn mich GOtt segnen wird, aus meinen Händen haben.

Lateinisch.

Hoc MIHI FECISTIS: Judex his vocibus olim
Utetur Christus, cum rediturus erit.
Quam læti surgent! qui duro tempore larga
Pauperibus panem distribuere manu
Si mihi divitiæ contingent, nullus egenus
A foribus tristis debet abire meis.

Die 41 Historie.

Vom Advent oder Einzuge Christi zu Jerusalem.

Matth. 21. Marc. 11. Luc. 19. und Joh. 12. Cap.

Matth. 21, 1. 1 Da JEsus nahe bey Jerusalem kam, sand-
v. 2. te er seiner Jünger zween, 2 und sprach
zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor
euch liegt, 3 und bald werdet ihr eine Eselin
finden angebunden, und ein Füllen bey ihr,
v. 3. 4 löset sie auf, und führet sie zu mir. 5 Und
so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht:
Der HErr bedarf ihr, so bald wird er sie
v. 4. euch lassen. 6 Das geschah aber alles, auf
daß erfüllet würde, was gesagt ist durch den
Zach. 9, 9. Propheten Zachariam, der da spricht: 7 Sa-
Matth. 12, 5. get der Tochter Zion: Siehe, dein König
kömmt zu dir, sanftmüthig, und reitet auf
einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren
v. 6. Eselin. 8 Die Jünger gingen hin, und thäten,
v. 7. wie ihnen JEsus befohlen hatte, und sie brach-
ten die Eselin und das Füllen, 10 und legten
ihre Kleider darauf, 11 und setzten den HErrn
JE-

Deutliche Fragen.

1 Was that JEsus, wie er nahe bey Jerusalem kam?
2 Wo solten die zween Jünger hingehen?
3 Was würden sie daselbst finden?
4 Was solten sie mit den Thieren machen?
5 Wie aber, wenn jemand was dawider sagen würde?
6 Warum wolte Christus auf einem Esel einreiten?
7 Wie hieß der Spruch Zachariä?
8 Wie führten sich die zween Jünger auf?
9 Was brachten sie zu Christo?
10 Was legten sie auf die Esel?
11 Wen setzten sie darauf?

JEsum darauf. 12 Aber viel Volks breitete Matth.
die Kleider auf den Weg. 13 Die andern 21, 8.
hieben Zweige von den Bäumen, und streue-
ten sie auf den Weg. 14 Das Volk aber, v. 9.
das vorging, und nachfolgete, schrie und Ps. 118,
sprach: Hosianna dem Sohn David, gelobet 26.
sey, der da kommt im Namen des HErrn.
15 Etliche der Pharisäer im Volke sprachen: Luc. 19,
Meister, strafe doch deine Jünger darum. 39.
16 Er antwortete aber und sprach zu ihnen: v. 40.
Wo diese werden schweigen, so werden die
Steine schreien. 17 Wie er nun in die Stadt Matth.
einzog, so erregte sich die ganze Stadt, und 21, 10.
sprach: Wer ist der? 18 Das Volk aber v. 11.
sprach: Das ist Jesus, der Prophet von
Nazareth, aus Galiläa. 19 Und wie JEsus v. 15.
in den Tempel zu Jerusalem kam, so schrien
auch die Kinder: Hosianna, dem Sohne
David.

---

12 Was breiteten sie auf den Weg?
13 Was thaten die andern?
14 Was machte das Volk für ein Geschrey?
15 Wer beschwerte sich bey Christo darüber?
16 Was gab JEsus den Pharisäern zur Antwort?
17 Was trug sich bey dem Einzuge in die Stadt zu?
18 Was gab das Volk für Antwort?
19 Was ging mit den Kindern im Tempel vor?

Nützliche Lehren.

I. Die Prophezeyung Zachariä von der Zukunft Christi fängt sich also an: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir.

Zion war ein Berg, darauf das oberste Theil von der Stadt, Jerusalem gebauet war. Durch die Tochter Zion werden also die Einwohner zu Jerusalem, und zugleich die ganze Israelitische Kirche verstanden.

II. Bey

II. **Bey dem Einzuge Christi sang das Volk: Hosianna! dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn! Hosianna in der Höhe!**

Das Wort Hosianna ist Hebräisch, und heisset auf Deutsch: Ach HErr, hilf! es ist aber dieses Liedlein genommen aus 118. Psalm: da stehen diese Worte: Ach HErr, hilf! ach HErr, laß wohl gelingen: Gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn.

III. **Wie die Alten sungen, so stimmten die Kinder im Tempel auch ihr Hosianna an.**

Die Jüden lehrten ihren Kindern dieses Sprüchlein, damit sie es singen könten, wenn der Messias kommen würde: Wie nun die Kinder hörten, daß JEsus der Prophet von Nazareth in die Stadt kommen wäre, so hielten sie ihn für den Meßiam, und empfingen ihn also mit ihrem Hosianna.

Gottselige Gedanken.

In Kirchen wird gelehrt von dreyerley Advente:
Erst nach Jerusalem zum Leiden und zur Pein;
Drauf in des Menschen Herz durchs Wort und Sacramente;
Und letztens, wenn der Tag wird zum Gerichte seyn:
Der erste ist vorbey; der letzte noch zu hoffen:
Zum andern stehet dir mein Herz, HErr, JEsu, offen.

Lateinisch.

Adventus Christi triplex est: primus in urbem,
In qua pro nobis mors patienda fuit:
In cor per verbum & Sacramenta secundus:
Tertius extremi tempore judicii.
Primus præteritus, postremus vero futurus;
Qui superest, ad eum pectora nostra patent.

Die 42 Historie.

Von der Einsetzung des heiligen Abendmahls.

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 13 und 1 Cor. 11. Capitel.

Luc. 22, 1-8. JEsus schickte zween Jünger, nemlich Petrum und Johannem, in die Stadt Je-

---

Deutliche Fragen.

1 Welche zween Jünger schickte JEsus in die Stadt Jerusalem?

Jerusalem. 2 Daselbst mußten sie ihm bey Marc.
einem Gastwirth auf einem grossen gepflaster= 14, 14.
ten Saale das Osterlamm bereiten. 3 Damit v. 15.
sie diesen Gasthof finden mögten, so sagte
JEsus: Es würde ihnen ein Mensch begegnen v. 13.
mit einem Wasserkruge, dem solten sie nur
nachfolgen. 4 Auf den Abend kam JEsus Matth.
dahin, und hielt mit seinen zwölf Jüngern die 26, 20.
letzte Mahlzeit auf dieser Welt. 5 Wie sie Luc. 22,
assen, so sagte Jesus zu seinen Jüngern: Mich 15.
hat herzlich verlanget dis Osterlamm mit euch
zu essen, ehe denn ich leide. 6 Indem sie nun
eben über der Mahlzeit waren, setzte der HErr
Jesus das heilige Abendmahl ein. 7 Nemlich v. 19.
er nahm erstlich das Brot, danket, 8 und
brachs, 9 und gabs seinen Jüngern und sprach:
10 Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib,
der für euch gegeben wird, solches thut zu
meinem Gedächtniß. 11 Desselben gleichen v. 20.
nahm er auch den Kelch, nach dem Abend= Matth.
mahl, dankte, und gab ihnen den und sprach: 26, 27.
12 Nehmet hin, und trinket alle daraus, 13 die= 1 Cor. 11,
ser 25.

---

2 Was solten sie in der Stadt zubereiten?
3 Wie solten sie den Gasthof finden?
4 Was machte JEsus auf den Abend in demselben Gasthofe?
5 Wie sprach er zu seinen Jüngern, als er das Osterlamm aß?
6 Was setzte JEsus über derselben Abendmahlzeit ein?
7 Was nahm er erstlich in seine heilige Hände?
8 Was machte er mit dem Brote?
9 Wem aber gab er das Brot?
10 Was brauchte JEsus für Worte bey der Austheilung des Brots?
11 Was nahm JEsus nach dem Abendmahl in die Hand?
12 Was that er mit dem gesegneten Kelche?
13 Was brauchte JEsus für Worte bey der Austheilung des gesegneten Weins?

Matth. ser Kelch ist das neue Testament in meinem
26, 28. Blut, das für euch vergossen wird zur Verge-
bung der Sünden; solches thut, so oft ihrs
1 Cor. trinket, zu meinem Gedächtniß. 14 Dieses
11, 23. alles geschah am grünen Donnerstage in der
Nacht, da er verrathen ward.

---

14 Wenn geschahe denn diese Einsetzung des hochheiligen Abendmahls?

Nützliche Lehren.

I. **Wie JEsus das letzte Osterlamm gegessen hatte, so setzte er dafür das heilige Abendmahl ein.**

Nemlich die Jüden hatten in ihrer Kirche zwey Sacramente, eines war die Beschneidung, und das andre war das Osterlamm: Dafür hat Christus zwey andere Sacramente für die christliche Kirche eingesetzt, nemlich die Taufe und das heilige Abendmahl.

II. **Der HErr JEsus sagte bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls erst: Nehmet hin und esset; und darnach besonders: Nehmet hin und trinket.**

Also sollen auch alle Christen das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt gebrauchen, weil Menschen ja nicht Macht haben, an Christi Einsetzung etwas zu ändern.

III. **Der Stifter des heiligen Abendmahls sagte bey dem Brote: Das ist mein Leib: und bey dem Kelche: das ist mein Blut.**

Diese Worte Christi nehmen wir ja billig an, wie sie lauten, und gläuben also, daß in, mit, und unter dem gesegneten Brote der wahre Leib; ingleichen in, mit, und unter dem gesegneten Kelche das wahre Blut JEsu Christi, dargereichet werde.

Gottselige Gedanken.

Ein richtig Testament macht Christus noch auf Erden,
Wie er auf dieser Welt die letzte Mahlzeit thut,
Was aber sol uns denn von ihm zum Erbtheil werden?
O ein sehr grosser Schatz! sein heilig Fleisch und Blut?
Wohlan ich bin sein Kind, das weiß ich durch den Glauben,
Und also sol mir auch dies Erbtheil niemand rauben.

Lateinisch.

Quæ fuit in terris Christi postrema voluntas,
Testatum nobis ultima cœna facit:

Scili-

Scilicet hæredes voluisti, Christe, fideles
Corporis et sancti sanguinis esse tui.
Sum tuus, idque probat mea spesque fidesque: quid ergo
Hæredem tanti me vetat esse boni?

Die 43 Historie.
Von Juda, dem Verräther.

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 13 und 18. Capitel.

1 Der HErr JEsus hatte zwölf Jünger, Matth.
2 darunter ist einer sein Verräther ge- 26, 14.
wesen, mit Namen Judas Ischarioth. 3 Die- Joh. 12,
ser Judas hatte den Beutel; 4 er ging aber 6.
nicht ehrlich mit dem Gelde um, sondern er war
ein Dieb. 5 Endlich gab ihm der Teufel ins c. 13, 2.
Herze, daß er seinen Meister verrathen solte.
6 Darauf handelte Judas mit den Hohen- Matth.
priestern, daß sie ihm dreyßig Silberlinge geben 26, 15.
solten. 7 Dieses wußte der HErr JEsus, seiner
Allwissenheit nach, gar wohl, und gabs auch
den andern Jüngern gar deutlich zu verstehen.
8 Das erstemal geschahe es, wie er den Jün- Joh. 13,
gern die Füsse gewaschen hatte. 9 Denn da 4.
sagte JEsus: Wahrlich, wahrlich, ich sage v. 21.
euch, einer unter euch wird mich verrathen.
10 Da sahen sich die Jünger unter einander v. 22.
an,

Deutliche Fragen.

1 Wie viel Jünger hatte der HErr JEsus?
2 Welcher war ein Verräther darunter?
3 Was hatte dieser Judas für ein Amt?
4 Aber ging er auch redlich mit dem Gelde um?
5 Was gab ihm der Teufel in das Herze?
6 Was gaben ihm die Pharisäer für seine Verrätherey?
7 Wußte denn JEsus, was dieser Judas im Schilde führte?
8 Wem gab es JEsus zum erstenmale zu verstehen?
9 Was sagte denn JEsus nach dem Fußwaschen?
10 Wie wurde denn den Jüngern zu muthe, als sie dieses hörten?

an, und ihnen ward bange, von wem er redete.
Joh. 13, 11 Es lag aber Johannes damals an der
23. Brust JEsu, weil er ihn so sonderlich lieb
v. 24. hatte. 12 Demselben winkte Petrus, daß er
v. 26. doch fragen solte, wer es wäre? 13 JEsus
sagte zu Johanne: Der ists, dem ich den Bis-
sen eintauche und gebe. 14 Und er tauchte den
v. 27. Bissen ein, und gab ihn diesem Juda. 15 Und
da er den Bissen genommen hatte, fuhr der
Matth. Satan in ihn. 16 Das andremal klagte JE-
26, 21. sus über seinen Verräther, als er das Abend-
v. 22. mahl einsetzte. 17 Da fragte immer einer nach
v. 25. dem andern: HErr, bin ichs? 18 Endlich
fragte Judas auch: HErr, bin ichs? 19 Und
JEsus gab ihm zur Antwort: Du sagst es.
Joh. 18, 20 Nach derselben letzten Mahlzeit war JEsus
1. Luc. 22, in einen Garten gegangen, 21 darinnen über-
44. fiel ihn eine solche Todesangst, daß er bluti-
Matth. 26, 47. gen Schweiß schwitzte. 22 Da kam Judas
mit

---

11 Welcher Jünger lag denn eben damals an der Brust JEsu?
12 Was gab Petrus diesem Johanni durch einen Wink zu verstehen?
13 Was sagte JEsus zu Johanne, als er nach dem Verräther fragte?
14 Welchem Jünger gab JEsus hierauf den Bissen?
15 Was trug sich denn zu, wie Judas den Bissen zu sich genommen hatte?
16 Wenn klagte JEsus zum andernmal über seinen Verräther?
17 Was sagten damals die Jünger darzu?
18 Wie führte sich denn Judas darbey auf?
19 Was bekam Judas von JEsu zur Antwort?
20 Wo ging JEsus nach der letzten Abendmahlzeit hin?
21 Was überfiel den Heiland im Garten?
22 Wer kam denn zu JEsu in den Garten?

mit einer grossen Schaar, mit Schwerten
und mit Stangen, mit Fackeln und Lampen.
23 Denselben hatte Judas ein Zeichen gege- Matth.
ben, welchen er küssen würde, den solten sie 26, 48.
nur greifen. 24 Er trat deswegen zu JEsu, v. 49.
und sprach: Gegrüsset seyst du, Rabbi, und v. 50.
küssete ihn: 25 Der HErr JEsus sagte zu ihm: Luc. 22,
Mein Freund, warum bist du kommen? Ju- 48.
da, verräthest du des Menschen Sohn mit
einem Kusse? 26 Darauf legten sie die Hände Matth.
an JEsum, und griffen ihn. 27 Petrus zuckte 26, 50.
zwar sein Schwert, und hieb dem Knechte Joh. 18,
des Hohenpriesters das rechte Ohr ab. 28 A- 10. Luc. 22,
ber JEsus heilte ihm das Ohr wieder an, 51.
29 und sprach zu Petro: Stecke dein Schwert Joh. 18,
in die Scheide. 30 Bald darauf gereuete es 11.
Judam, daß er den HErrn Christum verra-
then hatte. 31 Deswegen brachte er den Pha- Matth.
risäern die dreyßig Silberlinge wieder, und 27, 3.
sagte darzu: 32 Ich habe unrecht gethan, daß v. 4.
ich unschuldig Blut verrathen habe. 33 Die v. 5.
Pharisäer sagten zu ihm: Was gehet uns das

 an?

---

23 Was hatte Judas der Wache für ein Zeichen gegeben?
24 Wie bezeigte sich also der Verräther gegen seinen HErrn?
25 Wie beantwortete JEsus diesen falschen Kuß?
26 Was nahmen sie hierauf mit JEsu vor?
27 Wie führte sich Petrus darbey auf?
28 Was machte JEsus mit dem abgehauenen Ohre?
29 Und was gab er Petro für einen Verweis?
30 Wie befand sich Judas nach der Verrätherey?
31 Was machte der Schelm mit den dreyßig Silberlingen?
32 Wie sagte der Verräther zu den Pharisäern?
33 Was gaben ihm die Pharisäer für einen Trost?

an? da siehe du zu. 34 Darauf ging Judas
hin, und erhing sich aus Verzweifelung.
Ap. Ges. 1, 18. 35 Am Stricke ist er hernach mitten entzwey
geborsten, und hat alle sein Eingeweide aus-
Matth. 27, 6. geschüttet. 36 Das Geld wolten die Hohen-
priester nicht in den Gotteskasten legen, weil es
v. 7. Blutgeld wäre. 37 Sie kauften deswegen
einen Töpfersacker dafür, zum Begräbniß
der Pilger.

---

34 Was nahm dieser Judas endlich für ein Ende?
35 Was hat sich denn mit seinem verfluchten Körper zugetragen?
36 Wo blieben aber die dreyßig Silberlinge?
37 Was kauften sie für das Blutgeld?

Nützliche Lehren.

I. Gelegenheit macht Diebe.

Das siehet man wol an Juda, der war ohne Zweifel ehrlich, wie er zum Apostel berufen ward, wie er aber den Geldbeutel in Verwahrung bekam, so ward er erstlich ein Mausekopf, darnach ein Verräther, und endlich ein Selbstmörder.

II. Der Teufel gab dem Juda ins Herze, daß er JEsum verrathen solte.

Da hören wir, wo die bösen Gedanken herkommen, nemlich von dem leidigen Teufel.

III. Nach der That sagte Judas: Ich habe unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.

So machet es das Gewissen: Erst schweiget es stock stille, und schläft gleichsam, bis man in die Sünde gewilliget hat: Darnach, wenns geschehen ist, so wacht das Gewissen auf, und bringt den Menschen wol gar in Verzweifelung.

Gottselige Gedanken.

Mein JEsus wird verkauft um dreyßig Silberlinge!
Ach! du verfluchter Geitz! was richtest du nicht an?
Es achtet zwar die Welt die Sünde gar geringe,
Wenn man nach Judas Art Practicken machen kan?
Ich aber denke so, wie ichs geschrieben finde;
Es ist und bleibt der Geitz ein Ursprung aller Sünde.

Latei-

Lateinisch.

Non dubitat Christum triginta vendere drachmis
Judas: Heu! quid non audet avarus homo?
Lucri cui bonus est odor ex re qualibet, istas
Artes, detestor quas ego, mundus amat!
Cunctorum certe est radix et origo malorum
(Sic lego, sic credo,) crimen avaritiæ,

Die 44 Historie.
Von der Verleugnung Petri.

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. und Joh. 18. Cap.

1 Nach dem Abendmahle sagte JEsus zu Matth.
seinen Jüngern: In dieser Nacht werdet 26, 31.
ihr euch alle an mir ärgern. 2 Simon Petrus v. 33.
gab zur Antwort: Wenn sie auch alle an
dir sich ärgerten, so wolte ich mich doch nicht
ärgern. 3 Da sagte JEsus insonderheit zu Luc. 22,
Petro: Simon, Simon! der Satan hat 31.
euer begehret, ich aber habe für dich gebeten, v. 32.
daß dein Glaube nicht aufhöre. 4 Petrus aber v. 33.
sagte darauf: HErr, ich bin bereit mit dir ins
Gefängniß und in den Tod zu gehen. 5 Jesus Marc.
sprach nochmals zu Petro: Wahrlich, ich 14, 30.
sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der
Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal
verleugnen. 6 Darauf ward Petrus noch ver- v. 31.
messener, und sagte: Ja, wenn ich auch mit
dir sterben müßte, wolte ich dich nicht verleug-

 nen.

Deutliche Fragen.

1 Was sagte JEsus nach dem Abendmahl zu seinen Jüngern?
2 Was gab denn Petrus für eine vermessene Antwort darauf?
3 Wie warnete JEsus Petrum insonderheit?
4 Was sagte Petrus darauf?
5 Aber was prophecente JEsus dem guten Petro?
6 Was faßte sich Petrus darauf für einen festen Vorsatz?

Matth. 26, 35. nen. 7 Desselben gleichen sagten auch alle die
v. 56. andern Jünger. 8 Aber als Judas den Herrn
Christum verrathen hatte, da verliessen ihn alle
Marc. 14, 54. Jünger und flohen. 9 Petrus aber folgte dem
HErrn JEsu von ferne bis hinein in des Ho-
Joh. 18, 18. henpriesters Pallast. 10 In demselben Pallaste
hatten die Knechte und Diener ein Kohlfeuer
Matth. 26, 58. gemacht, und wärmeten sich. 11 Zu diesem
Feuer trat Petrus auch, und wärmete sich,
Joh. 18, 17. auf daß er sähe, wo es hinaus wolte. 12 Bald
darauf sagte die Thürhüterin zu ihm: Bist
du nicht auch dieses Menschen Jünger einer?
Marc. 14, 68. 13 Petrus aber sprach: Ich kenne ihn nicht,
weiß auch nicht, was du sagest. 14 Und er
ging hinaus in den Vorhof, und der Hahn
Matth. 26, 71. krehete zum erstenmal. 15 Nicht lange dar-
nach kam eine andere Magd, und sagte:
Dieser war auch mit dem JEsu von Nazareth.
v. 72. 16 Petrus aber verleugnete abermal, und
schwur darzu: Ich kenne des Menschen nicht.
v. 73. Luc. 22, 59. 17 Etwa eine Stunde darnach, sagten die
Leute zu ihm: Wahrlich, du bist einer von
denen,

---

7 Was sagten die andern Jünger darzu?
8 Aber hielten die Jünger auch ihr Wort, wie JEsus nunmehr verrathen war?
9 Begab sich denn Petrus auch mit auf die Flucht?
10 Was war denn im Pallaste des Hohenpriesters zu sehen?
11 Was machte Petrus bey dem Feuer?
12 Was sagte denn die Thürhüterin zu Petro?
13 Was gab ihr Petrus zur Antwort?
14 Was trug sich dann zu, wie Petrus nach dieser ersten Verleugnung hinaus in den Vorhof ging?
15 Was sagte bald darauf eine andere Magd?
16 Bekannte sich denn Petrus nunmehr zu JEsu?
17 Was sagten endlich alle Leute zu Petro?

denen, denn deine Sprache verräth dich.
18 Und ein Gefreundter deß, dem Petrus das Joh. 18, 26.
Ohr abgehauen hatte, sagte ihm ins Gesichte:
Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm?
19 Da hub Petrus an sich zu verfluchen und Marc. 14, 71.
zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht,
von dem ihr saget. 20 Da er noch redete, kre- v. 72.
hete der Hahn zum andernmale. 21 Und der Luc. 22. 61.
HERR JEsus wandte sich um, und sahe
Petrum an. 22 Da gedachte Petrus an das
Wort, das JEsus zu ihm gesaget hatte: Ehe
der Hahn zweymal krehet, wirst du mich drey-
mal verleugnen. 23 Und Petrus ging hinaus, v. 62.
und weinete bitterlich.

---

18 Was sagte insonderheit der Gefreundte deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte?
19 Wie hielt sich denn Petrus in dieser dritten Versuchung?
20 Was trug sich nach dieser dritten Verleugnung zu?
21 Wer sahe denn eben damals Petrum an?
22 Woran gedachte Petrus, als ihn der HErr ansahe?
23 Was that Petrus, als er zum Erkenntniß seiner schweren Sünden kam?

Nützliche Lehren.

I. Vermessenheit ist eine Thorheit.
Das erfuhr Petrus, der wolte mit Christo in den Tod gehen, und furchte sich darnach vor einer Magd so sehr, daß er Christum darüber verleugnete.

II. Die Diener GOttes sind in grosser Gefahr.
Denn wie der Teufel dem Apostel Petro nachgestellet hat, also suchet er auch noch heutiges Tages alle Nachfolger der Apostel zu Falle zu bringen.

III. Die Christen sollen fleißig für einander beten.
Ist ihnen doch JEsus mit seinem Exempel vorgegangen, und hat für Petrum gebeten, daß sein Glaube nicht aufhören mögte.

Gottselige Gedanken.

Sanct Petrus hatte kaum den schweren Fall begangen,
So ging er gleich hinaus, und weinte bitterlich:

Ach! solte mich einmal der Satan auch so fangen,
(Dafür behüte mich zwar GOtt genädiglich!)
So wil ich alsobald von Herzen mich betrüben,
Und auf die lange Bank nicht meine Busse schieben.

Lateinisch.

Lapsum, Christe! Petrum quamprimum respiciebas,
Uberibus lacrimis protinus ora madent.
Si me, quod vereor! similis decerperit error,
Non ego commissum dissimulabo scelus;
Quin imitaturus deflentem crimina Petrum,
Culpam contrito corde dolebo statim.

Die 45 Historie.

Wie JEsus ist verurtheilet worden.

Matth. 26. 27. Marc. 14. 15. Luc. 22. 23. und Joh. 18. 19. Capitel.

Matth. 26, 60. 1 Der HErr JEsus ward zum ersten von
den Hohenpriestern zu Jerusalem ver-
Marc. 14, 55. urtheilet. 2 Dieselben stelleten allerhand fal-
v. 56. sche Zeugen wider ihn auf. 3 Aber ihr Zeug-
niß wolte nicht mit einander übereinstimmen.
Matth. 26, 63. 4 Endlich sagte der Hohepriester: Ich beschwe-
re dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns
sagest, ob du seyst Christus, des lebendigen
v. 64. GOttes Sohn? 5 JEsus sprach zu ihm: Du
v. 65. sagests; ich bins. 6 Da zerriß der Hohepriester
seine Kleider, und sprach: Er hat GOtt gelä-
v. 66. stert, was dürfen wir weiter Zeugniß? 7 Die
andern Priester und Schriftgelehrten sagten
gleich-

Deutliche Fragen.

1 Von wem wurde JEsus zum ersten verurtheilet?
2 Wie fingen die Hohenpriester die Sache an?
3 Aber wie lief es mit den falschen Zeugen ab?
4 Was legte der Hohepriester dem HErrn JEsu für eine Frage vor?
5 Was gab JEsus auf diesen Articul zur Antwort?
6 Was sagte der Hohepriester hierauf?
7 Waren die andern auch der Meinung?

gleichfalls alle: Er ist des Todes schuldig.
8 Sobald es Tag war, so führten sie JEsum Luc. 22, 66.
vor den ganzen Rath. 9 Da fragten sie ihn v. 70.
alle: Bist du denn Gottes Sohn? 10 Jesus
antwortete abermals: Ihr sagets, denn ich
bins. Da sagten sie alle: 11 Was dürfen v. 71.
wir weiter Zeugniß? Wir haben es selbst
gehöret aus seinem Munde. 12 Gleich darauf Joh. 18, 28.
überantworteten sie JEsum dem Römischen
Landpfleger Pontio Pilato. 13 Denn da die v. 31.
Römer im Lande herrschten, so durften die
Jüden niemand tödten. 14 Pilatus wolte v. 29.
durchaus wissen, was dieser JEsus gethan
hätte? 15 Die Jüden sagten: Er hätte sich Luc. 23, 2.
für einen König ausgegeben, und wäre also
ein Aufrührer des Volks wider den Käyser.
16 Pilatus fragte JEsum: Ob er denn ein Joh. 18, 33.
König der Jüden wäre? 17 JEsus gab ihm v. 37.
zur Antwort: Du sagsts, ich bins. 18 Hier-
auf schickte Pilatus den HErrn JEsum zum
Könige Herodes: 19 Denn er hatte vernom- Luc. 23, 7.
men, daß er unter Herodis Obrigkeit gehörte.
20 Herodes ward froh darüber, weil er JE- v. 8.

8 Wo wurde JEsus zum andernmale verurtheilet?
9 Um was wurde JEsus vor dem ganzen Rathe gefraget?
10 Was gab er darauf zur Antwort?
11 Was wurde hieraus für ein Schluß gemacht?
12 Wem wurde JEsus darnach überantwortet?
13 Konten ihn denn die Jüden nicht selber tödten?
14 Was wolte der Landpfleger Pilatus wissen?
15 Was gaben die Jüden dem HErrn JEsu schuld?
16 Warum fragte Pilatus JEsum?
17 Was gab ihm JEsus zur Antwort?
18 Wo sandte Pilatus JEsum hin?
19 Warum denn zu Herode?
20 Was sagte Herodes darzu?

Luc. 23, 9. sum lange gerne gesehen hätte. 21 Aber JE-
sus gab dem Könige Herodi keine Antwort,
v. 11. er mogte fragen, was er wolte. 22 Er ward
deswegen alsobald wieder zu Pilato in das
v. 12. Richthaus gebracht. 23 Und auf denselben
Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde
v. 13. mit einander. 24 Pilatus ließ darauf alle
Matth. 27, 15. Stände zusammen kommen. 25 Es war aber
eine Gewohnheit zu Jerusalem, daß der Land-
pfleger auf das Fest dem Volk einen Gefan-
v. 16. genen losgeben mußte. 26 Nun saß eben da-
mals ein Mörder gefangen, mit Namen
v. 17. Barabbas. 27 Da fragte Pilatus die Jüden,
ob sie JEsum oder Barabbam los haben
Luc. 23, 18. wolten? 28 Da schrie das ganze Volk: Hin-
weg mit JEsu! und gib uns Barabbam los.
Matth. 27, 22. 29 Pilatus fragte weiter, was er denn mit
JEsu machen solte? 30 Da schrie der ganze
v. 19. Haufe: Creutzige ihn, creutzige ihn! 31 Un-
terdessen schickte seine Frau zu Pilato, und
ließ ihm sagen: Er solte nichts zu thun haben
mit diesem Gerechten: 32 Denn sie hätte in
der

21 Was redete JEsus mit Herode?
22 Hielt sich JEsus lange bey Herode auf?
23 Was trug sich auf selbigen Tag mit Herode und Pi-
lato zu?
24 Was machte darauf Pilatus für Anstalt?
25 Was war zu Jerusalem für eine Gewohnheit wegen
der Gefangenen?
26 Was hatte Pilatus für einen andern Gefangenen?
27 Was that Pilatus dem Volke für einen Vorschlag?
28 Was gab das Volk zur Antwort?
29 Was fragte Pilatus weiter?
30 Was erhub sich für ein Geschrey darauf?
31 Was ließ dem Pilato seine Frau sagen?
32 Was ließ sie für eine Ursach darbey melden?

der vergangenen Nacht seinetwegen viel im
Traum erlitten. 33 Darauf befahl Pilatus, Joh. 19,
daß sie JEsum geisseln, und eine Crone von 1. 2.
Dornen auf sein Haupt setzen solten. 34 In v. 5.
solcher erbärmlichen Gestalt führte Pilatus
den HErrn JEsum nochmals vor das Volk,
und sagte zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch!
35 Die Jüden aber blieben darbey: Sie v. 7.
hätten ein Gesetz, und nach dem Gesetz müßte
er sterben, denn er hätte sich selbst zu Gottes
Sohn gemacht. 36 Pilatus that nochmals v. 12.
einen Versuch, ob er JEsum loslassen könte.
37 Aber die Jüden schrien: Lässest du diesen
los, so bist du des Käysers Freund nicht.
38 Seine letzte Frage war endlich diese: Sol v. 15.
ich euren König creutzigen? 39 Aber die Ho-
henpriester antworteten: Wir haben keinen
König, denn den Käyser. 40 Da nahm Pi- Matth.
latus Wasser, wusch seine Hände und sprach: 27, 24.
Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Ge-
rechten, sehet ihr zu. 41 Da antwortete das v. 25.
ganze Volk: Sein Blut komme über uns
und über unsere Kinder. 42 Darauf kam Ba- v. 26.
rab-

33 Wie gingen sie unterdessen mit dem HErrn JEsu zu Werke?
34 Was that Pilatus mit JEsu, als er gegeisselt war?
35 Wurden denn die Jüden dadurch nicht zum Mitleiden bewogen?
36 Was war denn Pilati eigentliches Absehen mit JEsu?
37 Aber liessen es die Jüden geschehen?
38 Was war Pilati letzte Frage an das Volk?
39 Und was gaben die Jüden zur Antwort?
40 Wie bezeugte Pilatus seine Unschuld?
41 Wer nahm denn die Schuld auf sich?
42 Wie lief es endlich mit den beyden Gefangenen ab?

rabbas los, und JEsus ward übergeben, daß er gecreutziget würde.

Nützliche Lehren.

I. JEsus ward in der Nacht von einem Orte zum andern geführet.

Das mögen sich alle Nachtraben merken, und dabey bedenken, daß sie mit ihrer Nachtschwärmerey dem HErrn JEsu eine so unruhige Nacht verursachet haben.

II. Wie Pilatus fragte: Was er mit JEsu machen solte? so rief das Volk mit vollem Halse: Creutzige ihn, creutzige ihn!

Da siehet man die Wankelmüthigkeit des gemeinen Pöbels. Am Palm-Sonntage sang das Volk ein Hosianna, am guten Freytage aber gehet das Lied aus einem ganz andern Tone.

III. Barabbas wird los gegeben: und JEsus wird ans Creutz geschlagen.

Das war ja wol ein ungerechtes Urtheil! Barabbas hatte Leute todt geschlagen, dafür ward ihm das Leben geschenket: und JEsus hatte Todte lebendig gemacht, dafür ward ihm der Tod zuerkannt.

Gottselige Gedanken.

Ach seht doch, welch ein Mensch! das war Pilati Stimme,
Als JEsus blutig war nach seiner Geisselung;
Doch das verstockte Volk fuhr fort in seinem Grimme,
Und drang ohn Unterlaß nur auf die Creutzigung.
O JEsu! laß mich dich in der Gestalt erblicken,
Wenn mir der Tod einmal die Augen wird zudrücken.

Lateinisch.

Ecce Homo! Pilati vox est, ubi mille cruentus
Vulneribus Christus conspiciendus erat:
Non tamen hoc dicto plebs indurata movetur,
Continuo repetit sed crucifige suum.
O utinam effigies appareat ista cruenta
Ante meos oculos, cum moriturus ero.

Die 46 Historie.
Von dem Leiden und Sterben JEsu Christi.

Matth. 26. 27. Marc. 14. 15. Luc. 22. 23.
und Joh. 19. 20. Capitel.

1 Das rechte Leiden JEsu Christi fing im Matth.
Garten am Oelberge an, in der Nacht, 26, 36.
da er verrathen ward. 2 Denn da fing JEsus v. 37.
an zu zittern und zu zagen, und sagte zu seinen
Jüngern: Meine Seele ist betrübt bis in den v. 38.
Tod. 3 Er fiel einmal über das andere nieder Luc. 22,
und betete: Mein Vater, ists möglich, so gehe 41.
dieser Kelch von mir; doch nicht mein, sondern v. 42.
dein Wille geschehe. 4 Es erschien ihm zwar v. 43.
ein Engel vom Himmel, und stärkte ihn;
5 aber es kam doch so weit, daß er mit dem Tode v. 44.
rang, und sein Schweiß war wie Blutstro-
pfen, und fielen auf die Erde. 6 Als er darnach Joh. 18,
im Pallaste des Hohenpriesters war, so gab 22.
ihm ein Diener einen Backenstreich: 7 Die Matth.
andern speyeten ihm ins Angesicht, und 26, 67.
schlugen ihn mit Fäusten. 8 Etliche verdeckten Marc.
ihm sein Angesicht, schlugen ihn darnach, und 14, 65.
sagten: Weissage uns, Christe, wer ists, der Luc. 22, 64.
dich

Deutliche Fragen.

1 Wo fing sich das Leiden Christi an?
2 Wie war dem Heiland im Garten zu muthe?
3 Wie lauten die Worte seines Gebets?
4 Wer stärkte den HErrn JEsum in dieser Angst?
5 Wie sahe denn sein Schweiß aus?
6 Wie gings dem HErrn JEsu im Pallaste des Hohenpriesters?
7 Was thaten ihm die andern für Herzeleid an?
8 Was trieben sie für ein Gespötte mit dem Weissagen?

Luc. 23, dich schlug? 9 Als er bey Herode war, so
11. trieben seine Diener das Gespötte mit ihm,
Joh. 19, und zogen ihm ein weisses Kleid an. 10 Im
1. Richthause Pilati ward er erstlich von den
Matth. Kriegsknechten erbärmlich gegeisselt. 11 Dar-
27, 28. nach zogen sie ihn aus, und legten ihm einen
Purpurmantel um. 12 Andre flochten eine
Crone von Dornen, und setzten sie auf sein
Haupt. 13 In die Hand gaben sie ihm ein
Rohr an statt eines Königlichen Scepters.
v. 29. 14 Darnach beugten sie die Kniee vor ihm,
beteten ihn an, und sprachen: Gegrüsset seyst
v. 30. du, der Jüden König. 15 Darbey gaben sie
ihm Backenstreiche, und speyeten ihn an.
16 Sie nahmen auch das Rohr aus seiner
Hand, und schlugen damit sein heiliges Haupt.
Marc. 17 Endlich führten sie ihn hinaus an den Ort,
15, 22. da die Uebelthäter gerichtet wurden, welcher
Golgatha oder Schädelstätte genennet ward.
Joh. 19, 17. 18 Erstlich mußte er das hölzerne Creutz selber
Luc. 23, auf seinem Rücken tragen; 19 darnach aber
26. zwangen sie unterwegens einen Mann, mit
Namen Simon, daß er JEsu das Creutz
nach-

---

9 Wie schimpften ihn Herodis Diener?
10 Wie gings Christo im Pilati Richthause?
11 Was legten sie ihm nach der Geisselung für ein Kleid an?
12 Was setzten sie auf sein Haupt?
13 Was gaben sie ihm in seine Hand?
14 Was machten sie ihm für Complimente?
15 Wie tractirten sie sein Gesicht?
16 Was nahmen sie mit dem Rohre vor?
17 Wo führten sie ihn endlich hin?
18 Wer trug anfangs das Creutz?
19 Wem ward es darnach aufgedrungen?

nachtragen mußte. 20 Wie sie hinkamen, so Matth.
gaben sie ihm einen Trank von Eßig, Myr- 27, 34.
rhen und Gallen, den er aber nicht trinken wolte.
21 Darauf schlugen sie ihn mit Händen und Luc. 23,
Füssen an ein Creutz, 22 und hingen Schächer 33.
oder Uebelthäter neben ihm, einen zu seiner
Rechten, und den andern zu seiner Linken.
23 Da betete JEsus für sie: Vater, vergib v. 34.
ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.
24 Ueber sein Haupt setzten sie die Ueberschrift: Joh. 19,
JEsus von Nazareth, ein König der Jüden. 19.
25 Die Kriegsknechte theilten sich darnach in v. 23.
seine Kleider, und um seinen Rock, welcher
durch und durch gewirket war, wurfen sie
das Loos. 26 Unter dem Creutze stund die v. 25.
Mutter JEsu, und neben ihr der Jünger
Johannes, den JEsus so lieb hatte. 27 Da v. 26.
sagte JEsus zu seiner Mutter: Weib, siehe,
das ist dein Sohn! 28 Und zu dem Jünger v. 27.
sprach er: Siehe, das ist deine Mutter.
29 Die andern, die unter dem Creutze stunden, Matth.
lästerten ihn, und sprachen: Er hat andern 27, 39.
geholfen, und kan sich selber nicht helfen. v. 42.
30 Der Schächer zur Linken lästerte ihn auch, Luc. 23,
und 39.

---

20 Was bekam der Heiland für einen Trank?
21 Was für eine Art des Todes ward ihm zuerkannt?
22 Wer ward neben ihm gehangen?
23 Was wünschte JEsus denen, die ihn ans Creutz schlugen?
24 Was setzte Pilatus über sein Haupt?
25 Was nahmen sie mit Christi Kleidern vor?
26 Wer stund denn unter dem Creutze JEsu?
27 Wie sagte JEsus zu seiner Mutter?
28 Wie sagte JEsus zu Johanne?
29 Wie lästerten ihn die Leute unter dem Creutze?
30 Was sagte der Mörder zur Linken?

und sprach: Bist du GOttes Sohn, so hilf
Luc. 23, 40. dir und uns. 31 Der andre Mörder hingegen
zur rechten Hand strafte den zur Linken darum,
v. 42. und sagte zu JEsu: HErr, gedenke mein,
v. 43. wenn du in dein Reich kömmst! 32 Der Herr
JEsus gab ihm die tröstliche Antwort: Wahrlich, heute solst du mit mir im Paradiese seyn.
Marc. 15, 33. 33 Hierauf ward eine grosse Finsterniß über
das ganze Land, die währte drey Stunden
Matth. 27, 46. lang. 34 Mittlerweile rufte JEsus aus: Mein
GOtt! mein GOtt! warum hast du mich
Joh. 19, 28. verlassen? 35 Bald darauf rief er aus: Mich
v. 29. dürstet! 36 Da nahmen sie einen Schwamm
mit Eßig, steckten ihn auf ein Rohr, und
v. 30. hielten es ihm dar zum Munde. 37 Wie nun
JEsus den Eßig genommen hatte, so sprach
Luc. 23, 46. er: Es ist vollbracht! 38 Bald darauf schrie
er laut: Vater, ich befehle meinen Geist in
Joh. 19, 30. deine Hände. 39 Als er das gesaget hatte,
neigete JEsus sein Haupt, gab seinen Geist
Marc. 15, 34. auf, und verschied. 40 Das geschahe, nach
der Jüdischen Uhr, um die neunte Stunde.
Matth. 27, 51. 41 Da zerriß der Fürhang im Tempel, von
oben

31 Aber was sagte der andere zur Rechten?
32 Was gab JEsus dem Schächer zur Antwort?
33 Was trug sich denn in der Luft zu?
34 Wie rufte JEsus in seinen größten Schmerzen aus?
35 Was verlangte JEsus am Creuze?
36 Was gaben sie ihm zu trinken?
37 Was sagte JEsus nach dem Tranke?
38 Was war sein letztes Wort?
39 Wie war sein letztes Ende?
40 Um welche Stunde des Tages war das?
41 Was trug sich mit dem Fürhang im Tempel zu?

oben an, bis unten aus. 42 Es erbebete auch Matth.
die Erde und die Felsen zersprungen. 43 Ja 27, 52.
die Gräber thaten sich auf, und nach seiner v. 53.
Auferstehung gingen viele Leiber der Heiligen
heraus. 44 Da sagten viele Leute: Wahrlich, Luc. 23,
dieser ist ein frommer Mensch und GOttes 47.
Sohn gewesen. 45 Auf die letzt öffnete einer Marc.
von den Kriegsknechten die Seite des HErrn 15, 39.
JEsu mit einem Speere. 46 Und alsbald Joh. 19,
ging Blut und Wasser heraus. 34.

---

42 Was mit dem Erdboden?
43 Was mit den Gräbern?
44 Was sagten denn die Zuschauer?
45 Welches war die letzte Wunde des HErrn JEsu?
46 Was lief aus seiner Seite heraus?

Nützliche Lehren.

I. **Der HErr JEsus hat um die neunte Stunde seinen Geist aufgegeben.**

Das ist von der Jüdischen Uhr zu verstehen. Es zählten aber die Jüden die Tagesstunden nicht von Mitternacht, sondern vom Morgen an: Also war ihre erste Stunde bey uns die sechste; ihre dritte bey uns die neunte; ihre sechste bey uns der Mittag; und ihre neunte bey uns die dritte Nachmittags; also ist Christus nach unserm Glockenschlage um drey Uhr Nachmittags verschieden.

II. **Dem HErrn Christo sind am Stamme des Creutzes fünf Wunden geschlagen worden.**

Denn sie haben seine beyden Hände durchgraben; seine beyden Füsse durchbohret, und seine Seite mit einem Speer durchstochen.

III. **Es sind sieben Worte aufgeschrieben, welche Christus am Creutz geredet hat.**

1. Vater, vergib ihnen.
2. Weib, siehe, das ist dein Sohn.
3. Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.
4. Mein GOtt! warum hast du mich verlassen!
5. Mich dürstet.

6. Es ist vollbracht.
7. Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist.

Gottselige Gedanken.

Ich hör ohn Unterlaß die sieben Wort erschallen,
Die du, o GOttes Sohn! am Creutz gesprochen hast;
Das letzte laß ich mir vor andern wohl gefallen,
Und habe solches auch fest in mein Herz gefaßt:
Denn eben so wil ich, an meinem letzten Ende,
Befehlen meinen Geist, o GOtt! in deine Hände.

Lateinisch.

Septem verba meas veniunt mihi semper in aures;
In cruce quæ Christus prodidit ore suo.
Sed tamen inprimis postremam oblivio vocem
Ex memori eripiet pectore nulla meo.
Inque manus tuas sanctas moriens patris, ut tu,
Commendabo animam sic ego, Christe, meam.

Die 47 Historie.

Von dem Begräbniß des HErrn JEsu.

Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. und Joh. 19. Cap.

Matth. 27, 57. Marc. 15, 43. Luc. 23, 51. 1 Am Abend kam Joseph von Arimathia zu
Pilato. 2 Derselbe war ein reicher
Mann, und ein ehrbarer Rathsherr. 3 Er
hatte aber nicht bewilliget in den Rath der
übrigen, sondern er war ein frommer Mann.
Joh. 19, 38. Matth. 27, 58. 4 Ja, er war gar ein Jünger JEsu, jedoch
heimlich aus Furcht vor den Jüden. 5 Dieser Joseph bat Pilatum, daß er ihm doch
den Leichnam JEsu geben mögte. 6 Pilatus
befahl auch alsobald, daß man ihm darinnen
v. 59. willfahren solte. 7 Da nahm Joseph den
Leich-

Deutliche Fragen.

1 Wer kam zu Pilato?
2 Wer war dieser Joseph?
3 Wie hatte sich derselbe aufgeführet?
4 Was hielt er von JEsu?
5 Was verlangte dieser Joseph?
6 Was gab Pilatus zur Antwort?
7 Was nahm er mit dem Leichnam vor?

Leichnam JEsu, und wickelte denselben in ein
rein Leinwand. 8 Es kam auch ein anderer dar- Joh. 19,
zu, mit Namen Nicodemus, 9 der brachte Spe- 39.
cereyen, nemlich Myrrhen und Aloe, bey hun-
dert Pfunden mit sich. 10 Darauf legten sie Matth.
JEsum in ein neues Grab. 11 Dasselbe hatte 27, 60.
sich Joseph in seinem Garten in einen Felsen Joh. 19,
hauen lassen, 12 und bishero hatte noch 41.
niemand darinnen gelegen. 13 Vor dieses Luc. 23,
Grab wälzte Joseph einen grossen Stein, und 53.
ging davon. 14 Es war aber allda Maria Matth.
Magdalena, und noch eine andere Maria, 27, 60.
15 die setzten sich gegen das Grab über, und v. 61.
schaueten, wo der Leichnam JEsu hingeleget Marc.
ward. 16 Darnach gingen diese Weiber hin, 15, 47.
und bereiteten Specerey und Salben. 17 Des Luc. 23
andern Tages kamen die Hohenpriester und 56.
Pharisäer sämtlich zu Pilato, 18 und spra- Matth.
chen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser 27, 62
Verführer sprach, da er noch lebete: Ich wil v. 63.
nach dreyen Tagen auferstehen. 19 Darum v. 64.
befiehl, daß man das Grab verwahre, bis an

 den

---

8 Was kam für ein andrer Mann darzu?
9 Was brachte dieser Nicodemus mit?
10 Wo legten sie JEsum hin?
11 Wo war das Grab?
12 War es noch nie gebraucht worden?
13 Wie verwahrete Joseph das Grab?
14 Was für Weiber waren dabey?
15 Was wolten die Weiber beym Grabe?
16 Was machten die Weiber zurechte?
17 Wer kam des folgenden Tages zu Pilato?
18 Was wolten die Hohenpriester bey Pilato?
19 Was solte Pilatus für Anstalt machen?

den dritten Tag, 20 daß nicht seine Jünger
kommen, und stehlen ihn, und sagen zum
Volke, er sey auferstanden von den Todten;
und werde der letzte Betrug ärger, denn der er-
Matth. 27, 65. ste. 21 Pilatus sprach: Da habt ihr die Hü-
ter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset.
v. 66. 22 Sie gingen hin, und verwahreten das Grab
mit Hütern, und versiegelten den Stein.

---

20 Worzu solten die Hüter dienen?
21 Was gab Pilatus für Bescheid?
22 Was thaten die Hohenpriester und Pharisäer?

Nützliche Lehren.

I. GOtt hat in allen Ständen Leute, die ihn fürchten.

Der grosse Rath zu Jerusalem war mit gottlosen Leuten besetzt; doch war ein frommer Joseph darunter. Die Pharisäer waren dir ärgsten Heuchler von der Welt: doch fand sich auch ein aufrichtiger Nicodemus darunter.

II. Wenn man das Böse nicht verhindern kan, so muß man es doch auch nicht befördern.

So machte es der fromme Rathsherr von Arimathia: Der mußte es zwar geschehen lassen, daß JEsus durch die meisten Stimmen verdammet ward; es wird ihm aber nachgerühmet, daß er nicht in ihren Rath gewilliget habe.

III. Gleich und gleich gesellt sich gerne.

Wie Christus solte gecreutziget werden, so wurden zwey Gottlose, nemlich Pilatus und Herodes, gute Freunde mit einander: Und wie JEsus solte begraben werden, so finden sich auch zwey fromme Männer zusammen, nemlich Joseph und Nicodemus.

Gottselige Gedanken.

Im Garten hat der HErr sein Leiden angetreten,
Als ihn Ischarioth den Jüden übergab:
Und als sein Leichnam ward vom Creutze losgebeten,
So legten sie ihn auch im Garten in ein Grab.
Dadurch ward alles das versöhnet und geschlichtet,
Was Eva weiland hat im Garten angerichtet.

La-

Lateinisch.

Prodidit Ischarioth Christum maledictus in horto,
Mortem pro nobis dum subiturus erat;
Et corpus Domini viridi requievit in horto,
Cum finem nacta est passio dira suum
Hortus uterque monet, primum meditemur ut hortum,
In quo contractum est, quidquid in orbe mali est.

Die 48 Historie.

Von der Auferstehung JEsu Christi.

Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24 und Joh. 20. Capitel.

1 Am Ostertage frühe stund JEsus aus sei- Marc. 16, 9.
nem Grabe auf. 2 Da entstund ein Matth.
grosses Erdbeben; 3 und der Engel des HErrn 28, 2.
kam vom Himmel herab. 4 Ging zum Grabe,
und wälzete den Stein von der Thür, und
satzte sich darauf, 5 und seine Gestalt war wie v. 3.
der Blitz, 6 und sein Kleid weiß als der Schnee.
7 Die Hüter aber erschracken vor Furcht; und v. 4.
wurden als wären sie todt. 8 Mittlerweile ka- Marc.
men aus der Stadt drey Weiber zum Grabe 16, 1.
JEsu, 9 eine hieß Maria Magdalena, die an- v. 2.
dre Maria Jacobi, und die dritte Salome.
10 Diese Weiber hatten Specereyen gekaufet,
und kamen, daß sie den Leichnam des HErrn

Deutliche Fragen.

1 Wenn stund der Heiland auf aus dem Grabe?
2 Was trug sich darbey zu?
3 Wer kam vom Himmel herab?
4 Was that der Engel beym Grabe?
5 Wie sahe der Engel aus?
6 Wie sahe das Kleid des Engels aus?
7 Wie führten sich die Hüter auf?
8 Wer kam früh Morgens zum Grabe?
9 Wie hiessen die drey Frauen?
10 Was wolten sie bey dem Grabe?

Marc. JEsu salben wolten. 11 Unterwegens waren
16, 3. sie besorget, wer ihnen doch den Stein von des
v. 2. Grabes Thür abwälzen würde. 12 Als sie
v. 4. aber mit Aufgange der Sonnen zum Grabe
kamen, so wurden sie gewahr, daß der Stein
Joh. 20, abgewälzet war. 13 Maria Magdalena lief
2. gleich wieder zurück nach der Stadt, und holte
Matth. Petrum und Johannem: 14 Die andern
28, 5. Weiber blieben unterdessen da, und näherten
sich dem Grabe. 15 Da bekamen sie von ei-
nem Engel die erste fröliche Botschaft, daß
v. 6. JEsus auferstanden wäre. 16 Dieser Engel
führte sie auch in das Grab, und sagte: Kommt
her, und sehet die Stätte, da er gelegen hat.
Luc. 24, 17 Wie sie in das Grab hinein gingen, so sa-
4. hen sie zween andere Engel darinne sitzen, die hat-
v. 5. ten hellglänzende Kleider, 18 und sagten zu den
v. 6. Weibern: Was suchet ihr den Lebendigen
bey den Todten? Er ist nicht hie, er ist aufer-
Matth. standen. 19 Die Weiber gingen eilend aus
28, 8. dem Grabe mit Furcht und grosser Freude,
20 und liefen nach der Stadt, damit sie den
Jüngern des HErrn diese fröliche Botschaft
Joh. 20, bringen mögten. 21 Inzwischen war Maria
2. 3. Mag-

---

11 Was hatten sie unterwegens für Sorge?
12 Was wurden sie am Grabe gewahr?
13 Was that Maria Magdalena?
14 Wo blieben die andern Frauen?
15 Was erfuhren sie von dem Engel?
16 Wohin führte sie der Engel?
17 Wen funden sie im Grabe?
18 Was sagten die beyden Engel zu den Weibern?
19 Was thaten die Weiber?
20 Wo nahmen sie ihren Weg hin?
21 Wer kam gleich darauf zum Grabe?

Magdalena wieder zum Grabe kommen, und
hatte Petrum und Johannem mitgebracht.
22 Diese beyden Jünger besahen in dem Grabe Joh. 20,
die Leinen und das Schweißtuch, und gingen 6. 7.
wieder ihres Weges. 23 Maria Magdalena v. 11.
aber blieb vor dem Grabe stehen, und weinete.
24 Indem guckte sie in das Grab, und sahe v. 12.
zween Engel in weissen Kleidern darinnen sitzen.
25 Wie nun die Engel zu ihr sagten: Weib, v. 13.
was weinest du? 26 So gab sie zur Antwort:
Sie haben meinen HErrn weggenommen, und
ich weiß nicht, wo sie ihn hingeleget haben.
27 Wie sie das gesaget hatte, wandte sie sich v. 14.
zurück, und sahe den HErrn JEsum stehen.
28 Sie wußte aber nicht, daß es JEsus war,
sondern sie meinete, es wäre der Gärtner.
29 Deswegen sagte sie zu ihm: Herr, hast du v. 15.
ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn
hingeleget, so wil ich ihn holen. 30 Indem v. 16.
rufte sie JEsus bey ihrem Namen, und gab
sich zu erkennen. 31 Es war aber dieses diese- Marc.
nige Maria Magdalena, von welcher JEsus 16, 9.
sieben Teufel ausgetrieben hatte. 32 Gleich Matth.
darauf erschien der HErr JEsus auch den an- 28, 9.

22 Was besahen die beyden Jünger?
23 Was nahm Maria Magdalena weiter vor?
24 Was sahe diese Frau im Grabe?
25 Wie sagten die Engel zu ihr?
26 Wornach fragte Maria Magdalena?
27 Was sahe sie hinter sich?
28 Für wem sahe sie JEsum an?
29 Wie sagte sie zu JEsu?
30 Wie gab sich JEsus zu erkennen?
31 Wer war denn diese Maria Magdalena eigentlich?
32 Wem offenbarte sich JEsus unterwegens?

dern Weibern, die noch unterwegens waren.
Matth. 28, 11. 33 Mittlerweile kamen etliche von den Hütern
in die Stadt, und verkündigten den Hohen-
v. 12. priestern alles, was gesehen war. 34 Und
sie kamen mit den Aeltesten zusammen, und
hielten einen Rath, und gaben den Krieges-
knechten Geld genug, und sprachen zu ihnen:
v. 13. 35 Saget, seine Jünger kamen des Nachts,
v. 15. und stohlen ihn, da wir schliefen. 36 Und die
Hüter nahmen das Geld, und thaten, wie sie
Luc. 24, 13. gelehret waren. 37 Denselben Nachmittag
erschien der HErr JEsus auch zween Jüngern,
die nach dem Flecken Emmahus gingen:
v. 16. 38 Er gab sich aber nicht eher zu erkennen,
v. 31. als bis auf die letzt, und verschwand darnach
v. 33. vor ihren Augen. 39 Die andern waren unter-
dessen bis auf den Abend in der Stadt bey
Joh. 20, 19. einander versammlet, 40 und die Thüren des
Hauses waren verschlossen, aus Furcht vor
den Jüden. 41 Da trat JEsus mitten unter
sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch!
Luc. 24, 37. 42 Die Jünger erschracken erstlich, und furch-
ten sich, und meineten, sie sähen ein Gespenst:
43 Aber

---

33 Was thaten unterdessen die Hüter?
34 Was hielten die Hohenpriester für einen Rath?
35 Was mußten die Hüter vorgeben?
36 Liessen sich die Hüter auch darzu gebrauchen?
37 Wem erschien der HErr JEsus am Ostertage nach Mittage?
38 Wenn gab er sich diesen beyden Jüngern zu erkennen?
39 Wo waren indessen die andern Jünger?
40 Wie war das Haus verwahret?
41 Wie sagte JEsus zu den Jüngern?
42 Was dachten die Jünger?

43 Aber Jesus zeigte ihnen seine Hände und sei- Joh. 20,
ne Seite. 44 Da wurden die Jünger froh, daß 20.
sie den HErrn sahen. 45 Der Apostel Tho- v. 24.
mas aber war damals nicht darbey, 46 und wie v. 25.
es ihm die andern Jünger sagten, daß sie den
HErrn gesehen hätten, so funden sie keinen
Glauben bey ihm. 47 Aber acht Tage darnach v. 26.
kam Jesus zum andern mal zu seinen Jüngern,
als Thomas bey ihnen war. 48 Da mußte v. 27.
Thomas seine Finger in die Hände und in die
Seite des HErrn JEsu legen. 49 Darauf v. 28.
glaubte Thomas, und der Heiland sagte: Se- v. 29.
lig sind, die nicht sehen, und doch gläuben.

---

43 Was zeigte ihnen JEsus?
44 Wie bezeigten sich die Jünger darüber?
45 Was für ein Apostel war abwesend?
46 Erzehlten es ihm nicht die andern Jünger?
47 Was trug sich über acht Tage zu?
48 Was mußte Thomas thun?
49 Was sagte JEsus zu Thoma für einen Spruch?

Nützliche Lehren.

I. Die heiligen drey Frauen kamen zum Grabe JEsu, wie die Sonne aufging.

Sie müssen sich also nicht bis um Glocke neune oder zehne im Bette herum gewälzet haben.

II. Der grossen Sünderin Mariä Magdalenä ist Christus zum ersten erschienen.

Da siehet man, wie ein Mensch durch die Busse kan verändert werden; Vor der Busse war sie eine Sclavin von sieben Teufeln; und nach der Busse war sie eine grosse Liebhaberin des HErrn JEsu.

III. Das erste Wort, das JEsus nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern geredet hat, ist dieses gewesen: Friede sey mit euch!

Dadurch werden alle Diener GOttes erinnert, daß sie nicht Zank und Streit, sondern Friede und Einigkeit lieben sollen.

Gottselige Gedanken.

Ist nach der Zeitlichkeit kein Leben mehr vorhanden,
So sieht der Mensch gewiß erbarmenswürdig aus:
Doch nein, so wahr der HErr vom Tod ist auferstanden,
So wahr muß auch der Mensch aus seiner Gruft heraus:
Deswegen fürcht ich mich gar nicht vor meinem Grabe,
Weil ich zum Auferstehn gewisse Hofnung habe.

Lateinisch.

Si post hanc vitam non ultra vita futura est,
Nos homines misera conditione sumus.
Sed qui surrexit propria virtute Redemtor,
Tempore recludet nostra sepulchra suo,
Cur igitur tantus moribundos concutit horror?
Ad vitam cum sit janua mortis agon.

Die 49 Historie.

Von den zwölf Aposteln.

Matth. 10. und 28 Marc. 16. Luc. 6. und Joh. 20. Capitel.

Matth. 10, 1. 1 Bald nach der Taufe nahm der HErr
JEsus zwölf Jünger oder Apostel an.
c. 4, 18. 2 Das waren keine vornehme und gelehrte
c. 9, 9. Leute, sondern Fischer, Zöllner, und derglei-
Luc. 6, 14. chen. 3 Der erste hieß Simon Petrus: 4 Der
andre war Andreas, sein Bruder: 5 Der drit-
te Jacobus, ein Sohn Zebedäi: 6 Der vier-
te war Johannes, sein Bruder: 7 Der fünfte
v. 15. hieß Philippus: 8 Der sechste Bartholomä-
us: 9 Der siebente Thomas: 10 Der achte
Matthäus: 11 Der neunte Jacobus, Alphäi
Sohn:

Deutliche Fragen.

1 Wenn nahm JEsus seine zwölf Jünger an?
2 Was waren das für Leute?
3 Wie hieß der erste Apostel?
4 Wie der andere?
5 Wer war der dritte?
6 Wie hieß der vierte?
7 Wie denn der fünfte?
8 Welches war der sechste?
9 Wie hieß der siebente?
10 Wie denn der achte?
11 Wer war der neunte?

Sohn: 12 Der zehnte Simon Zelotes:
13 Der elfte Judas Thaddäus: 14 Der zwölfte Luc. 6,
Judas Ischarioth, der ihn verrieth: 15 An des- 16. Ap.Ges.
sen Stelle nachgehends Matthias ist erwählet 1, 26.
worden. 16 Zu diesen Jüngern sagte Jesus bald Luc. 10,
anfangs: Wer euch höret, der höret mich, und 16.
wer euch verachtet, der verachtet mich. 17 Nach Joh. 20,
seiner Auferstehung sagte JEsus zu diesen Jün- 21.
gern: Friede sey mit euch! gleichwie mich der
Vater gesandt hat, so sende ich euch. 18 Dar-
auf gab er ihnen das Amt der Schlüssel, oder die
Macht Sünde zu vergeben. 19 Denn er blies v. 22.
sie an, und sprach: Nehmet hin den heiligen
Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen v. 23.
sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet,
denen sind sie behalten. 20 Kurz vor der Him- Matth. 28, 16.
melfahrt versammlete JEsus seine Jünger auf
einen Berg in Galiläa. 21 Da gab er ihnen
insonderheit den Befehl zu lehren und zu tau-
fen. 22 Denn er sprach zu ihnen: Mir ist v. 18.
gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Er- v. 19.
den, darum gehet hin, und lehret alle Völker,
und taufet sie im Namen des Vaters, des
Sohnes, und des heil. Geistes. 23 Darbey v. 20.
gab er ihnen den schönen Trost: Siehe, ich
bin

---

12 Wie hieß der zehnte?
13 Wie denn der elfte?
14 Wer war der zwölfte?
15 Wer kam an die Stelle des Verräthers?
16 Was sagte JEsus bald anfangs zu seinen Jüngern?
17 Was sagte JEsus zu ihnen nach seiner Auferstehung?
18 Was trug er diesen zwölf Jüngern auf?
19 Was ging darbey vor?
20 Wo versammlete JEsus seine Jünger nach diesem?
21 Was gab er ihnen da für einen Befehl?
22 Was brauchte JEsus für Worte dabey?
23 Was gab er ihnen für eine tröstliche Versicherung?

bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.
Marc. 16, 14. 24 Zuletzt, da die Elfe zu Tische sassen, wiederholte JEsus diese Einsetzung des Predigt-
v. 15. amts nochmals. 25 Denn er sprach zu seinen Jüngern: Gehet hin in alle Welt, und lehret
v. 16. das Evangelium aller Creatur. 26 Er wiederholte auch die Einsetzung der heiligen Taufe mit diesen Worten: Wer da gläubet und getaufet wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. 27 Und auf die letzt gab er ihnen nochmals die Kraft Wunder zu thun. Denn er sagte:
v. 17. 28 Sie würden in seinem Namen Teufel austreiben; mit neuen Zungen reden; Schlangen
v. 18. vertreiben; und so sie etwas tödtliches würden trinken, so würde es ihnen nicht schaden; auf die Kranken würden sie die Hände legen, so würde es besser mit ihnen werden.

---

24 Was that JEsus bey der letzten Versammlung?
25 Was brauchte JEsus für Worte vom Predigtamte?
26 Was aber für Worte wegen der Taufe?
27 Womit beschenkte JEsus seine Jünger auf die letzt?
28 Mit was für Wundern solten die Jünger ihre Lehre bestättigen?

Nützliche Lehren.

I. JEsus sprach zu seinen Jüngern: welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Diese Vollmacht wird im Catechismo das Amt der Schlüssel genannt. Es sind aber derselben zwey: nemlich der Löseschlüssel und der Bindeschlüssel. Wenn sie die Sünde vergeben, so brauchen sie den Löseschlüssel; und wenn sie die Sünde behalten, so brauchen sie den Bindeschlüssel.

II. JEsus gab seinen Jüngern diesen Trost: Siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.

JEsus wil bey seinen Jüngern seyn, bis an das Ende der Welt. Die zwölf Apostel aber sind längst gestorben, und haben das Ende der Welt nicht erlebet; Also ist klar, daß Christus unter seinen Jüngern zugleich alle ihre Nachfolger bis an den jüngsten Tag verstanden hat.

III. JE-

III. JEsus gab seinen Jüngern die Kraft Wunder zu thun. Das war im Anfange nöthig, da die christliche Kirche noch solte gepflanzet werden: Nun aber, da sie schon gepflanzet ist, so sind auch keine Wunderwerke mehr nöthig.

Gottselige Gedanken.

Wer euch hört, der hört mich: So lauten Christi Worte,
Die er auf dieser Welt zu seinen Jüngern sprach:
Ein jeder merke sich das wohl an seinem Orte,
Und denk' itzo mit mir dem Spruche weiter nach!
So ists, wenn uns das Wort die Diener GOttes lehren,
So läßt sich JEsus selbst von unsern Canzeln hören.

Lateinisch.

Si quis vos audit, vobiscum me simul audit,
Discipulis quodam tempore Christus ait.
Verba hæc cumprimis memori sunt mente tuenda,
Ingredimur quoties templa sacrata Dei.
Scilicet e specula suggesti dogmata sacra
Cum spargit præco, vox tua, Christe! sonat.

Die 50 Historie.
Von der Himmelfahrt Christi.
Luc. 24. und Ap. Gesch. 1 Capitel.

1 Nach seiner Auferstehung ließ sich der Ap. Ges. 1, 3.
HErr JEsus noch vierzig Tage lang
auf Erden sehen, 2 und redete mit seinen Jün-
gern von dem Reiche GOttes. 3 Darnach v. 4.
befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem
weichen solten, bis sie den heiligen Geist em-
pfangen hätten. 4 Die Jünger wolten von v. 6.
ihm wissen, ob er etwa auf selbige Zeit das
Reich Israel wieder aufrichten würde. 5 Sie v. 7.
bekamen aber zur Antwort: Es gebühret euch
nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der
Va-

Deutliche Fragen.

1 Wie lange ließ sich JEsus nach seiner Auferstehung auf Erden sehen?
2 Wovon redete JEsus in diesen vierzig Tagen mit seinen Jüngern?
3 Wo solten sich die Jünger aufhalten?
4 Was wolten die Jünger von JEsu wissen?
5 Aber was bekamen sie für eine Antwort?

Luc.24, Vater seiner Macht vorbehalten hat. 6 Zuletzt
50. führte sie JEsus vor die Stadt nach Bethania
v. 51. an den Oelberg. 7 Daselbst segnete JEsus
Ap.Gesch. seine Jünger, und schied von ihnen. 8 Nem-
1, 9. lich er ward aufgehaben zusehens, und eine
Marc. Wolke nahm ihn auf von der Erden. 9 Und
16, 19. sitzet nunmehr zur Rechten GOttes des himm-
Ap.Ges. lischen Vaters. 10 Und als sie ihn sahen gen
1, 10. Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen
zween Männer in weissen Kleidern, die sagten:
v. 11. 11 Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr
und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, wel-
cher von euch ist aufgenommen gen Himmel,
wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen
Himmel fahren.

---

6 Wo führte JEsus seine Jünger auf die letzt hin?
7 Wie nahm er von ihnen Abschied?
8 Wie fuhr er gen Himmel?
9 Wo sitzet nun JEsus?
10 Was für Männer liessen sich sehen?
11 Was sagten die zwey Männer zu den Jüngern?

Nützliche Lehren.

I. Als die Jünger wissen wolten, wenn der jüngste Tag kommen würde, so gab ihnen JEsus zur Antwort: Es gebühret ihnen nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hätte.

So sind demnach alle diejenigen Betrüger und Aufschneider, welche das Jahr behaupten wollen, da der Jüngste Tag kommen sol.

II. Wie JEsus gen Himmel gefahren ist, so hat er sich zur Rechten seines himmlischen Vaters gesetzet.

Ach was ist das für eine Ehre für das arme menschliche Geschlecht, das in dem Rathe der hochheiligen Dreyeinigkeit eine Person sitzet, die unser Fleisch und Blut an sich hat, und die wir mit gutem Rechte unsern Bruder nennen können.

III. Die Engel sagten zu den Jüngern: Der HErr JEsus würde wieder kommen, wie sie ihn hätten sehen gen Himmel fahren.

Ach ja, er ist nur hingegangen, uns die Stätte zu bereiten; er wird aber wieder kommen und uns abholen, da wir bey dem HErrn seyn werden, und werden ihn sehen, wie er ist.

Gott-

Gottselige Gedanken.

Der Heiland setzet sich zur Rechten GOttes nieder,
Und nimmt also das Reich bey seinem Vater ein.
Nun JEsus ist das Haupt, wir aber sind die Glieder,
Und also müssen wir nothwendig bey ihm seyn.
Ach ja, zu seiner Zeit! wir dürfen gar nicht sorgen,
Die Zukunft ist gewiß, obgleich der Tag verborgen.

Lateinisch.

Ascendit Christus super ardua sidera cœli,
Et patris ad dextram regna beata tenet,
Si Christus caput est, cujus nos membra vocamur,
Jungentur capiti mystica membra suo.
Res procul est dubio, sunt regna parata beatis,
Nos latrat quamvis ultimus ille dies.

Die 51 Historie.

Von der Sendung des heiligen Geistes.

Ap. Gesch. 2. Capitel.

1 Neun Tage nach der Himmelfahrt Christi
war das Pfingst-Fest: 2 An demsel-
ben ward der heilige Geist über die Jünger Ap. Ges.
JEsu ausgegossen. 3 Denn als der Tag der 2, 1.
Pfingsten erfüllet war, da waren die zwölf
Jünger einmüthig bey einander. 4 Und es v. 2.
geschah schnell ein Brausen vom Himmel,
als eines gewaltigen Windes, und erfüllete
das ganze Haus, da sie sassen. 5 Und man v. 3.
sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären
sie feurig, 6 und der heilige Geist setzte sich
auf einen jeglichen unter ihnen. 7 Und sie v. 4.
wurden alle voll des heiligen Geistes, und
fingen an zu predigen mit andern Zungen,
nach-

Deutliche Fragen.

1 Wenn war das Pfingstfest?
2 Was trug sich an diesem Feste zu?
3 Was machten die Jünger an diesem Feste?
4 Was trug sich in diesem Hause zu, da sie waren?
5 Was war an den Aposteln zu sehen?
6 Was that der heilige Geist?
7 Was wiederfuhr hierauf den Aposteln?

nachdem ihnen der Geist gab auszusprechen.
Ap.Gesch. 2, 5. 8 Es waren aber Jüden zu Jerusalem woh-
nend, die waren gottesfürchtige Männer, aus
allerley Volk, das unter dem Himmel ist.
v. 6. 9 Da nun diese Stimme geschah, kam die
Menge zusammen, und wurden verstürzt;
10 denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner
v. 7. Sprache redeten. 11 Sie entsatzten sich aber
alle, verwunderten sich, und sprachen unter
einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da
v. 8. reden, aus Galiläa? 12 Wie hören wir denn
ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir gebo-
v. 12. ren sind? 13 Sie entsatzten sich alle, und
wurden irre, und sprachen unter einander:
v. 13. Was wil daraus werden? 14 Die andern
aber hattens ihren Spott, und sprachen: Sie
sind voll süsses Weins.

---

8 Was waren zu Jerusalem für Leute?
9 Was trug sich mit diesen frommen Jüden zu?
10 Was hörten sie denn?
11 Was sagten sie dazu?
12 Worüber verwunderten sie sich am meisten?
13 Wie sprachen sie unter einander?
14 Was urtheilten einige andere von der Sache?

Nützliche Lehren.

I. Wie der heilige Geist über die Jünger ausgegossen ward, so waren sie einmüthig bey einander.

Also lasset uns auch gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig und freundlich seyn, damit der Geist des Friedes auch zu uns kommen möge.

II. Der heilige Geist setzte sich auf die Jünger in der sichtbaren Gestalt einer feurigen Zunge.

Das Feuer führet allezeit Licht und Wärme bey sich; und so erleuchtet der heilige Geist den finstern Verstand mit seiner Wahrheit, und erwärmet die kaltgesinnten Herzen der Menschen mit seiner Liebe.

III. Als die Jünger JEsu voll heiliges Geistes waren, so sagten etliche, sie wären voll süsses Weins.

Daraus siehet man, wie die Wirkungen des heiligen Geistes können gelästert werden, wenn man in schweren Fällen sich mit seinem Urtheile übereilet.

Gottselige Gedanken.

Den Jüngern, die du hast, mein JEsu, selbst gelehret,
Denselben hast du auch geschenkt den heilgen Geist.
Wohlan, ich habe dir auch fleißig zugehöret,
Wenn du mich durch dein Wort bisher hast unterweist;
Ach schenke mir doch auch nunmehr den Geist der Liebe,
Daß ich auch in der That, was ich gelernet, übe.

Lateinisch.

Discipulis Christi, in terris quos ipse docebat,
Est quoque donatus Spiritus ille sacer.
Mens mea, Christe, tibi patulas quoque præbuit aures,
Templa ubi doctrina personuere tua.
O utinam repleat mea pectora Spiritus idem,
Ut fructus etiam semina sancta ferant.

Die 52 Historie.

Von Pauli Bekehrung.

Ap. Gesch. 7, 8 und 9. Cap.

1 Der erste Märtyrer nach Christi Himmel- Ap. Ges.
fahrt war der heilige Stephanus. 7, 58.
2 Derselbe ward um des Zeugnisses Jesu wil- v. 59.
len zu Jerusalem gesteiniget. 3 Er war aber v. 55.
voll des heiligen Geistes, und sahe den Him-
mel offen, und JEsum stehen zur Rechten
GOttes. 4 An dem Tode dieses heiligen Man- c. 8, 1.
nes hatte niemand mehr Gefallen, als Sau-
lus. 5 Derselbe war ein Pharisäer, und ver- Phil. 3,
folgte die Christen, wo er wußte und konte. 5. 6.
6 Denn er zerstörte die Gemeine, ging hin Ap. Ges.
und her in die Häuser, und zog hervor Mann 8, 3.
und Weib, und überantwortete sie ins Ge-
fängniß. 7 Insonderheit schnaubete Saulus c. 9, 1.
mit

Deutliche Fragen.

1 Wer war der erste Märtyrer nach Christi Himmelfahrt?
2 Warum ward dieser Stephanus gesteiniget?
3 Was sahe Stephanus noch vor seinem Ende?
4 Wer hatte denn Gefallen an Stephani Tode?
5 Was war dieser Saulus für ein Mann?
6 Was that dieser Saulus?
7 Wie bezeigte sich Saulus insonderheit gegen die Apostel?

mit Dräuen und Morden wider die Jünger
Ap. Ges. 9, 2. des Herrn. 8 Und ging hin zum Hohenprie-
ster, und bat ihn um Briefe gen Damascon
an die Schulen, 9 auf daß, so er etliche die-
ses Weges fände, Männer und Weiber, er
v. 3. sie gebunden führte gen Jerusalem. 10 Da
er nun auf dem Wege war, und nahe bey
Damascon kam, umleuchtete ihn plötzlich ein
v. 4. Licht vom Himmel. 11 Und er fiel auf die
Erde, und hörte eine Stimme, die sprach zu
ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich?
v. 5. 12 Er aber sprach: HErr, wer bist du? Der
HErr sprach: 13 Ich bin JEsus, den du
verfolgest, es wird dir schwer werden, wider
v. 6. den Stachel zu lecken. 14 Und Saulus sprach
mit Zittern und Zagen: HErr, was wilst du,
daß ich thun sol? 15 Der HErr sprach zu
ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da
v. 7. wird man dir sagen, was du thun solst. 16 Die
Männer aber, die seine Gefährten waren,
stunden und waren erstarret: 17 Denn sie
hörten eine Stimme, und sahen niemand.
v. 8. 18 Saulus aber richtete sich auf von der Erde,
und als er seine Augen aufthat, sahe er nie-
mand. 19 Sie nahmen ihn aber bey der Hand,
und

8 Was bat er sich bey dem Hohenpriester aus?
9 Wozu solten ihm die Briefe dienen?
10 Was begegnete diesem Saulo auf dem Wege nach Damascon?
11 Was hörete Saulus für eine Stimme?
12 Was sagte Saulus?
13 Was bekam er zur Antwort?
14 Was sagte Saulus zu JEsu?
15 Was gab ihm JEsus für eine Antwort?
16 Was sagten seine Gefährten darzu?
17 Warum waren die Gefährten so erstarret?
18 Wie befand sich denn Saulus nach dieser Erscheinung?
19 Was machten die Gefährten mit ihm?

und führten ihn gen Damascon. 20 Und er Ap. Ges. 9, 9.
war drey Tage nicht sehend, und aß nicht,
und trank nicht. 21 Es war aber ein Jünger v. 10.
zu Damascon, mit Namen Ananias, 22 zu
dem sprach der HErr im Gesichte: Anania!
23 Und er sprach: Hie bin ich, HErr. 24 Der v. 11.
HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe
in die Gasse, die da heißet die richtige, 25 und
frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit
Namen von Tarsen; denn siehe, er betet,
26 und hat gesehen im Gesichte einen Mann, v. 12.
mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen,
und die Hand auf ihn legen, daß er wieder
sehend werde. 27 Ananias aber antwortete: v. 13.
HErr, ich habe von vielen gehöret von diesem
Manne, wie viel Uebels er deinen Heiligen ge-
than hat zu Jerusalem, 28 und er hat allhie v. 14.
Macht von den Hohenpriestern zu binden alle,
die deinen Namen anrufen. 29 Der HErr v. 15.
aber sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist
mir ein auserwählter Rüstzeug. 30 Und Ana- v. 17.
nias ging hin, und kam in das Haus, und
legte die Hände auf ihn, und sprach: 31 Lie-
ber Bruder Saul, der HErr hat mich ge-
sandt, der dir erschienen ist auf dem Wege,

20 Wie befand er sich denn zu Damascon?
21 Was war denn zu Damascon für ein Jünger?
22 Was hatte Ananias für ein Gesichte?
23 Was gab Ananias zur Antwort?
24 Was befahl der HErr diesem Anania?
25 Nach wem solte Ananias fragen?
26 Was hatte denn Saulus unterdeß im Gesichte gesehen?
27 Was hatte Ananias dawider einzuwenden?
28 Was hatte Saulus für eine Vollmacht bey sich?
29 Was sagte der HErr JEsus dargegen?
30 Was that hierauf Ananias?
31 Was sagte Ananias, wie er zu Saulo kam?

da du herkamest, 32 daß du wieder sehend,
und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest.
Ap. Ges. 9, 18. 33 Und alsobald fiel es von seinen Augen wie
Schuppen, und er ward wieder sehend.
v. 19. 34 Damit stund er auf, und ließ sich taufen,
und nahm Speise zu sich, und stärkte sich.
c. 13, 9. 35 Dieser Saulus ward darauf ein grosser
Apostel des HErrn, und ward Paulus genannt.

---

32 Was brachte er Saulo für eine gute Botschaft?
33 Was trug sich mit Saulo zu?
34 Was that Saulus hierauf?
35 Wie lief es endlich mit diesem Saulo ab?

Nützliche Lehren.

I. Aus dem schnaubenden Saulo ward ein sanftmüthiger Paulus.

Da siehet man, wie GOtt das steinerne Herz aus einem Menschen heraus nehmen, und ihm dafür ein fleischern Herz geben kan.

II. Wie Saulus die Stimme des HErrn JEsu hörte, so sprach er gleich: HErr, was wilst du, daß ich thun sol?

Wenn wir auch merken, daß GOtt an unsern Seelen arbeitet, so lasset uns doch auch den Willen GOttes mit Gehorsam und Demuth unterwerfen.

III. Den Apostel Paulum hat GOtt durch eine außerordentliche Erscheinung bekehret.

Wir andere dürfen auf dergleichen nicht warten, sondern wir haben Mosen und die Propheten, die dürfen wir nur hören.

Gottselige Gedanken.

Saul, was verfolgst du mich? so hör ich JEsum sprechen:
Und JEsus war doch nicht auf Erden mehr zu sehn;
So gehts, wenn man sich wil an Christi Diener rächen,
So nimmt man solches auf, als wär es ihm geschehn.
O nein! wen JEsus wird an seine Stelle setzen,
Den wil ich aller Ehr und Liebe würdig schätzen.

Lateinisch.

Christus dicebat: Saul! Saul! quid persequeris me?
Et tamen in terris nullibi Christus erat.
Nimirum Christi quæ fit injuria membris,
Non aliter fert, quam si sibi facta foret.
Absit! nam Christo qui dignus munere sacro,
Est quoque jure suo dignus amore meo.

Regi-

Register
über die zwey und funfzig
Biblischen Historien
aus dem
Alten Testamente.

1 Von dem Werke der Schöpfung Seite 1
2 Von der Schöpfung des Menschen 3
3 Von dem Stande der Unschuld im Paradiese 5
4 Von dem Sündenfall der ersten Eltern 7
5 Wie Kain seinen Bruder Abel erschlagen 10
6 Von der Sündfluth 13
7 Vom Thurm zu Babel 16
8 Von Abraham und Sara 18
9 Von Sodom und Gomorra 21
10 Von Isaacs Opferung 24
11 Von Isaacs Vermählung 26
12 Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat 29
13 Von der Himmels-Leiter im Traume 34
14 Von Jacobs gedoppelter Heyrath 36
15 Wie Jacob mit Gott gerungen hat 40
16 Wie Joseph von seinen Brüdern verkauft worden 43
17 Wie Joseph wegen seiner Keuschheit ins Gefängniß kommen ist 47
18 Wie Joseph aus dem Gefängniß erlöset worden 50
19 Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theurung nach Egypten gereiset sind 54
20 Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat 58
21 Von der Egyptischen Dienstbarkeit 63
22 Wie Pharao sein Herz verstocket hat 66

23 Wie Moses die Kinder Israel aus Egypten geführet hat Seite 71
24 Wie GOtt die Kinder Israel durch die Wüsten in das gelobte Land geführet hat 75
25 Wie GOtt die heiligen zehen Gebote auf dem Berge Sinai gegeben hat 80
26 Von Simson 84
27 Von dem Propheten Samuel 90
28 Von dem Priester Eli 93
29 Von dem Könige Saul 96
30 Von dem Riesen Goliath 100
31 Von dem verfolgten David 104
32 Von der Bathseba 107
33 Von Absalom 112
34 Von der Pestilenz zu Davids Zeiten 116
35 Vom Könige Salomon 118
36 Von den Baalspfaffen 122
37 Von Naboths Weinberge 126
38 Von Eliä Himmelfahrt 129
39 Vom Oel-Kruge der Wittwen 133
40 Von der Babylonischen Gefängniß 136
41 Von der Esther 138
42 Von Haman 141
43 Von Hiob 147
44 Von den 3 Männern im Feuerofen 152
45 Von Daniel in der Löwen-Grube 155
46 Von der Stadt Ninive 160
47 Von der Judith 164
48 Von dem Unglücke des alten Tobiä 169
49 Von der Reise des jungen Tobiä 172
50 Von der Vermählung des jungen Tobiä 177
51 Von der Wiederkunft des Tobiä 181
52 Von der keuschen Susanna 185

Register
über die zwey und funfzig
Biblischen Historien
aus dem
Neuen Testamente.

1 Vom Priester Zacharia Seite 189
2 Von der Verkündigung Mariä 191
3 Von der Heimsuchung Mariä 193
4 Von Joseph und Maria 196
5 Von der Geburt Johannis des Täufers 198
6 Von der Geburt Christi 200
7 Von den Hirten zu Bethlehem 202
8 Von der Beschneidung Christi 204
9 Von der Reinigung Mariä 206
10 Von der Erscheinung Christi, welche den Weisen vom Morgenlande geschehen ist 208
11 Von der Flucht JEsu nach Egypten, und von den Kindern zu Bethlehem 211
12 Wie Jesus im zwölften Jahre ist verloren und wieder gefunden worden 213
13 Wie Johannes der Täufer sein Amt angetreten hat 216
14 Wie Jesus ist getaufet worden 218
15 Wie Jesus ist vom Teufel versuchet worden 220
16 Von der Samariterin 223
17 Vom Hauptmanne zu Capernaum 225
18 Vom Teiche Bethesda 227
19 Von der Wittwe zu Nain 229
20 Vom viererley Acker 231
21 Von den Gergesenern 234
22 Von dem Manne mit der verdorreten Hand 236

23 Vom Unkraut unter dem Weitzen Seite 238
24 Von der Enthauptung Johannis 241
25 Wie Jesus fünf tausend Mann gespeiset hat 244
26 Wie Petrus auf dem Meere gegangen ist 247
27 Von dem Cananäischen Weibe 249
28 Von der Verklärung Christi auf dem Berge Tabor 251
29 Von dem Mondsüchtigen 253
30 Von dem Blindgebornen 256
31 Von Martha und Maria 259
32 Vom verlornen Sohne 260
33 Vom reichen Manne 263
34 Wie Jesus die kleinen Kinder gesegnet hat 266
35 Von Zachäo auf dem Maulbeerbaume 268
36 Wie Jesus Lazarum von den Toden auferwecket hat 270
37 Von dem verfluchten Feigenbaume 274
38 Vom Gotteskasten zu Jerusalem 276
39 Von den zehen Jungfrauen 278
40 Vom jüngsten Gericht 280
41 Vom Advent oder Einzuge Christi zu Jerusalem 284
42 Von der Einsetzung des heil. Abendmahls 286
43 Von Juda, dem Verräther 289
44 Von der Verleugnung Petri 293
45 Wie JEsus ist verurtheilet worden 296
46 Vom Leiden und Sterben Jesu Christi 301
47 Von dem Begräbniß des Herrn Jesu 306
48 Von der Auferstehung Jesu Christi 309
49 Von den zwölf Aposteln 314
50 Von der Himmelfahrt Christi 317
51 Von der Sendung des H. Geistes 319
52 Von Pauli Bekehrung 321

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hübner, Johann,

Zweymal zwey und funfzig auserlesene Biblische Historien aus dem Alten und Neuen Testamente

Wernigerode 1824

B.hist. 339 k
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10999317-7